

Sathya Sai Baba • Ansprachen 1993

Verlagshinweis:

Übersetzungen aus dem Englischen erfolgten durch Sai Gläubige.

Rosenkreis-Verlag, Reinertstr. 6, 4515 Oberdorf, Schweiz
Website: <http://www.rosenkreis.ch>

Printed by KCC, Reinertstrasse 6, CH-4515 Oberdorf, Schweiz

Sathya Sai Baba

Ansprachen 1993



۱۰

INHALTSVERZEICHNIS

1. Januar	9	24. Oktober	211
14. Januar	19	22. November	219
21. Januar	24	23. November	226
6. Februar	33	25. Dezember	236
7. Februar	41		
19. Februar	49		
20. Februar	56		
4. März	65		
16. März	73		
19. März	76		
24. März	82		
14. April	91		
26. April	95		
6. Mai	99		
20. Mai	108		
22. Mai	112		
27. bis 31. Mai	119		
3. Juli	139		
21. Juli	152		
10. August	163		
15. August	174		
30. August	182		
19. September	191		
7. Oktober	196		
18. Oktober	204		

1. Januar

Reinheit - der Weg zu Göttlichkeit

Der Herr des Universums durchdringt den gesamten Kosmos und bleibt dabei unsichtbar im sichtbaren Universum. Das kosmische Bewusstsein erleuchtet alles wie der Faden, der durch eine Edelsteinkette läuft.

Die gegenständliche Welt, die von uns wahrgenommen wird, heisst Kosmos (Vishva). Dieser Kosmos ist Handlung oder Wirkung. Jeder Handlung geht eine Wirkung voraus. Im Kosmos ist die Ursache und die Wirkung verbunden. Diese Verbindung ist wechselseitig und unauflösbar.

„Vishva“ bedeutet das, was mit vielen Gliedern aus dem Kosmos hervorgegangen ist. „Vish“ plus „va“ bezeichnet das, was ausserordentlich durchdrungen ist. Eine andere Bedeutung von „Vishva“ ist „Vayu“ (Luft). Luft ist alldurchdringend (Vishnu vishvarupa). Der Kosmos ist die Verkörperung Vishnus. Vishnu bedeutet auch alldurchdringend.

Für das Göttliche gibt es keine eigene Beweisführung. Daher nennt man es „unermesslich“. Für ein solches unendliches Sein ist Zeit Beweis und Basis. Gott wird verehrt als „Samvatsaraya namah“. „Samvatsara“ bezeichnet die Gestalt des Göttlichen (Daivasvarupa). Die blossen Spanne von 365 Tagen ist noch nicht „Samvatsara“. „Samvatsara“ bezieht sich auf den Zeit-Geist. „Geist“ bedeutet „Brahman“ (das höchste Absolute). Das Brahman-Prinzip bezieht sich auf das allgegenwärtige Bewusstsein. Brahman hat keine gesonderte Gestalt. Es ist in allen menschlichen Wesen als Bewusstsein gegenwärtig.

Um Brahman zu erkennen, muss der Mensch die Natur dessen verstehen, was der Zeit übergeordnet ist. Zeit verzehrt den Körper. Gott verzehrt die Zeit. Daher haben die Veden erklärt, dass die Zeit gegenüber jenen machtlos ist, die bei dem Herrn über die Zeit Zuflucht gesucht haben.

Des Menschen Freude und Leid, Glück und Unglück sind nicht zeitabhängig. Sie sind Ergebnis seines Handelns. Zeit hat keine Verwandten oder Freunde, Zeit ist niemandem untergeordnet. Alle sind der Zeit unterworfen. Daraus folgt: Wenn der Mensch das Göttliche verwirklichen will, den Herrn der Zeit, muss er seinen Anweisungen folgen. Gott schaut mit Liebe nur auf den, der dies tut.

Die Bhagavadgita beschreibt die Wesensmerkmale des Jüngers, den der Herr liebt:

*„Der Jünger ist mir lieb,
der frei von Wünschen und Verlangen ist,
der rein in Körper und Geist,
entschlossenen Sinns und absichtslos,
der ohne Sorge und ohne das Verlangen ist,
selbst der Handelnde zu sein.“*

Frei von Wünschen und Verlangen: In dieser Welt kann der Mensch, der mit Körper, Sinnen und Verstand begabt ist, nicht von Wünschen, Verlangen und Begierde frei sein. Wie kann er da „frei von Wünschen und Verlangen“ werden?

Wenn er handelt und sich selbst dabei für den Handelnden hält, wird sein Tun für ihn zur Fessel werden. Alles Tun aus dem Gefühl, dem Göttlichen zur Freude zu dienen, führt jedoch nicht zu Bindung. Es wird zu „wunschlosem“ Handeln. Seid euch darüber klar, dass das alldurchdringende göttliche Prinzip alle Handlungen durch den Menschen als Instrument vollzieht. Solange sich der Mensch für den Handelnden und den Geniesser hält, kann er den Folgen seines Tuns nicht entkommen. Wenn Jemand ein bestimmtes Stück Land als Eigentum betrachtet, wird ihm auch die Ernte gehören, die es bringt. Die Bhagavadgita lehrt, dass Handlungen, die Gott geweiht sind, keine Bindungen nach sich ziehen. Der Mensch ist um seiner Pflichten willen geboren - und nicht, um Macht und Rechte auszuüben. Wer seine Pflicht erfüllt, für den ergeben sich auch Rechte. Heutzutage kämpfen die Menschen für ihre Rechte und vergessen ihre Pflichten. Zuerst kommt also die Pflichterfüllung. Nur dadurch kann der Mensch Gott verwirklichen.

Reinheit an Körper und Geist: Körperliche Reinheit allein genügt nicht. Innere Reinheit ist wesentlich. Letztere ist sogar wichtiger als erstere. Denn Reinheit des Geistes ist unverzichtbar für echte Freude. Ohne Reinheit von Geist und Herz sind alle Weihehandlungen, die ihr in der äusseren Welt vollzieht, wertlos. (Als Beispiel hierzu führte Swami an: Wird Essen in einem unverzinsten Blechgefäß gekocht, wird es verdorben, obwohl alle Zutaten gut waren.) Entsprechend muss im Gefäß des Herzens die Innenseite mit selbstloser Liebe gereinigt werden. Dann wird alles, was der Mensch in sich aufnimmt, bekömmlich sein. So ist Reinheit für alle geistig Strebenden notwendig; ohne sie werden alle Handlungen besudelt. Mit unreinem Herzen vollzogene Hand-

lungen können nur Ergebnisse hervorbringen, die nicht wünschenswert sind. Für alle guten Ergebnisse, die ihr in der äusseren Welt bewirken wollt, ist innere Reinheit die Basis.

Reinheit des Geistes bezieht sich auf das Gemüt. Jemand, der seiner Seelenqual zum Opfer fällt, ist völlig verwirrt. Der Mensch neigt dazu, der Vergangenheit nachzuhängen. Was nützt es, sich mit dem zu plagen, was vergangen ist? Genauso wenig solltet ihr euch um die Zukunft sorgen, die unbekannt und ungewiss ist. Habt nur die Gegenwart im Sinn! So befreit ihr euch von Seelenqual. Das Gegenwärtige ist das Ergebnis der Vergangenheit und der Grund für das zukünftige Geschehen. Handelt ihr in der Gegenwart angemessen, wird die Zukunft für sich selbst sorgen. Tut das, was der Augenblick erfordert. Gibt es keine Erwartungen, so gibt es auch keine Enttäuschungen.

Zielstrebigkeit, die für alles notwendig ist, was es zu erreichen gilt: Um das Ziel trotz aller Widerstände zu erreichen, braucht es Mut und Entschlossenheit. Für jede heilige Aufgabe müsst ihr diese Zielstrebigkeit besitzen. Der Jünger braucht die Qualität der unerschütterlichen Zielstrebigkeit.

Freisein vom Verlangen nach den Früchte des Handelns: Der Jünger muss von jedwedem Geschehen unberührt bleiben. Das bedeutet, dass der Mensch von Selbstbezogenheit vollkommen frei sein sollte. Nur die Erfüllung seiner Verpflichtungen muss für ihn der alleinige Grund seines Daseins sein.

Durch seine Handlungen in vergangenen Leben ist der Mensch an diese Welt gebunden. Der Körper ist die Grundvoraussetzung, um rechtes Handeln zu vollziehen. Der Mensch sollte seinen Verpflichtungen ohne Selbstbezogenheit nachkommen. Das heisst, ohne Sorge um Ruhm, Schmach, Macht oder Einfluss, unbeeinflusst von irgendwelchen anderen Überlegungen als denen der Aufgabenerfüllung. Ganz gleich, ob sich euer Handeln auf eine politische Organisation bezieht, auf eine persönliche Angelegenheit oder auf Belange eures Landes - ihr solltet euch nur von eurem Gewissen leiten lassen. Nur derjenige kann ein beherzter Anführer werden, der aus diesem Geist heraus seine Aufgaben erfüllt. Alle Handlungen müssen aus der geistigen Haltung des Dienens erfolgen. Nur wer dient, eignet sich zum Führer. Kann derjenige reinen Herzens sein, der eine Führungsposition anstrebt? Nein. Einzig ausgerichtet auf die Erfüllung ihrer Aufgaben sollten Menschen handeln, frei von Macht- und Herrschaftsinteressen.

Dies ist die wahre Bedeutung von Freisein vom Verlangen nach den Früchten des Handelns.

Keinen Unternehmungen darf Prahlerei anhaften: Gegenwärtig ist die Welt in Prahlerei und Egoismus versunken. Was macht es, ob euch die Welt lobt oder tadelt? Als Beispiel: Warum sollte ein Jünger mit seiner Gottesverehrung angeben, um den Beifall anderer zu gewinnen? Seine Hingabe muss dem Herrn gefallen und nicht der Welt. Auf dem geistigen Weg ist die innere Freude, die ihr erlebt, entscheidend. Sie ist der Schlüssel zur Selbstzufriedenheit. Es bedeutet die Bereitschaft, jeglichen Besitz, alle Errungenschaften, einschliesslich Wohlstand, Wissen und Kraft aufzugeben. Nur der Jünger, der diese sechs Eigenschaften erworben hat, ist dem Herrn lieb. Einen solchen Jünger liebt der Herr.

Der Mensch ist von sechs Feinden verdorben: Sinnenlust, Zorn, Selbsttäuschung, Gier, Stolz und Neid. Entsprechend wird er durch die sechs Eigenschaften erlöst, die in dem obigen Vers der Bhagavadgita genannt werden.

Was nützt es, in sogenannte Gottesverehrung einzutauchen, ohne diese Eigenschaften zu kultivieren, ohne solche reinen Gefühle zu pflegen? Das ist nur eine Halluzination, die den Menschen nicht zur Erfahrung des Göttlichen führen kann.

Wenn ihr wahre Jünger seid, prüft für euch selbst, wie lange ihr schon Sais Vorträgen zuhört. Jahre sind vergangen. In welchem Ausmass habt ihr euch auf den geistigen Weg begeben? Wie weit habt ihr Sais Lehren in die Tat umgesetzt? Was bringt euch das blosses Zuhören? Ist es nicht bloss Zeitverschwendung? Ihr hört mir zu, aber ihr setzt die Unterweisungen nicht um. Hunger kann nur gestillt werden, wenn das gekochte Essen auch gegessen wird. Nur, wer das Gelernte in die Tat umsetzt, ist ein wahrer Jünger.

Euer Handeln entspricht nicht den Unterweisungen. Euer Leben ist eigennützig und ichbezogen. Ein solches Leben führen auch Vögel und Tiere. Aber sogar sie handeln oft in Selbstlosigkeit. Nur der Mensch führt ein völlig selbstsüchtiges Leben. Es ist beschämend, solche Menschen Jünger zu nennen. Ihr müsst euch bemühen, wenigstens ein oder zwei der Lehren in die Tat umzusetzen. Hierzu ist Reinheit von Gedanke, Wort und Tat notwendig. Ohne diese dreifache Reinheit hört der Mensch auf, Mensch zu sein.

Heutzutage haben die menschlichen Werte den dämonischen Neigungen ihren Stellenwert abgetreten. Die tierische Natur im Menschen hat die Oberhand gewonnen. Seine göttliche Natur wird vergessen. Folglich sind alle geistigen Übungen von Prahlerei durchdrungen. Was fehlt, ist Lauterkeit. Nichts sollte getan werden, um die Anerkennung anderer zu gewinnen. Wer lauter handelt, wird entsprechende Achtung finden. Wer aber das nicht lebt, was er predigt, der findet kein Gehör. Wie kann so Jemand erwarten, die Gnade des Herrn zu gewinnen?

(Swami erläuterte im weiteren, dass Eigeninteresse nicht vollständig aufgegeben werden könne, doch solle es sich in Grenzen halten. Die gegenständliche Welt wird beherrscht von der strengen Einhaltung ihrer zugehöriger Grenzen. Dies gilt auch für den Körper und seine Organe, wie z.B. die Augen. Werden diese Grenzen überschritten, kommt es zu Krankheit mit möglicherweise ernsthaften Folgen.)

Die Jugend von heute beachtet in keinem Bereich die einzuhaltenden Grenzen. Im Namen der Freiheit schwelgen sie im Übermass beim Essen, Schlafen und Umherstreifen. Was ist wahre Freiheit? Es ist das Wissen um das Geistige, ist Selbstbeherrschung und die Seligkeit, die dem Geistigen entströmt.

Der Mensch ist sterblich, das Göttliche ist unsterblich. Im sterblichen Menschen gibt es den unsterblichen göttlichen Geist. Im Bereich des Herzens gibt es den wunscherfüllenden Baum. Dieser Baum ist von Büschen und Dornestrüpp umwachsen. Entfernt man sie, wird der Baum sichtbar. Diesen wunscherfüllenden Baum gibt es in jedem Menschen, aber er ist von den schlechten Eigenschaften des Menschen umschlossen. Sind diese ausgemerzt, ist der himmlische Baum zu erkennen. Das ist die geistige Anstrengung, die ein jeder auf sich nehmen muss. Es geht nicht um die Suche nach etwas Neuem. Es geht darum, das zu erfahren, was euch bereits gehört. In euch ist der gesamte Kosmos. Das Universum ist von Brahman durchdrungen. Ihr solltet euch glücklich preisen, dass euch diese Erfahrung zugänglich ist.

Wie wird die innewohnende Göttlichkeit erfahren? Es ist das Bewusstsein, das im Intervall von einem Gedanken zum nächsten erfahren wird. Ein Beispiel möge dies verdeutlichen. Einst hielt ein Mann eine Uhr in Händen, und während er dem endlosen Ticken des Sekundenzeigers lauschte, fragte er schliesslich die Uhr, ob sie jemals Ruhe habe. „Du Einfaltspinsel“, rief die Uhr, „ich habe alle Ruhe, die ich brauche. Sie ist die Pause zwischen einem Tick und dem nächsten!“ Schaut ihr auf

die Uhr, müsst ihr die „Ruhe“ beachten, auf die sie hinweist. In dieser Weise macht ihr auf der geistigen Reise eure Lernerfahrungen. Wenn du schwimmend einen Fluss überqueren willst, schiebst du das Wasser vor dir beiseite und drückst es hinter dir weg, um dich vorwärtszubewegen. Heutzutage machen die Menschen diese Anstrengung nicht. Sie verharren auf der Stelle und machen immer wieder dieselben Erfahrungen, mit dem Ergebnis, dass sie höhere Gedanken nicht begreifen.

Da ist zum Beispiel das Meer. Die unterschiedlichsten Flüsse münden darin. Es nimmt alle Gewässer in sich auf. Dabei erhöht sich der Wasserstand kaum und alles einströmende Wasser wird zu Salzwasser. Was geschieht mit dem Wasser, das von der Meeresoberfläche als Dunst und Wolke aufsteigt? Es ist rein und süß. Mit jedem Donnerschlag verkünden die Wolken stolz, dass sie sich beim Aufsteigen von der Meeresoberfläche sowohl Erhabenheit als auch Reinheit erworben haben. Mehr noch, die Wolken kommen wieder als Regen herab und nähren die Felder. Kann alles Meereswasser die Felder auch nur eines Bauern ernähren? Nein. Nur die Umwandlung des Meereswassers in Dunst und Wolken kann diesen Dienst erfüllen.

Um im Geistigen aufzusteigen, müsst ihr euch von der niedrigeren Ebene lösen. Erst dann wird es möglich, sich dem Dienst am Nächsten zu widmen.

Es ist nicht die Zeit die für das Chaos, die Gewalt im Land und für die Schwierigkeiten die das Volk erfährt verantwortlich ist. Die Gedanken der Menschen sind für alles verantwortlich. Sie sind von Selbstsucht überflutet. Wegen solchen selbstsüchtigen und ichbezogenen Menschen leidet die ganze Nation an diesen Problemen.

Solange Eigeninteressen vorherrschen, ist Eintracht nicht möglich. Ohne Eintracht könnt ihr kein Glück erfahren. Darum ist Eintracht überaus wichtig. Mit der Stärke, die ihr aus Eintracht gewinnt, könnt ihr alles erreichen. Die Schwäche der Nation ist auf die zunehmende Zwietracht der Menschen untereinander zurückzuführen. Eintracht ist höchst erforderlich. Bis zu einem gewissen Grad muss hierzu die Selbstsucht aufgegeben werden.

Endlose Jahre vergehen. Seit der Geburt Christi sind jetzt 1992 Jahre vergangen. Wohin hat der Lernprozess dieser nahezu 2000 Jahre die Menschheit geführt? An welchen Idealen hält sie fest? Die Menschheit feiert die Ankunft des neuen Jahres. Aber was tut sie, um ihr Verhalten

zu verbessern? Das allein zählt. Ohne Anstrengungen dieser Art sind Feiern bedeutungslos.

Jesus verbreitete viele gute Lehren. Allah gab viele hohe Unterweisungen. Rama und Krishna lehrten viel Gutes. Was hat die Menschheit daraus für sich gewonnen? Wie weit hat sie sich um die Anwendung all dessen bemüht? Zahllose Menschen lesen täglich die Bhagavad-gita. An jeder Strassenecke gibt es Menschen, welche die Bhagavad-gita verbreiten. Die Anzahl der Prediger hat sich vervielfacht, aber die Anzahl derjenigen, die den Geboten entsprechend lebt, schwindet dahin.

Die Menschen sprechen über das, was Sai gesagt hat. Wie viele setzen auch nur einen kleinen Teil dessen, was Sai sagt, in die Tat um? Niemand! Was nutzt dann all dieses hier?

Seien es Sais Lehren oder die Unterweisungen der Älteren, was immer gut ist, solltet ihr in die Tat umsetzen. Was euer Gewissen als gut empfindet, danach müsst ihr handeln. Das ist die Ehrerbietung für die grossen Meister. Folgt ihr ihren Anweisungen nicht, achtet ihr sie auch nicht.

Der blosse Anfang eines neuen Jahres bringt noch keine Freude. Alle wollen wissen, ob das Neue Jahr mehr Fortschritt und Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen bringen wird. Abhängig von Zeit, Ort und Umständen kann sich einiges Gute und Schlechte ereignen. Wenn die Menschen eine Verbesserung der Verhältnisse ersehen, müssen sie ihre Einstellung ändern. Bei Veränderungen ist es hilfreich, den hierfür günstigen Zeitaspekt zu berücksichtigen. Dieser Monat Januar ist nicht so günstig. Der 1. Januar fällt auf einen Ashtami-Tag, den achten Tag nach Neumond, ebenso der 31. Januar. Schwierigkeiten aller Art sind während dieses Monats wahrscheinlich.

Das Neue Jahr hat also an einem Tag begonnen, der als ungünstig gilt. Aber dies sollte nicht zu Besorgnis veranlassen. Mit Herzensreinheit kann alles erreicht werden. Sogar der Schicksalsverlauf kann von der menschlichen Willenskraft verändert werden.

Die Studenten von heute sprechen über Willensfreiheit. Nur das Göttliche hat Willensfreiheit. Dem Menschen ist ein Wille gegeben, aber dieser Wille ist nicht frei. Bewegt sich der göttliche freie Wille, ist auch der menschliche Wille aktiv. Ein Baum hat zahllose Blätter. Aber nicht eines bewegt sich in Windstille. Die Blätter haben keinen freien Willen. Ihr Wille kann von einer Windbrise beeinflusst werden. Am Baum des Lebens sind die Menschen wie die Blätter. Weht der göttliche Wille, beginnt sich der menschliche Wille zu regen. Es ist also notwendig, dass der gött-

liche Wille und der menschliche Wille übereinstimmen. Dann erblüht die menschliche Natur. Der Mensch kann niemals irgend etwas durch seine eigenen Bemühungen erreichen. Es gibt Dinge, die der Mensch ohne grosse Anstrengung seinerseits vollbringt. Anderes wiederum kann er trotz allerbesten Mühen nichts vollbringen. Warum ist das so? Dies liegt im Spiel des göttlichen Willens begründet.

Zwei Beispiele aus jedermanns Erfahrung mögen die Wirkungsweise des Göttlichen verdeutlichen. Das Herz schlägt und die Lungen atmen ohne jeglichen bewussten menschlichen Einsatz. Dies sind die Ergebnisse des Wirkens der Naturgesetze entsprechend dem göttlichen Willen. Die Natur ist auf der einen Seite und das menschliche Mühen auf der anderen. Beide sollten in Einklang arbeiten. Einheit dieser Art bewirkt Reinheit. Diese Reinheit führt zu Göttlichkeit. Es handelt sich hierbei nicht um drei voneinander getrennte Dinge, sondern um drei Stadien im Reifeprozess einer zarten Frucht.

Bharatas dringlichstes Bedürfnis heute ist Eintracht. Ist eine Nation in Gefahr, müssen alle Parteien zusammenfinden. Da gibt es keinen Spielraum für ideologische und parteigängerische Interessen. Alle sollten sich als Kinder Bharatas ansehen. Alle sollten das Interesse der Nation in ihrem Blickfeld haben. Überwiegt diese Sichtweise, ist das Wohlergehen der Nation gesichert.

Studenten! Jede Sekunde sei euch ein Neujahrsanfang; handelt dementsprechend. Ihr braucht nicht auf den Ablauf von zwölf Monaten zu warten, um ein neues Unternehmen zu starten. Wandelt euch in jedem Augenblick. Befreit euch von schlechten alten Vorstellungen; das wird die Geburt des Neuen Jahres einleiten. Beteiligt euch an Hilfsdiensten, um euer Leben zu heiligen. Führt einen rechtschaffenen Lebenswandel. Lebt entsprechend dem Motto: Hilf immer - verletze nie! Dies ist der Kern der Botschaft von Vyasas 18 Puranas.

Wenn du einen Dienst übernommen hast, muss du dich diesem vollständig widmen. Hast du beispielsweise die Betreuung eines Patienten übernommen, darfst du diesen nicht verlassen, um zu Swamis Darshan zu gehen. Deine oberste Pflicht ist es, sich um den Patienten zu kümmern. Deine Andacht wird zur blossen Show, wenn du den Patienten im Stich lässt und zu Swamis Darshan gehst. Pflicht ist Gott. Arbeit ist Gottesdienst. Es gibt Krankenschwestern, die sich auf die beschriebene Weise verhalten. Sie bilden sich ein, von Hingabe erfüllt zu sein. Aber dies Verhalten ist keine Hingabe. Es ist verletzend, nicht helfend.

Es ist kein angemessenes Verhalten. Gott wird über diese Art von „Hingabe“ nicht erfreut sein. Du musst dem leidenden Patienten beistehen. Das ist wahrer Dienst für Swami. Aber der geschieht nicht. Wenn Entbindungen begleitet werden müssen, laufen die Leute zu Swami anstatt sich um diese zu kümmern. Das ist vollkommen unrecht.

In unserem alten Krankenhaus verhielten sich einige Krankenschwestern auf diese Weise. Sie sind in keiner Weise gute Jünger. Sie bekleiden sich nur mit dem Gewand der Jüngerschaft. Pflicht steht an erster Stelle. Göttliche Gnade wird den Verdiensten entsprechend verliehen. Gottesverehrung mag vorhanden sein, aber die Pflichterfüllung sollte das Hauptanliegen sein.

Dasselbe gilt für die Studenten. Auch sie müssen als erstes ihren Pflichten nachkommen. Sind Pflichten vernachlässigt, wird jede Verehrung zur blossen Show. Sie ist dann sogar eine Form von Betrug.

Ein Patient sollte als Narayana selbst angesehen werden. In eurer Freizeit könnt ihr zu Swami kommen. Alles dieses sage ich euch seit vielen Jahren. Aber wie viele von euch handeln entsprechend? Sehr wenige. Die Anderen vernachlässigen auf diese Weise nicht nur ihre Pflichten, sondern handeln auch Swamis Anweisungen zuwider. Von jetzt an sollt ihr in jedem Patienten das Göttliche sehen und ihm aus dem Glauben heraus dienen, dass Gott allen Wesen innewohnt. Das wird euren geistigen Fortschritt fördern. Wenn ihr euch als Swamis Jünger anseht, müsst ihr Swamis Namen Ehre machen. Verhaltet ihr euch unrecht, vertratet ihr Swami.

Alle Probleme der Welt von heute sind auf Selbstsucht zurückzuführen. Der Einzelne ist nur auf sein eigenes Wohlergehen und das seiner Familie bedacht und kümmert sich nicht um das, was auf der Welt geschieht. Es sollte klar sein, dass das Wohlergehen des Einzelnen verbunden ist mit dem Wohlergehen der Gesellschaft, der Nation und der ganzen Welt. Ihr Studenten müsst Weitblick entwickeln. Selbstsucht und Engstirnigkeit sind unter den Gebildeten weiter verbreitet als bei den Dorfbewohnern und in den Stammesgemeinschaften. Die üblen Machenschaften, die in den grosse Städten vorherrschen, gibt es nicht einmal im Dschungel. Yudhishtira musste lernen, dass ein gebildeter Mann mit schlechten Eigenschaften in Wahrheit blind ist. Gebildete Menschen sollten Unterscheidungsvermögen entwickeln, Bescheidenheit und ein richtiges Verständnis für Werte haben. Studenten sollten versuchen, die Ursachen der Weltprobleme zu erforschen, Lösungswege für sie zu finden und in Eintracht leben.

Wenn ihr den göttlichen Verfügungen nachkommt, wird euch alles wohl gelingen. In dieser Welt ist ein jeder selbstsüchtig. Nur Gott ist selbstlos.

Er allein hat die Macht, sogar selbstsüchtigen Menschen Freude zu verleihen. Er allein ist der Meister. Folgt dem Meister. (1.1.)

14. Januar

Heiligt Sport und Spiel

Studenten, Lehrer und Erzieher!

Das Nahen des Samkrantifestes wird von Bauern begrüsst, die unter Singen ihre Ernte eingebracht haben.

Dieses heilige und glückbringende Makara Samkranti ist eine gottgegebene Gelegenheit für die Menschen, ihr Leben zu ändern, so dass sie das Göttliche und die Grösse und Schönheit der Geburt als Mensch erfahren können.

*„Was du auch besitzt an Eigentum und Luxusgütern,
es wird dir keinen Frieden bringen.
Nur wenn du göttliche Gefühle entwickelst,
wirst du Frieden und Segen erfahren.“*

Was die Menschen in dieser irdischen Welt gewöhnlich als Wissen betrachten, ist überhaupt kein Wissen. Allein das Wissen um das eigene Selbst (Atman) ist wahres Wissen. Atman und spirituelles Wissen bedeuten dasselbe. Dieses Wissen ist etwas Fundamentales. Es kann nicht durch Gedanken oder Sinneswahrnehmungen erworben werden. Alles erreichte Wissen über weltliche Dinge ist nicht spirituelles Wissen. Spirituelles Wissen ist das, was übrig bleibt, wenn der Geist still ist.

Studenten! Denkt daran, dass verlorener Reichtum und verlorene Gesundheit wiedererlangt werden kann, aber verlorene Zeit für immer verloren ist. Verschwendet deshalb keine Zeit. Zeit ist Gott. Heiligt die euch gegebene Zeit durch gute Taten, erfahrt Segen und teilt ihn mit Anderen.

Sport und Kunst sind dazu da, um Freude zu machen. Aber die Vermarktung von Sport und Musik hat ihren Wert geschmälert; gleichzeitig verfielen die menschlichen Werte. Bei Spiel und Sport sollten Hass und Eifersucht ausgeschlossen sein. Die Studenten unseres Instituts treiben für die Gesundheit und aus Freude Sport. Die Teilnahme von Studenten aus verschiedenen Landesteilen und unterschiedlicher Herkunft soll helfen, das Gefühl von Einheit zu pflegen. Selbst die Spiele

sollten als heilig betrachtet werden. Durch die Teilnahme werden die Teilnehmer geheiligt.

Studenten! Bewahrt eure Menschlichkeit, indem ihr fest an das Göttliche glaubt. In hundert banalen Dingen des täglichen Lebens handeln die Menschen aus dem Glauben heraus, aber warum glauben sie nicht fest an die Aussage der Veden, dass sie Eins mit dem Göttlichen sind? Da sie in sinnlichen Vergnügungen ganz aufgehen, haben sie ihre wirkliche Kraft und ihr wahres Sein vergessen. Bei weltlichen Dingen hat jede Handlung ein Subjekt, ein Objekt und ein Prädikat, wie in dem Satz: „Rama tötete einen Hund.“ Aber diese Regel lässt sich nicht auf die Handlungen Gottes anwenden. Er ist der Täter (Subjekt), er ist die Tat (Prädikat), und er ist das Objekt der Handlung. Niemand ist fähig, die Handlungen Gottes zu erkunden. Man kann nicht erkennen, wie Gott seine Handlungen in bezug zu seiner Vergangenheit ausrichtet. Jeder sollte sich mit Selbsterforschung befassen. Die Studenten müssen ihre spirituellen Übungen fortsetzen, zusammen mit ihren akademischen Studien.

Die Menschen sollten erkennen, dass sie nur berechtigt sind, ihre Pflichten zu erfüllen, nicht aber, die Früchte zu ernten. Die Pflicht steht an erster Stelle. Die Ergebnisse werden sich zur rechten Zeit einstellen. Die Menschen sollten sich klar machen, dass so viele lebensnotwendige Dinge geschehen, ohne eine bewusste Anstrengung von ihrer Seite. Ihr Atem, ihre Herztätigkeit und die Funktion ihrer Verdauungsorgane finden auf ganz natürliche Weise und ohne Anstrengung statt. Selbst der Zeitpunkt und die Art des Todes sind abhängig vom göttlichen Willen. So sollte sich der Mensch als ein Werkzeug des Göttlichen betrachten. Das war der Rat, den Krishna dem Arjuna gab. Nachdem Arjuna's Fragen an Krishna erschöpft waren, und er die Antworten von Krishna bekommen hatte, entschied er schliesslich: „Ich werde an deinen Worten festhalten.“

Wenn der Mensch auf seine Fähigkeiten und Kräfte stolz ist, zerstört er sich selbst. Er erkennt nicht, dass all seine Kräfte von Gott kommen. Aber es liegt in seiner Macht, sich zu ruinieren, wenn er seine Gaben missbraucht.

Niemand kann den Ursprung eines Dinges kennen. Nehmt zum Beispiel den „Greengram“ Samen. Wer kann seine Entstehungsgeschichte nachvollziehen? Aber seine Zukunft kann man erkennen. Der Augenblick, in dem er in den Mund genommen und zerkaut wird, bedeutet

sein Ende. Seine Herkunft ist nicht bekannt, aber sein Ende liegt in unserer Hand. Das ist der Grund, warum dem Menschen eingeschränkt wird, sich um sein Ende zu sorgen. Beunruhige dich nicht wegen deiner Wiedergeburt, weil sie nicht in deiner Macht liegt. Trachte einfach danach, dass dein Ende rein und heilig ist. Deshalb sind spirituelle Übungen nötig. Viele stellen sich vor, dass die Suche nach Gott schon eine spirituelle Übung ist. Ihr braucht Gott nicht zu suchen. Wenn Gott Innen und Aussen allgegenwärtig ist, weshalb solltet ihr ihn dann suchen? Die einzige spirituelle Übung die ihr vollbringen müsst, ist die Überwindung der Identifikation des Körpers mit dem Göttlichen Selbst. Wenn ihr das Unbeständige aufgibt, erkennt ihr, was beständig und ewig ist.

Der heutige Mensch versucht törichterweise, alle Dinge kritiklos zu genießen. Das ist falsch. Geniesst, was gut und bekömmlich ist und meidet, was schlecht und ungesund ist. Spirituell ausgedrückt bedeutet dies, dass ihr die unbeständigen physischen Dinge aufgibt und den Atman verwirklichen sollt, der beständig ist. Das allein ist wahres spirituelles Streben - nicht verschiedene Formen der Anbetung und Meditation, die nicht wirklich Gott zum Gegenstand haben.

Führt alle Tätigkeiten im Geist der Hingabe aus und im Bewusstsein, dass Gott allgegenwärtig ist. Dann werdet ihr Segen erfahren. Die Studenten sollten ihr normales Studium mit einer Verfeinerung ihrer Lebensart verbinden. Die Veredelung des Charakters kann nicht von Lehrern oder aus Büchern bezogen werden, sondern nur durch das Verhalten im Alltag.

Einige Studenten nehmen an Sport und Spiel nicht teil, unter dem Vorwand, dass sie nicht daran interessiert seien Preise zu gewinnen. Dies ist kein echter Verzicht, sondern nur eine Form von Faulheit. Die Teilnahme an Sport und Spiel ist für eure Gesundheit und Entspannung notwendig.

Die Studenten unseres Instituts sind ohne Zweifel voll Hingabe und Glauben. Aber damit verbunden sollten sie mehr Bescheidenheit und Disziplin pflegen. Ihr Benehmen sollte vorbildlich sein. Wenn Swamis Auto vorbeifährt, laufen die Studenten schneller als das Auto fährt. Dies ist ein schlechtes Vorbild für Andere. Während des Bhajansingens möchten die Studenten so nah wie möglich bei Swami sitzen. Aber in ihrem Übereifer rennen sie nach vorn und überfallen die Anderen in einer Weise, die ernste Zusammenstöße verursachen kann. Ist dies ein gutes Beispiel für Andere? Nein. Die Studenten sollten auch in Klei-

nigkeiten wie diesen ein gutes Vorbild sein. Die Studenten lieben Swami sehr, aber sie zeigen dies auf unpassende Weise.

Die Studenten glauben, dass Sportereignisse auf ein paar Tage im Januar beschränkt sind. Im Gegenteil! Sie sollten das Leben selbst als fortwährendes Spiel betrachten. Das Leben ist ein Spiel! Spielt es! Spielt dieses Spiel mustergültig. So werden eure Ideale an euch haften, wohin ihr auch geht.

Versteht die rechte Bedeutung von Disziplin. Nicht nur im Studentenwohnheim muss sie beachtet werden. Disziplin muss euch wie euer Schatten begleiten. Wenn ihr die Hochschule verlasst und im Beruf tätig seid, dann solltet ihr ebenfalls Disziplin üben. Disziplin ist der Lebensatem des Menschen. Sie ist wie das Rückgrat für den menschlichen Körper.

Ferner sollten die Studenten es vermeiden, unangemessene Risiken bei ihren körperlichen Leistungen einzugehen. Ihr möchtet Swami sicher aufs beste gefallen. Aber, kann das Swami freuen, wenn ihr Verletzungen erleidet? Eure Sicherheit ist wichtig. Alle Zuschauer sollen Freude haben. Eure Vorführungen sollen attraktiv sein, ohne unnötig gefährlich zu sein. Ihr könnt spannende Kunststücke vorführen, aber gebt Anderen keinen Anlass zur Besorgnis. Swami sorgt für euer Wohlergehen. Was immer ihr tut, es sollte gefallen und Freude machen. Wo Hingabe und Ernsthaftigkeit vorhanden sind, kann dank der Gnade von Swami nichts Schlimmes passieren. Ein Student fiel mit dem Kopf nach unten aus grosser Höhe. Die Ärzte vermuteten einen schwierigen Fall und wollten den Jungen nach Hyderabad bringen. Aber ich erklärte, dass es nichts Ernsthaftes sei, und dass es gut würde. Der Junge ist voller Hingabe für Swami. Ohne Verband oder irgendeine Behandlung stand er es durch. (Swami rief den Studenten auf das Podium. Alle Zuschauer klatschten, als er auf Swami zuging.) Seht euch diesen Jungen an. Die Ärzte sagten, dass sein Bein gebrochen sei. Wie kam er hierher nach einem so schweren Sturz? Seine Hingabe und sein Glaube halfen ihm, die Folgen des Sturzes zu meistern.

Dies zeigt, dass auch grosse Gefahren abgewendet werden können, wenn Hingabe und Aufrichtigkeit da sind. Gefahren können überall entstehen, aber sogar Berge von Gefahren können durch Gottes Gnade beseitigt werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass ihr jedes Risiko eingehen dürft. Ihr solltet vorsichtig sein. Wenn waghalsige Übungen durchgeführt werden, müssen Sicherheitsmassnahmen getroffen werden um mögliche Unglücksfälle zu vermeiden. Weiche Matratzen soll-

ten auf dem Boden bereitliegen. Solche Vorsichtsmassnahmen sind die Aufgabe der Organisatoren des Sportfestes.

Die Studenten des Brindavan Campus haben sich etwas Gutes ausgedacht. Sie haben Geld aus ihrer eigenen Tasche ausgegeben, um an verschiedenen Orten attraktive Programme vorzuführen. Nur fehlte es ihnen an den richtigen Hilfsmitteln. Unsere Studenten von Prashanti Nilayam müssen in Notfällen, trotz der Nähe zum alten Krankenhaus, oft mit dem Taxi oder der Rikscha ins Spezialkrankenhaus fahren.

Ihr habt die wunderbare Aufführung der Grundschüler gesehen. Nicht einmal die Erwachsenen erreichten dieses hohe Niveau. Alle Programme hatten sie selbst entworfen, ohne fremde Hilfe von aussen. Das ist eine erstaunliche Leistung. Ihre Spiele waren anmutig und herzerfrischend. Ebenso glanzvoll war die Vorführung der Studentinnen von Anantapur. Auch sie wünschten, einige gewagte Stücke zu zeigen. In ihren Übungen zeigten sie grosse Geistesgegenwart. Es passierten keine Unfälle. Ihr einziges Ziel war, Swami zu gefallen und seine Zustimmung zu gewinnen.

Die Studenten aller drei Hochschulen sind voller Hingabe für Swami. Um die Transportmöglichkeiten der Institute in Notfällen sicherzustellen, schenke ich jedem der vier Institute - Brindavan, Prashanti Nilayam, Anantapur und der Grundschule - Autos. Wegen der hohen Benzin-kosten laufen diese Autos mit Dieselöl. Die Studenten sollten aber sorgfältig mit den Fahrzeugen umgehen. Die Aufseher und Direktoren müssen dies sicherstellen. Die Autos sollten keinem Jugendlichen anvertraut werden. Ich übergebe die Autoschlüssel den Aufsehern der Institute.

Ich segne euch alle, damit ihr euren Eltern und anderen Menschen durch eure künftigen Vorführungen weiterhin Freude macht. Haltet euch gut in jeder Hinsicht! (14.1.)

21. Januar

Die gefährliche Lage des Menschen heute

Der Einfluss des westlichen Lebensstils und der fremden Sprache hat die ruhmreiche Kultur und das rechtschaffene Verhalten der Menschen von Bharat (Indien) untergraben. Es ist höchste Zeit, dass die Bharatiyas aufwachen und Anstrengungen unternehmen, um die Weisheit und Kultur ihres Mutterlandes in der alten Herrlichkeit wiederherzustellen.

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Um die Grundbedingungen für Sicherheit, Geborgenheit und Frieden in diesem grossartigen Land wiederherzustellen, braucht es Toleranz, Verständnis und Einheit unter seinen Menschen. Das Gefühl, dass dieselbe göttliche Seele (Atman) in allen Wesen wohnt, sollte gepflegt werden, so dass Weisheit, soziale Gerechtigkeit und ein wahrer Sinn für Freiheit vorherrschen können. Die gesamte Menschheit sollte als eine einzige Bruderschaft auf der Grundlage universeller Liebe angesehen werden. Erst dann kann das Ziel der menschlichen Geburt erreicht werden. Das Gefühl von Einheit ist notwendig, um die Glückseligkeit zu geniessen, die auf dem Erkennen der Göttlichkeit in jedem Einzelnen beruht.

In alten Zeiten erfreuten sich die Rishis an der Fülle menschlichen Lebens. Sie erfuhren diese Glückseligkeit der universellen Liebe in sich und gaben sie an die ganze Menschheit weiter. Sie verkündeten das wahre Wesen der Liebe, die das Mittel ist, mit dem man seine innere Wirklichkeit erkennen kann.

Heute gibt es weder Sicherheit noch Schutz für die Menschen im Land, und Unordnung herrscht in der ganzen Welt. Hass und Zorn greifen unter den Menschen um sich. Unter diesen Umständen ist der einzige Weg, dem sie folgen müssen, der Weg der Liebe.

Mit dem schnellen Wachstum der industriellen Entwicklung im Westen ist die Menschlichkeit entartet. Und deshalb hat sich der Mensch von seinem wahren, inneren Selbst entfernt. Obwohl der Mensch auf dem Feld der Wissenschaft und Technologie beträchtlich vorangekommen

ist und höhere Stufen in der Entwicklung weltlichen und physikalischen Wissens erklommen hat, ist er von spirituellen und moralischen Zielen weit abgekommen. Ein Jeder gibt sich nur noch eigennützigem Beschäftigungen hin. Tatsächlich ist der Mensch ein Sklave der Selbstsucht geworden.

Als Folge des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts misst der Mensch dem physischen Körper grosse Wichtigkeit bei, hält ihn für das wahre Selbst und verbringt seine Zeit damit, den Körper zu umsorgen und seine Bedürfnisse zu stillen. Er benutzt den Körper wie ein Spielzeug und spielt auf eine mechanische Weise mit ihm.

Der Körper funktioniert durch die Kraft des allumfassenden Bewusstseins, welches die Körperfunktionen durch die vibrierende Kraft lenkt. Der Mensch funktioniert durch das Zusammenwirken dreier Kräfte: Strahlung, Schwingung und Materie. Der Körper ist einfach nur Materie. Die Lebenskraft versetzt sie in Schwingung. Diese Schwingung wird durch das Bewusstsein gelenkt. So ist das Leben des Menschen eine Kombination aus Materie, Lebenskraft und Bewusstsein. Da der Mensch dies nicht erkennt, ist er ständig darauf bedacht, sich nur um den Körper zu kümmern, in der irrigen Meinung, der Körper sei sehr mächtig.

Ihr alle wisst, dass Amerika (USA) als ein Land des Überflusses gilt, wo es keinen Mangel an Nahrung gibt. So essen die Menschen gut und erfreuen sich materieller Annehmlichkeiten. Sie nehmen übermässig viel Nahrung zu sich und führen ein luxuriöses Leben. Aber wir erkennen, dass es in diesem Land mehr Tote durch Herzkrankheiten gibt als in anderen Ländern.

Schweden ist ein Wohlstandsland in Europa, und die Regierung stellt alle möglichen Hilfeleistungen zur Verfügung und kümmert sich sehr um die Menschen. Trotz dieses Wohlstands gibt es in diesem Land mehr Selbstmorde als sonst irgendwo, und die Scheidungsraten sind hoch. Was ist der Grund dafür? Nicht der Mangel an körperlichen oder materiellen Erleichterungen, sondern der Mangel an spiritueller Sicht ist verantwortlich für eine solche Situation. Das kommt daher, dass sie sich mit ihrem Körper identifizieren, der unbeständig und vergänglich ist. Sie wissen nichts von ihrem wahren inneren Selbst, welches das unvergängliche und ewige Sein ist. Sie führen ein oberflächliches Leben.

In Bharat hat sich seit uralten Zeiten durch den heiligen Gayatri Mantra spirituelle Erkenntnis entwickelt. Der Mantra „Om bhur bhuvah svah“ repräsentiert die drei Grundprinzipien der Göttlichkeit in Jedem. „Bhur“ bedeutet Materie. „Bhuvah“ ist die Schwingungskraft oder Lebenskraft. „Svah“ ist Bewusstsein oder Gewahrsein. Diese drei bildenden Kräfte - Materie, Schwingung und Bewusstsein - aktivieren das menschliche Sein. Aber der Mensch ist nicht imstande, diese Tatsache zu erkennen. In der Mythologie Bharats ist Narada ein Weiser, der dafür bekannt war, dass er ständig in den drei Welten reiste. Narada steht für das Lebensprinzip. Die drei Welten sind Bhur, Bhuvah, Svah und bedeuten materielle Energie, Lebenskraft und latente spirituelle Energie.

Der Mensch unternimmt keine Anstrengungen, um die Beziehung zwischen der phänomenalen Welt, dem Menschen und dem höchsten Selbst zu verstehen. Diese sind sehr innig miteinander verbunden. Sie sind nicht getrennt. Die Beziehung zwischen Gott und Natur ist die gleiche wie zwischen Mutter und Kind. Die Beziehung zwischen Mensch und Gesellschaft ist die gleiche wie zwischen der Honigbiene und der Blume. Genauso wie das Kind von der Milch der Mutter genährt wird, wie die Honigbiene vom Honig in einer Blume ernährt wird, so darf der Mensch die Gaben der Natur genießen.

Seit undenklichen Zeiten wird der Mensch von negativen Vorstellungen geplagt. Es gibt die Legende von einem gierigen Mann, der eine Gans, die goldene Eier legte tötete, weil er glaubte, er könnte alle Eier auf einmal aus ihr herausholen. So töricht handeln die heutigen Wissenschaftler, indem sie die Gaben der Natur über alles Mass ausbeuten und damit ein verheerendes Ungleichgewicht schaffen, das zu Naturkatastrophen wie Erdbeben führt und die ganze Menschheit bedroht. Nicht der Wissenschaft können wir die Schuld daran geben. Jenen, welche die wissenschaftlichen Entdeckungen ohne Urteilskraft anwenden, ist die Schuld zuzuweisen. Sie versäumen es, die Auswirkungen der übermäßigen Ausbeutung der Naturreserven gründlich genug zu überlegen. Der Mensch hat sich als Glied der Gesellschaft zu verstehen und zum Wohlbefinden der Gesellschaft beizutragen, und zwar genauso, wie die Organe unseres Körpers für unser Wohlergehen benutzt werden. Die Gesellschaft wiederum ist ein Glied der Natur, und die Natur ist ein Glied des höchsten Herrn. Insofern besteht eine enge Beziehung zwischen Mensch und Gott. Die Natur schreitet schneller voran als der Mensch, und um die Natur zu schützen, muss der Mensch sie - in Grenzen - nutzen. Wenn der Mensch rücksichtslos an der Natur herumpfuscht, reagiert sie feindlich, und es entstehen Probleme. Um die Natur zu schüt-

zen, muss der Mensch seine Wünsche einschränken. Er sollte nicht den negativen Aspekt der Natur provozieren.

In dieser Hinsicht nehmen Wissenschaftler keine Rücksicht auf die schädigenden Auswirkungen, die der Gesellschaft durch ihre Erfindungen erwachsen können. Sie kümmern sich nicht um das Wohlergehen der Menschheit und fahren fort, ihre Intelligenz für die Produktion von Zerstörungswaffen einzusetzen.

Sorgfalt sollte auch bei der Versorgung mit Bequemlichkeiten geübt werden, denn übermässiger Komfort kann den Menschen verwöhnen und Elend statt Glück schaffen. Nichts Gutes kann ohne gewisse Einschränkungen erreicht werden. Durch den Fortschritt der Technologie und die Bereitstellung von übermässigem Komfort ist das Leben mechanisch geworden, und die Spiritualität hat abgenommen. Die Wissenschaft zerlegt alles in Stücke, während Spiritualität die Einheit in der Vielheit aufbaut. Heute macht der Mensch keine Anstrengungen, das Gefühl der Einheit in der Menschheit zu kultivieren. Um ein Beispiel zu nennen:

Ihr kennt die Ozonschicht in der Atmosphäre, welche die Menschen auf der Erde vor den üblen Auswirkungen der Sonnenstrahlung bewahrt. Durch den Fortschritt der Technologie sind verschiedene Fabriken entstanden, die schädliche Gase in die Atmosphäre entlassen, mit dem Resultat, dass die Ozonschicht dünner geworden ist. Wenn dies uneingeschränkt weitergeht, kann es katastrophale Folgen haben. Die Wissenschaftler bemühen sich, die Auflösung der Ozonschicht zu stoppen, aber sie sind nicht in der Lage, ein Gegenmittel zu finden. Der tatsächliche Grund für diese Situation ist, dass mehr Kohlendioxid in die Atmosphäre entlassen wird. Dieses wird normalerweise von den Pflanzen und Bäumen absorbiert, die durch den natürlichen Vorgang der Photosynthese das Gas assimilieren und Sauerstoff liefern. Doch weil in alarmierendem Ausmass die Wälder vernichtet werden, hat sich der Gehalt an Kohlendioxid in der Atmosphäre erheblich erhöht. In dieser Lage ist deshalb intensive Aufforstung das Heilmittel - mehr Bäume, überall, und gleichzeitig die vorhandenen Bäume schützen und sie nicht für andere Zwecke zerstören. So ist die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Gott sehr innig, was Wissenschaftler wohl nicht erkennen mögen.

Ihr müsst in allem gründlich forschen. „Dharma“ ist ein Wort, das aus Bharat stammt und häufig falsch gedeutet wird. Die Verhaltensweisen der Westler und unserer Landsleute unterscheiden sich beträchtlich. Im Westen ist man mehr auf die Rechte des Einzelnen bedacht. Un-

mittelbar bei der Geburt erwirbt das Kind ein Recht. Vater, Mutter, Gesellschaft, Regierung, jeder hat ein Recht. Der Arbeiter hat ein Recht, der Regierende hat ein Recht. Während sie sich im Westen mehr um die Rechte der Leute kümmern, haben die Völker von Bharat das Hauptgewicht auf *Dharma oder die Pflichten eines Jeden* gelegt. Das Wort „Dharma“ sei ein anderes Wort für Kultur, heisst es. Das ist nicht so. Das Wort Dharma ist nur Bharat eigentümlich, und keine andere Sprache als Sanskrit hat es in ihrem Wortschatz, ebensowenig ein anderes Land. Es wird von manchen mit „Rechtschaffenheit“ übersetzt, von Anderen mit Vernunft, etc. Dharma ist jedoch allein Dharma. Kein anderes Wort kann dieselbe Bedeutung vermitteln. Dharma schützt die, die es beschützen. Das, was alles kontrolliert und alles einschliesst, ist Dharma. Es besteht ein grosser Unterschied zwischen Dharma und Religion. Dharma ist wie ein Ozean. Religion ist nur ein kleiner See. Religion bezieht sich auf das Individuum, während Kultur die „fundamentale Ordnung“ ist. Sie benutzen die Begriffe „Mohammedanische Kultur“, „Hindu Kultur“, „Christliche Kultur“ und bekämpfen einander. In Wirklichkeit gibt es keinen Unterschied zwischen der einen Religion und der Anderen. Es gibt keinen Unterschied zwischen Mensch und Mensch, denn Gott ist in der Form von Liebe in Jedem. Also ist es nicht richtig, aufgrund religiöser Unterschiede zu streiten. Alle gehören der menschlichen Rasse an. Wenn man diese Wahrheit versteht, kann man Dharma begreifen.

„Du hast nur das Recht, deine Pflicht auszuüben“, sagt die Bhagavad-gita. Du hast kein Recht, die Früchte deines Handelns zu verlangen. Niemand hat irgend ein Recht ausser dem, seine Pflicht zu tun. Ihr habt die Verantwortung dafür, dass ihr eure Pflicht erledigt. Aber heute kämpfen die Leute um Rechte und wollen keine Pflichten erfüllen. Das Ergebnis wird immer da sein, ob ihr es haben wollt oder nicht. Recht und Verantwortung sind wie die zwei Flügel eines Vogels, die ihn fliegen lassen, oder wie die beiden Räder eines Fahrzeugs, die es einem Menschen ermöglichen, damit zu fahren. Wie lange könnt ihr mit einem einzigen Rad fahren? Wie kann ein Vogel mit einem Flügel hoch fliegen? Wenn ihr verantwortungsvoll eure Pflicht erfüllt, wird das Ergebnis für sich selbst sorgen. Das ist es, was Jeder heute klar verstehen sollte. Wenn Jeder seine Pflicht gut erfüllt, dann gibt es keine Schwierigkeiten in der Welt. Weil die Menschen heutzutage Rechte fordern, ohne ihre Pflicht zu tun, gibt es Chaos und Verwirrung. Der Mensch ist in Konflikt mit sich selbst, weil er darauf aus ist, seine Rechte auszuüben, ohne seine Verantwortung einzulösen.

Der Mensch sollte seine Wirklichkeit erkennen. Der Körper ist ihm gegeben, damit er seine Pflicht tun kann. Welche Art von Pflicht? Dieser Körper wurde euch gegeben, um Anderen zu helfen. Also ist es eure Pflicht, Anderen zu helfen. Aber die Menschen schätzen diese grosszügige Auffassung nicht.

Heute gibt es schreckliche Konflikte, Elend und Unordnung im Land, weil dieser Weitblick fehlt und die Menschen engstirnig geworden sind. Sie sollten diese engen, selbstbezogenen Gefühle aufgeben und die Ausdehnung der Liebe üben. Ihr solltet das Gefühl pflegen, dass alle Menschen zu einer Familie gehören. Die Göttlichkeit in allen Wesen ist dieselbe.

Glühbirnen gibt es viele, aber der Strom ist einer.

Schmuckstücke gibt es viele, aber Gold ist eins.

Wesen gibt es viele, aber der Atem ist einer.

Nationen gibt es viele, aber die Erde ist eine.

Die Menschen sollten tolerante Gefühle gemäss den obigen Richtlinien entwickeln. Erst dann wird es der Menschheit gut gehen. In jedem Einzelnen ist Göttlichkeit, die man aufrichtig zu erkennen suchen sollte. Nur die Theorie zu verbreiten, ist nicht genug. Es gibt eine grosse Anzahl von Leuten, die sie verbreiten und predigen, aber Menschen, die sie praktizieren, sind selten. Viele reden so und handeln ganz anders. Es sollte Einklang in Gedanken, Wort und Tat bestehen. Das ist die Einheit von Kopf, Herz und Hand. Aber heutzutage denken die Menschen auf die eine Weise, reden etwas anderes und tun wieder etwas anderes. Das ist der Grund, weshalb das Gewissen, das Leben und die materielle Kraft in verschiedenen Richtungen auseinanderlaufen. Materie, Lebenskraft und Gewissen sollten vereint werden. Das Gewissen muss sorgfältig beachtet werden, denn es macht stets die Wahrheit deutlich. Es wird euch niemals auf den falschen Weg führen. Es ist in Körper, Geist, Intellekt und den inneren Werkzeugen gleichermassen vorhanden. Dies ist beständiges integriertes Bewusstsein. Niemand bemüht sich, die verborgene göttliche Kraft in sich zu verwirklichen. In der heutigen Welt kümmern sich die Leute nur um materielle Dinge. Egoismus ist im Wachsen. „Recht“ wird aus Selbstsucht geboren und endet in Konflikten. „Dharma“ wird aus Liebe geboren und geht auf in der Spiritualität. Gebt deshalb das Verlangen nach Rechten auf und nehmt die aus Liebe geborene Verantwortung auf euch. Nur so ein Mensch wird ein wahrhaftiges Leben führen.

Die Göttlichkeit im Inneren ist verantwortlich für das Funktionieren aller Organe des Körpers. Diese Göttlichkeit ist die Lebenskraft und auch das Bewusstsein. Dieses Bewusstsein ist in Jedem vorhanden. Es ist Brahman. „Der Eine ist in allen Wesen“. Dieses ist ein Aphorismus (sutra). Sutra bedeutet auch Faden. Wenn ihr eine Girlande aus Blumen macht, gibt es nur einen Faden, aber viele Blumen. Sie mögen in verschiedenen Stadien des Blühens sein und jeden Tag wechseln, aber der Faden ist heute und morgen derselbe. Ähnlich ist Bewusstsein dasselbe, ob man ein Kind, ein junger Mensch, ein Erwachsener oder ein alter Mensch ist. Obwohl das Äussere des Menschen wechselt ist das Bewusstsein im Innern unveränderlich. Es gibt darin auch keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Veränderungen finden im Körper statt, nicht im Atman, der unveränderlich ist. Er existiert zu allen Zeiten in strahlendem Glanz. In ihm ist Schönheit. Versteht das Prinzip der Schönheit.

Mildtätigkeit verleiht der Hand Schönheit. Bei der Sprache ist es die Wahrheit, die Schönheit verleiht. Weisheit verleiht den Ohren Schönheit. Was braucht ihr mehr an Schönheit als diese? Für das Leben besteht die Schönheit im Dienst an der Menschheit. In Kannada gibt es einen weisen Spruch, der sagt, dass Häuser ein Dorf schön machen, Blüten den Zweig eines Baumes schmücken, der Mond den Himmel ziert, Wellen den Ozean verschönern, und Charakter einen Menschen schön macht.

Jeder Mensch hat Intelligenz. Wenn ihr sie geschickt einsetzt, wird sie euch gut dienen. Aber derzeit missbraucht der Mensch sein Wissen. Dies wird Technologie genannt, ist in Wirklichkeit aber „Trick“-nologie. Und deshalb hat der Mensch keinen Frieden. Ein Mensch äussert eine Unwahrheit, um einem Anderen zu gefallen. Er mag denken, dass er den Anderen betrügt, aber er betrügt sich selbst. Man sollte nicht gegen die Stimme des Gewissens handeln. Gewissen und Bewusstsein müssen zusammen wirken um Glückseligkeit zu ergeben. Sie sind wie Sirup, den man durch das Mischen von Zucker und Wasser erhält. Der Sirup ist Glückseligkeit. Ich und du sollte zusammenwirken, um „wir“ zu sagen. Viele verstehen dies nicht richtig und sagen „Ich und du sind Eins“. Das ist nicht korrekt. „Ich und du sind wir“ lautet die richtige Feststellung. „Wir und wir sind Eins“. Ich bin in euch und ihr seid in mir, und so sind wir Eins. Dies ist eine Kombination aus Atman und Atman und nicht Materie und Materie. Die Verbindung zwischen Materie und Materie ist die Lebenskraft. Leben wird erhalten von der unendlichen Kraft der höhere Weisheit. Sie ist die Quelle, und die Lebenskraft wird dadurch angetrieben. Selbst wenn Leben vorhanden ist, kann es nicht wir-

ken, solange die höhere Weisheit nicht da ist. Menschliches Leben ist deshalb eine Kombination aus den dreien: Höhere Weisheit, Lebenskraft und Materie. Der Mensch kennt jedoch diese Wahrheit nicht und beschäftigt sich ausschliesslich mit dem Körper, der nur Materie ist.

Die alten Rishis nannten diese drei bhur, bhuvah und svah. Wenn ihr diese Einheit in Jedem erkennt - im Kind, im Jugendlichen oder in den alten Menschen - wie könnt ihr dann Irgendjemanden hassen? Wenn Jemand dieses Prinzip der Einheit entwickelt, dann wird Frieden sein. Der „Teile-und-herrsche“-Grundsatz treibt die Gesellschaft im politischen Bereich in die Zerstörung. Im spirituellen Bereich muss Einheit die Grundlage sein. Sie führt zu Reinheit und Göttlichkeit.

Verkörperungen der göttlichen Liebe! Spiritualität ist nicht einfach nur Gottesdienst, Wiederholung des Namens Gottes oder Meditation. Dies mögen gute Aktivitäten sein, aber sie machen keine Spiritualität aus. Das Ausmerzen von tierischen Eigenschaften und das Fortschreiten vom Menschlichen zum Göttlichen ist wirkliche Spiritualität. In Jedem sind menschliche, göttliche und animalische Charakterzüge. Ihr solltet die Tiernatur loswerden und die göttliche Eigenschaft entwickeln.

Was ist eine spirituelle Praxis? Es bedeutet: „mit diesem Körper gute Taten zu vollbringen“. Diese guten Werke sind auch Gottes Werke. Die Essenz der achtzehn Puranas von Vyasa wurde von ihm zusammengefasst als: „Hilf immer; verletze nimmer“. Das ist wahre Hingabe. Wenn ihr auf der einen Seite Gott verehrt und meditiert und gleichzeitig Andere verletzt - kann das eine wahre spirituelle Praxis sein?

Es kann einer mal wütend werden. Er sollte sich aber nicht sofort in Aktion stürzen. Wenn er das tut, wird sein übereiltes Handeln mit unerwünschten Folgen behaftet sein. Er sollte überdenken, ob es recht oder unrecht ist, bevor er sich darauf stürzt, den Anderen, auf den er wütend ist, zu verletzen. Langsam, während sein Zorn sich abkühlt, wird er seine Meinung ändern und auf eine übereilte Handlung verzichten. Dies ist der praktische Weg, wie man sich selbst im täglichen Leben kontrolliert. Dies ist die Lebensart, die Kultur genannt wird. Ihr solltet wohlbedacht handeln und damit der Gesellschaft dienen und Wohlwollen und Einheit fördern. Hegt gute Gedanken. Das ist wirklich eine spirituelle Praxis. Gott ist Liebe - Liebe ist Gott. Liebe ist Eins. Es ist nicht gut, Anderen Schmerz zu bereiten.

Die Welt ist eine Kugel. Ihr wisst, dass das Gleichgewicht erhalten werden muss, um sie stabil zu halten. Die Menschen nutzen die Naturreserve ohne jede Einschränkung und schaffen dadurch Ungleichgewicht.

Ich habe in den vergangenen 45 Jahren Madras besucht. Nun sehe ich, dass dort sogar nachts um zwei Uhr Verkehr ist, wie es in Bombay üblich war. Es wird mehr Kohlendioxid freigesetzt. Überall sind Fabriken und Industrien entstanden. Also gibt es mehr Umweltverschmutzung der Luft, und die Krankheiten sind im Ansteigen begriffen. All dies sind gefährliche Auswüchse des technologischen Fortschritts.

Man kann Gott nur durch Anstrengung mit Liebe dienen. Der beste Weg, Gott zu dienen, ist Alle zu lieben und Allen zu dienen.

Da war einmal eine alte Dame in Mathura. Sie pflegte in der dunkelsten Stunde der Nacht Decken zu nehmen und sie an arme Leute zu verteilen, die in der Kälte fröstelten. Eines Tages ging sie so mit gebeugtem Kopf und diente den Armen. Ein paar Jugendliche versammelten sich um sie und fragten: „Oh! Alte Frau! Warum neigst du den Kopf beim Gehen, während du so selbstlose Arbeit tust?“ Sie antwortete: „Gott hat den Menschen mit so vielen Händen so viel Reichtum gegeben. Ich aber kann den Armen nur mit meinen zwei Händen dienen. Ist das nicht etwas, dessen ich mich schämen sollte?“ Die Menschen sind nicht gewillt, mit Anderen zu teilen und sind nur bereit, zu empfangen, was immer sie bekommen können. Das ist Einbahnverkehr. „Es gibt keine Chance für Unsterblichkeit ohne Opfer“, sagen die Veden. Ihr solltet opfern und mit Anderen teilen, was ihr habt. Erst dann könnt ihr Frieden haben. Ihr solltet andere glücklich machen. Ihr müsst die spirituelle Praxis des Opfern leisten. Ihr solltet anderen Menschen Hilfe angedeihen lassen. Mildtätigkeit ist die Schönheit für die Hände, und nicht der Schmuck aus Armreifen.

Der Geist ist wie ein Schlüssel zum Schloss des Herzens. Wenn ihr ihn zu Gott hindreht, erhaltet ihr Befreiung; wenn ihr ihn zur Welt hindreht, geht ihr in die Bindung. Ihr solltet das Gefühl „Mögen alle Welten glücklich sein“ entwickeln. Ihr solltet nach der Einheit der Welt trachten. Aus der Einheit erhaltet ihr Reinheit, und aus der Reinheit entsteht Göttlichkeit. Jetzt gibt es nur Gemeinschaft und Feindschaft, das muss ausgemerzt werden.

Liebe ist der bindende Faktor, um die gesamte Menschheit zu vereinen. Deshalb kultiviert universelle Liebe. (21.1.)

6. Februar

Ganzheitlicher Ansatz bei der Heilung menschlicher Leiden

Mitglieder der medizinischen Bruderschaft

Jemand, dessen Herz voll Mitgefühl ist, der die Wahrheit spricht und der für das Wohlergehen anderer arbeitet, wird niemals, selbst im jetzigen, dunklen Zeitalter unter Schwierigkeiten oder Krankheiten zu leiden haben.

Jeder in dieser weiten Welt trachtet nach einem langen Leben, nach Wohlstand und Gesundheit. Ein gesunder Körper ist die Grundlage, um die vier Lebensziele: Rechtschaffenheit, Wohlstand, Wunscherfüllung und Befreiung zu erreichen. Wissenschaft und Technologie haben grosse Anstrengungen unternommen, zur Entwicklung der menschlichen Gesellschaft beizutragen. Der Mensch ist jedoch moralisch und geistig tief gesunken.

Von den vier Veden hat uns der als Ayurveda bekannte Atharvaveda, die Wissenschaft vom Erlangen der Langlebigkeit vermittelt. Der Ayurveda überschreitet Zeit und Raum und hat überall und zu jeder Zeit Gültigkeit. Er bezieht sich in ganzheitlicher Herangehensweise auf Seele, Geist und Körper. Das allopathische System kam erst viel später auf. Es basiert auf einer objektbezogenen, äusserlichen Herangehensweise, während die des Ayurveda subjektiv ist. Zwecks besserer Ergebnisse müssen beide Methoden aufeinander abgestimmt werden. Durch den subjektiven Ansatz ist die ayurvedische Methode wirksamer als die allopathische. Im Ayurveda liegt ein höheres kunstvolles Empfinden. Ärzte müssen den Unterschied zwischen subjektiver und objektiver Herangehensweise kennen. Letztere betrachtet die Dinge von aussen, während erstere von einer inneren Sicht ausgeht. Das Objekt ist eine Widerspiegelung des Subjekts. Ohne diesen Zusammenhang von Ayurveda und Allopathie zu verstehen, verschwenden Ärzte ihre Zeit mit Streitfragen. Für den Ayurveda ist die Reinheit des Geistes Voraussetzung für Gesundheit, während allopathische Ärzte den Geist als nicht so wichtig erachten. Sie legen das Schwergewicht auf die Vernichtung von Krankheitserregern und sehen darin die einzige Heilmethode. Dabei berücksichtigen sie die Rolle des Geistes und der Seele für die Heilung von Krankheiten überhaupt nicht. Die Allopathie basiert

auf äusserem Wissen und äusseren Experimenten, während der Ayurveda auf innerem Wissen und innerer Erfahrung beruht. Zwischen Experiment und Erfahrung besteht ein abgrundtiefer Unterschied. Aufgrund dieses Unterschieds zwischen subjektivem und objektivem Ansatz machte die Allopathie im Lauf der Zeit in der Behandlung verschiedener Krankheiten von Antibiotika Gebrauch. Sie sind höchst wirksam und erzielen schnelle Heilerfolge. Während des Heilungsprozesses treten jedoch nachteilige Nebenwirkungen auf.

Allopathische Ärzte machen nur Versuche auf der materiellen Ebene. Dabei ziehen sie das innere Bewusstsein nicht mit in Betracht. Trotz umfangreicher technologischer Entwicklungen in der Welt ist der Mensch nicht in der Lage, sich am Frieden zu erfreuen. Frieden kann nicht durch das Wissen um das Körperliche erlangt werden. Frieden sollte aus einem inneren Gefühl oder aus der Seele kommen. Erst wenn Körper, Geist und Seele übereinstimmen, ist der Mensch in einem Zustand des Friedens. Die medizinische Wissenschaft sollte die Funktion des Geistes bei der Verursachung von Krankheiten erkennen. Gute Gesundheit verleiht geistigen Frieden. Sorgen auf der geistigen Ebene beeinträchtigen die physische Gesundheit. Daher legt Ayurveda den Schwerpunkt auf den geistigen Frieden und zielt auf die Beseitigung des ursächlichen Krankheitsgrundes ab.

Im Ayurveda sind drei Grundfaktoren verantwortlich für Gesundheit oder Krankheit des menschlichen Körpers. Das sind lebensspendende Luft, Galle und Schleim. Die Luft ist die Ursache von 36 Krankheiten, die Galle ist verantwortlich für 98 und Schleim für 96 Krankheiten. Diese drei wesentlichen Faktoren des menschlichen Körpers sollten im richtigen Gleichgewicht zueinander stehen, ohne ihre jeweiligen Grenzen zu überschreiten. Wenn sie sich im Gleichgewicht befinden, kann keine Krankheit entstehen. Masshalten heisst die goldene Regel für gute Gesundheit. Zur Behandlung von Krankheiten, die aus Luft, Galle und Schleim entstehen, werden Ingweröl, Butterschmalz (Ghee) und Honig als jeweilige Heilmittel verschrieben. Diese sollten in Massen eingenommen werden.

Der Körper ist ein Geschenk Gottes und kann nicht von Ärzten hergestellt werden. Das menschliche Herz schlägt 103'000 Mal am Tag, der Blutkreislauf legt durchschnittlich 268'800 Kilometer am Tag zurück. Der Mensch macht pro Tag 21'600 Atemzüge und verbraucht 131,40 Kubikmeter Luft. Diese Funktionen beruhen auf dem göttlichen Willen und werden als Naturgesetze angesehen.

Gott lenkt die Natur. Der Körper ist in vielerlei Hinsicht unrein und verschiedenen Krankheiten unterworfen, doch diese von Natur aus so unattraktive Wohnstatt beherbergt die kostbarste Göttlichkeit. Der Mensch sollte stets in Übereinstimmung mit der Natur - der Widerspiegelung des Göttlichen - handeln.

Was ist die Ursache für Herzleiden? Viele Ärzte behaupten, sie seien eine Folge des Rauchens, des Verzehrs fettiger Speisen, übermäßigen Essens und anderer Gewohnheiten. Das Zusammenspiel von Ernährung und Gewohnheiten sollte richtig verstanden werden. Wir sollten darauf achten, dass das Gleichgewicht zwischen dem materiellen Körper und den inneren Gefühlen erhalten bleibt. Der moderne Mensch ist ununterbrochen in Eile. Eile verursacht Sorgen, die sich auf die körperliche Gesundheit auswirken. Man kann sagen, dass Eile, Sorgen und Currys (indische Gerichte) Hauptursachen von Herzbeschwerden sind. Mit Curry ist fetthaltige Nahrung gemeint. Viele Ärzte haben in diesem Bereich Untersuchungen durchgeführt, doch die Ergebnisse wurden nicht weithin bekannt gemacht. Es hat sich herausgestellt, dass Herzkrankheiten bei Nichtvegetariern häufiger auftreten als bei Vegetariern. Dies liegt am höheren Fettgehalt nichtvegetarischer Lebensmittel, der den Cholesterinspiegel des Blutes erhöht. Sorgen verursachen Bluthochdruck und Eile bewirkt Diabetes. Beide sind wie Zwillinge, der Eine wirkt von innen auf das Herz und der Andere von aussen auf das Blut. Ein Jeder sollte wissen, wie man diese Ursachen kontrollieren kann. Manche Menschen machen keine Körperübungen und haben eine sitzende Lebensweise. Ich empfehle Studenten und Menschen, die im Büro arbeiten, pro Tag mindestens 5 bis 6 Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen. Diese Übung ist nicht nur sehr nützlich, um die Gesundheit zu erhalten, sondern auch, um die Kosten für Autos zu senken. Ein anderer Vorteil liegt in der Vermeidung von Unfällen. Weiterhin reduziert das Fahrradfahren die durch die schädlichen Autoabgase verursachte Luftverschmutzung. Das Kohlendioxyd von Autos und Fabriken verunreinigt die Luft in den Städten und hat bereits Auswirkungen auf die Ozonschicht der Erde.

Die vordringlichste Aufgabe liegt darin, die von der Luft-, Wasser- und Nahrungsmittelverschmutzung angegriffene Umwelt zu reinigen. Alle fünf Elemente sind von der Verschmutzung betroffen. Die Menschen sollten demzufolge versuchen, weniger Autos zu benutzen und den Ausstoss von schädlichen industriellen Abfallstoffen zu überwachen.

In uralten Zeiten empfahlen Weise und Wissenschaftler die ayurvedische Heilmethode als natürliches System zur Heilung von Krankheiten. Bäume haben die lebenswichtige Aufgabe, der Menschheit zu helfen, Sauerstoff aus der Atmosphäre zu empfangen, während sie gleichzeitig das Kohlendioxid in sich aufnehmen, das die Menschen ausatmen. Daher sorgten die Alten für das Pflanzen von Bäumen, um die atmosphärische Verschmutzung auszugleichen. Heute jedoch werden Bäume wahllos abgeholzt, und die Verschmutzung nimmt zu. Die Beziehung zwischen Mensch und Bäumen wird im Ayurveda als „Waldpartnerschaft“ bezeichnet.

Der Mensch führt heute ein künstliches Leben. Er sollte begreifen, dass er nicht nur ein Körper ist, sondern eine Verbindung von Körper, Geist und Seele. In der ersten Zeile des Gayatri-Mantras „Om bhur bhuvah svah“ bezieht sich „bhur“ auf die Materie, den Körper. „Bhuvah“ bezieht sich auf das den Körper beseelende Lebensprinzip und „svah“ auf die umfassende Bewusstseinskraft, die als Strahlkraft wirkt. Da der Mensch also aus umfassendem Bewusstsein, Lebenskraft und Körper besteht, sollten Ärzte nicht nur diesem grobstofflichen Körper Beachtung schenken, sondern auch die Lebenskraft und die Kraft des umfassenden Bewusstseins mit in Betracht ziehen. Diese Bewusstseinskraft ist die Strahlungsenergie, die Weisheit bewirkt. Die Ausdrucksform der Lebenskraft ist Schwingung. Jede Handlung ist eine Schwingung zwischen Bewusstsein und dem grobstofflichen Körper. Wir sollten erkennen und uns darum bemühen, dass das Denken nicht von irgendeiner äusseren Kraft beeinflusst wird, sondern von der inneren Quelle, des umfassenden Bewusstseins.

Hochverehrte Doktoren! Ihr müsst euch bemühen, den Menschen ein langes und gesundes Leben zu sichern. In meinen Augen ist jedoch ein gottgefälliges Leben wichtiger als blosser Langlebigkeit. Welchen Nutzen hat das lange Leben eines selbstüchtigen Menschen, welcher der Gesellschaft nicht dient? Nur wer der Gesellschaft und der Nation dient, sollte ein langes Leben haben. Vyasa fasste die Essenz der achtzehn Puranas in den Leitspruch: „Hilf immer - verletze nie“ zusammen.

Es ist wahr, dass Ärzte im allgemeinen mit Eifer und Hingabe arbeiten. Noch besser wird es sein, wenn sie mehr Hingabe an Gott als an den Gelderwerb entwickeln. Es ist klar, dass Geld für eine weltliche Lebensführung notwendig ist, doch sollte sich Gelderwerb in Grenzen halten. Der Gebrauch des Geldes sollte angemessen geregelt sein. Wer

im täglichen Leben keine Selbstbeherrschung übt, fällt Krankheit zum Opfer. Der Körper unterliegt Begrenzungen und Kontrollmechanismen. Die Körpertemperatur sollte nicht mehr und nicht weniger als 36,9 Grad Celsius betragen, der Blutdruck sollte zwischen 80 und 120 liegen. Jeglicher Anstieg oder Abfall der Werte bedeutet Krankheit. Ärzte sollten nicht darum wetteifern, Unsummen zu verdienen und mehr und mehr Besitztümer anzuhäufen. Sie sollten die Armen und Bedürftigen kostenlos behandeln. Opfergeist ist das Merkmal wahrer Erziehung. Verdientes Geld sollte im Geist von Entsagung und Opfer zweckdienlich ausgegeben werden.

Ein gesundes Leben in der Welt ergibt sich für den Menschen aus einer harmonischen Verschmelzung von Religion, Philosophie und Kunst. In diesem Zusammenhang ist mit Religion die Religion der Liebe gemeint. Das ist die einzige Religion der Welt. Es gibt nur eine Kaste, die Kaste der Menschheit. Um gesund zu leben, sollte man menschliche Werte pflegen. Hierzu bedarf es der Harmonie von Gedanke, Wort und Tat. Wenn ihr diese Harmonie entwickelt, werdet ihr von Begierden und Ängsten frei. Weil Selbstsucht im Bereich der medizinischen Wissenschaft und in anderen Wissenschaftszweigen um sich greift, wird die Welt von vielen Gefahren und Katastrophen erschüttert.

Ärzte sollten Laien über die verschiedenen Ursachen von Herzleiden unterrichten. Wann immer Menschen an eine Herzkrankheit denken, türmt sich die Aussicht auf eine Operation wie ein Schreckgespenst vor ihnen auf. Soweit irgend möglich solltet ihr eine Operation vermeiden und versuchen, die Patienten mit Medikamenten zu heilen. Ärzte sollten eine Operation nur als letzten Ausweg ansehen. Da das Wort „Operation“ in Menschen jeder Art, Armen wie Reichen, Hoch- wie Niedergestellten, Angst hervorruft, solltet ihr ihnen helfen, Selbstvertrauen zu entwickeln und die Ursache der Angst beheben.

Göttliche Mitglieder der medizinischen Bruderschaft! Ich habe nicht die Absicht, die Vortrefflichkeit unseres hiesigen Krankenhauses zu rühmen. Ich möchte die Tatsache hervorheben, dass die Menschen in diesem Umkreis bisher tödliche Angst vor Herzkrankheiten hatten, denn es gab in ihrer Nähe keine Einrichtung für qualifizierte medizinische oder chirurgische Behandlung. Sie mussten die Patienten in weit entfernte Orte bringen. Damit waren gewaltige Ausgaben verbunden. Doch seit dem 22. November 1991, dem Tag, an dem das hochspezialisierte Krankenhaus seine Arbeit aufnahm, haben sogar Kinder das Krankenhaus lächelnd und ohne einen Anflug von Angst betreten. Ihr

Mut und ihr Vertrauen bieten die Gewähr für eine erfolgreiche Behandlung. Dies ist das einzige Krankenhaus, in dem ihr Patienten, Ärzte, Schwestern, Techniker und medizinisches Hilfspersonal mit lächelnden Gesichtern sehen könnt. Selbst die Verwandten, welche die Patienten begleiten, sind ein einziges Lächeln. Wo auch immer ihr euch im Krankenhaus aufhaltet, könnt ihr lächelnde und vergnügte Arbeiter sehen, die mit Hingabe und Eifer ihre Pflicht tun.

Wie kommt diese Glückseligkeit zu Menschen, die zur Behandlung gefürchteter Krankheiten ins Krankenhaus gehen? Glückseligkeit erwächst aus der Einheit mit Gott. Wo Gottvertrauen mangelt, herrscht Kummer. Doch in unserem Krankenhaus herrscht uneingeschränktes Gottvertrauen. Die meisten Menschen, die mit allen Annehmlichkeiten des Lebens versorgt sind, haben keinen inneren Frieden. Frieden wird nur aus dem Inneren erlangt. Wer im Einklang mit seinem Gewissen handelt, erhält Frieden. Die Bereitschaft, Opfer zu bringen, ist unerlässlich, um Frieden zu erlangen und zu schützen.

Dieses Krankenhaus gehört nicht Sai. Es gehört euch allen. Es wurde mit dem edlen Ziel errichtet, der leidenden Menschheit zu dienen. Neben hervorragender technischer Ausstattung in höchster Qualität verfügen wir hier über modernste medizinische und chirurgische Behandlungsmöglichkeiten. Vor allem jedoch haben wir hier ein Team hingebungsvoller Ärzte und anderer Mitarbeiter, die mit einem Lächeln selbstlos dienen. Der Bau des Krankenhauses war nach der unglaublich kurzen Zeitspanne von fünf Monaten abgeschlossen. Die Fertigstellung eines Krankenhauses dieser Grösse hätte sogar zehn Jahre dauern können, wenn die Regierung die Arbeit begonnen hätte. Als ich am 23. November 1990 bekannt gab, dass dieses Krankenhaus am 22. November 1991 seinen Betrieb aufnimmt, gingen viele Augenbrauen in die Höhe, weil die Möglichkeit bezweifelt wurde, das Datum einzuhalten. Aber wie von Sai gewollt, wurde es eine vollendete Tatsache. Dr. Venugopal kam aus Delhi, um die Operationen am 22. November 1991 zu leiten. Seine Arbeit ist von Anfang an eine Erfolgslegende. Es wurde bisher nicht öffentlich erwähnt, dass er Arzt im Regierungsdienst ist und für das All-India Institut für medizinische Wissenschaften arbeitet. Er flog regelmässig am Samstag ab Delhi, kam hier an, operierte am Sonntag und flog am Montag nach Delhi zurück, um seine Arbeit dort wieder aufzunehmen. Er hat für seine Arbeit keinerlei Entgelt angenommen und hat sogar seine Reisekosten selbst getragen. Ich erwähne diese Tatsache nur, um seine Hingabe und seinen Sinn für selbstlosen Dienst hervorzuheben. Sein ganzes Team ist so. Sie sind sehr glücklich über

die Gelegenheit, hier zu dienen. Die Reinheit ihrer Herzen und ihres selbstlosen Dienstes haben dem Krankenhaus zu solch glänzenden Ergebnissen verholfen.

Die meisten Schwestern und Techniker sind Studenten unserer Hochschule. Sie wurden zur technischen Ausbildung in der Handhabung hochspezialisierter Geräte nach Delhi geschickt. Sie haben oft lächelnd von früh um sechs bis Mitternacht gearbeitet. Sie tun ihren Dienst hier nur aus Hingabe zu Sai und nicht für Geld.

Ein Beispiel für die Hingabe der Mitarbeiter: Als Swami gestern vom Krankenhaus zurückkehrte, traf er auf der Strasse Krankenschwestern, die länger als drei Tage schwer und anstrengend gearbeitet hatten. Swami erfuhr, dass ihr Bus zusammengebrochen war und sie beschlossen hatten, den langen Weg zum Mandir zu Fuss zurückzulegen. Swami bat sie zu warten und arrangierte einen Aushilfsbus, der sie abholte. Die Beziehung zwischen Swami und seinen Anhängern beruht auf Liebe, die von Herz zu Herz strömt.

Die Patienten bezahlen für die Behandlung keinen einzigen Pfennig, angefangen bei den diagnostischen Untersuchungen bis hin zum chirurgischen Eingriff und seiner Nachbehandlung. Selbst das gehaltvolle Essen wird kostenlos an die Patienten ausgegeben. Anfangs wussten die unschuldigen und einfachen Dorfbewohner nicht, wie sie von den Krankenhausbetten Gebrauch machen können. Einige schliefen unter dem Bettgestell. In ihrer völligen Demut hielten sie sich nicht für wert, in solch teuren Betten zu schlafen. In diesem Krankenhaus zeigen die Patienten keinerlei Anzeichen von Sorge.

Ich möchte den Ärzten einen Rat geben. Ihr solltet die Patienten mit lächelndem Gesicht untersuchen und sanft mit ihnen sprechen. Wenn ihr den Puls eines Patienten mit grimmigem Gesicht fühlt, kann er aus Angst davor zusammenbrechen, dass irgend etwas von Grund auf nicht in Ordnung sei. Es gibt Patienten, die den blossen Anblick eines Arztes fürchten, der sich ihnen zur Untersuchung nähert. Das ist nicht gut. Ärzte sollten den Patienten Mut einflößen, besänftigend mit ihnen sprechen und dabei Mitgefühl und Liebe ausstrahlen. Das freundliche Verhalten des Arztes wird grösseren Heilerfolg bewirken als die verabreichte Medizin. Swami wünscht, dass mehr Krankenhäuser die Armen unentgeltlich behandeln. Ärzte sollten zusammenarbeiten und sich als Einheit verstehen.

Nur Sinneskontrolle und Standhaftigkeit ermöglichen ein glückliches und gesundes Leben. Geist und Gemüt sollten beherrscht und Anspannung vermieden werden. Verhütung von Krankheit sollte das Ziel sein. Wir sollten eine menschliche Gesellschaft anstreben, die von Krankheiten frei ist. Glücklich der Tag, an dem ein Krankenhaus keine Patienten mehr hat.

Ihr alle habt euch hier versammelt, um euer Wissen und eure Erfahrung im Bereich der medizinischen Wissenschaft, insbesondere im Hinblick auf die Behandlung von Herz- und Herzgefäß-Erkrankungen zu diskutieren und auszutauschen. Es ist mein Wunsch, dass ihr offene Gespräche führt, Problemlösungen findet und den Menschen dient. (6.2.)

7. Februar

Ärzte, Patienten und Gesellschaft

Mildtätigkeit ist die Zierde der Hand.

Wahrheit ist die Zierde der Zunge.

Die Heiligen Schriften sind die Zierde der Ohren.

Wozu bedarf es anderen Schmuck?

Verkörperungen des Göttlichen, Praktizierende der modernen Medizin!

Mildtätigkeit ziert die Hand. Nur Wahrheit verleiht der Sprache Schönheit. Die Heiligen Schriften verschönern die Ohren, die sich ihnen zuwenden. Der Mensch bedarf keines anderen Schmuckes. Die Herrlichkeit des Göttlichen besteht darin, die menschliche Existenz durch diese Ausschmückung zu heiligen.

Der menschliche Körper ist von wunderbarer Schönheit. Der Mensch kann das Geheimnis der Schöpfung Gottes nicht leicht verstehen. Niemand kann erklären, wie die Augen die Kraft erlangt haben, diese Welt der Erscheinungen zu sehen. Die Schönheit aller Organe im menschlichen Körper ist ein Schöpfungsgeheimnis. Ärzte versuchen herauszufinden, wie jedes Sinnesorgan und jedes Glied funktioniert. Niemand versucht herauszufinden, warum sie so funktionieren. Dieses Geheimnis kann nur durch das göttliche Prinzip erfasst werden.

Menschliches Leben gründet auf Bestandteile der fünf Grundelemente und auf dem Göttlichen Selbst (Atman). Zu dieser Erkenntnis führen drei Wege. Der eine besteht darin, die Gegenwart der Natur und des Göttlichen im eigenen Selbst zu erkennen. Der zweite Weg ist, in Gott die Schöpfung des Kosmos und des eigenen Selbst zu erkennen. Und der dritte Weg ist der, in der Natur die Gegenwart Gottes und des eigenen Selbst zu sehen. Erst wenn der Mensch auf diesen drei Wegen Erkenntnis gewonnen hat, erhebt sich ein Wissen vom Göttlichen Selbst. Dieser dreifache Weg wird umfassendes Bewusstsein genannt. Jeder Mensch sollte diesen dreifachen Weg zu verstehen suchen. Dies ist jederzeit und überall möglich. Dieser Weg ist universell anwendbar und allerorts dauerhaft gültig. Doch der Mensch verstrickt sich in das Vergängliche und ewig Wandelbare.

Es gibt in der heutigen Welt hochintelligente und erfahrene Ärzte von hervorragendem Ruf. Sie befassen sich jedoch lediglich mit der Heilung von Krankheiten und nicht mit der geistigen Heilung des Patienten. Es

ist wichtiger, die geistige Verfassung des Patienten zu heilen, als seine körperliche Erkrankung zu erleichtern. Ärzte behandeln die Krankheit und nicht den Patienten.

Während der vergangenen zwei Tage haben die Ärzte darüber diskutiert, wie Krankheiten zu heilen seien. Sie haben Statistiken zur Anzahl der behandelten Fälle, der Heilerfolge und der Sterbefälle vorgelegt. Es wurden Zweifel darüber geäußert, dass in unserem Sathya Sai Krankenhaus alle Krankheiten geheilt werden. Wie ist das möglich? Es gibt eine gute Antwort auf diese Frage. Für jedes Handeln gilt: Wird es mit reinem Herzen und guten Absichten ausgeführt, muss es erfolgreich sein. Doch der Mensch von heute betrachtet Eigennutz als Lebensstil. Diese Haltung ist zur Philosophie der modernen Welt geworden. Statt dessen sollte einzig selbstloses Handeln als die wahre Philosophie für die Welt gelten. Begegnet ihr dem Patienten aus dem Geist der Entsagung von eigenen Wünschen, werden die Gefühle des Patienten geläutert.

Unser Körper ist von göttlichen Schwingungen umgeben. Schaut z.B. euren Daumen an. Er ist von Lichtschwingungen umgeben. Nur wenige Menschen versuchen, dieses Phänomen zu ergründen. Der ganze Körper ist von Lichtschwingungen umgeben. Kommen diese Lichtschwingungen zweier Menschen in Berührung, geschehen mehrere gute Dinge.

Zwei Organe sind für den Menschen besonders wichtig. Das eine ist das Herz und das andere die Hand. Die Hauptbeschäftigung des Kopfes ist das Erforschen weltlicher Erscheinungen. Er befasst sich mit dem Äusseren. Sein Interesse gilt Gegenständen ausserhalb von sich. Das Herz schaut auf das Innere. Das Interesse für das Äussere ist der äussere Weg. Alle Handlungen des heutigen Menschen, sein Erwerb von Wissen und Wohlstand eingeschlossen, sind auf diesen Weg bezogen. Die sechs Laster sinnliche Begierde, Zorn, Habgier, Stolz und Eifersucht sind alle mit dem äusseren Weg verbunden. Sie unterliegen ständigem Wandel. Weil der Körper mit diesen Eigenschaften eng verbunden ist, unterliegt auch er dem Wandel.

Doch das Herz unterliegt diesem Wandel nicht. Es ist verbunden mit dem Inneren Weg. Welche Eigenschaften gehören zum Herzen? Wahrheit, Mitgefühl, Liebe, Geduld, Nachsicht, Anteilnahme und Hingabe. Diese menschlichen Eigenschaften strahlen aus dem Herzen. Im menschlichen Leben spielen also Kopf und Herz entscheidende Rollen. Beide werden durch die Hand im Gleichgewicht gehalten. So sind also

Herz, Haupt und Hand die drei wichtigen H's in der Erforschung der Not-situation des Menschen.

Welches sind die Ursachen von Herzerkrankungen? Alle Krankheiten sind die Widerspiegelung der geistigen Haltung. Daher sollte der Mensch in weltlichen Belangen den richtigen Weg gehen. In diesem Zusammenhang sind zwei der fünf Grundelemente wichtig. Nahrung ist zum Schutz des Körpers unerlässlich; Kleidung ist als Schutz vor Kälte notwendig. Zur Nahrung gehört das Wasser. Beide stehen im menschlichen Leben an erster Stelle. Leben ist die feinstoffliche Form des Wassers, das der Mensch zu sich nimmt. Geist ist die feinstoffliche Form seiner Nahrung. Folglich ist zwischen Geist und Leben ein enger Zusammenhang zu sehen. Wie die Nahrung, so der Kopf. Des Menschen Gedanken, Begierden und Streben sind mit der Nahrung verbunden. Aus praktischer Erfahrung könnt ihr die Wirkung der Nahrung auf den Geist ersehen. Dazu folgendes Beispiel: Der Kreislauf, der mit der Wolkenbildung beginnt und mit der Getreideernte endet, bestimmt die Art der verfügbaren Nahrung. Hitze oder Feuer ist die Grundlage dieses Vorgangs. Dieses Feuer ist im Menschen als Verdauungsfeuer vorhanden. Es bewirkt die Umwandlung der verzehrten Nahrung in verschiedene Arten von Energie. Dieses Feuer muss im richtigen Gleichgewicht sein. Ist das Gleichgewicht gestört, ist man krank. Der Zustand des menschlichen Körpers hängt von der Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts ab. Das gesamte Leben des Menschen hängt von diesem Gleichgewicht ab. Wann ist das Gleichgewicht gestört? Wenn geistige Beständigkeit fehlt. Die Menschen entwickeln heutzutage die unterschiedlichsten intellektuellen Fähigkeiten. Sie haben es aber nicht gelernt, den Geist zu festigen. Ist geistige Ausgewogenheit erreicht, gibt es keine Krankheit. Krankheit wird sich euch nicht einmal nähern.

Im Hinblick auf die Ernährung bedarf es einiger Richtlinien. Viele Ärzte betonen den Wert von Proteinen und empfehlen den Verzehr von Fleisch, Eiern usw. Doch die Proteine, die in dieser Form aufgenommen werden, dienen nur dem Aufbau des Körpers, fügen dem Geist aber beträchtlichen Schaden zu. Ärzte befassen sich überwiegend mit dem grobstofflichen, materiellen Körper. Die feinstoffliche Gestalt der geistigen Veranlagung beachten sie kaum. Die meisten der heute vorherrschenden Krankheiten sind mit der Psyche verbunden. Die Häufigkeit der Gemütskrankheiten scheint sogar körperliche Leiden zu übertreffen. Im Vedanta wurde dargelegt, dass der Geist der Urheber der Versklavung des Menschen oder seiner Befreiung ist. Dies bedeutet, dass

der Geist in richtiger Weise gebraucht und auf Gott ausgerichtet werden muss. Desgleichen ist der Geist verantwortlich für Gesundheit oder Krankheit. In diesem Zusammenhang ist die Ernährung höchst bedeutsam. Milch, Yoghurt und Gemüse enthalten Proteine in gleichem Mass wie Fleisch. Geben die Ärzte richtige Diätverordnungen, können Krankheiten abgewendet und verhütet werden.

Meines Erachtens ist es besser, dafür zu sorgen, dass Menschen überhaupt nicht erst krank werden, statt sie nach der Erkrankung zu behandeln. Ärzte und Behörden sollten Schwangere über die Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen aufklären. Es ist erschütternd zu erleben, dass schon Neugeborene an angeborenen Herzkrankheiten leiden. Dr. Iyer zeigte das Bild eines lächelnden Kindes, das nach einer Herzoperation, die wenige Tage nach seiner Geburt stattfand, herangewachsen war. Ist solch ein Anblick auch erfreulich, so ist doch der Gedanke an die Operation eines 10 Tage alten Säuglings erschreckend. Bei angeborenen Herzkrankheiten können weder die Eltern noch das Kind glücklich sein. Ebenso wenig kann die Gesellschaft mit solch einem Geschehen zufrieden sein. Es muss etwas dafür getan werden, die Entstehung pränataler Herzbeschwerden zu verhindern. Es gibt Medikamente, die angeborenen Herzleiden vorbeugen. So kann z.B. das Herz eines ungeborenen Kindes dadurch gestärkt werden, dass der Mutter verschiedene Vitamine verabreicht werden. Die zukünftige Mutter sollte umfassend über Schwangerenvorsorge unterrichtet werden und die notwendigen Medikamente erhalten. Schwangere sollten regelmässig im Krankenhaus untersucht werden. Es ist besser, vor der Geburt des Kindes umfassende Vorsorge zu treffen, als sich damit zu belasten, ein schwaches und behindertes Kind ein Leben lang zu versorgen.

Ärzte allein können dieses Anliegen nicht allen Frauen vermitteln. Sie können nur Diejenigen beraten, die zu ihnen kommen. Aber die Ärzte können den Behörden eindringlich nahe bringen, welche Verantwortung im Bereich der Vorsorgemassnahmen liegt. Was nützt es, Hunderttausende für Heilmassnahmen auszugeben, ohne Gesundheitsförderung zu betreiben? Das ist Geldverschwendung.

(Im weiteren sprach Sai über die Gefahren im Gebrauch von Antibiotika bei der Behandlung bestimmter Krankheiten wie Tuberkulose und über die Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft.)

Ärzte sollten sich dessen bewusst sein, was sie der Gesellschaft verdanken, welche die Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft bewahrt und ihnen vermittelt hat. Das medizinische Wissen wurde im Lauf von Jahrhunderten durch die Beiträge engagierter Forscher bereichert. Ärzte sollten der Gesellschaft für alles Wissen und alle Fähigkeiten dankbar sein, die sie durch hingebungsvolle Mühen Anderer erworben haben. Sie sollten ihre tiefe Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber erkennen für Alles, was sie von ihr empfangen haben. Erst dann werden sie ihr Wissen und ihre Fähigkeiten auf rechte Art anwenden.

Das Denken der Leute heutzutage bewegt sich nur im Rahmen eigener Interessen. Sie sollten soziales Bewusstsein entwickeln, indem sie sich darüber klar werden, was sie der Gesellschaft alles verdanken. Die Menschen sind derart selbstbezogen geworden, dass sie sich unmenschlich verhalten. Ihre Begabungen und Reichtümer verwenden sie nicht auf rechte Weise; zum Wohl ihrer Mitmenschen.

Ärzte sind Verkörperungen des Göttlichen. Es ist daher ihre Pflicht, dafür zu sorgen, dass die Menschen nicht vor Kummer weinen. Sie mögen bezweifeln, wie weitgehend dies möglich ist. Tut soviel wie in eurer Macht liegt. Was danach geschieht, soll nicht eure Sorge sein. Behandelt Pflicht als Gott und Arbeit als Gottesdienst. Führt eure Arbeit in diesem Geist weiter und die Welt wird für Alle ein glücklicherer Ort sein.

Ich muss den hier anwesenden Ärzten einen Rat geben. Es besteht die Tendenz, die Behandlung von Herzerkrankungen in absurdem Ausmass zu spezialisieren. Ich würde den Ärzten empfehlen, das Herz als Ganzes zu behandeln und nicht jedes seiner Teile zur gesonderten Behandlung zu vereinzeln. Spezialisierung hat in der heutigen Welt alarmierende Ausmasse angenommen. Ärzte sollten Allgemeinmediziner sein und die verschiedene Leiden eines Patienten behandeln können. Das Herz lehrt den Menschen eine wichtige Lektion. Es scheint unermüdlich und pausenlos zu schlagen. Doch in Wahrheit ist es in der Lage, sich in der kurzen Spanne zwischen zwei Schlägen zu erholen. Das Herz lehrt euch, wie ihr euch selbst während der Arbeit erholen könnt. Ich sage den Studenten oft: „Abwechslung in der Arbeit ist Erholung“. Auf diese Weise arbeitet das Herz, wenn es das Blut aus der einen Kammer in die andere pumpt.

Die grenzenlosen Möglichkeiten jeder Zelle des menschlichen Körpers können nur Wenige erkennen. Es ist dies eines der grossen Geheimnisse der Schöpfung. Die Zellen lehren den Menschen die Entsagung

vom Ego. Für den Fortschritt menschlichen Lebens ist Entsagung grundlegend. Die schriftliche Überlieferung sagt aus, dass Unsterblichkeit nur durch Selbstlosigkeit erlangt werden kann. Unsterblichkeit bedeutet die Aufhebung von Immoralität. Die unterschiedlichen Körperzellen sorgen für die unterschiedlichen Funktionen der Sinne und anderer Körperteile. Die Zellen erhalten ihre Kraft aus dem Göttlichen. Diesen Vorgang kann Niemand erklären. Moderne Wissenschaftler nennen es ein „Naturgesetz“. Doch von wo aus ist dieses Gesetz ergangen? Müsste es nicht Jemanden geben, der das Gesetz erlassen hat? Für jedes Produkt - wie z.B. diesen Silberbecher - gibt es einen Hersteller. Silber ist Gottes Schöpfung. Den Becher hat ein Goldschmied gemacht. Er war nicht von Anfang an ein gebrauchsfähiger Becher. Auf der Erde gibt es Wasser und Lehm. Auch sie sind Gottes Schöpfung. Der Töpfer mischt beide miteinander und macht daraus Gefäße. Der Schöpfer des Gefäßes ist der Töpfer. Gott ist der Schöpfer der fünf Elemente Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde. Niemand anderes kann diese Elemente erschaffen. Aber der Mensch nutzt diese natürlichen Elemente zur Herstellung von Gegenständen, die ihm Freude bereiten. Der Eine baut ein Flugzeug, der Andere erstellt zur Sicherheit einen Fallschirm. Wissenschaftler sollten sich um die Herstellung von Gegenständen bemühen, die zur Sicherheit beitragen.

In diesem Zusammenhang möchte ich euch etwas sagen, ob ihr es glaubt oder nicht: Ich habe keinerlei Sorgen. Als ich mit dem Bau dieses hochspezialisierten Krankenhauses begann, sagte Jogas Rao immer wieder: „Wir entwerfen so gigantische Pläne. Wir haben nicht genug Geld dafür. Wie werden wir das Krankenhaus bauen können?“ Er war höchst besorgt. Ich sagte ihm: „Was wir unternehmen, ist gute Arbeit für das Wohlergehen Anderer. In mir gibt es keinen Egoismus. Wir tun alles für das Wohl der Welt. Gib diesen bedrückenden Gedanken keinen Raum. Das Geld wird kommen. Hab‘ Vertrauen.“ Wann entsteht ein solches Vertrauen? Wenn du weisst, dass du dich für eine gute Sache einsetzt.

(Sai erläuterte den Unterschied zwischen einem Optimisten und einem Pessimisten angesichts eines halbvollen Wasserglases. Der Optimist freut sich darüber, dass das Glas noch halbvoll ist, während der Pessimist darüber betrübt ist, dass das Glas halbleer ist.)

Ihr solltet dem Pessimismus nicht nachgeben. Ihr müsst zufrieden sein mit dem, was ihr habt. Mit Zufriedenheit kann Alles erreicht werden.

Die missliche Lage der Ärzte in Indien verdient Anteilnahme. Viele von ihnen müssen grosse Summen aufbringen, um in den medizinischen Ausbildungsstätten einen Platz zu erhalten und ihre Ausbildung abzuschliessen. Als Arzt macht er sich darüber Sorgen, wie er das Geld wieder hereinbekommt, das für seine Ausbildung ausgegeben wurde. Zur Lösung dieses Problems muss etwas getan werden. Zum Beispiel sollte Niemand bloss deshalb an einer medizinischen Hochschule zugelassen werden, weil er eine hohe Kopfprämie zahlen kann. Nur Diejenigen sollten zugelassen werden, welche die Begabungen und Eignung für ein Medizinstudium haben. Solche Studenten werden aus einer medizinischen Ausbildung ausserordentlichen Gewinn ziehen und der Gesellschaft nützlich sein. Heute muss man entweder viel Geld oder eine einflussreiche Unterstützung haben, um an einer medizinischen Hochschule zugelassen zu werden. Studenten, die auf diese Weise zugelassen werden, brauchen manchmal bis zu 12 Jahren, um das 5-jährige Medizinstudium zu beenden. Wozu sind solche Menschen nützlich? Im Bereich der medizinischen Studien sollte die Betonung auf Qualität und nicht auf Quantität liegen. In früheren Jahren mussten Medizinstudenten schwer arbeiten; manchmal bis zu 18 Stunden täglich. Ohne einen solchen Arbeitseinsatz war der Abschluss nicht zu schaffen. Leider liegen die Dinge heute anders. Studenten graduierten ohne ausreichende Studien. Derart schlecht ausgebildete Ärzte sind für das Land eine Katastrophe. Doch nicht alle Ärzte sind so. Es gibt ziemlich viele fähige Ärzte. Der medizinische Berufsstand hat die Pflicht, diese Situation zu berichtigen. Im Verbund mit den Behörden sollten sie Reformen einbringen. Nur dann wird diese Entwicklung im Land verbessert.

Wir brauchen nicht viele Krankenhäuser. Patienten können ohne grossen Aufwand behandelt werden. In meinen Augen braucht ihr euch um Geld und andere Mittel keine Sorgen zu machen. Behandelt eure Patienten mit Liebe: Pflicht ist Gott. Diese Liebe sollte wechselseitig sein: geben und empfangen. Ihr könnt eure Dienste in Rechnung stellen - aber tut es mit Liebe. Das ist für euch der richtige Weg. Wenn ihr in diesem Geist dient, werdet ihr in allen Fällen erfolgreich sein. Behandelt ihr den Patienten mit Liebe, werdet ihr die Liebe des Patienten gewinnen. Deshalb sollte euer Leitspruch sein: Beginne den Tag mit Liebe, fülle den Tag mit Liebe, beende den Tag mit Liebe. Das ist der Weg zu Gott.

Unser amerikanischer Arzt sagte in seiner Ansprache vor der Abschlussversammlung, dass Ärzte mit den Patienten einen sanften Um-

gangston pflegen sollten. Ein Patient fühlt sich beruhigt, sobald er seinen Arzt lächeln sieht.

Verkörperungen Göttlicher Liebe! Ihr seid von weither gekommen und habt viele Strapazen auf euch genommen. Unterschiedlichste Konferenzen und Symposien werden jederzeit weltweit abgehalten. Aber die Entscheidungen, die auf diesen Versammlungen getroffen werden, kommen nicht zur Ausführung. Unser Symposion ist anders. Ihr seid alle mit innerer Hingabe hierhergekommen. Die hier getroffenen Entscheidungen sollten umgesetzt werden. Ihr seid hergekommen, um von Anderen zu lernen und um eure Erfahrungen mit Anderen zu teilen. Bereichert solltet ihr von eurem Besuch zurückkehren. Ihr solltet euch durch eure Erfahrungen hier ermutigt und angehoben fühlen, um vieles zu verändern. Kehrt mit freudigen Herzen in eure Länder zurück. Ihr habt aufbauende Erfahrungen gesammelt. Glücklicherweise haben hochqualifizierte Ärzte an diesem Symposion teilnehmen können. Auch sie haben unser Krankenhaus besucht und viele dienliche Vorschläge dazu beigetragen, wie seine Nutzenanwendung in den kommenden Jahren erweitert werden kann. Wir werden versuchen, diese Vorschläge anzuwenden. Die Entwicklung einer Urologischen und Neurologischen Abteilung ist bereits in Planung. Bitte übermittle von Zeit zu Zeit eure Erfahrungen und neuen Vorschläge und ermuntert dadurch unsere Ärzte, noch Besseres zu leisten. Wir wünschen uns, dass ihr gelegentlich unsere Ausbildungsstätten und unser Krankenhaus besuchen kommt. Ihr seid immer willkommen. Habt keinerlei Bedenken. Dies ist euer Krankenhaus! Nicht meins. Ihr seid mein Eigentum. Wartet nicht auf Einladungen von hier. Es kann keine Einwände dagegen geben, dass ihr euer eigenes Haus betretet.

Fachleute mit ausserordentlicher Erfahrung sind hierhergekommen. Keine andere Konferenz hätte in so friedvoller Atmosphäre mit Teilnehmern so reiner Herzen stattfinden können. Auf den meisten Konferenzen gibt es hitzige Debatten. Hier war alles friedvoll und ruhig. Es war eine heilige Übung. Wie Dr. Somaraju schon sagte, haben wir hier einen Tempel für die Darbringen echter Gebete. Wie lauten sie in diesem Fall? „Mögen alle Patienten genesen. Mögen alle Welten glücklich sein“

Ich beende meinen Vortrag mit dem Segenswunsch, dass alle Menschen in den kommenden Jahren gesunde und vollkommene Leben führen mögen. (7.2.)

19. Februar

Sichert euch Gottes Gnade durch Ernsthaftigkeit und Glauben

*Warum geht die Sonne regelmässig
jeden Tag am Himmel auf und unter?*

*Warum verstecken sich tagsüber die Sterne,
die nachts so friedlich am Himmel strahlen?*

*Warum schützt der Wind, der unermüdlich weht,
die lebenden Wesen?*

Warum fließen unablässig die murmelnden Bäche?

*Warum gibt es unter den Myriaden menschlicher Wesen in der Welt
Unterschiede in Rasse, Religion, Stand und Besitz?*

Wer ist der Herr über sie alle?

Wer ist ihr Beherrscher?

Kommt hervor, ihr alle, und lernt, seine Befehle auszuführen!

Die gesamte Schöpfung ist der kosmische Tanz des Herrn. Es ist ein wundervoller und unvergleichlicher Tanz, ein bezauberndes Bild!

In dieser Welt folgen Geburt und Tod, Glück und Leid unablässig aufeinander. Trotzdem konnte Sumati, ein Vorbild an Keuschheit, die Sonne am Aufgehen hindern, um den Tod ihres Mannes abzuwenden. Savitri gelang es, sich dem Herrn des Todes entgegenzustellen, um ihren Mann ins Leben zurückzuholen. Solche aussergewöhnliche Macht ist nur menschlichen Wesen gegeben.

In dieser Schöpfung sind Rechtschaffenheit und Unmoral allgemein verbreitet. Zur einen Zeit herrscht Rechtschaffenheit vor. Zu einer anderen Zeit regiert die Unmoral. Nur ein Mensch voller Hingabe kann die dreifache Verkörperung des Göttlichen - Wahrheit, Güte, Schönheit - erlangen.

Wenn der Mensch sein endgültiges Schicksal gezeigt bekommt, wird er das Opfer vieler Ängste und Zweifel. Als Kamsa hörte, dass das Kind, welches seiner Cousine Devaki geboren werden sollte, ihn einmal töten würde, wollte er sie sofort umbringen. Vasudeva rettete das Leben seiner Gemahlin, indem er versprach, jedes Kind, das Devaki zur Welt bringen würde, an Kamsa auszuliefern. Zu töten oder Leben zu retten, diese Macht wohnt allein dem Menschen inne.

Jedes menschliche Wesen ist ein kleiner Teil des Göttlichen. Nur wenn ein Mensch seine Pflichten erfüllt, wird sein Leben Erfüllung finden. Pflicht ist des Menschen erstes Erfordernis. Wenn ein Mensch mit Wohlstand und Besitz ausgestattet ist, hat er die Pflicht, sie zu genießen. Aber anderer Leute Besitz zu begehren oder an sich zu reißen, ist ein Verbrechen. Wohlstand ist nicht auf Geld oder Gold oder andere Besitztümer beschränkt. Alles Wissen und die Fähigkeiten, die ein Mensch erwirbt, stellen ebenfalls seinen Reichtum dar. Selbst Gesundheit ist Reichtum. Die Macht des Denkens ist auch ein Reichtum. Körperliche Stärke und geistige Fähigkeiten gehören ebenfalls zum Reichtum. Die Zeit, die ein Mensch zur Verfügung hat, ist auch sein Reichtum. Deshalb ist es des Menschen erste Pflicht, seine Zeit und jede andere Form von Reichtum in der rechten Weise zu nützen. Unglücklicherweise verschwendet der Mensch heutzutage die Zeit, den Wohlstand und die Talente Anderer. Dies ist das Gegenteil von Rechtschaffenheit. Oftmals rate ich den Studenten, sich nicht in zu vielem Sprechen zu ergehen, einfach, weil es ein grober Missbrauch der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit ist. Ausserdem raubt man durch übermässiges Reden dem Anderen ebenfalls seine Zeit. Das ist auch nicht richtig. Zu Rechtschaffenheit gehört auch der rechte Gebrauch von Zeit und Kräften. Missbrauch der eigenen Zeit und Mittel beraubt auch Andere ihres Wohlstands.

Jeder Mensch hat seinen eigenen Verstand, in dem Gedanken auftauchen, die von seiner Willenskraft ausgehen. Der eine Mensch betet zu Rama. Ein Anderer zieht Shiva vor. Ein Dritter erfreut sich an der Anbetung Krishnas. Ein Vierter wird durch das Nachsinnen über Jesus inspiriert. Ein Anderer vertieft sich in den Gedanken an Allah. All dies fusst auf persönlichen Vorlieben.

Doch für den Geist aller Menschen, gleichgültig, in welchem Land oder welcher Gegend sie leben, welche Form auch immer sie verehren, welcher Gottheit sie huldigen, welchen Namen sie gern singen - sind zwei Dinge notwendig: Ernsthaftigkeit und Glauben. Ohne Ernsthaftigkeit kann selbst die belangloseste Handlung nicht gut ausgeführt werden. Ohne Ernsthaftigkeit kann nichts erreicht werden.

„Nur der ernsthafte Sucher kann Wissen über das Göttliche erwerben“, heisst es in der Bhagavadgita. Wie intelligent Jemand auch sein mag, ohne Ernsthaftigkeit wird er nichts erreichen. Ein ernsthafter Mensch kann ein bisschen Glut in ein riesiges Freudenfeuer umwandeln.

Als Nächstes kommt Glauben. Was ist Glauben? Er symbolisiert das göttliche Prinzip.

Durch Ernsthaftigkeit werden Willenskraft, Tatkraft und die Macht der Weisheit sichtbar gemacht. Der Kern dieser drei Kräfte ist Göttlichkeit. Sie machen die Kraft des Glaubens aus.

Menschlichkeit reflektiert sich in der Verbindung von Shiva und Schöpfungskraft (Shakti) oder Natur (Prakriti). Diese Beiden sind gleichwertig. Genauso, wie Feuer und die Kraft zu brennen zusammengehören, gehören diese Beiden zusammen. Zucker und Süsse sind auf ähnliche Weise miteinander verbunden. Es gibt keinen Zucker ohne Süsse. Wo Süsse ist, da ist Zucker. Genauso sind Ernsthaftigkeit und Glauben symbiotisch miteinander verbunden. Deshalb sollten sie in der Form von Shiva und Schöpfungskraft als im Menschen vorhanden angesehen werden.

Die ganze Natur ist die weibliche Hälfte dieses göttlichen Paares. Ein Mensch ohne Glauben und Ernsthaftigkeit, ist wahrhaftig ein toter Körper.

Obwohl Gott, repräsentiert durch Shiva und Schöpfungskraft im Menschen vorhanden sind, verschwendet der Mensch sein Leben, indem er durch mangelnde Ernsthaftigkeit Gott nicht beachtet.

Ernsthaftigkeit mit Glauben verbunden macht die Spiritualität aus. Ohne sie Beide haben alle spirituellen Übungen keinen Wert.

Wie kann der Mensch sich der Anwesenheit von Shiva und Schöpfungskraft in sich selbst bewusst werden? Dadurch, dass er all sein Tun Gott weiht. „Was immer du tust, weihe es mir. Betrachte mich als deinen höchsten Herrn. Sei mir ergeben“, verkündet die Bhagavadgita. Dies ist die Botschaft des Herrn. Das ist die rechte Art, den Herrn in all seiner Vielfalt anzubeten. Diese Art der Anbetung fördert die Hingabe.

Nur ein Ackerland, das richtig gepflügt, gejätet, gedüngt und mit guter Saat versorgt ist, wird eine reiche Ernte erbringen.

Nachdem das Feld des Herzens vom Unkraut, schlechten Gedanken und Eigenschaften befreit, mit guten Gefühlen und Tugenden gedüngt, sowie die reine Saat der Liebe gesät wurde, könnt ihr die heilige Ernte der Weisheit genießen.

Hierauf beruhen die zwei Wege, die für den spirituellen Pfad aufgezeigt wurden: Der zerstörende und der aufbauende Weg.

Das Roden eines Feldes von Büschen, Dornen und Ähnlichem muss vollendet sein, bevor es für den Anbau bereit ist. Dann kann das Ausbringen einer guten Saat in Form von guten Eigenschaften beginnen, was eine Ernte reiner Freude hervorbringen wird. Deshalb muss jedes Herz in der rechten Weise mit Glauben und Ernsthaftigkeit angefüllt werden.

Es ist nicht genug, dass ein Gläubiger behauptet, er liebe den Herrn. Er muss herausfinden, ob der Herr ihn liebt. Ihr müsst schauen, ob Gott seine Gnade über euch ausschüttet. Erst dann wird eure Hingabe bedeutungsvoll.

Bei Allem was der Mensch tut, sollte er den Blick nicht nur auf seine eigenen Interessen richten. Er muss herausfinden, ob seine Handlungen von seinem Gewissen gutgeheissen werden. Genauso wie Gott stets voller Glückseligkeit ist, so sollte auch der Gläubige stets glücklich und zufrieden sein. Aber heutzutage besitzen die Menschen keine Zufriedenheit und kein Gefühl der Freude. Sie werden von Zweifeln und Befürchtungen gequält. Wie können solche Personen jemals göttliche Glückseligkeit erfahren? Es ist gesagt worden, dass Jemand, der innerlich schwankt, nur eine lebende Kreatur ist, während Jemand, der fest und unerschütterlich steht, göttlich ist.

Gott hat den Beinamen „ein gutherziger Freund“. Jeder menschlichen Beziehung wohnt eine Spur Egoismus inne, da, wo es sich um das Äußern von Zuneigung handelt. Gott allein schüttet seine Liebe ohne eine Spur von Selbstsucht aus. Dem Menschen gelingt es nicht, dieses heilige, göttliche Liebesprinzip zu verstehen.

(Was es bedeutet, Gott zum Freund zu haben, illustrierte Sai anhand des Beispiels der Pandavas, für die Krishna alles in allem war. Als Arjuna nach dem Hinscheiden Krishnas von Dvaraka nach Hastinapura zurückkehrte, brachte er es fast nicht übers Herz, seiner Mutter Kunti die Frage zu beantworten, was mit Krishna geschehen sei. Mit Tränen in den Augen sagte er, dass Krishna, der ihr Wagenlenker, ihr Ratgeber, ihr Führer, Freund, Herr und alles andere gewesen war, die Welt verlassen hätte).

Es kann nichts Grösseres geben, als Gott zum Freund zu haben.

Ein anderer Beiname Gottes ist „der höchste Wohnsitz“. Dieser Kosmos ist der Wohnsitz des Herrn. Ihr lebt in diesem Kosmos. Ihr seid nicht von ihm getrennt. Das heilige Gefühl, dass ihr im Wohnsitz des Herrn wohnt, sollte von Jedem gehegt und gepflegt werden. Solche heiligen Gefühle können im Menschen wegen der Schranken, die durch Bindung, Furcht und Hass entstehen nicht aufkommen. Bindung ist das Gefühl, das Jemand entwickelt, wenn er meint, dass Jemand anderer als er selbst ihm Befriedigung und Freude schenken könne. Dieses Empfinden von Getrenntsein sollte verschwinden. Das Wissen darum,

dass die Göttlichkeit in Allen und Jedem vorhanden ist, sollte gefestigt werden. Dann wird es keinen Raum für Unterscheidung und Entfremdung geben. Der Sinn für Einheit wird erfahren werden.

Wo Bindung ist, ist auch Hass, welcher eine Reflektion von Bindung ist. Angst wird aus Bindung geboren - aus der Angst, das zu verlieren, was man hat. Bindung und Angst erzeugen Hass. Diese Drei bringen den Menschen dazu, sich von Glauben und Ernsthaftigkeit zu lösen. Deshalb müssen diese Drei unter Kontrolle gebracht werden.

Um das Göttliche im Innern des Menschen zu erkennen, muss Jeder seinen Blick nach Innen richten. Alles, was in der äusseren Welt wahrgenommen wird, ist Veränderungen unterworfen. Eine veränderliche Welt kann den Menschen nicht glücklich machen. Der Mensch verlangt nach Veränderung. Aber die Veränderung, die er suchen sollte, ist eine göttliche Veränderung, nicht eine Veränderung in der irdischen Welt. Er sollte danach streben, die Wahrheit über sich selbst zu erfahren. In Unwissenheit seines wahren Selbst wird der Mensch heutzutage von Ängsten heimgesucht. Solange die Angst anhält, wird Gott ihm aus dem Weg gehen. Er muss Vertrauen in die Göttlichkeit in sich selbst entwickeln, um diese Angst loszuwerden und die Stärke des Göttlichen zu erlangen.

Jede Nacht ist durch Dunkelheit gekennzeichnet. Aber heute ist Shivaratri, die Nacht Shivas. Was ist der Unterschied zwischen Ratri (Nacht) und Shivaratri? Für den Menschen, der seine Göttlichkeit erkannt hat, ist jede Nacht Shivaratri. Für den Menschen, der ganz in weltliche Sorgen verwickelt ist, sind alle Nächte gleich. Jede Nacht ist gekennzeichnet durch Dunkelheit. Diese Nacht (Shivaratri) ist jedoch durch Licht gekennzeichnet. Spiritualität ist der Leuchtturm, der Licht für den Menschen, der voller Verzweiflung ist und unstillbare Wünsche hat, aussendet. Der Name Gottes ist der Leuchtturm. Durch das Singen des Namens Gottes kann der Träger des Namens erkannt werden. Der Mensch muss vom Körper zum Göttlichen voranschreiten. Der Mensch ist ein Glied der Gesellschaft. Die Gesellschaft ist ein Glied der Natur. Die Natur ist ein Glied Gottes. Der Atman, das Göttliche Selbst ist in Jedem gegenwärtig. Er kennt keine territorialen Schranken. Er ist allgegenwärtig. Die göttliche Allgegenwart zu erkennen, ist Sinn des Shivaratri-Festes. Diesem Zweck wird nicht dadurch gedient, dass ihr die ganze Nacht fastet und wach bleibt. Das sind lediglich Hilfsmittel für das Erreichen des höchsten Ziels. Aber Gotterkenntnis sollte nicht

auf eine ferne Zukunft verschoben werden. Ihr müsst hier und jetzt anfangen um sie zu erreichen. Das ist der Zweck von Shivaratri.

Aber heutzutage haben die Menschen ihre göttliche Bestimmung vergessen und verschwenden ihr Leben in weltlichem Streben. Sie haben kein Vertrauen in ihre Zukunft. Es fehlt ihnen die Kraft von Ernsthaftigkeit. Wo kein Vertrauen ist, gibt es keinen Shiva, keinen Gnadenvollen. Demnach ist auch die Schöpfungskraft der göttlichen Mutter nicht da. Der klägliche Zustand des heutigen Menschen kommt daher, dass er sich selbst um die Gnade von Shiva und der göttlichen Mutter gebracht hat. Er kann sie nur durch die Pflege menschlicher Werte bekommen. Er muss die Weisheit erwerben, die aus spiritueller Ernsthaftigkeit kommt. Die wahren Werte für den Menschen werden von den dreifachen Aspekten Gottes: Wahrheit, Güte und Schönheit repräsentiert. Dies sind die ewigen Wahrheiten. Obwohl der Mensch mit diesen göttlichen Kräften ausgestattet ist, jagt er billigem Tand nach. Wenn Gott bereit ist, Befreiung zu gewähren, warum verwickelt ihr euch dann in die Bindungen des weltlichen Lebens?

Der Mensch sollte nach Gott allein trachten. Sobald er sich Gottes Gnade gesichert hat, wird er alles Andere mit Leichtigkeit bekommen. Zu diesem Zweck muss der Mensch sich von Bindung, Angst und Hass befreien. Er muss alle Handlungen als Opfer für Gott darbringen, der allgegenwärtig ist.

Die Nachtwache und das Fasten sind an Shivaratri üblich. Sie sind jedoch zur Farce verkommen. Wahres Wachen und Fasten besteht darin, dass ihr während der ganzen Nacht alle eure Gedanken auf Gott konzentriert. Gottes Gnade ist eine direkte Folge eurer Handlungen. Jeder muss selbst prüfen, in welchem Geist er seine Anbetung ausübt. Das Göttliche kann nur durch Gnade und Ernsthaftigkeit erkannt werden. Das Göttliche ist in Jedem enthalten. Sobald der Mensch diese Tatsache erkennt, wird er schlechten Eigenschaften keinen Raum mehr geben.

Verkörperungen der göttlichen Liebe! Widmet euch voll und ganz der Ausübung eurer Pflichten. Verschwendet nicht eure und die Zeit anderer Menschen durch müßiges Gerede. Am Anfang steht die Pflichterfüllung des Einzelnen, und darauf sollte, als höchstes Ziel, das Streben folgen, mit Gott eins zu werden. Shivaratri ist eine günstige Gelegenheit, seinen Sinn allein auf Gott zu richten. Widmet wenigstens di-

ese eine Nacht ganz und unter Ausschluss aller anderen Gedanken und Sorgen der Kontemplation über Gott. (19.2.)

20. Februar

Diene dem Göttlichen - Singe seinen Namen

Was können Kali oder die Kräfte des Bösen dem anhaben, dessen Herz voller Mitgefühl ist, der das Juwel der aufrichtigen Sprache trägt, dessen Glieder dem Wohlergehen Anderer geweiht sind?

Wenn der Mensch frei sein soll von bösen Mächten, muss er die dreifache Reinheit verwirklichen, nämlich die von Gedanken, Wort und Tat. Nur wenn das Herz, die Zunge und der Körper rein sind, kann der Mensch das höchste Prinzip verstehen.

Diese von Menschen bewohnte Welt heisst „Prapanca“. „Pra“ bedeutet Leuchten oder Blühen. Es ist eine Vorsilbe. Nur wenn dieses pra“ vor jedes Sinnesorgan als Vorsilbe gesetzt wird, tritt die Welt in Erscheinung.

Es gibt die fünf Elemente Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde, die fünf Sinnesorgane für Hören, Tasten, Sehen, Schmecken, Riechen, die fünf Körperhüllen, und die fünf Lebenslüfte. Wenn die Vorsilbe „Pra“ jeder dieser fünf Kategorien beigefügt wird, tritt die Welt hervor. Dies bedeutet, dass die Welt aus den fünf Elementen, den fünf Sinnen, den fünf Körperhüllen und den fünf Lebenslüften besteht. Deshalb set ihr Unterschiede in der Welt, wohin ihr euch auch wendet: Bei materiellen Gegenständen, bei Individuen, Unterschiede in den Erfahrungen usw. Wo immer diese Unterschiede bestehen, treten sie als Gleichheit und Ungleichheit, als Bindung oder Abneigung auf. Wenn der Mensch über diese Unterschiede hinauswachsen soll, muss er das alldurchdringende göttliche Prinzip erkennen. Nur dann können sowohl Zuneigung wie Hass völlig beseitigt werden.

Die fünf Elemente sind Offenbarungen des höheren Selbst, ebenso die fünf Körperhüllen und die fünf Lebenslüfte. Deshalb kann der Mensch nicht ohne diese Manifestationen leben. Das ist der Grund, warum die heiligen Schriften verkünden: „Seine Hände und Füße sind überall; sein Kopf, sein Gesicht, seine Augen und Ohren sind überall.“ Die Allgegenwart des Göttlichen kann im Kosmos erfahren werden.

Wenn ein Mensch ein Unternehmen vorhat, denkt er sich, dass Niemand ihn beobachtet. Aber kein Mensch kann etwas tun, ohne dass

Gott es sieht oder bemerkt. Ist es möglich, Gott, dessen Gesicht und Augen überall sind zu täuschen? „Er schliesst alles ein, er bleibt übrig“. Das Göttliche scheint in jedem Objekt. Es ist ein Zeichen grösster Unwissenheit sich vorzustellen, dass vor Gott Irgendetwas verheimlicht werden könnte. Das ist aber noch nicht Alles. Gott wird beschrieben als Unbeweglichkeit und Bewegung. Das bedeutet, dass, obgleich er sich zu bewegen scheint, er bewegungslos bleibt. Gott hat keine Hände, aber er kann alles ergreifen. Er hat keine Füsse, aber er kann sich überallhin bewegen. Er hat keine Augen, aber er kann Alles sehen. Dies ist die Bedeutung des Satzes „Er schliesst alles ein, er bleibt übrig“.

Hier ist ein Beispiel. Im Traumzustand fühlt der Mensch, dass er sich umherbewegt. Im Traum wandert er durch die Welt. Er erlebt viele Tätigkeiten, die vom Körper ausgeführt werden. Aber trotz der Bewegungen und Tätigkeiten im Traum liegt sein Körper still und bewegungslos in dem Bett, in dem er schläft. Der gleiche Körper bewegt sich im Traum umher. Gott ist in diesem Körper. Ebenso ist Gott im Körper der bewegungslos im Bett liegt. Deshalb ist Gott beides, der Unbewegliche und der sich Bewegende. Es ist nicht einfach, diese tiefere Wahrheit zu erkennen.

Was bedeutet „Jnana“? „Jna“ heisst „wissen“. „Na“ bezieht sich auf das, „was man nicht wissen kann“. „Jnana“ bedeutet also das, was nicht leicht verstanden werden kann. „Höchstes Wissen ist die Wahrnehmung des Einen ohne ein Zweites“. Nur der Eine existiert. Es gibt keinen Zweiten. In einer solchen Situation braucht man nichts zu wissen. In diesem Zustand gibt es kein Wissen, keinen Wissenden und kein Gewusstes. Durch das Verstehen des Einen kann man das Wesen der Vielen recht gut verstehen. Jeder Mensch muss die Göttlichkeit erkennen, die in allen menschlichen Wesen gegenwärtig ist.

Gott ist Einer. Dieser Eine lebt in allen Geschöpfen. Hat sich das Göttliche unzählige Male geteilt? Die Antwort ist: Ohne sich zu teilen ist das Göttliche in allen Wesen gegenwärtig. In seiner Unwissenheit bemerkt der Mensch nur die Vielfalt um sich herum.

Dieser Gedanke kann folgendermassen verdeutlicht werden: Das Bild der Sonne ist sichtbar im Meer, im Fluss, in einem Teich oder einem Brunnen. Überall scheint offensichtlich die Sonne. Gibt es denn viele verschiedene Sonnen? Nein. Die Dinge, welche die Sonne widerspiegeln, sind mannigfaltig und verschieden voneinander. Aber das Bild ist immer nur die Sonne. So können Namen und Formen verschieden sein,

aber in allen Wesen scheint der gleiche Gott, ungeteilt, als innerer Bewohner.

Um dieses allgegenwärtige Göttliche zu erkennen, muss der Mensch sein Verhaftetsein, seine Angst und seinen Hass loslassen. Dies sind drei weltliche Eigenschaften. Aber es reicht nicht aus, diese Eigenschaften aufzugeben, um Gott zu erfahren oder das göttliche Prinzip zu verstehen. Dieser Tisch vor mir hat keine solchen Eigenschaften. Kann er das Göttliche verstehen? Das bloße Nichtvorhandensein von schlechten Eigenschaften genügt nicht. Es muss Liebe vorhanden sein. Ihr müsst Liebe zu Gott entwickeln. Aber Liebe allein genügt auch nicht, um das göttliche Prinzip zu verstehen. Ihr müsst euch auf das Göttliche zubewegen. Aber auch in diesem Fall reicht Nähe zu Gott nicht aus. Ihr müsst die Anordnungen Gottes ausführen. Nur wenn Liebe, Nähe und Gehorsam gegenüber den göttlichen Geboten vorhanden sind, kann das göttliche Prinzip verwirklicht werden.

Das Erkennen der dem Menschen angeborenen Göttlichkeit erfordert spirituelle Bemühungen verschiedener Art. Der heutige Mensch leidet unter einer bestimmten Krankheit, unter Friedlosigkeit. Um eine Krankheit zu heilen, gibt es gewöhnlich drei Methoden. Eine ist, die verschriebene Medizin einzunehmen. Danach muss eine gesundheitliche Lebensweise mit einer vorgeschriebenen Diät folgen. Die Einnahme der Medizin ohne Beachtung der Diätvorschrift wird die Krankheit nicht heilen. Es ist auch zwecklos, die Diät einzuhalten, ohne die Medizin zu nehmen. Um eine Heilung sicherzustellen, sind Diät und Medizin notwendig.

Wenn ein Mensch von der Krankheit der Ruhelosigkeit befallen wird und geheilt werden will, muss er als Medizin die Liebe nehmen, und als Diät das Befolgen der göttlichen Gebote. Nur dann wird die Rastlosigkeit von ihm weichen.

Es ist richtig, dass viele Menschen Liebe zu Gott haben. Aber sie leben nicht nach den göttlichen Geboten. Wer den Befehlen Gottes nur in formeller Weise nachkommt, handelt nicht aus Liebe zu Gott. Nur wenn sich Liebe und Gehorsam vereinen, kann der Mensch geistigen Frieden finden.

In diesem Zusammenhang lautet ein vedischer Ausspruch: „Das Argument muss ausführlich erörtert werden“. Es gibt drei verschiedene Formen der Erörterung einer Theorie. Wenn man ohne Bindung oder Hass, nur aus dem Wunsch heraus, das göttliche Prinzip zu verstehen, mit aufrichtigem Herzen und forschendem Geist sich in ein Gespräch

verwickelt, dann nennt man dies eine Diskussion, eine zielgerichtete Erörterung. Das bedeutet, dass man die Debatte mit einem Verlangen nach Wahrheit führt, das aus dem Herzen kommt, und mit einem Geist voll edler Gedanken.

Fehlt diese Haltung, und geht das Trachten dahin, seine eigene Meinung durchzusetzen und die Anderen in der Beweisführung mit jedem Mittel zu schlagen, indem man deren Überzeugungen verurteilt und den eigenen Standpunkt in egoistischer Weise verteidigt - dann nennt man diese Art der Erörterung Streit.

Die dritte Art der Argumentation ist jene, in der man alles und jedes verurteilt und sich auch noch daran weidet. Ohne einen Blick für die eigenen Mängel zu haben, sucht man ständig nach den Fehlern der Anderen und stellt sie dann gross heraus. So eine Haltung nennt man verkehrte Beweisführung.

Von diesen drei Arten ist heutzutage leider nur der dritte Typ vorherrschend. Die Anderen treten kaum in Erscheinung. Man tut so, als ob man in allen Punkten allwissend sei. Solche Leute fangen eine Diskussion an, nur um ihre egoistischen Absichten durchzusetzen. Solche Menschen können niemals das göttliche Prinzip verwirklichen, nicht einmal nach vielen Erdenleben.

Der erste Schritt ist der Drang danach, das göttliche Prinzip zu verstehen. Nur wenn dieser Wunsch im Menschen entsteht, bekommt das Menschsein einen Wert. Trotz der menschlichen Geburt und der in ihnen lebenden Göttlichkeit erkennen die Menschen ihre göttliche Herkunft nicht. Sie lernen alles Mögliche, machen jedoch keinen Versuch, sich selbst zu verstehen.

Was bedeutet Wissen wirklich? Es bedeutet, die Wahrheit über sich selbst durch einen Prozess der Verfeinerung zu erfahren. Was ist Spiritualität? Worin besteht die Verfeinerung des menschlichen Wesens? Es geht darum, das eigene wahre Göttliche Selbst zu entdecken.

Jemand sucht nach etwas in einem Zimmer. Er sieht Alles in diesem Zimmer, nur sich selbst nicht. Genauso sucht der Mensch in diesem weiten Kosmos nach allen Objekten und erkennt sie alle. Aber er kennt sich selbst nicht und hat keine Vorstellung davon, wer er ist. Er ruft: „Wo ist Gott? Wo ist Gott?“ Diese Frage ähnelt der Frage eines Menschen, der Andere fragt: „Wo bin ich? Wo bin ich?“ Worin liegt der Sinn, Anderen solche Fragen zu stellen? Er weiss, wo er ist. Wie können Andere ihm sagen, wo er ist?

Ebenso ist es reine Dummheit, nach Gott zu suchen. Es besteht keine Notwendigkeit, nach Gott zu suchen. Er ist überall, alldurchdringend,

innen und aussen. Ihr müsst das Göttliche kennen, das hier, dort und überall ist. Im Bhagavatam heisst es: „Er ist weiter weg als das Weitesten und doch ganz nah.“ Niemand ist euch näher als er. Aber Niemand ist auch weiter weg als er. Was ist der Grund für diese Nähe oder Ferne? Nur das eigene Empfinden ist der Grund. Wenn ihr fühlt, er ist nah, dann ist er nah; wenn ihr fühlt, er ist weit weg, dann ist er fern. Aus diesem Grund erklären die Schriften: „So wie dein Gefühl ist, so ist die Wirklichkeit.“

Gott bekam drei Namen: Om tat sat. Der Mensch ist von Namen fasziniert. Wenn der Name seines Geburtsortes oder sein eigener Name erwähnt wird, fühlt er sich glücklich. Aber im Hinblick auf das Göttliche ist der Name nicht wichtig. Wenn die tiefere Bedeutung aller der verschiedenen Namen für das Göttliche verstanden wird, findet ihr, dass sie nur eine Bedeutung haben. „Om“ ist das höchste Absolute. „Tat“ bedeutet „Das“. „Sat“ ist das Wirkliche. „Om tat sat“ bedeutet: „Das höchste Absolute ist die Wirklichkeit“. Die engherzigen Schriftgelehrten verwirren ihre Schüler, wenn sie „Om“ als den Umlaut beschreiben, der aus den drei Buchstaben A, U und M besteht, und diese Bedeutung übermässig betonen. Durch solche Auslegungen wird die Hingabe geschwächt. Jeder erläutert diese Aussagen auf seine eigene Weise. Wenn man fragt, ob die Gelehrten auch leben, was sie lehren, heisst die Antwort „nein“. Wenn das so ist, wie kann Spiritualität wachsen? Hieraus wird deutlich, dass Praxis wichtiger ist als Predigen. Wenn ihr lebt, was ihr lehrt, werden Andere eurem Beispiel folgen. Wenn ihr hunderttausend Menschen etwas predigt, was ihr selbst nicht lebt, verlieren sie ihren Glauben an die Lehre und verhalten sich ihr gegenüber gleichgültig.

Darüber hinaus muss gesagt werden, dass der Segen des Göttlichen, der durch die Umsetzung spiritueller Wahrheiten herabkommt, nicht durch andere Mittel erreicht werden kann. Die Lehre eines Schriftgelehrten wird nichts nützen; noch wird das Lesen von Schriften einen Nutzen haben. Der Gewinn, der aus dem Lesen oder Hören erzielt wird, ist von geringem Wert. Nur wenn ihr tut, was ihr gesehen und gehört habt, könnt ihr den Segen des Göttlichen fühlen. In der Bhagavadgita erklärt Krishna die drei Schritte zur Selbstverwirklichung: „Du hast etwas gehört. Du möchtest sehen, was du gehört hast. Du möchtest erleben, was du gesehen hast“. Nur wenn diese drei Schritte gemacht werden, kann der Mensch das Göttliche erreichen.

Zur Zeit studiert ihr nur die Schriften oder hört den Auslegungen der Gelehrten zu. Ihr müsst den Versuch unternehmen, festzustellen, ob sich das Gehörte in die Praxis umsetzen lässt. Ihr müsst mit der Nachforschung beginnen. Aber wo sollt ihr forschen? Nicht ausserhalb von euch. Alles ist in euch. Alles, was aussen ist, ist ein Spiegelbild des inneren Wesens.

In alten Zeiten führten die grossen Weisen strenge Bussübungen durch, um das Göttliche zu erfahren. Einige gaben nach einiger Zeit den Versuch auf und betrachteten das Göttliche als unerreichbar. Andere beharrten auf ihrem Versuch mit der festen Entschlossenheit, das Ziel zu erreichen. Dadurch verwirklichten sie das Göttliche. Was verkündeten sie der Welt nach ihrer Verwirklichung? „Wir waren fähig, den Herrn zu sehen, den strahlenden Einen, leuchtend wie die Sonne.“ Wo sahen sie Gott? „Weit jenseits der Dunkelheit“, kam die Antwort. Heutzutage ist der Mensch in eine dicke Wolke von Dunkelheit gehüllt. Der strahlende Herr kann hinter der Dunkelheit gesehen werden. Trägheit ist die Eigenschaft, welche die Unwissenheit und Blindheit des Menschen und damit alles unrechte Tun verursacht. Diese Trägheit, die alle Menschen im Griff hat, sollte abgeschüttelt werden. Zu diesem Zweck sollte der Mensch gute Taten tun und dienen.

(Dann erzählte Swami die Geschichte von einer Begegnung zwischen Hanuman und Vibhishana, Ravanas jüngstem Bruder, in Lanka. Dabei fragte Vibhishana den Hanuman, warum er, Vibhishana, keine Vision von Rama bekommen habe, obwohl er Ramas Namen immerfort gesungen habe. Hanuman erwiderte, dass das blosses Singen von Ramas Namen nicht genüge. Vibhishana hätte es versäumt, Rama in irgendeiner Weise zu dienen. Er hätte zum Beispiel nichts getan, um Sita zu helfen, die in Lanka von Ravana gefangen gehalten wurde.)

Es ist nicht genug, den Namen des Herrn zu wiederholen. Ihr müsst dem Herrn dienen. Nur dann entsteht eine Vereinigung von Name und Form, und das Göttliche wird erfahren.

Die Menschen singen heutzutage den Namen des Herrn. Sie wohnen im Ashram. Warum sind sie hergekommen? Um Sais Gnade zu erhalten und spirituellen Segen zu erfahren. Diejenigen, die gekommen sind, mögen den Namen Gottes wiederholen. Aber beschäftigt ihr euch mit irgendeiner Arbeit für den Herrn? Welche Rolle spielt ihr in Swamis Werk? Ohne Teilnahme an göttlichen Dienstleistungen ist euer Aufenthalt hier, für wieviele Jahre auch immer, so fruchtlos wie ein Frosch

auf einem Lotos. Während die Bienen, die von weither kommen, die Süsse des Nektars in der Lotosblüte kosten, zieht der Frosch keinen Vorteil aus seiner Nähe zum Lotos. Diese Wahrheit wird von den Gläubigen nicht erkannt.

Es reicht deshalb nicht, in den Ashram zu kommen. Ihr müsst euch an den Arbeiten im Ashram beteiligen. Ihr müsst entsprechend euren Fähigkeiten einen Dienst tun. Ihr werdet nicht aufgefordert, mehr als dies zu tun. Sai braucht eure Dienste nicht. Er sagt all dies nur um euretwillen.

Von heute an sollte Jedermann im Ashram, wer immer er sei, nach seinen Möglichkeiten Dienst tun. Es ist sinnlos, nur Nahrung aufzunehmen und seinen Sitz vor dem Tempel oder in der Darshan-Reihe einzunehmen. Jeder muss bis zur Grenze seiner Fähigkeiten dienen. Wer solchen Dienst nicht leisten mag, sollte den Tempel verlassen. Warum seid ihr hergekommen? Was tut ihr hier? Fragt euer Gewissen nach der Antwort. Ihr seid von fernen Orten gekommen und habt alles zurückgelassen. Aber trotz dieses Verzichts: Was tut ihr hier? Ihr verschwendet eure Zeit. Das ist ein schwerer Fehler. Zeit ist eine Manifestation Gottes. Die Zeit verzehrt den Menschen. Gott ist der Verzehrter der Zeit. Deshalb solltet ihr danach streben, Gottes Gnade zu erlangen. Wenn ihr die Zeit verschwendet, verwirkt ihr Gottes Gnade.

Viele Menschen vergeuden auf diese Art ihre Zeit. Wenn ihr ihnen etwas sagt, hört ihr nur: „Sai Ram! Sai Ram!“ Selbst ein Tonband kann dies wiederholen. Was hat es für einen Nutzen, den Namen zu äussern? Macht euch aktiv an die Arbeit! Selbst beim Verzehr einer „Masala dosa“ müsst ihr eure Hände und euren Mund in Tätigkeit setzen. Auch zum Dienen müsst ihr eure Hände benutzen. Singt den Namen mit eurer Zunge. Und fühlt den Segen in eurem Herzen. Nur wenn diese drei Dinge geschehen, werdet ihr Gottes Gnade verdienen.

So möge also Jeder der sich im Ashram aufhält, nach seinen Fähigkeiten an Dienstleistungen teilnehmen. Einige tun das bereits. Da ist ein Devotee, er ist 86 Jahre alt. Er ist mit dieser oder jener Arbeit bis zehn Uhr nachts beschäftigt. Ist Alter ein Hindernis, um ernsthaft zu arbeiten? Er kommt nur schwer die Stufen rauf und runter. Aber er benutzt zur Ausübung seiner Arbeit eine Stütze. Da ist ein anderer Devotee, der auch betagt ist. Je nach seiner Körperkraft tut er Dienst in der Kantine, wo er Wasser austellt. Bei einem dritten Devotee haben die Kräfte schon nachgelassen. Trotzdem setzt er seine Pflichten als Herausgeber von Schriften fort.

Jedermann möge tun, was in seiner Macht liegt. Aber es gibt einige jüngere Leute, die keine Arbeit tun. Sie essen mehrmals, sitzen auf dem Tempelplatz und tun nichts. Auf dem Tempelhof ist kein Platz für solche Personen. Ihr habt zu arbeiten. Wer nicht arbeiten will, sollte gehen. Das ist die Bedeutung des Satzes aus der Bhagavadgita: „Du darfst nur deine Pflicht tun, aber nicht die Früchte ernten“. Verwirkliche und verbreite diesen Weg des Handelns. Wenn Jemand aufgefordert wird, eine Arbeit zu tun, sagt er: „Ich kann das nicht.“ Nun, was kann er dann? Er muss wenigstens sagen, was er tun kann. Man verlangt nicht von ihm, Wände zu bauen oder Brunnen zu graben. Niemand wird aufgefordert, eine so harte Arbeit im Ashram zu tun. Alle Arbeiten sind leicht. Wir brauchen Menschen, die solche Arbeiten tun - nicht zur Förderung des Ashrams, sondern zur Erfüllung ihres eigenen Lebens. Eine Arbeit kann immer von Lohnempfängern ausgeführt werden, ohne eure Dienstleistung. Doch wenn ihr diese Arbeit tut, verwirklicht ihr den Yoga des Handelns, strebt weiter nach dem Yoga der Selbstdisziplin und taucht ein in die Verschmelzung mit dem Göttlichen; dann werdet ihr Selbstverwirklichung erleben. Das ist die Lehre von Sai.

Liebe Gläubige! Alle Tätigkeiten sollten im Hinblick auf Reinheit in Gedanken, Wort und Tat durchgeführt werden. Alles ist im Herzen des Menschen. Gott ist im Herzen verankert. Ein Narr lässt sich fortreißen vom Reichtum und Pomp der äusseren Welt. Der Selbstbetrug, der mit der Faszination für solche Besitztümer einhergeht, wird nicht erkannt. Kummer folgt dem Glück wie ein Schatten. Unter dem Schatten einer Machtentfaltung blüht der Dämon der Selbstsucht. Lasst euch vom Lockruf der Macht nicht entführen. Eigendünkel folgt in ihrem Kielwasser und wird euch überwältigen. Hütet euch vor ihm. Nur dann geht es euch gut. Schwelgt nicht in Wohlstand und Besitz. Die Menschenfresserin „Gier“ wird alles verschlingen. Ihr müsst dieser Gefahr ins Auge sehen.

Wenn es blitzt, seht ihr eine plötzliche Explosion von Licht. Darauf folgt im nächsten Augenblick eine intensive Dunkelheit. Die Dunkelheit lauert immer hinter dem Licht. Deshalb ist der Mensch gut beraten, wenn er Freude und Leid, Gewinn und Verlust, Sieg und Niederlage mit dem gleichen Blick betrachtet. Es gibt nichts in der Welt ohne Gegensätzlichkeit. Das nennt man Dualität. Dunkelheit und Licht, Hitze und Kälte, gut und schlecht, Sünde und Verdienst, Wahrheit und Falschheit - diese Gegensatzpaare sind immer da. Der Mensch hat zwei Augen, zwei Ohren und zwei Nasenlöcher in einer Nase. So zeigt uns die Welt ein Bild von Gegensätzen. Deshalb haben wir das Phänomen des ständigen

Wandels in der Welt (jagat). „Jagat“ bedeutet das, was „kommt und geht“ („ja“ und „gath“). Nichts hat Bestand. Nur eins ist unveränderlich und ewig, das Göttliche. Um diese Göttlichkeit zu erfahren, muss der Mensch zuallererst seine schlechten Eigenschaften loswerden. Er muss seine Selbstsucht unterdrücken, dem Göttlichen dienen und den Namen des Herrn singen. Dies ist der Weg der Erlösung zum Menschsein. Dazu sollte das Singen der Gottesnamen und das Dienen aus einem liebevollen Herzen kommen. (20.2.)

4. März

Neue Perspektiven für das Sai-Institut

Studenten!

Seid nicht stolz auf euer akademisches Wissen.

Wahres Wissen äussert sich in Demut.

Vermeidet Stolz und Dünkel, und strebt nach dem richtigen Ziel.

Die heutigen Studenten eignen sich beträchtliche wissenschaftliche Kenntnisse an. Diese Kenntnisse dienen nur einem Zweck: Sie fördern zivilisiertes Leben in der Welt der äusseren Erscheinungen. Die Studenten bedürfen heute aber dringend einer Läuterung des Herzens. Das kann nur durch einen inneren Prozess geschehen. Die von der modernen Kultur beeinflussten Studenten sollten nicht nur ihren Intellekt entwickeln. Sie sollten sich auch um einen aufgeschlossenen Geist bemühen.

Den Studenten von heute obliegt eine zweifache Pflicht: Sie müssen sich den Anforderungen der modernen Zivilisation stellen, und sie haben die Pflicht, das traditionelle spirituelle und kulturelle Erbe des Landes zu schützen und zu erhalten. Studenten sollten als ideale Bürger der Nation Licht verbreiten.

Eine vollkommene Ausbildung muss dem Menschen Mitgefühl vermitteln. Neben angemessener Körpererächtigung sollten Studenten sich auch um Kultivierung und Reinhaltung des Herzens bemühen.

Das heutige Bildungssystem umfasst zwei Lernwege. Der eine befasst sich mit Information über verschiedene Themen, der Andere mit der Vermittlung der richtigen Einstellung im Leben des Einzelnen. Ersteres hat mit dem Materiellen zu tun, das Zweite bezieht sich auf das Spirituelle. Der erste Weg befasst sich mit dem Verdienen des Lebensunterhalts, der Zweite mit dem grundlegenden Ziel des Lebens.

Die erste Art der Ausbildung gibt Gelegenheit, verschiedene Substanzen zu erforschen und zu wissenschaftlichen Erkenntnissen zu gelangen. Ihr erfahrt z.B., dass Wasser aus zwei Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff besteht. So lernt ihr die Zusammensetzung des Wassers kennen, und eure wissenschaftlichen Kenntnisse nehmen zu. Wenn man das Wasser vom sozialen und spirituellen Standpunkt aus betrachtet, geht es um die Entscheidung, wie man das Wasser gerecht auf alle Menschen verteilt.

Ein zentrales staatliches Bildungssystem erfordert die Kultivierung von Demut, Pflichtbewusstsein und Gehorsam. Wenn die Studenten solch ein staatliches System durchlaufen, werden sie nicht nur die ihnen innewohnende Göttlichkeit offenbaren, sondern auch Disziplin entwickeln. Würde Bildung allein wissenschaftliche Kenntnisse beinhalten, so wäre die Welt ein trostloser Ort. Wissenschaft allein ist kein Bildungsinhalt. Ein guter Charakter ist Wissen. Charakter ist Stärke. Charakter ist das Leben selbst. Ein guter Charakter ist das Gütesiegel der Erziehung.

Leider füllt der Student von heute seinen Kopf nur mit vielen Informationen - seine Persönlichkeit kommt im Bildungsprozess zu kurz. Da er seinen Geist mit materiellen Fakten füllt und sich nur mit Erforschung der Materie befasst, untergräbt er seine fundamentale Menschlichkeit.

Selbstlosigkeit, Demut und Einfachheit sind grundlegende Eigenschaften der menschlichen Persönlichkeit. Neben akademischer Brillanz sollte ein Student sein Augenmerk immer auf die Kultivierung guter Eigenschaften richten. Eure Ausbildung gibt euch die Möglichkeit, gute Zensuren heimzutragen. Ihr braucht daneben aber auch Persönlichkeits- und Herzensbildung. Gute Eigenschaften tragen zur Anhebung eurer Persönlichkeit bei. Eine Erziehung, die wissenschaftliche und spirituelle Bildung verbindet, dient der Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit.

Leider denken die Menschen heute einzig an akademische Bildung und nicht an die Entwicklung guter Eigenschaften. Der Fortschritt der naturwissenschaftlichen und technischen Ausbildung hat die Heiligkeit der menschlichen Persönlichkeit zerstört. Selbst Grossbritanniens grosser Kriegsstratege und Premierminister Winston Churchill sagte: „Der Mensch hat alles erobert, nur sich selbst hat er nicht besiegt.“ Der kleine Prahlada warf seinem Vater, dem dämonischen König Hiranyakashipu, vor, dass er zwar die drei Welten erobert habe, es ihm aber nicht gelungen sei, seine eigenen Sinne zu bezwingen.

Was nützt es, sich allerhand Wissen anzueignen, wenn man nicht imstande ist, seine Sinne zu beherrschen? Alle Erkenntnisse sind nutzlos ohne Selbsterkenntnis. Man mag dann wohl für intellektuell oder klug gehalten werden, aber nicht für intelligent. Man muss also zunächst einmal das eigene Selbst erkennen. Spiritualität ist das Mittel, Wissen über sich selbst zu erlangen. Darum sollte der Förderung guter Eigenschaften im Bildungsprozess genauso viel Bedeutung beigemessen werden wie dem akademischen Studium.

Während der letzten zwei Jahrhunderte hat die Entwicklung der Wissenschaft viele wunderbare, aber auch gefährliche Errungenschaften mit sich gebracht. Die Menschen beuten die Ressourcen der Erde aus und rühmen sich gleichzeitig ihrer grossen Leistungen. Sie haben Atombomben hergestellt, die entsetzliche Verwüstungen bewirken können. Ist es ein Zeichen von Weisheit, sich damit zu brüsten, dass man die Welt vernichten könnte? Das ist eine teuflische Macht. Die westlichen Nationen beginnen, sich um die Folgen ihrer schrecklichen Entdeckungen Sorgen zu machen.

Es ist unbedingt notwendig, dass neben der Entwicklung der Wissenschaft in gleichem Mass eine Entwicklung des kritischen Urteilsvermögens stattfindet. Wissenschaft ist zweifellos notwendig. Sie sollte aber immer mit göttlicher Weisheit verbunden sein. Einheitsbewusstsein ist das dem Menschen innewohnende Grundprinzip. Dieses Gewahrsein von Einheit, das im Vedanta Prajnana genannt wird, ist mit dem Allerhöchsten und Absoluten identisch.

Wenn Wissenschaft mit dem Gewahrsein von Einheit kombiniert wird, entwickelt sich daraus zwangsläufig die Unterscheidungskraft. Wenn der Mensch die Einheit vergisst und sich nur um Wissenschaft kümmert, macht er seine Existenz zur Farce. Es ist nicht genug, Jemanden durch Bildung zum blossen Menschen zu erziehen. Der Bildungsprozess sollte darauf abzielen, ihn zu einem vollständigen Menschen im Besitz all seiner Kräfte zu machen.

Es ist bekannt, dass die Wirtschaft Indiens eine kritische Phase durchläuft. Dieses Problem ist aber nicht so schwerwiegend wie der Verfall der Sittlichkeit und des menschlichen Charakters. Wenn diesem Verfall der guten Sitten nicht Einhalt geboten wird, bedeutet das den Ruin des Bildungssystems. Die Studenten sind daher aufgefordert, sich um die Förderung der guten Sitten und der Ethik zu bemühen. Andernfalls droht der Untergang des ganzen Staates.

Der Gelderwerb sollte nicht das oberste Ziel der Studenten sein. Bildung sollte der Entwicklung menschlicher Werte dienen, nicht der Sicherung eines Arbeitsplatzes. Um diese Einstellung zur Bildung und zum Leben zu fördern, sind vier Voraussetzungen nötig. Die Grundsätze lauten: „Gib jegliche Verbindung mit schlechtgesinnten Menschen auf.“ „Bete um gute Gesellschaft.“ „Tue Tag und Nacht Gutes.“ „Bedenke, was von Dauer und was vergänglich ist.“

Ihr solltet schlechter Gesellschaft den Rücken kehren. Ein schlechter Mensch ist imstande, einen guten zu verderben. Selbst in einem Mönch

kann die Wollust erweckt werden. So wirkt sich schlechte Gesellschaft aus. Die Weisen alter Zeit setzten den Umgang mit übelgesinnten Menschen der Kameradschaft mit einer Giftschlange gleich. Um der Gefahr solcher Gesellschaft zu entgehen, zogen die Weisen sich in die Einsamkeit der Wälder zurück.

Eine Schlange beißt vielleicht hin und wieder einmal einen Menschen. Ein schlechter Mensch aber flösst Anderen ständig Gift ein. Ein schlechter Mensch ist Jemand, der voller schlechter Gedanken ist, böse Worte spricht und Schlechtes tut.

Im Mahabharata werden vier Typen von schlechten Menschen vorgestellt. Sie werden zusammen als ‚die bösen Vier‘ bezeichnet. Der Erste ist Shakuni, Duryodhanas Onkel mütterlicherseits. Shakuni war ständig von schlechten Gedanken erfüllt, er konnte nur Schlechtes wahrnehmen und denken. Gute Gedanken und Vorstellungen waren ihm völlig fremd. Er dachte sich immerzu etwas aus, das Anderen Schaden zufügen sollte.

Duryodhana hatte sich Shakuni zum Berater erwählt. Duryodhana beschäftigte sich mit der Ausführung schlechter Taten. Er und Shakuni waren gemeinsam auf Böses ausgerichtet.

Der nächste war Duhshasana, Duryodhanas Bruder. Er war dauernd mit Shakuni und Duryodhana zusammen und war berüchtigt wegen seines schlechten Benehmens. Es heisst, dass ‚die Sterne selbst am Tage vom Himmel fielen‘, wenn diese drei Übelgesinnten beisammen waren. Das ganze Universum wehrt sich gegen solche Menschen mit schlechten Absichten.

Aus falscher Anhänglichkeit, die eine Folge übermässiger Eigenliebe war, gesellte Karna sich zu den Dreien. Dankbarkeit ist zweifellos eine gute Eigenschaft. Karna aber hatte eine falsche Treue zu Duryodhana entwickelt, weil dieser ihm in einer unangenehmen Situation zur Hilfe gekommen war. Karna war im Grunde gutgeartet und edelmütig. Da er sich aber mit Menschen zusammentat, die auf Böses aus waren, wurde er auch zu einem schlechten Menschen. Trotz seines Mutes und seiner Tapferkeit, trotz seiner intellektuellen Fähigkeiten ging er dem Verhängnis entgegen, denn er hatte sich von Gott entfernt. Karnas Fehler war seine fehlgerichtete Zuneigung. Schlechte Gedanken, schlechte Taten, schlechtes Verhalten und Anhänglichkeit an schlechte Menschen sind die vier schlechten Eigenschaften.

Darum sollten die Studenten von Anfang an den Umgang mit schlechten Menschen meiden. Wenn ihr sittliche Reife und innere Festigkeit erlangt habt, könnt ihr mit Jedem Umgang haben. Jetzt sind eure Her-

zen aber noch zart, und euer Gemüt ist noch zu unreif, um unterschiedslos mit Jedem Gesellschaft zu pflegen. Wenn man spirituell noch nicht entwickelt ist, sollte man sich nicht wahllos jedem anschliessen.

Die vier genannten Regeln sollten die Grundpfeiler eures Lebens sein. Wenn ihr an diesen vier Regeln festhaltet, könnt ihr durch Gottes Gnade jegliches Wissen erlangen. Eine Geschichte über Padmapada kann dies veranschaulichen. Padmapada erhielt spirituelles Wissen von seinem Lehrer Adi Shankaracarya, ohne die Schriften zu studieren, einzig durch seinen hingebungsvollen Dienst. Dem Lehrer zu dienen, war das verdienstvolle Tun, dem er sich ständig hingab. Dadurch wurde sein Leben geläutert und geheiligt. Als Padmapada die Kleider seines Guru vom anderen Ufer des Ganges holte und den Fluss durchwatete, schwoll dieser unversehens an, und das Wasser reichte dem Jüngling bis zum Hals. Padmapada betete zu Shankara, dem gnädigen Gott, und bat ihn, ihm zu helfen, damit er seinem Lehrer dienen könne. Da erschienen auf dem angeschwellenen Strom Lotosblüten, auf die er seine Füsse setzen und so das andere Ufer erreichen konnte. Das trug ihm den Namen Padmapada (Lotosfuss) ein, und aus reiner Gnade wurde ihm das spirituelle Wissen von Adi Shankaracarya übertragen.

(Sathya Sai Baba erzählte auch noch die Geschichte von Ashvatthaman, der seinem Guru mit Hingabe gedient hatte. Durch die Gnade seines Lehrers hatte er dafür den Cudamani, einen äusserst wertvollen Edelstein, erhalten. Swami erzählte, dass dieser Edelstein, den Ashvatthaman auf dem Scheitel trug, ihn davor bewahrte, von Arjuna geköpft zu werden. Arjuna hatte geschworen, Ashvatthaman den Kopf abzuschlagen, weil dieser die Upapandavas, die kleinen Söhne der Pandava-Brüder, ermordet hatte. Arjuna wollte unbedingt seinen Schwur einhalten und brachte Ashvatthaman vor Draupadi, die durch ihn fünf Söhne verloren hatte. Aus ihrer unendlichen Güte und Grossherzigkeit heraus, und unter Krishnas Eingebung, ersann sie eine Möglichkeit, Ashvatthaman zu bestrafen, ohne ihn zu köpfen. Einen Brahmanen als Gefangenen in einem Haus zu halten und ihn dann freizulassen, bedeute dasselbe wie ihm den Kopf abzuschlagen, sagte sie. Sie erklärte Arjuna auch, dass es nicht dem göttlichen Gesetz entspräche, einen Brahmanen zu töten, der auf seinem Haupt das kostbare Juwel von seinem Guru trägt.)

Die Studenten müssen diese vier Grundsätze verinnerlichen:

Gebt den Umgang mit schlechtgesinnten Menschen auf.

Heisst die Gesellschaft der Guten willkommen.

Tut ständig Gutes.

Bedenkt immer, was vergänglich und was ewig ist.

Ihr müsst euch erinnern, dass ihr Menschen seid und keine Tiere. Ihr dürft schlechten Gedanken keinen Raum geben. Entwickelt die Innenschau, um das Göttliche in euch selbst zu entdecken. Darin liegt die tiefere Bedeutung, wenn die Frommen im Allerheiligsten des Tempels ihre Augen schliessen. Sie beten zu Gott, dass er ihnen die inneren Augen öffnen möge.

Heute stehen zwei wichtige Punkte auf dem Programm: eine Verabschiedung und eine Begrüssung. Das entspricht aber nicht der Wirklichkeit. Es geht um zwei Willkommensgrüsse. Bei Sai gibt es keine Verabschiedung. Sai wird sich Niemandem in den Weg stellen, der gehen möchte. Ich werde aber Niemanden fortschicken.

Während der letzten zwei Jahre verkehrte Professor Sampath mit den Lehrern und den Studenten, als wären sie die Mitglieder einer grossen Familie. Lehrer, Studenten und alle Mitarbeiter lebten wie Angehörige derselben Familie zusammen. In anderen Bildungsinstitutionen erscheint der Vizekanzler einmal im Jahr. Die Kanzler bekommt man fast nie zu Gesicht. In unserem Institut aber ist nicht nur der Vizekanzler immer da - der Kanzler ist allgegenwärtig!

Die erstaunlichste Tatsache ist, dass der Kanzler 24 Stunden am Tag mit den Studenten zubringt. Wie sollen sie ihre Prüfungsfragen beantworten? Wie sollen sie sich auf ihre Prüfungen vorbereiten? Indem Sai sogar über diese einfachen Angelegenheiten mit den Studenten spricht, macht er sie glücklich. Genauso spricht der Vizekanzler vom Morgengebet bis spät in die Nacht mit den Studenten über ihre Probleme. Professor Sampath ist ein Jünger des Herrn. Er kam nicht hierher, um ein Amt zu bekommen. Das Ehepaar Sampath hatte nur einen einzigen Wunsch: ein heiliges Leben in Swamis unmittelbarer Nähe zu führen. Prof. Sampath kam und führte seine Pflichten unter vollem Einsatz all seiner Kräfte aus. ‚Dies hier ist sein Zuhause, nicht meines‘ - in diesem Geist erledigte jeder die ihm zugeteilten Aufgaben. Ich sage dies alles nicht, um eine Lobrede auf ihn zu halten. Er erledigte seine Pflichten gewissenhaft. Das genügt.

Ihr müsst nicht denken, dass Professor Sampath von heute an sein Amt verlässt. Er wird weiterhin in einzigartiger Weise zum Wachstum des Instituts beitragen, indem er den Rest seines Lebens mit Sai verbringt und die Studenten mit seinem Wissen beschenkt. Prof. Sampath ist Spezialist für Elektronik. Ausserdem ist er sehr interessiert an der Nutzbarmachung der Sonnenenergie. Die Bharatiyas verehren die Sonne. Die Sonne ist eine riesige Kugel aus Wasserstoff und Helium. Es bestehen noch ungeahnte Möglichkeiten, einen kleinen Teil der Sonnenenergie, die auf die Erde kommt, zu nutzen. Ich möchte, dass ‚unser Sampath‘ hier bleibt und sein Wissen über die Nutzbarmachung der Sonnenenergie anwendet. Die Sonne ist die Verkörperung des Glanzes. Woher kommt dieses Licht? Wie kommt es zu uns? Bisher hat kein Wissenschaftler herausfinden können, wie dieses Licht uns erreicht. Es kommt von einer göttlichen Kraft. Gott strahlt in vollkommenem Glanz. Er leuchtet wie eine Billion Sonnen. Ihr seid noch nicht einmal imstande, die Energie einer einzigen Sonne zu nutzen. Wie könntet ihr die Kraft dessen messen, der wie eine Billion Sonnen glänzt? Verglichen mit dem Glanz des Göttlichen ist das Sonnensystem nicht mehr als eine Kerze.

In unserem Institut sollte man sich besonders um die Entwicklung der Forschung im Bereich der Elektronik und der Solarenergie bemühen, und dabei beachten, dass man sich bei der Nutzung der Sonnenenergie ihres göttlichen Ursprungs bewusst sein sollte. Ich möchte, dass Professor Sampath Ermittlungen über die zu diesem Zweck notwendigen Massnahmen anstellt, und dass er in den kommenden Jahren seine Arbeit hier fortsetzt.

Der neue Vizekanzler, Dr. Hanumanthappa, ist seit 25 Jahren Sais Jünger. In den Anfangszeiten des Sai-Colleges in Brindavan kam er immer aus der Stadt angereist, um seinen Unterricht in Wirtschaft und Handel für unsere Studenten abzuhalten. Das ist noch nicht alles. Er war von Anfang an eng mit unseren Schulen verbunden. Damals war unser College in Brindavan noch der Universität von Bangalore angegliedert. Seit jener Zeit hat Prof. Hanumanthappa auf vielfältige Weise seine Dienste zur Verfügung gestellt. Er ist ein eifriger Jünger. Beide, der scheidende und der neue Vizekanzler, sollten in vollkommener Harmonie zusammenarbeiten, um unser Institut zu einer idealen Bildungsstätte zu machen und Pionierarbeit auf neuen Gebieten zum Fortschritt unserer Studenten zu leisten. Sie sollten wie Rama und sein Bruder Lakshmana sein. Unser Institut sollte wie Sita, Ramas Gemahlin, sein. Wenn diese drei, Rama, Lakshmana und Sita zusammenkommen, werden unsere

Studenten sich zu Verkörperungen von Ramas Brüdern Bharata und Shatrughna entwickeln. In dieser Form sollte das Ramayana neu aufgeführt und der Welt vorgestellt werden.

Worin liegt die innere Bedeutung des Ramayana? Es geht um Dharma. ‚Sprich die Wahrheit, handle in Rechtschaffenheit‘. Die Erhaltung dieser zwei Grundsätze ist heute wichtig. Ohne sie ist das Leben wertlos.

Professor Sampath hätte sein Amt noch weiter ausüben können. Die offiziellen Bestimmungen setzen aber eine Altersgrenze, an die wir uns halten müssen. Darum musste er in den Ruhestand gehen. Es handelt sich hier nur um die Einhaltung äusserlicher Bestimmungen. Prof. Sampath verlässt nicht Swamis Herz. Für die ausserordentlichen Dienste, die er in den vergangenen zwei Jahren geleistet hat, muss er gebührend geehrt werden. Wir binden ihn noch enger an uns. Wir verpflichten ihn, die Studenten in den Genuss seines gesamten Wissens kommen zu lassen. Darüber hinaus muss er die neuesten Forschungsergebnisse unserer Institute in Prashanti Nilayam für die Nation veröffentlichen.

Sai legte Professor Sampath zwei goldene Armreifen um die Handgelenke und sprach: „Sampath, wir binden dir beide Hände. Von nun an bist du unser Leibeigener. Du wirst dich mit allen dir zur Verfügung stehenden Kräften für Sais Arbeit einsetzen und durch den Dienst, den du leistest, viel Freude erfahren.“ (4.3.)

16. März

Caitanya und der Ausgestossene

Einmal stand ein Bettler mit zerrissenen Kleidern, ungekämmtem Haar und schmutzigem Leib auf der Schwelle zu Caitanyas Zimmer und meditierte mit geschlossenen Augen. Als Caitanya ihn sah, kam er heraus und fragte ihn: „Wer bist du? Du kannst hereinkommen.“ Als der Bettler diese sanften und süßen Worte hörte, öffnete er die Augen und antwortete in aller Bescheidenheit: „Swami. Ich verdiene es nicht, in dein Zimmer zu treten. Ich bin ein verachtungswürdiger Mensch und gehöre der Kaste der Unberühmbaren an. Ich bin untauglich und würde deine heilige Wohnung entweihen.“ Lächelnd trat Caitanya ihm näher und sagte liebenswürdig: „Mein Sohn, sage niemals, dass du gemein, verächtlich oder unwürdig seist. Wer ist gemein, und wer ist heilig auf dieser Erde? Alle sind heilig, weil derselbe Gott im Herzen eines Jeden leuchtet. So komm bitte ohne Zögern herein.“

Als der Bettler immer noch zögerte, hineinzugehen, fragte ihn Caitanya nach dem Zweck seines Besuches. Der Besucher antwortete: „Swami, ich singe immer wieder Gottes Namen, aber ich fühle, dass ihm die spirituelle Kraft (Caitanya) fehlt, genau wie ein Mensch in Ohnmacht nur noch Leben hat, ohne jedes Bewusstsein. Anscheinend singe ich den Namen des Herrn mechanisch, ohne die Macht des Göttlichen zu erfahren. Ich bin zu dir gekommen, weil ich hoffe, wenn du mich in einen der Namen des Herrn einweihst, dass dieser dann mit spiritueller Macht geladen sein wird, so dass es mir Gutes bringt, wenn ich so einen Namen singe.“

Caitanya antwortete: „Alle Namen Gottes sind voll göttlicher Kraft. Gottes Name ist allmächtig und selbstleuchtend. Deshalb ist es nicht angebracht, die Wirksamkeit eines der Namen des Herrn zu unterschätzen. Aber damit du zufrieden bist, will ich dir die Einweihung geben, wie du es wünschst. Bitte tritt ein.“ Der Besucher reagierte darauf, indem er langsam, voller Bescheidenheit, Zögern, Nervosität und Angst, den Raum betrat und sich in eine Ecke setzte. Caitanya, der seine Not bemerkte, sagte sanft zu ihm: „Mein Sohn, warum bist du so voller Furcht? Freiheit und Furchtlosigkeit sind das Geburtsrecht jedes Menschen. Wenn Freiheit deine wahre Natur ist, warum gibst du der Furcht Raum? Du musst erkennen, dass die göttliche Macht hinter allen Gedanken steht und musst die Furcht aufgeben.“

Während er dies sagte, kam Caitanya dem Bettler näher und näher. Als der Bettler das sah, rief er besorgt: „Swami, bitte berühre mich nicht! Wenn du mich berührst, machen wir uns beide schuldig, die traditionellen Regeln unserer Gesellschaft gebrochen zu haben. Ich sage das besonders, weil es jetzt Winter ist. Wenn du mich berührst, wirst du ein kaltes Bad nehmen müssen, und das wird sich schlecht auf deine Gesundheit auswirken. Ich habe dich als meinen Lehrer angenommen, und da nach den heiligen Schriften der Lehrer wahrhaft Gott ist, werde ich mich gegen Gott versündigen, wenn ich dir in irgendeiner Weise schade. Ich bin gekommen, deinen Befehlen zu gehorchen und Hilfe von dir zu erhalten, aber nicht, um dir dabei zu schaden. Wegen der Sünden meines vergangenen Lebens bin ich jetzt als Unberührbarer geboren. Ich will der Bürde meiner Sünden nicht noch mehr hinzufügen, indem ich zulasse, dass du mich jetzt berührst.“

Als Caitanya das hörte, protestierte er: „Was für ein Einfaltspinsel du bist! Du verrätst nur deine Unwissenheit, wenn du der Unberührbarkeit Beachtung schenkst und die Göttlichkeit, die jedem Wesen innewohnt, übersiehst. Gott macht keine Unterscheidung innerhalb der gesellschaftlichen Schichten und der verschiedenen Glaubensbekenntnisse. Es gibt keine Kaste für irgend eines der fünf Elemente: Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, die alle von Gott ausgegangen sind. Ohne Rücksicht auf die gesellschaftliche Stellung oder den Glauben der Menschen haben alle gleichmässig Teil an der Fülle der Natur, die von den fünf Elementen angeboten wird. Deshalb ist es nicht nötig, solche Unterschiede in Kaste und Glauben zu beachten. Komm näher zu mir.“

Der Bettler aber konnte seine Furcht nicht ablegen, weil er diese Furcht von seiner Kindheit an genährt hatte. Das zeigt, dass Gefühle wie Furcht, Liebe, Hass usw. sich tief in einen Menschen einwurzeln, wenn er sie lange Zeit und von einem frühen Alter an in sich nährt. Caitanya sagte zu dem Bettler: „Gott gibt dem Menschen keine Furcht mit auf den Lebensweg. Es ist die eigene Schwäche, die, wegen einiger Mängel im eigenen Selbst, die Furcht begünstigt. Jemand, der nichts Falsches oder Böses getan hat, wird sich nicht fürchten und deshalb auch keinen Schutz und keine Sicherheit benötigen. Furchtlosigkeit ist das Kennzeichen von Göttlichkeit. Man kann durch Entsagung oder Opfer furchtlos werden. Wenn du, zum Beispiel, Wertsachen bei dir hast, gibst es etwas zu fürchten. Aber wenn du diese Wertsachen aufgibst, wirst du frei sein von Furcht, wo immer du dich aufhältst, sogar in einem Dschungel voller Räuber. Mein liebes Kind, erkenne, dass dei-

ne ureigenste Natur absolute Furchtlosigkeit unter allen Umständen ist. Bleibe deiner Natur treu.“

Indem er dies sagte, umarmte Caitanya den Bettler. Doch der letztere begann zu zittern in seinen gemischten Gefühlen von Glückseligkeit und Furcht; Glückseligkeit wegen der Umarmung eines so heiligen Mannes wie Caitanya, und Furcht aus der falschen Auffassung heraus, Caitanya werde durch körperlichen Kontakt mit ihm verunreinigt. Er rief aus: „Oh, Swami, lass meine Sünden dich nicht beschmutzen!“ Über diese Aussage lachte Caitanya und sagte beruhigend zu ihm: „Oh, du Unschuldslamm, du und ich sind jetzt eins geworden. Wir sind nicht länger getrennt.“ So sprach Caitanya und drückte ihn in einer warmen Umarmung an sich und flüsterte ihm den Namen des Herrn ins Ohr. Der Name ging dem alten Mann direkt ins Herz und transformierte ihn so, dass er in Ekstase ausrief: „Swami, niemand ist so glücklich wie ich! Nun bin ich geweiht, heilig und rein. Ich habe meine falsche Auffassung abgelegt, dass ich nur der Körper aus den fünf Elementen bin und habe meine wahre Natur verwirklicht, durch deine Gnade und die Gnade des Namens des Herrn, den du mir gegeben hast.“

Das Leben wird geheiligt, wenn man den Namen des Herrn mit einem Gefühl inniger Liebe in seinem Herzen hegt. Ist solche Liebe nicht da, werden sich alle sogenannten spirituellen Übungen als vergeblich erweisen. Verschiedene spirituelle Praktiken sind nur für die Reinigung des Herzens da. Wenn das Herz rein ist, besteht keine Notwendigkeit mehr für ein Studium der Schriften oder spirituelle Übungen. Dies erklärte Caitanya seinem neuen Schüler und ermahnte ihn, von nun an die Furcht aufzugeben. Von da an wurde der Bettler bekannt als Haridasa, als Diener Gottes.

Die Moral dieser Geschichte ist, dass alle Unterscheidungen, die auf Geburt und Position im Leben fussen aufgegeben und den Namen des Herrn mit intensiver Liebe und Hingabe zu singen sind. Zuerst sollte der Name im Herzen des Gläubigen schmelzen; dann erst kann er Gottes Herz schmelzen und seine Gnade auf den Gläubigen lenken. Gott achtet nicht darauf, wie lange und auf welche Weise ihr spirituelle Übungen praktiziert. Was er will, ist aufrichtige, aus ganzem Herzen kommende, innige Liebe zu ihm. (16.3.)

19. März

Das Leben von Samartha Ramdas

In einem Ort namens Badar im Aurangabader Distrikt Maharashtra wurde einem Paar, das zutiefst gottgläubig war, ein Sohn geboren. Er wurde Narayana geheissen. Er entwickelte sich zu einem ungezogenen Jungen, der nicht gern lernte und mit anderen Kindern herumstritt. Im Alter von acht Jahren verlor er seinen Vater. Seiner Mutter, Rama Devi, fiel es schwer, ihren mutwilligen und pflichtvergessenen Sohn unter Kontrolle zu halten. Ihre Verwandten und Nachbarn rieten ihr, ihn zu verheiraten, damit er seine Pflichten erkennen und sich bessern würde. Obwohl der Junge erst 13 Jahre alt und zu jung zum Heiraten war, liess sich die Mutter vom Gerede der Anderen überzeugen und richtete die Hochzeit aus. Während der Eheschliessung wurde, der herrschenden Sitte entsprechend, ein Sichtschutz aus dichtem Stoff zwischen Braut und Bräutigam gehalten. Dann entfernten die amtierenden Priester den Vorhang, damit der Bräutigam das heilige Glücksband als Symbol der glücklichen Ehe seiner Braut um den Nacken legen konnte. Was sah man da! Der Bräutigam war, ohne dass es einer bemerkt hätte, hinter dem Vorhang verschwunden! Eine gründliche Suche wurde angestellt, um ihn aufzuspüren, aber vergeblich. So konnte die Eheschliessung nicht durchgeführt werden.

Der Knabe Narayana, der aus dem Hochzeitssaal geflüchtet war, erreichte schliesslich einen Ort namens Nasik, nahe der Quelle des heiligen Flusses Godavari. Dort blieb er einige Zeit und zog dann weiter zu einem nahegelegenen Berg, dem Citrakuta, der als heilig angesehen wird, weil Rama dort fast zwölf Jahre gelebt hatte. Hier wählte er sich einen ausserordentlich schönen Platz aus mit Namen Pancavati. Der Junge war hingerissen von der Grossartigkeit der Landschaft. Die Heiligkeit des Orts, die von Shri Ramas Aufenthalt während seines Exils herrührte, durchbebte ihn mit Schauern der Ekstase. Er war ständig eingetaucht in die Kontemplation über Rama.

Was war der Grund, dass sich der unartige Knabe in einen frommen jungen Mann verwandelte?

Durch den Schock der geplanten Ehe, die ihn gezwungen hätte, schon in jungen Jahren die schwere Pflicht einer Ehe zu erfüllen, wurden seine

verborgenen Eigenschaften geweckt. Auf der Reise nach Nasik betrat er den am Weg liegenden berühmten Hanuman-Tempel. Er betete von ganzem Herzen zu dieser Gottheit, sie möge ihn mit all den edlen Eigenschaften segnen, für die Hanuman berühmt war. Er bekam eine Bestätigung, dass sein Gebet erhört worden war. Das Gottesbild hatte sich leise bewegt und geistige Schwingungen in die Richtung des Jungen gesandt.

Nach zwölf Jahren intensiver Bussübungen in Pancavati gewann Narayana die dreifache Erkenntnis seiner Beziehung zu Rama, genau wie Hanuman:

Solange er Körperbewusstsein hatte, betrachtete er sich als der Diener Ramas (Dualität).

Als er sich bewusst wurde, dass er eine individuelle Seele war, wurde er zu einem Teil Ramas (differenzierte Einheit).

Als er gewahr wurde, dass er das höchste Selbst, Atman war, wurden er und Rama Eins (Nicht-Zweiheit).

Nach dieser Erkenntnis kehrte er von Pancavati nach Nasik zurück. Während er sich dort aufhielt, erfuhr er, dass das Land sich in den Klauen einer schweren Hungersnot befand. Da begann er darüber nachzudenken, dass es extremer Egoismus sei, seine Zeit mit Gedanken an die eigene Erlösung zu verbringen, wenn all seine Landsleute unter Hunger litten. So prägte er den Slogan: „Rama im Herzen, die Arbeit in der Hand“. Damit betrat er den Schauplatz des sozialen Dienstes mit all seiner Energie und seinem Eifer. Seinen engagierten Mitarbeitern und sich selbst gab er Mottos wie zum Beispiel: „Dienst am Menschen ist Gottesdienst“, und „Dienst für die Dörfer ist Dienst an Rama“. Er tankte sein Herz mit dem heiligen Wasser des Namens Rama voll und liess es aus seinen Händen fließen, um den Durst seiner zahlreichen Landsleute zu stillen.

Wie er so von Dorf zu Dorf zog und seinen sozialen Dienst verrichtete, verbunden mit dem Singen des Namens Rama, erreichte Narayana schliesslich Rameshvara an der Südspitze der indischen Halbinsel. Von dort wandte er sich zu den Pilgerstätten von Tirupati, wo er Lord Venkateshvara (Name für Vishnu) schaute und weiter nach Hampi, wo er Lord Virupaksha anbetete. Zu guter Letzt kehrte er nach Nasik zurück. Auf dem Weg nach Nasik begegnete er dem Heiligen Tukaram, der die Herrlichkeit Ramas so melodios besang, dass eine grosse Anzahl Menschen einschliesslich Shivaji, des Herrschers von Maha-

ashtra, von ihm angezogen wurden. Als Shivaji Tukaram lauschte und ihm von seinem Entschluss berichtete, sein Königreich aufzugeben und sich aus ganzem Herzen auf den spirituellen Weg zu begeben, schalt ihn Tukaram wegen seiner engstirnigen Sicht der Spiritualität. Er ermahnte ihn, die Pflicht als göttlich und die Arbeit als Gottesdienst anzusehen. Daraufhin bat Shivaji Tukaram um eine Einweihung. Tukaram lehnte dies ab und sagte: „Ramdas ist dein Lehrer, nicht ich. Deshalb kannst du deine Einweihung nur von ihm bekommen.“ Ziemlich enttäuscht kehrte Shivaji in seine Hauptstadt zurück.

Als Shivaji zu Ohren kam, dass Narayana, der nun Ramdas genannt wurde, sich in Nasik aufhielt, sandte er seine Minister in Begleitung weiterer hohen Würdenträger und einer Musikkapelle, wie es sich für eine hochgestellte Persönlichkeit ziemte, um Ramdas an den königlichen Hof einzuladen.

Bei Ramdas Ankunft empfing ihn der König mit den gebotenen Ehrungen. Er sorgte selbst für seine Unterkunft im Palast, und wusch ihm die Füße. Danach sprengelte er das heilige Wasser über seinen eigenen Kopf und warf sich Ramdas in aller Demut zu Füßen: „Oh, verehrter Meister! Von diesem Augenblick an gehört dieses Königreich dir; und auch ich gehöre dir.“ Darauf antwortete Ramdas: „Mein Sohn, ich bin ein Asket, der Allem entsagt hat. Ich habe weder das Recht noch den Wunsch, dein begrenztes Königreich zu besitzen. Gottes Königreich hat keine Grenzen. Mein Lebensziel ist es, Jedermann dabei zu helfen, dieses grenzenlose Reich Gottes zu erlangen. Deshalb will ich dein Königreich nicht. Ich kröne dich nun zum Herrscher über dieses Reich, das du mir angeboten hast. Von nun an wirst du ein König mit einer anderen Gesinnung sein. Du sollst bedenken, dass das Königreich in Wahrheit Gott gehört, und dass du nur sein Instrument oder Treuhänder bist, der das Reich an seiner Statt verwaltet.“

Da Ramdas die ausserordentliche Fähigkeit hatte, viele grossartige Dinge zu tun, wurde er als Samarthyas Ramdas bekannt. Der Name Samarthyas bezeichnet einen Mann mit vielfältigen Fähigkeiten. Es gibt ein Ereignis in seinem Leben, das über die Umstände berichtet, bei denen ihm der Name „Samarthyas“ verliehen wurde. Er hatte die Gewohnheit, manchmal mit Pfeil und Bogen herumzulaufen, so wie Rama oft dargestellt wird. Als er einmal in diesem Aufzug am Ufer des Godavari spazierenging, fragten ihn einige Brahmanen, die dort ihr Bad nahmen, ob er zur Gemeinschaft der Jäger eines Bergstammes gehöre. Ramdas

erzählte ihnen, dass er Ramdas, ein Diener Ramas sei und kein Jäger. Darauf fragten sie ihn, warum er wie Rama gekleidet und mit Pfeil und Bogen gerüstet sei, wenn er doch nur ein Diener Ramas sei. Sie brachten ihn in Verlegenheit, indem sie sagten: „Wozu soll es gut sein, nur in der äusseren Erscheinung Rama zu imitieren? Bist du in der Lage, Pfeil und Bogen auch so zu handhaben wie Rama?“ In diesem Augenblick flog ein Vogel schnell und in grosser Höhe über ihren Köpfen dahin. Die Brahmanen zeigten Ramdas den Vogel und fragten ihn, ob er den Vogel herschiessen könnte. Mit Ramas Namen auf den Lippen legte Ramdas sofort auf den fliegenden Vogel an und brachte ihn direkt vor den Brahmanen herunter. Als sie den toten Vogel sahen, beschuldigten sie Ramdas: „In dir ist kein Einklang von Gedanke, Wort und Tat, und deshalb bist du ein böser Mensch. Du singst den Namen Ramas und zur gleichen Zeit begehst du die Sünde, einen unschuldigen Vogel zu töten, nur um dein Können zur Schau zu stellen.“ Als Ramdas erwiderte, er habe den Vogel nur auf ihre Aufforderung hin geschossen, antworteten sie: „Wenn wir dich auffordern, Gras zu essen, wirst du das tun? Hast du nicht dein eigenes, unabhängiges Denken und Unterscheidungsvermögen?“ Da antwortete Ramdas sanft: „Ihr Verehrten, die Vergangenheit ist vergangen. Seid so gut und sagt mir, was ich jetzt tun soll.“ Sie forderten ihn auf, seine Sünde zu bereuen. Ramdas schloss die Augen und betete aus ganzem Herzen zu Gott und bat ihn um Vergebung. Dann öffnete er die Augen und wies die Brahmanen darauf hin, dass der tote Vogel trotz seiner Reue sein Leben nicht zurückbekommen hatte. Die Brahmanen sagten tadelnd: „Was für ein Narr du bist! Reue kann nicht ungeschehen machen, was du getan hast; der Sinn der Reue ist, dich zu dem Entschluss zu befähigen, eine solche Missetat in Zukunft nicht zu wiederholen.“ „Das ist, in meiner bescheidenen Vorstellung, keine Reue“, entgegnete Ramdas. „Gott und sein Name sind so mächtig, dass seine Gnade den Vogel wieder ins Leben zurückholen wird, wenn wir aufrichtig darum bitten.“ Indem er dies sprach, hob er den toten Vogel auf, presste ihn an seine Brust, und während Tränen über seine Wangen rollten, betete er aus ganzem Herzen: „Oh, Rama, wenn ich deinen Namen von ganzem Herzen, mit allen Sinnen und aus tiefster Seele gesungen habe, und wenn es tatsächlich so ist, dass ich diesen Vogel aus Unwissenheit und nicht mit der Absicht zu töten, getötet habe, dann möge deine Gnade entweder diesen Vogel wiederbeleben oder auch mein Leben, zusammen mit dem des Vogels, fortnehmen.“ Als er sein Gebet beendete, flatterte der Vogel in seinen Händen. Ramdas öffnete die Augen, dankte dem Allmächtigen und entliess den Vogel in den Himmel. Erstaunt über dieses

Wunder riefen die Brahmanen wie aus einer Kehle: „Verehrter Herr, vergib uns, dass wir deine Grösse nicht erkannt hatten. Da du die Fähigkeit hast, einen fliegenden Vogel mit einem einzigen Pfeil zu töten, und auch die Fähigkeit, den toten Vogel wiederzubeleben, wird man dich von nun an unter dem ehrenvollen Namen „Samarthya Ramdas“ kennen.

Danach besuchte Ramdas Pandaripuram. Hier wurde er Augenzeuge der vorbildlichen Weise, in der ein Mann namens Pundarika seinen Eltern diente. Er verehrte sie als wirkliche Götter, indem er Gott Krishna selbst auf zwei Ziegelsteinen vor seinem Haus auf ihn warten liess, bis er den Dienst an seinen Eltern vollbracht hatte.

Hierauf besuchte er Shivaji und schenkte ihm drei Dinge als Andenken, die ihn bei seinen königlichen Pflichten leiten sollten: Eines davon, eine Kokosnuss, sollte ihm folgendes Ideal vor Augen halten: So wie es unsere Absicht beim Kauf einer Kokosnuss ist, den weissen Kern zu verzehren, so ist es der Zweck der Herrschaft über ein Königreich, dass der König selbst ein frommes, harmonisches Leben führt und dafür sorgt, dass dieses reine Prinzip in seinem Königreich vorherrscht. Das zweite Andenken war eine Handvoll Erde, die den König und durch ihn alle seine Untertanen an die Heiligkeit Bharats, ihres Mutterlandes, erinnern sollte. Das Dritte waren ein Paar Ziegelsteine. Da ihr Nutzen darin besteht, durch ihre Verwendung beim Hausbau den Menschen Obdach und Schutz zu bieten, zeigten sie dem König symbolisch, dass auch er seine Kraft zum Schutz des Volkes einsetzen und für dessen Wohlergehen und Fortschritt nutzen soll. In dieser Zeit wurde die Erinnerung an Pundarikas hingebungsvollen Dienst an seinen Eltern in Ramdas Sinn wiederbelebt, und er eilte zurück nach Hause mit dem Wunsch, seiner alt gewordenen Mutter zu dienen. Als er zu Hause ankam, konnte seine alte Mutter ihn nicht erkennen, besonders wegen seines langen Bartes und der fremdartigen Kleidung. Er sagte ihr, dass er ihr Sohn Narayana sei, der allgemein unter dem Namen Samarthya Ramdas bekannt sei. Daraufhin rief seine Mutter ekstatisch: „Oh, mein lieber Sohn! Ich habe so viel von Samarthya Ramdas gehört und schon so lange gewünscht, ihn zu sehen. Aber ich habe nicht gewusst, dass es der volkstümliche Name meines Sohnes Narayana ist. Ich bin stolz auf dich und danke dem Herrn, dass er mich zur Mutter eines solchen Grossen gemacht hat. Mein Leben ist erfüllt.“ So sprach sie und tat ihren letzten Atemzug im Schoss ihres Sohnes. Ramdas führte das Leichenbegängnis seiner Mutter durch, wie es sich gehörte. Kurz darauf erfuhr er von Shivajis Tod im Jahre 1680 n. Chr. (genau sechs Jahre, nachdem er im Jahre 1674 von Ramdas gekrönt worden war). Er begab sich zur

Hauptstadt des Königs, setzte Shivajis Sohn als König ein und segnete ihn, so dass er das Königreich regieren und den Fussstapfen seines edlen Vaters folgen möge. (19.3.)

24. März

Durch Selbst-Erforschung zur Selbst-Erkenntnis

*Das ganze Universum wird von Gott gelenkt.
Gott lässt sich von der Wahrheit lenken.
Die Wahrheit wird von den Allerweisesten verwaltet.
Diese Weisen sind Gott gleich.*

Der ganze Kosmos untersteht der Regierung des Göttlichen. Der Herr des Universums wird von der Wahrheit regiert. Diese Wahrheit wird von sehr weisen Personen beherrscht. Solch ein Weiser ist wahrlich die Verkörperung Gottes.

Gott ist die Verkörperung der Zeit. Die Zeit ist ewig. Sie ist endlos. Sie ist unbegrenzt. Im Verhältnis zu dieser ewigen Zeit ist die Lebenszeit des Menschen sehr begrenzt. Wegen dieser Zeitbegrenzung ist der Mensch gezwungen, die Zeit als das Vorübergehen von Stunden, Tagen, Monaten und Jahren zu erleben. All diese Zeiteinteilungen sind vergänglicher Art. Gott, der Herr, verkündet: „Ich bin die ewige Zeit“. Es ist wirklich schade, dass diese ewige Zeit als vorübergehender Augenblick betrachtet wird. Das Tun der Menschen wird von den Veränderungen der Zeit und den wechselnden Umständen bestimmt.

Im Zyklus der Jahre ist das jetzt angebrochene, das siebte, als „Glückverheissendes Gesicht bekannt. Das vergangene Jahr hiess „Im ganzen Körper fliessend“. Dem vergangenen Jahr Lebewohl zu sagen und das neue Jahr zu begrüssen, wird allgemein für normal angesehen. Da der Mensch die unendliche und heilige Natur der Zeit nicht erkennt, setzt er der Zeit Grenzen. Er verabschiedet das eine Jahr und heisst das Nächste willkommen. In diesem Zusammenhang erscheint das Tun des Menschen gekünstelt.

Wenn sich am heutigen Tag zwei Menschen begegnen, grüsst der eine mit den Worten: „Ein glückliches neues Jahr!“, und der Andere entgegnet: „Danke gleichfalls!“ Diese Worte sind völlig bedeutungslos. Bringt es das ersehnte Glück, wenn Jemand an einem bestimmten Tag Jemand anderem einen Augenblick lang Glück wünscht? Das ganze Leben der Menschen wird mit solch künstlichem Gehabe vertrödelt.

Die Zeit schreitet mit Windeseile voran. Das Leben des Menschen schmilzt jeden Augenblick dahin wie ein Stück Eis im Sonnenschein. Die Monate und Jahre rollen im Rad der Zeit vorbei. Alles ringsum ist

dem Wandel unterworfen - nur der Geist und der Intellekt des Menschen bleiben unverändert. Vor unseren Augen ziehen die Jahre vorbei. Wieviele Epochen vergehen während unseres gegenwärtigen Zeitalters! Zeitepochen kommen und gehen, Zeitalter schreiten fort, doch der menschliche Geist bleibt wie er war. Was kann ein Gruss wie „Glückliches neues Jahr!“ unter solchen Umständen schon bedeuten? Es scheint sich doch nur um eine Szene in einem Schauspiel auf der Weltbühne zu handeln.

Auch der Brauch, den Altehrwürdigen am Neujahrstag Ehre zu bezeugen, erweist sich lediglich als eine gekünstelte Geste im Schauspiel auf der Lebensbühne. Wenn die Quelle allen Glücks in euch selbst liegt, ist es unnatürlich, Glück bei Anderen zu suchen. Wenn ihr den Wunsch habt, euch zu erheben und euch zu einer höheren Ebene emporzuschwingen, müsst ihr die richtigen Mittel anwenden. Das heisst nicht, dass ihr versuchen sollt, wie Vögel herumzufliegen. Ihr erstrebt Befreiung. Der Veda sagt, dass die Befreiung nicht vom Himmel fallen wird. Sie ist auch nicht in den niederen Welten oder auf der Erde zu finden. Man kann sie allein durch die Aufhebung der Wünsche erreichen, die wie Knoten im Herzen sitzen.

Um ein Beispiel aus dem täglichen Leben zu geben: Papierschnipsel und Watteflockchen schweben in der Luft, weil sie leichter sind als die Luft. Dem Menschen ist es nicht möglich, spirituell aufzusteigen, weil er sich von der schweren Bürde seiner Besitzgier und seines Egos niederdrücken lässt. Der Mensch trägt von Tag zu Tag mehr Ballast mit sich herum. Sein Wünschen wird unersättlich. Seine Eigensucht und seine Egozentrik wachsen in den Himmel. Wie können ein überladener Geist und überlastete Sinne dem Menschen zur Befreiung verhelfen? Das ist unmöglich.

Ein Mensch kann die Befreiung, die er sucht, nicht erlangen, indem er die Altvorderen ehrt oder Meditation praktiziert. Das sind oberflächliche Rituale. Durch diese künstlichen Mittel kann man die heilige, tiefe und grenzenlose Gotteserfahrung nicht erlangen.

Befreiung zu erreichen, heisst nicht, an einen bestimmten Ort zu gelangen. Es handelt sich auch nicht um Etwas, das man von einem Lehrer oder sonst Jemandem bekommen könnte. Das eigene wahre Selbst zu erkennen, ist Befreiung. Das Leben des Menschen wird von Tag zu Tag schwerer, da er von der äusseren Welt besessen ist und sich vornehmlich mit dem Erwerb weltlicher Güter beschäftigt. Nur wenn ihr euch von diesen Lasten befreit, dürft ihr darauf hoffen, dass ihr zu spirituellen Höhen aufsteigen könnt.

Den Begriff Spiritualität verbindet man heutzutage mit bestimmten Übungen, wie dem Anhören religiöser Vorträge, dem Rezitieren vedischer Verse, dem Hersagen von Rosenkränzen und dem Singen gottgeweihter Lieder. Man stellt sich vor, dass man auf diese Weise Befreiung erlangen kann. Wahre Spiritualität ist das nicht. Zuerst einmal muss der Mensch das Animalische abschütteln. Der Mensch sollte die animalischen Eigenschaften ausmerzen, in den Stand der Menschlichkeit aufsteigen und sich so auf den Weg zur Gottverwirklichung begeben.

In jedem Menschen sind Tierhaftes, Menschliches und Göttliches vorhanden. Heutzutage nehmen die animalischen Tendenzen im Menschen zu. Das hat zur Folge, dass Eigenschaften wie Freundlichkeit, Mitgefühl und Mitleid nicht mehr zu finden sind. Eigensucht und Egozentrik sind animalische Eigenschaften. Ein Tier kümmert sich nur um äussere Dinge. Es hat kein inneres Erleben und kein Unterscheidungsvermögen. Der Mensch aber ist mit der Möglichkeit zur Innenschau und mit Unterscheidungskraft ausgestattet.

Im Gegensatz zum Tier besitzt der Mensch ein Denkvermögen, um das „Wie“ und „Warum“ der Dinge zu erforschen. Diese Entdeckungskraft wird „Der Weg der Nachforschung“ genannt. Der Mensch sollte sich also auf die Entdeckungsreise begeben und erforschen, was von Dauer und was vergänglich ist, was Wahrheit und was Unwahrheit, was gut und was schlecht ist. Nur wenn der Mensch die animalischen Tendenzen transzendiert, kann er wirklich menschlich werden. Dann wird sich seine Göttlichkeit bald von selbst offenbaren. Diese Göttlichkeit ist dem Menschen eingeboren. Sie wird ihm nicht von Irgendjemandem von aussen gegeben. Sie muss sich von Innen her manifestieren.

Göttlichkeit ist die dem Menschen angeborene Grundeigenschaft. Der Mensch muss sie aus eigener Kraft erkennen und verwirklichen. Das Atman-Prinzip empfängt man nicht durch äussere Einwirkung. Es beruht auf einer inneren Quelle.

Der Mensch sollte sich einem ständigen Nachforschen hingeben. Er muss seine wahre Menschlichkeit erkennen. Durch den Einfluss des Eisernen Zeitalters kommt die Menschlichkeit immer mehr abhanden. Börsartigkeit, Sittenlosigkeit, Grausamkeit und andere Laster wachsen ins Uferlose. Die Menschen benehmen sich schlimmer als Tiere. Sie quälen die Unschuldigen und die Unwissenden. Sie benehmen sich wie Dämonen.

Um sich der dämonischen Eigenschaften zu entledigen, muss der Mensch beginnen, sich selbst zu erforschen und sich zu fragen: „Wer

bin ich?“ Schriftgelehrsamkeit ist diesem Nachforschen nicht förderlich. Die Glückseligkeit des Atman kann nur verwirklicht werden, wenn ihr erkennt, dass allen Wesen dieselbe Seele innewohnt. Zu dieser Erkenntnis und Verwirklichung könnt ihr nur durch spirituelles Hinterfragen gelangen. Das Hersagen der Verse der Bhagavadgita wird den Menschen nicht von seinen Sorgen befreien. Die Umwandlung muss innerlich stattfinden.

Der heutige Tag wird als „Beginn eines Jahres oder eines Zeitalters“ gefeiert, weil er der erste Tag des ersten Monats im neuen Jahr ist und den Beginn des Frühlings anzeigt.

Von den vier Zeitaltern (yuga) - Goldenes Zeitalter, Silbernes Zeitalter, Kupfernes Zeitalter, Eisernen Zeitalters - erleben wir jetzt das Eisernen Zeitalter. Man kann es tatsächlich „das Zeitalter der Zwietracht“ nennen. Überall herrschen Streit und Uneinigkeit: Zwischen Ehemann und Ehefrau, zwischen Lehrer und Schüler und in jeder anderen Beziehung. Was ist der Grund für diese Zwietracht? Es fehlt an gegenseitigem Vertrauen. Niemand traut dem Anderen. Deshalb vermehren sich überall Hass und Bitterkeit, sei es auf sozialem, ethischem, politischem, wirtschaftlichem oder sonst einem Sektor. Selbst auf wissenschaftlichem Gebiet herrscht Uneinigkeit. Der Mangel an Vertrauen macht die Menschen blind füreinander.

Die Menschen glauben an Dinge, die man nicht glauben sollte; was sie aber glauben sollten, glauben sie nicht. Die Menschen glauben bereitwillig den Behauptungen, die der Herausgeber eines astrologischen Jahrbuches aufstellt. Sie schenken den Voraussagen Glauben, die der Papagei eines Astrologen am Strassenrand oder ein Handlesekünstler macht, aber an die heiligen Aussagen des Veda glauben sie nicht.

Der Veda verkündet: „Das bist du (tat tvam asi)“, „Ich bin Brahman (aham brahmasmi)“, „Er ist ich (So'ham)“. Die vedische Aussage „So'ham“ wird von dem ein- und ausströmenden Atem jedes Menschen bestätigt, aber Niemand glaubt daran. Die Menschen schenken Filmen, Romanen, Zeitungen und allen möglichen anderen Informationsquellen Glauben. An die Wahrheit des eigenen Selbst glaubt Niemand. So wird der Mensch immer schwächer und verliert seine Menschlichkeit, weil ihm der Glaube an sein Göttliches Selbst fehlt. Ein Mensch ohne Selbst-Vertrauen ist kein Mensch. Wie kann man mit sich selbst zufrieden sein, wenn man kein Selbstvertrauen hat? Wie kann man auf Selbst-Verwirklichung hoffen, wenn man nicht mit sich selbst zufrieden ist? Das ist unmöglich.

Das Gebäude der Selbst-Verwirklichung muss also auf dem Fundament des Selbst-Vertrauens errichtet werden. Selbst-Genügsamkeit bildet die Wände und Selbst-Aufopferung das Dach darüber. All diesem liegt Vertrauen zugrunde. Lebt mit Glauben und Vertrauen.

Das neue Jahr beginnt, wenn die Natur sich in ihrer ganzen Pracht entfaltet hat und über und über mit Blüten geschmückt ist. Zarte Blätter rauschen im Wind und der Kuckuck ruft seine Gefährtin mit süßen Klängen. Der Frühling ist mit all seiner Schönheit und Jugendfrische gekommen. In dieser Jahreszeit zeigt die Natur ihr schönstes und prächtigstes Gesicht. Die Schönheit dieser Jahreszeit hat ihr den Namen „die Geliebte des Herrn“ eingetragen. Tatsächlich ist es so, dass Gott den Frühling nicht nur liebt - er ist sogar die wahre Verkörperung des Herrn. Zwei bekannte Sprichwörter lauten: „Gott liebt Schmuck“ und „die aufgehende Sonne lässt sich gern begrüßen“. Gott, der Herr, liebt die Ankunft des Frühlings, wenn jeder Baum sich mit Blüten schmückt.

Heute begrüßen wir also den Frühling. Es ist aber nicht genug, ihn nur an einem Tag zu begrüßen. Manche Leute berechnen die Stellung der Planeten zu Beginn des neuen Jahres und versuchen vorauszusagen, wie die Dinge sich gestalten werden. Das neue Jahr sollte nicht von vornherein nach seinem Namen - das glückverheissende Gesicht - beurteilt werden. Es ist bekannt, dass viele Jahre im Widerspruch zu ihrem Namen stehen. Das neue Jahr erscheint mit einem glücklichen, ehrfurchtgebietenden und segenbringenden Gesicht. Die Aussichten für das Jahr stehen aber im Gegensatz zu dem, was der Name verheisst.

Die Astrologen machen ihre Voraussagen auf der Grundlage des Positionsverhältnisses der Planeten. Die Sonne soll Kraft und Heldenmut verleihen. Es heisst, dass der Mond Wohlstand bringt. Von Rahu, dem aufsteigenden Mondknoten, erwartet man innere Stärke. Vom Sternbild „Rohini“ Glück und Zufriedenheit. Der Saturn verleiht körperliches Wohlbefinden. In diesem Jahr werden die Auswirkungen sich aber als entgegengesetzt erweisen.

Eine der Folgen ist das Schwinden der Ozonschicht über der Erde. Daraus ergibt sich die Gefahr von Feuersbrünsten. Auch drohen Bombenanschläge der Art, wie sie letzthin in den Zeitungen erwähnt wurden. Das Land wird mit solchen von Menschen produzierten Gefahren konfrontiert.

Diese Gefahren können abgewendet werden, wenn die Menschen die Heiligkeit des menschlichen Daseins erkennen. Jeder muss sich selbst

fragen, wie er die Zeit nutzt, die ihm gegeben wurde. Das Jahr hat 31'536'000 Sekunden. Wie gebraucht der Mensch diese kostbaren Augenblicke? Wieviele Sekunden widmet er der Verehrung der Altherwürdigen und seiner Eltern? Wieviele Sekunden wendet er zur Nahrungsbeschaffung auf? Und wieviele Sekunden verschwendet er mit nutzlosen Aktivitäten? Wie viel Zeit widmet er Kinofilmen und Fernsehen? Wie viel Zeit verbringt er mit dem Lesen von nichtssagenden Romanen, und wie viel mit dem Studium wertvoller Schriften? Wieviele Sekunden weiht er Gott? Wie viel Zeit nutzt er, um sein inneres Fühlen in Ordnung zu bringen? Wenn man in dieser Richtung nachforscht, wird man feststellen, dass der Durchschnittsbürger den grössten Teil seiner Zeit für weltliche Aktivitäten verschwendet. Nicht einmal zehn Minuten oder zehn Sekunden werden voll und ganz der spirituellen Suche oder der Selbsterforschung gewidmet.

Alle beschäftigen sich scheinbar mit der Wahrheitssuche. Jeder weiht seine Zeit Gott. Man geht auf Pilgerreisen. Aber selbst auf diesen Fahrten werden die Gedanken nicht einmal für einige Augenblicke auf Gott konzentriert. An die Erforschung des Inneren wird nicht gedacht. Um die Wahrheit zu suchen und Gott zu erfahren, braucht man nirgendwohin zu gehen. Das innere Wesen wird nicht gereinigt, indem man sich in die Wälder zurückzieht oder Tempel besucht. Man muss alle weltlichen Dinge aufgeben und sein Innenleben erforschen. Dieses Opfer empfiehlt der Veda zur Erlangung der Unsterblichkeit.

Diejenigen, die behaupten, sie seien spirituelle Aspiranten, verfolgen in Wirklichkeit egoistische Ziele. Das Göttliche ist allgegenwärtig. Um das Göttliche zu erfahren, muss man sich mit stetigem Geist dem Hinterfragen unterziehen. Die Menschen studieren heute ihr Leben lang, wenden aber das, was sie gelernt haben, kaum an. Praxis ist viel wichtiger als ein blosses Ansammeln von Wissen. Es geht nicht darum, dass der Mensch Informationen sammelt, es geht um seine Transformation. Was nützt euch all die angesammelte Information? Wie viel davon habt ihr in die Tat umgesetzt? Wie viel Glück habt ihr dadurch gewonnen? Die Antwort lautet: Ein Held im Anhäufen von Information, ein Versager in der praktischen Umsetzung. So vergeudet ihre das Leben, statt den Sinn des Daseins zu erfüllen.

Für Jeden liegt der erste Schritt im Begreifen seines wahren Selbst. Oft entwickeln die Menschen Zweifel, wenn sie im Lauf der Jahre immer mehr Bücher gelesen haben. Was bringt ihnen ihr ganzes Studium ein - ausser viel „Sperrmüll“ im Kopf? Zwischen einem Buch, das kein Be-

wusstsein hat, und einem Geist, der mit Buchwissen gefüllt ist, besteht kein Unterschied. Beides ist unfruchtbar. Beides ist ein Fall von „lebendem Tod“. Angelerntes Wissen, das nicht in die Tat umgesetzt wird, ist vielleicht nützlich, um Andere zu belehren, hat aber für den Besitzer dieses Wissens keinen Nutzen. Ein Mensch, der nicht praktiziert, was er predigt, stiehlt den Anderen die Zeit. Beginnt also zunächst damit, eure Zeit richtig zu nützen. In diesem Zusammenhang empfehle ich den Studenten und Anderen des öfteren, weniger zu reden. Befasst euch mit spiritueller Selbsterforschung und setzt wenigstens ein bisschen von dem, was ihr lernt, in die Praxis um.

Wir sind dabei, das alte Jahr zu verabschieden und das neue Jahr zu begrüßen. Aber eigentlich sollten wir dem Jahr mit dem Namen: „Im ganzen Körper fließend“ nicht adieu sagen, denn sein Name ist ein Hinweis auf die Anwesenheit Gottes in jedem Teil unseres Körpers. Heißt alle Jahre willkommen und verabschiedet keines auf Nimmerwiedersehen. Entwickelt Allem gegenüber Gleichmut. Denkt nicht ständig über die Vergangenheit nach.

Die Freude, die ihr erfahrt, wird in umgekehrtem Verhältnis zur Menge eurer Wünsche stehen. Je mehr Wünsche vorhanden sind, desto weniger Freude werdet ihr erfahren. Bemüht euch darum ständig, eure Wünsche zu vermindern. Die Lebensreise ist wie eine Eisenbahnreise: Je weniger Gepäck in Form von Wünschen ihr bei euch habt, desto bequemer werdet ihr reisen.

Verkörperungen der Liebe! Erkennt, mit welcher Heiligkeit das menschliche Leben verbunden ist. Die Launen der Sinne bringen den Menschen dazu, aus völlig eigensüchtigen Gründen Zuneigung zu verschiedenen Objekten und Menschen zu entwickeln. Alle Liebe, die der Mensch beteuert, entspringt der Eigenliebe, nicht echter Zuneigung zu Anderen. Wenn diese Eigensucht aufhört, wird wahre Einheit entstehen. Dann sind weder Liebe noch Hass vorhanden. Dann ist Gleichmut da. Es gibt keine Trennung mehr. Das ist wirkliche Befreiung.

Befreiung bedeutet nicht das Erreichen irgendeines göttlichen Zustands. Göttlichkeit ist bereits in euch. Ihr müsst sie nur offenbaren. Was nicht wirklich existiert, kann nicht hervorkommen. Was wirklich existiert, wird niemals verschwinden. Alles ist hier und jetzt vorhanden. Darum ist keine Suche und keine spirituelle Übung nötig. Was immer ihr tut, tut es als Opferhandlung für Gott. Unterscheidet nicht zwischen „meine Arbeit“ und „Arbeit für Gott“. Wenn ihr eine Teilung vornehmt,

fördert ihr Feindseligkeit, weil ihr Unterschiede herstellt. Wo Feindseligkeit herrscht, ist kein Platz für Göttlichkeit, Reinheit oder Einheit. Wenn ihr Gott in eurem Herzen wohnen lasst, dann ist für nichts Anderes Platz. Die spirituellen Sucher von heute spielen in ihren Herzen ein Spiel wie „Bäumchen wechsele dich“. Sie wechseln von einem „Swami“ zum Nächsten und probieren eine spirituelle Disziplin nach der anderen aus. Was soll diese Art Karussellfahrt? Man verschwendet damit Zeit und Leben. Ein Herz, ein Gedanke, ein Gott, ein Ziel. Ob ihr den Namen Allah, Jesus, Buddha, Zarathustra oder Guru Nanak aussprecht - es ist Alles dasselbe. Der heutige Tag ist dem Gedenken des Guru Nanak geweiht, der an einem Neujahrstag damit begann, seine Lehren zu verkünden.

Wir feiern heute den Yugadi-Tag. Jeder kann aber seinen eigenen Neujahrsbeginn für sich aussuchen und feiern. Gott ist Eins. Alle Namen gehören dem Göttlichen. Ihr solltet gegen nichts Abneigungen hegen. Ihr solltet dies Gefühl von Gleichheit entwickeln. Nur dann könnt ihr die Einheit wahrnehmen, die der Vielfalt zugrundeliegt.

Heute müsst ihr euch zuallererst auf Reinheit konzentrieren. Dazu müsst ihr nach und nach eure Wünsche reduzieren. Es ist nicht möglich, alles Wünschen ganz und gar aufzugeben. Begrenzt aber eure Wünsche auf das nötige Minimum. Ihr solltet nicht übermässig Wünsche hegen, die auf Reichtum oder Besitz abzielen. Bemüht euch darum, Zufriedenheit zu entwickeln. Der Unzufriedene verliert Alles. Nur der Zufriedene kann wahre Freude erfahren. Der Mensch, dessen Wünschen nie endet, ist der Ärmste. Der Wunschlose ist der Reichste. Der materiell Reiche kommt nie zur Ruhe. Zweifellos muss man genug verdienen, um vernünftige Bedürfnisse zu befriedigen. Übermässiger Reichtum ist aber nicht wünschenswert.

Die Menschen haben sich Vorträge über spirituelle Themen angehört. In welchem Mass setzen sie die Lehren um? Ohne Kultivierung menschlicher Werte sind alle Studien und alle spirituellen Übungen nutzlos. Wenn Jeder einmal in sich geht und nachforscht, wird er sehen, inwieweit er in dieser Hinsicht versagt hat.

(Sai erzählte eine Episode aus dem Leben von Ramakrishna Paramahansa, welcher der Fürstin Rani Rasmani während einer religiösen Zusammenkunft eine Ohrfeige gab. Er hatte bemerkt, dass sie seinem Vortrag zwar zu folgen schien, in Wirklichkeit aber über irgendwelche Rechtsangelegenheiten nachdachte. Viele waren entsetzt über Swami Ramakrishnas Tat. Nachdem er aber den Grund dafür genannt hatte,

gab die Fürstin ihren Fehler zu. Sai sagte, dass heutzutage Niemand das Fehlverhalten seiner Jünger bestrafen könne. Jeder muss seine eigenen Fehler untersuchen und sich selbst bessern.)

Es ist nicht so wichtig, dass ihr den Neujahrsbeginn bejubelt. Ihr solltet neue Ideen und Ideale entwickeln. Fühlt, dass ihr mit Allem eins seid, weil in Allem dieselbe Göttlichkeit wohnt. Ihr solltet keinen Menschen und keine Religion hassen.

Macht euch auf die Reise zur Selbst-Erforschung, um Selbst-Erkenntnis zu erlangen. Um das Herz zu läutern, müsst ihr zunächst gute Gesellschaft suchen. Weil ihr Alle hier zusammengekommen seid, kamt ihr in den Genuss von Sais Botschaft. Bemüht euch um Aufenthalt in guter Gesellschaft und schenkt nur Heiligem Gehör. (24.3.)

14. April

Vertraut auf Gott, den einzigen Beschützer

*Ein Mensch, der ein mitfühlendes Herz hat
dessen Worte die Wahrheit sprechen
und der seinen Körper dazu benutzt, Anderen zu dienen,
wird nie von bösen Kräften beeinflusst.
Das Leben eines solchen Menschen ist wirklich geheiligt.*

Je intensiver man Sandelholz zerreibt, umso stärker ist der Duft, den es abgibt; das Gleiche geschieht, wenn Zuckerrohr länger gekaut wird: es gibt mehr Saft ab. Gold wird feiner, wenn es erhitzt und im Feuer geschmolzen wird. Ebenso wird ein aufrichtiger Gottsucher in seiner Liebe zu Gott niemals schwanken, wenn er in seinem Leben Unglück und Hindernissen begegnet. Gott unterzieht seine Anhänger allerlei Prüfungen allein zu dem Zweck, um sie auf eine höhere Stufe der spirituellen Leiter zu bringen. Ein wirklicher Gottsucher führt ein heiliges Leben, das dadurch geheiligt wird, dass er sich Hindernissen und Problemen in vollem Glauben an Gott stellt. Der Körper dient nur dazu, ein heiliges Leben führen zu können.

„Ich bin die unendliche Zeit“, sagte Krishna. Zeit hat kein Mass, sie ist unbegrenzt, unendlich. Die Zeit erfährt der Mensch im Leben durch die Einteilung in Jahre, Monate, Wochen, Tage usw. Nur um den Menschen dabei zu helfen, ihre täglichen Arbeiten durchzuführen, bekommt die Zeit diese praktische Einteilung.

„Ein ewig bestehender Teil von mir wurde zur Seele in der Welt der Lebewesen“, sagt Krishna in der Bhagavadgita. Gott wohnt als Funke in jedem Menschen. Um dieses Göttliche zu erkennen, muss der Mensch spirituelle Übungen durchführen. Ein noch so sauberer Spiegel kann dein Bild nicht spiegeln, wenn es hinter dem Glas keine Quecksilberschicht gibt. Auf die gleiche Weise kann das Herz eines Menschen rein sein, aber es sollte dahinter eine Schicht Liebe haben, um die Gottespiegelung zu erleichtern.

Im Ozean gibt es unzählige Wellen, die nicht alle gleich sind und sich nach Form und Farbe unterscheiden. Aber das Meerwasser, aus dem jede dieser Wellen besteht, ist immer das gleiche. Genauso sind auch die Namen und das Aussehen der Menschen unterschiedlich, aber der göttliche Funke ist in allen Menschen der gleiche. Jeder verkörpert wirk-

lich den göttlichen Funken. Wenn euch dies bewusst ist, werden heilige Gefühle in euch sein, und in eurem Kopf werden keine kleinlichen Gedanken entstehen.

Gott manifestiert sich im Menschen in dreifacher Form (bhur bhuvah svah). Bhur ist die materielle Bedeutung, bhuvah ist das Prinzip des Lebens, svah ist die Strahlung, die durch Schwingung die materielle Form erschafft, den der Körper darstellt. Gott manifestiert sich in jeder dieser Formen. Der Körper ist eine Mischung von Wasser, Eisen, Blei, Phosphor und anderen Dingen, die jedoch nur träge Materie sind. Der Körper ist an sich träge, aber er wird durch Schwingung oder Lebenskraft lebendig. Die Strahlung setzt die Schwingung in Gang. Diese Strahlung ist das Gewissen. Es nimmt im körperlichen Geschehen einen besonderen Platz ein. Gott in der Form des Gewissens aktiviert den Körper. Wenn der Mensch diese spirituelle Wahrheit versteht, wird er niemals schlecht handeln. Das Funktionieren des Körpers ist an sich ein Geheimnis.

Meistens benutzen wir alte Zeitungen, um Dinge einzupacken, die wir in einem Laden gekauft haben. Wenn Jasmin in Papier eingewickelt wird, duftet das Papier so süß wie der Jasmin. Jemand anderer wickelt vielleicht etwas Essbares wie „Pakoda“ in Papier, und das Papier riecht danach. Wenn getrockneter Fisch eingewickelt wird, gibt das Papier den Geruch von getrocknetem Fisch ab. Papier hat keinen Eigengeruch, es nimmt den des Gegenstands an, mit dem es in Berührung kommt. Ebenso wird euer Geist verunreinigt, weil ihr die Illusion von Körperbewusstsein und Bindung habt. Wenn ihr euch einen materiellen Gegenstand vorstellt, so wird euer Geist objekt-orientiert, wenn ihr jedoch euren Geist auf Gott als Lebensprinzip lenkt, wird euer Leben heilig. Wenn ihr euren Sinn auf die Welt richtet, seid ihr an die Welt gebunden, wenn ihr ihn auf das Absolute, das Göttliche richtet, werdet ihr selbst zum Absoluten.

Verkörperungen der Liebe! Wenn ihr sorgfältig nachforscht, werdet ihr herausfinden, dass das gesamte Universum von Gott durchdrungen ist. Der menschliche Körper ist an die Zeit, die Arbeit und die Pflicht gebunden. Jeder hat die Verantwortung, seine Pflicht zu tun. Die strahlende Gottheit, die der Mensch in sich hat, wird von ihm nicht wahrgenommen, und er führt ein sinnloses Leben, weil er sich weltlichen Freuden hingibt. Das gesamte Universum besteht aus vergänglicher und

verderblicher Materie. Deshalb sollte der Mensch Hingabe an Gott üben, der die einzige unzerstörbare Wirklichkeit ist.

Mangel an Selbstvertrauen ist die Ursache für allen Jammer und alle Sorgen, denen ihr in der Welt begegnet. Vertraut eurem eigenen inneren Selbst. Wenn der Mensch dieses Selbstvertrauen hat, wird er Zufriedenheit in sich selbst finden, die zur Selbstaufopferung führt. Selbstaufopferung wiederum führt zur Befreiung oder Selbstverwirklichung. Alles basiert auf diesem „Selbst“, und Jeder ist eine Verkörperung dieses Selbst. Der Körper ist nur ein Werkzeug.

In dem Glas vor mir ist Wasser. Ohne Glas kann das Wasser nicht aufbewahrt werden, denn das Glas ist der Behälter für das Wasser, das wir brauchen, um unseren Durst zu stillen. In der gleichen Weise ist auch der Körper ein Gefäß, um das Wasser des Göttlichen aufzunehmen. Das Trinken des Wassers ist der Weg zur Erlangung der Gotteserkenntnis. Euer Durst nach göttlichen Erfahrungen wird durch spirituelle Disziplin gestillt.

Ihr nennt diesen Tag Neujahrstag. Es gibt jedoch nichts Neues. Dieser Tag ist so alt wie jeder Tag. Immer wenn ein Jahr endet und ein anderes beginnt, bezeichnen wir es als neu. Die Zeit wird auf der Basis der Bewegungen von Sonne und Mond eingeteilt. Ein Teil der Menschen lebt nach dem Mondkalender. Nach dem Sonnenkalender lebt eine andere Gruppe Menschen. Heute verabschieden wir das alte Jahr und begrüßen das neue Jahr.

„Shri“ drückt grösste Heiligkeit aus. Der Begriff „Shri“ bezeichnet die Eine der acht Herrlichkeiten oder Eigenschaften, über die Gott, der Herr, gebietet und ist die Höchste von allen.

Um die Unsterblichkeit der Sterblichen zu dokumentieren, setzt man meistens „Shri“ als Vorsilbe für männliche Namen und „Shrimati“ für weibliche Namen davor.

Selbst wenn Gott als göttliche Inkarnation auf die Erde kommt, so wie Rama und Krishna, wird oft die Vorsilbe „Shri“ vor ihre Namen gesetzt, und wir nennen sie „Shri Rama“ und „Shri Krishna“. Der Sinn dieses Vorgehens liegt darin, die Unsterblichkeit Gottes zu verdeutlichen, auch wenn er die sterbliche menschliche Hülle annimmt.

Der Name dieses Jahres ist „Shri-mukha (Gesicht)“. Er besagt, dass allen Gesichtern ein Strahlen verliehen wird. Aber ihr werdet feststellen, dass dieses Jahr nicht so glänzend ist, wie der Name sagt. Diese Erfahrung sollte euch aber nicht entmutigen. Ihr könnt nicht immer Freude erfahren. Freude ist ein Intervall zwischen zwei Schmerzperioden, es

ist wie Sonne und Schatten. Bemüht euch darum, Beide mit Gleichmut anzunehmen. Der Mensch möchte alle seine Wünsche erfüllt sehen sonst wird er enttäuscht und ernüchtert. Der Leuchtturm der Hoffnung in diesem Ozean des Lebens ist Gott, der das einzige ewige Wesen ist. Dieser Leuchtturm verschwindet nie. Beschäftigt euch deshalb in uneingeschränkter Hingabe mit göttlichen Tätigkeiten.

Gott ist allgegenwärtig. Er hat seine Hände, seine Füße, den Mund und das Gesicht überall und durchdringt das ganze Universum. Weshalb sollte man nach ihm suchen? Diese Suche kann als Dummheit bezeichnet werden. Alle Formen Gottes sind in euch. Jeder Augenblick ist günstig, um sich dies zu vergegenwärtigen. Ihr braucht nicht auf den Neujahrstag zu warten. Wir brauchen keine neue Religion, keine neue Kultur oder Philosophie. Wir brauchen nur reine Herzen. Lasst nicht zu, dass euer Herz unrein oder beschmutzt wird. Ihr könnt Euer Leben heiligen, wenn ihr der folgenden goldenen Regel folgt: Helft immer, verletzt nimmer. Sprecht leise, sanft und wahrhaftig. Ihr habt zwei Augen, um verschiedene Dinge zu sehen, zwei Ohren, um Gutes und Schlechtes zu hören, zwei Hände, um Gutes und Schlechtes zu tun, aber ihr habt nur eine Zunge, damit ihr nur eine Wahrheit sagt.

Wahre Glückseligkeit entsteht, wenn ihr die Sinne heiligt. Die Zierde der Hände ist Wohltätigkeit, das Juwel der Zunge ist Wahrheit, und der Schmuck der Ohren ist das Hören von Reden über die heilige Schrift. Welche anderen Ornamente braucht ihr noch? „Glückseligkeit ist Schönheit“. Sie ist der Nektar des Lebens. Genießt die Süsse der Glückseligkeit.

Verkörperungen des Göttlichen Selbst! Verbringt euer Leben damit, heilige Gedanken zu hegen, gute Dinge anzuhören, gute Worte zu sprechen und gute Taten zu vollbringen. Wenn ihr Alle diesen Weg geht, werden Glück und Wohlstand in der Welt herrschen. Keine Regierung, kein Politiker, noch Irgendjemand sonst kann euch vor Sorgen und Unglück bewahren. Nur einer kann euch beschützen, das ist der höchste Gott. Um seinen Schutz zu erbitten, müsst ihr aus ganzem Herzen beten: „Mögen alle Menschen in der Welt Glückseligkeit erfahren“.
(14.4. Kodaikanal)

26. April, Kodaikanal

Der Saft, der Zucker und die Süßigkeiten

Verkörperungen des Göttlichen Selbst!

Seit alten Zeiten hat die Kultur Bharats an hohen Idealen festgehalten. Die vornehmste unter ihren Lehren war das Ideal der Verehrung der Mutter und des Vaters als Verkörperungen des Göttlichen. „Achte die Mutter als göttlich, verehere den Vater als göttlich!“

Menschliches Leben ist in der Tat ausserordentlich süß. Ohne diese Süße wird das Leben wertlos. Auf tausenderlei Weise müht sich der Mensch, sinnlichen Genuss zu erlangen, aber es gibt eine Süße, die über diese körperlichen Genüsse hinausgeht. Das ist die kostbare Frucht der Bharatiya-Kultur.

Die Mutter opfert alles, um ihr Kind zu ernähren, zu beschützen und in rechter Weise zu erziehen. Deshalb kann man die Süße, die sich in der Mutterliebe offenbart, in keinem Gegenstand finden noch sie anderswo erfahren. „Was gibt es Schöneres in unserem Land als Mutterliebe? Die Ehre ist wichtiger als das Leben“, so heisst das Sprichwort. Jeder sollte die Heiligkeit erkennen, die der Mutterschaft innewohnt. Als Rama mit Sita im Wald lebte, sagte er eines Tages zu ihr „Bhujata! („Die aus der Erde Geborene“) In dieser Welt gibt es keine anbetungswürdigeren Gottheiten als Mutter und Vater. Wenn Jemand eine liebende Mutter, die ihn ständig umsorgt und sein Wohlergehen fördert, in seiner Nähe hat und sie nicht als göttlich verehrt, wie kann so ein Mensch über ein höheres Wesen nachsinnen, das verborgen und jenseits seiner täglichen Erfahrung ist? Das Göttliche transzendiert alles menschliche Verstehen. Wie kann es erkannt werden? Wenn die Menschen das Herz ihrer Eltern nicht begreifen können, die ihnen doch nahe stehen und deren Liebe sie im Alltag erfahren, wie können sie dann das Absolute begreifen, das nach Aussage der Upanishaden jenseits von Sprache und Geist ist? Daher auch das Gebot, Mutter und Vater als göttlich zu verehere. Es war meine höchste Pflicht, den Willen meines Vaters auszuführen.“

Allerdings, wenn ihr die Göttlichkeit verstehen möchtet, die das menschliche Verständnis überschreitet, solltet ihr versuchen, eine Stufe über das Menschliche hinauszugelangen. Bevor dies erreicht ist,

könnt ihr Alles nur auf der menschlichen Ebene erfahren. Wenn ihr als menschliches Wesen lebt, wie könnt ihr „Das“ (tat) erkennen, was die menschliche Fähigkeit übersteigt?

Deshalb muss sich der Mensch zuallererst bemühen, als menschliches Wesen zu leben. Er muss die Göttlichkeit erkennen, die in der menschlichen Gestalt wohnt. Er muss den Glauben an diese Wahrheit pflegen und entsprechend leben. Wenn er ein Leben voll hingebungsvollem Dienst lebt, wird er die Frucht der reinen Liebe geniessen. Der beste Weg, Gott zu lieben, ist, Alle zu lieben und Allen zu dienen.

Sai hat den Studenten am Vortag erzählt, dass - obwohl die Göttlichkeit, die in allen menschlichen Wesen wohnt, ein und dieselbe ist - die Fähigkeiten und Persönlichkeiten der verschiedenen Individuen unterschiedlich sind. Je nach der Reife, die sie durch ihre Handlungen und Erfahrungen auf kulturellem Gebiet gewonnen haben, und je nach der Natur ihrer spirituellen Übungen und ihrer elterlichen Herkunft, haben die Menschen eine grosszügige oder engstirnige Lebensanschauung. Das Verhalten des einzelnen Menschen wird von seinen alltäglichen Erfahrungen bestimmt. Darum sollten sich die Menschen mit guten Taten beschäftigen. Nur durch festes Streben kann die Göttlichkeit im Menschen verwirklicht werden, wie das Feuer, das durch das Reiben zweier Hölzer entsteht, und die Butter, die durch das Schlagen der Sahne erzeugt wird.

Im Alter von fünf Jahren wurde Adi Shankaracarya durch die erste Einweihung, der Zweiten Geburt, in den spirituellen Weg einführt. Er blieb bei seinem Lehrer und schaffte es innerhalb von drei Jahren, die vier Veden und die sechs Shastras zu meistern. Durch Ernsthaftigkeit kann Alles erreicht werden. Bei seinen Studien erkannte Adi Shankaracarya, dass die Nicht-Zweiheit (Advaita) der Kern allen Wissens ist. Das ist die Lehre von der Einheit: „Das Absolute ist Eines allein, nicht zwei“. Es gibt kein Zweites, aber es hat den Anschein einer enormen Vielfalt. Wie kann da Einheit behauptet werden? Hier ist ein Beispiel: Ihr habt die Zahl Eins und die Zahl Neun. Welches ist die grössere von beiden? Die natürliche Antwort wird „Neun“ sein. Aber so ist es nicht. Die Eins ist tatsächlich die grössere Zahl: $1+1+1+1 \dots$ bis neun, ergeben neun. Deshalb verkünden die Veden: „Einer bin ich, vielfältig will ich sein!“. Nur das Eine existiert, aber es hat zahlreiche Formen angenommen. Adi Shankaracarya erklärte, dass das Viele in dem Einen eingeschlossen ist, das bedeutet die Einheit in der Vielfalt. Es mag viele Stangen Zuckerrohr geben, aber der Saft in ihnen allen hat dieselbe Süsse. Le-

bewesen gibt es viele, aber der Atem ist derselbe. Nationen gibt es viele, aber es gibt nur eine Erde. In dieser Weise verkündete Adi Shankaracarya der Welt die Einheit, die der scheinbaren Vielfalt zugrundeliegt.

Ramanuja stellte die Frage: Wie lange kann die Süsse des Saftes anhalten? Nicht lange. Wenn der Zuckerrohrsaft aber in eine andere, bleibende Form umgewandelt wird, kann er zum Süssen vieler Dinge benutzt werden. Die Umwandlung ergibt Zucker, der benutzt werden kann, um alle möglichen süssen Nahrungsmittel herzustellen. Ohne den Zuckerrohrsaft kann es jedoch keinen Zucker geben. Der Zuckerrohrsaft repräsentiert die *Nicht-Zweiheit* (Advaita) und Zucker steht für die *Differenzierte Einheit* oder *Bedingte Nicht-Zweiheit* (vishishtadvaita).

Dann kam die Erklärung von Madhva. Die Vielfalt süsser Zubereitungen entsteht dadurch, dass Mehl und Zucker zusammengebracht werden. Ohne irgendeine Art von Mehl kann der Zucker allein nicht in verschiedenen Formen erscheinen. Mehl dieser oder jener Art, mit Zucker kombiniert, kann dazu dienen, jede erdenkliche Anzahl von Süssigkeiten herzustellen. Aber nicht das Mehl ist die Quelle der Süsse. Es ist der Zucker in der aus Mehl hergestellten Süssigkeit, der für die Süsse verantwortlich ist. Dieser Vergleich wird benutzt, um die *Dualistische Lehre* (dvaita) zu erklären.

Adi Shankaracarya ist der bedeutendste Vertreter der Lehre von der Nicht-Dualität (advaita), Ramanuja gilt als Erklärer für Bedingte Nicht-Zweiheit oder Differenzierte Einheit (vishishtadvaita), und Madhva ist der Erklärer des Dualismus (dvaita). Sie alle traten als grosse Lehrer hervor, welche der Welt den Weg der Spiritualität zeigten. Gleichwohl ist allen drei Philosophie-Schulen eine gemeinsame Süsse zu eigen.

Adi Shankaracarya betonte nachdrücklich die Anerkennung der Einheit, die aller Verschiedenheit zugrundeliegt.

*„Herr, Herr des Berges, Herr der Menschen,
Herr über Alles, Bilvblatt-Geschmückter,
ich verehere den ewigen Shiva, den Glückverheissenden;
zu seinen Lotosfüssen nehme ich Zuflucht“*,

verkündete Adi Shankara zum Lob Shivas.

Indem er die verschiedenen Aspekte Shivas auflistete, erklärte der Lehrer, dass Shiva alles ist, ganz gleich, bei welchem Namen er gerufen wird. Dadurch wird die Allgegenwart des Herrn verkündet.

Die advaitische Lehre Adi Shankaracaryas vertrat die Ansicht, dass Körper mannigfaltig sind, und dass in diesen getrennten Körpern die eine Göttlichkeit gegenwärtig ist. Diese Nicht-Dualität aber kann man nur als ein bewusstes Gefühl erfahren, man kann sie nicht praktisch bei seinen Tätigkeiten im Alltag anwenden. Da gibt es Göttlichkeit im Tiger, in der Schlange und im menschlichen Wesen. Dies könnt ihr als Theorie anerkennen, aber ihr könnt deshalb nicht hingehen und einen Tiger umarmen. Der Tiger muss als Tiger behandelt werden und eine Schlange als Schlange. Dem Menschen muss der Status gegeben werden, der dem Menschlichen angemessen ist. Trotzdem müsst ihr den Glauben haben, dass dieselbe Göttlichkeit in allen Wesen wohnt. Dies wird in allen Wesen durch die Anwesenheit von drei göttlichen Eigenschaften ausgedrückt: Existenz, Erkennbarkeit, Annehmlichkeit. Dies wird mit anderen Worten auch als Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ananda) ausgedrückt. „Sat“ bezieht sich auf das, was unveränderlich ist. Dies ist eine göttliche Eigenschaft. „Cit“ bezeichnet totales Gewahrsein der vollständigen Natur von Allem. Wenn „sat“ und „cit“ zusammenkommen, entsteht Glückseligkeit (ananda). Diese Glückseligkeit ist unveränderlich. Sie wird als höchste Seligkeit beschrieben. Es ist wie das Mischen von Zucker mit Wasser, woraus Sirup entsteht.

Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ananda) ist Göttlichkeit, die unveränderlich ist. Formen und Namen verändern sich ständig. Sie sind vergänglich und flüchtig. Die Gestalten eines Tigers oder einer Schlange sind nicht bleibend. Sie müssen deshalb als vorübergehend behandelt werden.

Wenn ihr einen Sturz erleidet, mag euer Fuss einen Bruch davontragen, und ihr bekommt vielleicht einen Verband. Doch bei aller Liebe, die eure Mutter für euch hat, kann sie nicht ihr eigenes Bein verbinden, um euch euren Schmerz zu erleichtern. Sie mag Mitgefühl mit euch haben, aber sie kann euch den Bruch nicht abnehmen, indem sie ihr Bein verbindet. Solche Unterschiede gehören zu dieser Welt der Erscheinungen. (26.4. Kodaikanal)

6. Mai

Die Bedeutung grossartiger Mütter für die Nation

*Um sein Kind die Wahrheit zu lehren,
mag der Vater es schelten oder tadeln,
die Mutter mag dem Kind in die Wange kneifen,
damit es die Milch trinkt.*

Vergiss nie diese Zeichen elterlicher Liebe.

Wenn man Gutes tut, wird man niemals Schlechtes ernten;

Bosheit wird niemals gute Früchte tragen.

*Wird der Same des Neembaumes Mangofrüchte hervorbringen
oder der Mangosame Neemfrüchte tragen?*

Verkörperungen der Liebe!

Die Erde ist überall dieselbe. Doch wenn du Samen des Neem-Baumes aussäst, wirst du nur bittere Früchte ernten. Wenn du süsse Mangosamen pflanzt, wirst du süsse Mangos bekommen. Die Erde macht dabei keinen Unterschied. Nur auf die Unterschiede zwischen den Samen kommt es bei den verschiedenen Früchten an. Ebenso ist auch der Schoss einer Mutter wie der Schoss der Mutter Erde. Von dem Gedanken, der bei der Empfängnis vorherrscht, hängt es ab, was für ein Kind geboren wird. Wenn die Eltern gern rechtschaffene, musterhafte und hochherzige Kinder haben möchten, müssen sie sich tugendhaft verhalten und ein rechtschaffenes Leben führen.

Weil Aryamba eine ergebene und fromme Frau war, die heilige Übungen ausführte, wurde ihr der grosse Weltlehrer, Adi Shankaracarya geboren. Dass Vivekananda weltweite Anerkennung fand, war auf das fromme Leben seiner Mutter zurückzuführen. Ramakrishna Paramahansa konnte aufgrund der guten Eigenschaften seiner Mutter der Welt den heiligen Grundsatz der Liebe predigen und grossen Ruhm erlangen.

Mahatma Gandhi machte sich einen Namen als bedeutender spiritueller Lehrer und Führer, weil seine Mutter das heilige „Kuckucks-Gelübde“ befolgte. Gandhis Mutter pflegte jeden Tag ein Ritual durchzuführen, das man „Kokila-vrata“ nennt. Sobald sie das Ritual beendet hatte, wartete sie auf den Ruf des indischen Kuckucks (kokila), bevor sie das Frühstück einnahm. Eines Tages jedoch wartete sie sehr lange auf den Ruf des Kuckucks, ohne etwas zu essen. Als der junge Gandhi

es bemerkte, verliess er das Haus, ahmte den Kuckucksruf nach und sagte zu seiner Mutter: „Nun, da der Kuckuck gerufen hat, kannst du ruhig etwas essen, Mutter.“

Doch die Mutter gab Gandhi ein paar Ohrfeigen, da sie ihren Kummer nicht zurückhalten konnte und jammerte: „Was für eine Sünde habe ich begangen, dass mir ein solcher Lügner geboren wurde! Oh Gott! Was für eine furchtbare Sünderin muss ich sein, um solch einen üblen Lügner zum Sohn zu haben!“ Dabei weinte sie. Tief berührt von den Worten seiner Mutter gab ihr Gandhi folgendes Versprechen: „Fortan werde ich in meinem Leben niemals mehr eine Unwahrheit äussern.“

In jenen Tagen beobachteten die Mütter das Verhalten ihrer Kinder und trachteten danach, sie auf den Pfad der Tugend zu bringen. Gandhi wurde ein bedeutender spiritueller Lehrer und Führer wegen der strengen Bestrafung, die ihm seine Mutter zuteil werden liess.

Gandhis Mutter Putlibai hatte ein Dienstmädchen namens Ramba. Eines Tages kam Gandhi zu ihr gerannt und rief: „Ich habe Angst, ich habe Angst!“ Ramba war ein rechtschaffenes Mädchen. Sie sagte zu dem jungen, furchtsamen Burschen: „Fürchte dich nicht! Wann immer du Angst hast, wiederhole den Namen ‚Ram, Ram‘, und die Furcht wird von dir weichen“. An diese Lehre erinnerte sich Gandhi sein ganzes Leben lang, und er starb mit Ramas Namen auf den Lippen.

Die Mütter in jener Zeit führten ein reines und frommes Leben, hegten heilige Gedanken, pflegten ihre Tugenden und gaben der Welt ein Beispiel. Heute stehen Eltern schon mit Gezänk auf. Wenn Eltern aufwachen und gegenseitige Beleidigungen ausstossen, wachen die Kinder auf und liegen sich gleichermassen in den Haaren. Wie der Same ist, so ist die Pflanze. Eltern von heute sollten über die heiligen Gedanken, die von den Eltern der Vergangenheit gehegt wurden, nachdenken. Für jegliche Abwege, auf denen sich die heutige Jugend befindet, für all ihr widerspenstiges Verhalten und schlechtes Benehmen, sind die Eltern verantwortlich. Wenn die Mütter gut sind, gibt es keinen Platz für den Ungehorsam von Kindern. Auch wenn Eltern so harmlos wie Feigenfrüchte erscheinen, sind sie doch verantwortlich für das Fehlverhalten ihrer Kinder - wie Würmer in den Früchten.

In einigen Fällen jedoch werden manche Kinder durch die Gnade und das Eingreifen des Göttlichen davor bewahrt, vom rechten Weg abzukommen, und ungeachtet der Wünsche ihrer Eltern auf den richtigen Weg geleitet. König Suddhodana zum Beispiel liess nichts unversucht, um seinen Sohn Siddhartha (der spätere Buddha) davon abzubringen, den Weg der Entsagung zu wählen. Er konnte es jedoch nicht verhindern, denn es geschah durch den Willen Gottes. Erst wenn mensch-

liches Bemühen und göttlicher Wille in Einklang sind, findet die grosse Erfüllung statt.

Ranhideva erklärte: „In allen Wesen wohnt dieselbe Seele“. Er verkündete die Wahrheit, dass Derjenige, welcher das Essen als die wichtigste Sache im Leben erachtet, unwissend sei, während der Weise den Geist als wesentlich sieht. Wieviele, die viel zu essen haben, sind den falschen Weg gegangen? Selbst wenn Nahrung im Überfluss vorhanden ist, leiden jene Menschen, denen es an spirituellem Hunger mangelt, Entbehrung. Nahrung mag zwar den Körper am Leben erhalten, aber die Seele wird sie nicht ernähren.

Caitanya, der Sohn von Satidevi, ging einmal nach Puri, um Segnung von Lord Jagannatha zu bekommen. Er betete Jagannatha mit folgenden Worten an:

„Oh Herr! Du bist nicht nur der Herr der Welt.

Du bist auch der Herr des Universums.

Du bist der Herr des Lebens! Du bist der Herr der Liebe!

Swami! Ich brauche weder Reichtum noch Luxusgüter.

Noch weniger strebe ich nach Frömmigkeit, Weisheit oder Verzicht.

Ich suche nicht nach weltlichen Freuden oder Besitztümern.

Es genügt mir, mit der Liebeskraft beschenkt zu sein, dich zu lieben.

Wenn ich diese Liebe habe,

werden alle anderen Dinge von selbst kommen.

Das Einzige, wonach ich verlange, ist die Liebe zu dir.

Gewähre mir diese Gnade.“

Junge Leute merken nicht, dass dieser göttliche Geist in den Menschen ist. Sie betrachten die menschliche Existenz wie das Leben von Tieren und Vögeln. Das halten sie für den wesentlichen Lebenszweck. Und das ist falsch. Sie sollten erkennen, dass es jenseits der Hüllen des physischen Körpers, der Lebenskraft, des Geistes und der Intuition - die alle mit dem Körper verbunden sind - die Hülle der höchsten Glückseligkeit gibt. Wann wirst du diese Glückseligkeit erlangen?

Das ist kein grosser Herrscher, der jegliche Art von Reichtum besitzt. Die wahre Majestät besitzt jener, der Alles dem Göttlichen übergeben hat. Er ist einer, der von Bindungen an die Sinneswelt befreit ist. Er ist ein mit Gott eins gewordener Mensch. Aus diesem Grund werdet ihr in Uttar Pradesh Pilger finden, welche die Heiligen und Asketen mit „Maharadscha“ begrüessen, welche heiligen Schrein ihr auch immer besuchen mögt. Sie werden mit Maharadscha angesprochen, weil sie Allem

entsagt haben, beim Herrn ihre Zuflucht gefunden haben, danach gestrebt haben, im Herrn aufzugehen und für diesen Zweck spirituelle Übungen ausführen.

Caitanya erklärte: „Mein Besitz ist nicht heilig, sondern göttlich. Ich schätze nicht die Göttin des Wohlstands, sondern den Herrn von Lakshmi, Vishnu“. Wenn ihr zum Herrn strebt, werdet ihr keinerlei Mangel leiden. Es gibt keinen grösseren Reichtum als die Liebe des Herrn. Um diesen höchsten Reichtum zu erlangen, wird der Mensch auf der Erde geboren.

„Welches Geschenk ist grösser als das Geschenk der Speise?

Gibt es eine grössere Gottheit als die Eltern?

Welche Tugend ist grösser als das Mitleid?

Was ist kostbarer als gute Gesellschaft?

Gibt es einen schlimmeren Feind als den Ärger?

Ist irgendein Leiden schlimmer als die Schuld?

Kann irgendein Tod schlimmer sein als die Niedertracht?

Was gibt es Grösseres als einen guten Namen?

Welcher Reichtum ist grösser als Gottes Liebe?

Es gab viele Mütter auf der Welt, die durch grosse Anstrengungen, edle Gedanken und heilige Übungen danach strebten, ihre Kinder zu aufrechten Menschen zu erziehen. In Kalkutta lebte eine Mutter mit ihrem Sohn. Für die Erziehung ihres Sohnes brachte die Mutter so manches Opfer. Sie prägte jedoch ihrem Sohn folgende Lektion ein: „Lieber Sohn, kümmere dich nicht um weltliche Bildung. Nur die Narren streben nach jeder Art von Gelehrsamkeit, haben aber keinerlei Verständnis für das, was sie wirklich sind. Durch das Studium allein legt der Mensch seine gemeine Verhaltensweise nicht ab. Durch Bildung lernt man nur, sich in Streitgespräche zu verwickeln, aber nicht, vollkommene Weisheit zu erlangen. Warum Studien ausüben, die nur im Tod enden? Man sollte das studieren, was vom Tod befreit. Nur spirituelles Wissen kann zur Unsterblichkeit führen; es ist etwas Beständiges. Weltliches Wissen ist vorübergehend. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ist weltliche Bildung notwendig. Diese Ausbildung sollte aber nur erlangt werden, um ein unabhängiges Leben mit begrenzten Wünschen zu führen. Deshalb, lieber Sohn, widme dich neben deinen Studien auch der spirituellen Forschung.“

Prahlada, der Sohn des Dämonenkönigs Hiranyakashipu, erzählte seinem Vater, dass er das Wesentliche aller Erziehung gelernt habe, näm-

lich den Namen von Narayana (Manifestation von Vishnu) anzubeten. Für die Verwirklichung der vier Ziele, auf die das menschliche Leben gerichtet ist, braucht man keine Bildung. Maitreyi, die Gattin des Weisen Yajnavalkya erklärte König Janaka, dass kein Sinn darin läge, als Mensch geboren zu werden, nur um ein sinnenfreudiges Leben wie das der Tiere und Vögel zu führen. Menschliches Leben sollte für den Dienst am Nächsten und die damit verbundenen Opfer benutzt werden.“ So brachten Mütter ihren Söhnen das wahre Ziel der Bildung bei.

Die Mutter von Iswar Chandra Vidyasagar belehrte ihren Sohn auf dieselbe Weise. Der Junge vollendete seine Studien und nahm eine kleine Arbeit an. Eines Tages gab es ein Volksfest im Dorf. Die Frauen legten ihre besten Kleider und Schmuckstücke an, um das Fest zu besuchen. Die Mutter ging in einem alten Sari hin. Der Sohn konnte diesen Anblick nicht ertragen. Er sagte: „Mutter, Du trägst weder schöne Kleider noch irgendwelchen Schmuck. Ich bin betrübt, dich so zu sehen. Bitte sage mir, welche hübschen Sachen du haben möchtest!“ Die Mutter erwiderte: „Dazu ist jetzt nicht die richtige Zeit. Ich werde es dich zu gegebener Zeit wissen lassen.“

Weil der junge Bursche sich gut benahm und fleissig war, stieg er zu höheren Positionen im Dienst auf. Wieder einmal kehrte er zur Mutter zurück und fragte, welche schönen Dinge sie begehre. „Ich werde sie dir besorgen, soweit es mir möglich ist“, sagte er. Die Mutter sagte, dass sie drei schöne Dinge haben möchte, aber dass sie ihm erst später mitteilen würde, worum es sich handelte.

Im Lauf der Jahre erreichte der Sohn eine sehr hohe Position. Wieder einmal flehte er: „Mutter, ich habe jetzt etwas Geld. Bitte lass mich wissen, welche Juwelen du haben möchtest. Ich werde sie dir kaufen.“ Die Mutter sagte: „Lieber Sohn! Ich bin jetzt nicht mehr in einem Alter um Juwelen zu tragen. Es gibt jedoch ‚Schmuckstücke‘, an denen ich interessiert bin, und ich werde dir sagen, welche es sind.“ Sie zog den Sohn näher an sich heran und sagte: „Ich bin bekümmert zu sehen, dass in unserem kleinen Dorf die Kinder für ihre Schulausbildung sehr weit gehen müssen. Mein erstes Schmuckstück, das ich mir wünsche, ist eine Schule, die du im Dorf errichten sollst. Zweitens haben die Menschen hier keine Möglichkeit, medizinische Hilfe zu bekommen, noch nicht einmal bei kleinen Unpässlichkeiten. Ich verbringe schlaflose Nächte, wenn ich an ihre Notlage denke. Wenn du ein kleines Krankenhaus für die Dorfbewohner baust, wird das dein zweites Schmuckstück für mich sein. Das dritte Schmuckstück ist Etwas, das du selbst herstellen musst. In der nächsten Zeit wird dein Ruf wachsen. Falls Je-

mand fragt: ‚Wer ist deine Mutter?‘ darfst du meinen Namen erwähnen. Du musst dich so verhalten, dass du den Namen deiner Mutter hochhältst. Du sollst den Nutzen aus der Erziehung, die du bekommen hast, mit Anderen teilen. Wer den Mammon anbetet, wird sich nicht nach Gott sehnen. Wer nach Gott sucht, wird nicht nach Reichtum streben. Wenn du das befolgst, wird es das dritte Schmuckstück sein, das ich mir von dir wünsche“.

Der junge Mann, der diese Worte von seiner Mutter hörte, der später berühmt und von den Menschen hoch geschätzt wurde, war Iswar Chandra Vidyasagar. Er hatte sich in Kalkutta einen grossen Namen gemacht. Einmal begab er sich in ein Nachbardorf, um dort eine Ansprache zu halten. Die Leute pflegten sich in grosser Zahl zu versammeln, um seine Vorträge zu hören. Ein junger Beamter, der sich den Vortrag von Iswar Chandra Vidyasagar anhören wollte, stieg mit einem Koffer aus dem Zug, um zum Hörsaal zu gehen. Iswar Chandra Vidyasagar stieg aus demselben Zug. Der junge Beamte rief nach einem Gepäckträger für seinen Koffer. Iswar Chandra ging zu ihm und sagte: „Warum brauchst du einen Kuli, um diesen kleinen Koffer zu tragen? Kannst du ihn nicht selber tragen und das Geld sparen?“ Er erwiderte: „Es ist unter meiner Würde, meinen Koffer zu tragen. Ich bin eine gebildete Person.“ Iswar Chandra sagte zu ihm: „Das untrügliche Kennzeichen für Bildung ist Bescheidenheit, nicht Stolz. Wenn du deine Tasche nicht selber tragen kannst, werde ich es tun“. Und Iswar Chandra trug die Tasche des Beamten. Er handelte nach dem Motto: „Schlicht leben und gross denken.“ Iswar Chandra stellte die Tasche dort ab, wo der Beamte Quartier nahm. Der junge Mann wollte seinem ‚Gepäckträger‘ Geld anbieten. Iswar Chandra sagte zu ihm: „Ihnen zu dienen ist meine Belohnung“.

Der junge Beamte verschwand und machte sich später auf zum Vortragsort. Dort schmückten die Menschen Iswar Chandra Vidyasagar mit Girlanden, um ihn zum Treffen willkommen zu heissen. Der junge Beamte merkte, dass der Mann, der sich am Bahnhof angeboten hatte, seine Tasche zu tragen, kein anderer war als der achtbare Redner dieses Abends, Iswar Chandra Vidyasagar. Er war beschämt, dass er einen so grossen Mann dazu veranlasst hatte, seine Tasche zu tragen. Er überlegte: „Welche Bildung hat er, und wie ist meine? Ich habe mich wie ein kleiner Affe benommen. Ich bin wie ein Glühwürmchen vor der Sonne.“

Iswar Chandras Mutter vergoss Freudentränen, als sie sah, wie gross der Ruhm war, den ihr Sohn erreicht hatte. „Dafür, dass ich einen sol-

chen Sohn bekommen habe, hat sich mein Leben gelohnt. Es spielt keine Rolle, was nachher passiert“, sagte sie zu sich selbst.

Deshalb lautet ein Sprichwort: „Der Vater freut sich nicht nur im Augenblick der Geburt seines Sohnes“. Heutzutage feiern Kleingeister die Geburt eines Sohnes mit der Verteilung von Süßigkeiten, usw.. Das ist kein Zeichen von Weisheit. Es heisst: „Der Vater freut sich erst richtig, wenn die Leute seinen Sohn wegen seiner grossartigen Eigenschaften loben“. Der Vater kann erst dann spüren, dass ihm wirklich ein Sohn geboren wurde, wenn er die Lobpreisungen seines Charakters und seiner guten Eigenschaften hört.

Auf diese Weise wurden die Beziehungen zwischen Mutter, Vater und Kindern von alters her als ein Ergebnis von Reinheit, Tugend und Rechtschaffenheit der Kinder geehrt. Die Beziehung war voller Liebe, beiderseitiger Wertschätzung, intensiver Hingabe und honiggleicher Süsse. Die Kinder empfanden tiefe Liebe zu ihrer Mutter. Heutzutage haben die Kinder keine Achtung mehr vor ihren Müttern. Die Mütter kümmern sich ebenso wenig um ihre Kinder. Die Folge ist, dass das Eiserner Zeitalter zum Zeitalter der Uneinigkeit geworden ist.

Wer ist verantwortlich für diese Situation? Die Mütter sind die Wurzel des Übels. Weil die Mütter ihre Kinder auf alle nur mögliche Art und Weise verziehen, kommen die Kinder vom rechten Weg ab.

Nach dem Burmakrieg (in den Vierzigerjahren) kamen eine Mutter und ihr Sohn als Flüchtlinge nach Madras. Dieser Sohn pflegte um Essen zu betteln und es für Beide nach Hause zu bringen. Als die Mutter den mitleiderregenden Zustand des Jungen sah, sagte sie, dass sie vom nächsten Tag an selber für Nahrung sorgen und den Jungen im Schuppen zurücklassen würde. Ausserdem mag keine Mutter ihren Sohn gern als Bettler hinausziehen sehen. Auch aus diesem Grund beschloss sie, selber zu gehen. Einige Tage lang ging sie betteln, konnte aber nur eine kleine Menge Essen zusammenbekommen. Sie gab ihrem Kind das Essen und hungerte selbst, erzählte ihm jedoch, dass sie bereits gegessen hätte. Nach einiger Zeit fühlte sich die Mutter zu schwach, um zum Betteln zu gehen. Der Sohn begann wieder, hinauszugehen und um Essen zu betteln, um seine Mutter zu ernähren. Aber ihr Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Sie konnte die Qual des Hungers nicht aushalten. Der Junge ging auch zum Wohnsitz eines Beamten und bettelte um Essen. Der Beamte, der gerade die Tageszeitung durchblättert, hörte das Jammern des Jungen nach Essen, um seinen Hunger zu stillen. Der Beamte brachte etwas zu essen, gab es dem Jungen und forderte ihn auf, es in seiner Gegenwart zu verzehren. Der Junge sagte, er würde hier nicht essen, sondern die Speise nach

Hause bringen. Der Beamte fragte ihn, warum er hier nicht essen wolle, obwohl er hungrig sei. „Du bist gar nicht richtig hungrig. Du lügst!“ schrie der Beamte. Der Junge war zu schwach zum Stehen und brach vor den Füßen des Beamten zusammen - mit dem Essen in den Händen. Der Beamte bemerkte, dass der Junge einige Worte zu sich selber murmelte. Er beugte sich dicht an den Mund des Jungen und hörte ihn sagen: „Zuerst meine Mutter, zuerst meine Mutter“. Mit diesen Worten starb der Junge.

Was für ein Beispiel für die Liebe einer Mutter und die Hingabe eines Sohnes! Obwohl er hungrig war, wollte er das Essen zuerst seiner Mutter geben. Ist dieses Gefühl wenigstens noch zum Teil unter den heutigen Schülern vorhanden? Welchen Nutzen haben Bildung oder Karriere, Reichtum oder Autorität? Kinder, die ihre Mütter nicht lieben, haben keinen Grund, überhaupt zu leben. Wir brauchen Kinder, die ihre Mutter als Gott verehren. Wer die Anordnungen der Mutter ausführt, darf alles tun.

Indien ist aus Mangel an beispielhaften Müttern ein Opfer verschiedener Unruhen geworden. Was verlangen die Mütter von heute? Weder Mitgefühl noch guten Charakter, Aufrichtigkeit oder andere Tugenden. Sie wollen, dass ihre Kinder eine gute Ausbildung bekommen, sich einen guten Job sichern, ein reiches Mädchen heiraten und ein angenehmes Leben führen. Soll man eine so animalische Existenz anstreben? „Verdiene einen guten Namen. Werde ein idealer Sohn. Nutze deinen Wohlstand auf rechtschaffene Weise. Entwickle Mitgefühl. Führe ein einfaches, moralisches Leben!“ Das ist es, was Mütter ihren Kindern einprägen sollten. Mütter mit solch hohen Ansprüchen sind heutzutage rar geworden. Rechtschaffenheit und Moral werden von Tag zu Tag weniger in unserem Land. Die Nation braucht edle Mütter, die ein beispielhaftes Leben führen. Sie sollten durch ihr Leben die grossartige Kultur von Bharat offenbaren. So wird die Kultur ihrer Nachkommenschaft übermittelt. Viele grossartige Menschen haben in der Vergangenheit solche wertvollen Kinder aufgezogen und zum Ruhm des Namens und der Herrlichkeit von Bharat beigetragen. Heute werden die Kinder von den Eltern nur verdorben. Wenn die Kinder von klein auf richtig erzogen werden, können sie in rechter Weise aufwachsen. Die Väter von heute benehmen sich wie der blinde König Dhritarashtra, dem Vater der bösen Kauravas. Seine hundert Söhne stehen für die schlechten Eigenschaften des Menschen. Die Mütter von heute benehmen sich wie Kalakanti, die Chandramathis Sohn von einer Schlange beißen liess. Statt dass die Väter ihre Kinder züchtigen wenn sie falsche Wege einschlagen, werden sie verzärtelt und auf dem falschen

Weg ermutigt. Mit Kindern, die ungezogen sind, sollte man streng umgehen. Die Jugend von heute vergisst Gott, schwelgt in Sinneslust und ruiniert ihr Leben. Die jungen Leute haben weder Hochachtung vor der Mutter noch vor dem Vaterland.

Nach dem Krieg in Lanka, als Rama von Vibhishana, einem Dämon und Anderen angefleht wurde, sich selbst zum Herrscher von Lanka zu krönen, erklärte ihnen Rama, dass die Mutter und das Vaterland grösser seien als der Himmel, und dass nichts auf der Welt ihn in Versuchung führen könne, seine Liebe zu Ayodhya aufzugeben. Wie viele befolgen heute die grossen Lehren von Rama im Hinblick auf das Vaterland? Heute gibt es viele Söhne, die ihre Mütter um ihr Geld berauben und es für ihr eigenes Vergnügen ausgeben. Sind solche Söhne noch menschliche Wesen? Sie sind überhaupt nicht menschlich. Ihre Erziehung ist Verschwendung. Von welchem Nutzen sind sie für die Nation? Heutzutage sollten Studenten eine gesunde Vaterlandsliebe entwickeln. Sie sollten ihre Mutter ehren. Erst dann sind sie ideale Männer. Heute nehmen Korruption und Unehrllichkeit in Städten mit Universitäten, obersten Gerichtshöfen und allen anderen Einrichtungen mehr überhand als in Waldgebieten, wo ungebildete Stämme leben. Unter den Bergstämmen herrscht ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl als unter den Bewohnern der Metropolen. Unter den Studenten sollte die Opferbereitschaft zunehmen. Sie sollten eine offene Weltanschauung einnehmen.

Einmal sagte Rama zu Sita, als sie auf dem Citrakuta-Berg standen: „Da nur wenige das schwer fassbare Prinzip der Göttlichkeit verstehen, sollten die Menschen ihre Eltern als sichtbare Verkörperungen von Gott verehren.“

Erst wenn es gute Mütter und gute Söhne gibt, wird die Nation frei von Problemen sein. Sonst wird die Nation auseinanderfallen. So lautet die Lektion der Mahabharata (Sai erzählte, wie die bösen Kauravas den gesamten Stamm durch ihre üblen Taten ruinierten).

Was die Nation heute braucht, ist weder materieller Wohlstand noch Hochschulbildung. Stattdessen braucht sie Männer und Frauen mit Charakter.

Die Menschen sollten Vertrauen in Gott entwickeln, sich um den guten Namen der Gemeinschaft kümmern, Furcht vor der Sünde haben und sich göttlichen Handlungen widmen. Dann wird sich die Nation an Frieden und Sicherheit erfreuen. Jede Mutter sollte als Verkörperung des Göttlichen betrachtet werden. Dann wird jeder Sohn Frieden und Wohlstand geniessen. (6.5.)

20. Mai, Abends

Verkörperungen der Liebe!

Um eine Lampe zu sehen, die Licht ausstrahlt, braucht ihr keine andere Lampe. Ebenso wenig wird ein anderes Hilfsmittel benötigt, um den aus sich selbst strahlenden göttlichen Funken oder das Göttliche Selbst zu erkennen. Das Göttliche Selbst ist unveränderlich. Der Verstand hat kein eigenes Licht, sondern leuchtet durch die Strahlung des Göttlichen Selbst. Wenn der Verstand in der Lage ist, alles in der Welt zu begreifen und zu beurteilen, so liegt das an der Kraft des Göttlichen Selbst. Der Verstand hat seine Grundlage in der Intelligenz. Die Kraft der Intelligenz ist nur eine Spiegelung der Leuchtkraft des Göttlichen Selbst.

Der Geist hat zwei Aspekte: er ist aktiv Handelnder sowie passiv Erlebender. Er ist der Grund für das Gefühl von Bindung und Besitz. Menschliches Handeln ist im Wachzustand klarer als im Traumzustand oder im Tiefschlaf. Im Zustand tiefen Schlafes tritt das Überbewusstsein hervor, und der Geist, die Sinne und der Verstand ruhen. So wie heisses, rotes Eisen heller glüht als das Feuer selbst, obgleich der Grund hierfür im Feuer selbst zu sehen ist, so strahlt das individuelle höhere Bewusstsein heller auf Grund des kosmischen Bewusstseins. Wenn der Geist während des Tiefschlafs ruht, wird das Überbewusstsein aktiv. In diesem Zustand hat der Mensch kein Verlangen, keine Furcht und keine Unruhe.

Der Mensch ist durch den Geist und die Sinne gebunden. Wenn er den spirituellen Weg verfolgt, sollte zunächst der Geist unter Kontrolle gebracht werden. Wenn der Geist ruhig ist, erreicht ihr den Zustand des Überbewusstseins. In diesem Zustand ist kein Platz für körperliche oder wechselnde weltliche Gefühle. Solange der Geist rein ist, kann nichts Böses ins Herz dringen. Wenn es durch schlechte Gefühle verschmutzt ist, können sich dort böse Gedanken ausbreiten.

Wir müsst die Tatsache erkennen, dass das menschliche Leben von der Tätigkeit des Geistes abhängt. Solange ihr vom Geist beherrscht werdet, bleibt ihr menschlich. Wenn ihr euch einmal jenseits des Geistes begeben, könnt ihr die grenzenlose Weite des kosmischen Bewusstseins geniessen. Hierfür ein Beispiel: Stellt euch vor, ihr baut ein geräumiges Haus mit vielen Schlafzimmern, Wohnzimmern, Esszimmern und Badezimmern. Das geräumige Haus scheint in viele kleine Räume

eingeteilt zu sein. Dieser Eindruck entsteht wegen der Wände, die aufgerichtet wurden, um das Haus in Zimmer einzuteilen. Wenn die Wände abgerissen werden, ist das Haus ein weiträumiges Wohnhaus. Ähnlich ist der Körper die Verhüllung, welche die Wahrnehmung auf die engen Grenzen des Körpers reduziert. Sobald ihr euch von diesem Körperbewusstsein befreit, werdet ihr die weite Ausdehnung des universellen kosmischen Bewusstseins, das Alles durchdringt, erfahren.

So wie die Hände, Ohren, Augen und Beine Organe und Glieder des individuellen menschlichen Körpers sind, so sind die Körper aller Menschen Glieder der Gesellschaft. Die Gesellschaft wiederum ist ein Glied der Menschheit. Die Menschheit ist ein Teil der Natur, und diese ist wiederum ein Teil der Göttlichkeit. Versteht diese Existenzform, bei der ein Glied im anderen enthalten ist, als die eigentliche Beziehung zwischen Gott und Menschen.

Obgleich der Mensch mit Intelligenz ausgestattet ist, kann er die Sinne nicht beherrschen. Ihr solltet die grosse Bedeutung des menschlichen Lebens begreifen, das allen anderen Gattungen überlegen ist. Wegen des Körperbewusstseins vergisst der Mensch das ihm innewohnende Göttliche. Ihr lernt eine Menge über die Natur und weltliche Dinge und führt ein künstliches Leben, ohne euch darüber klar zu sein, dass das Herz der Sitz des Göttlichen ist. Wenn ihr schlechte Gefühle in das Herz hineinlasst, wird es verschmutzt, und das Göttliche hat darin keinen Platz.

Heute ist die ganze Welt voller Verschmutzung; nicht nur die Sinne des Einzelnen, sondern auch die fünf Elemente sind verschmutzt. Die Luft ist unsauber, das Wasser ist verseucht, und alles, was ihr seht, hört oder berührt, ist verschmutzt. Wie könnt ihr Frieden in der Welt erwarten? Der Vedanta lehrt, dass ihr euch jenseits des Verstandes begeben und die innere Vision erfahren sollten, um zu verhindern, dass schlechte Gefühle ins Herz dringen und den Sitz Gottes auch noch verschmutzen.

Als Rama vom Weisen Agastya gefragt wurde, warum er wie ein Mensch handle, fragte er zurück: „Bin ich Gott?“ Auf Grund des Körperbewusstseins ist es schwer für euch, die Göttlichkeit zu erkennen. Der Körper ist nur ein Werkzeug. Ihr esst, um den Körper zu erhalten. Ihr braucht Nahrung, um den Körper gesund zu erhalten und Kleidung, um ihn vor Kälte und Hitze zu bewahren. Der Körper ist die Quelle aller

Krankheiten, die aus Verlangen entstehen. Aus Verlangen entstehen Bindung und Hass. Es ist nicht falsch, nach Nahrung, Unterkunft und Kleidung zu verlangen. Es ist das übersteigerte Verlangen, das Bindung und Enttäuschung hervorruft. Das Verlangen sollte sich in Grenzen halten. Es sollte keine verborgene Krankheit werden. Der Wunsch zu horten existiert nicht bei Vögeln und wilden Tieren, sondern ist nur bei Menschen stark verbreitet. Der Mensch verliert seine menschliche Qualität durch gieriges Horten aus egoistischen Gründen.

Wie kann der Mensch verändert werden? Hier ist ein Beispiel: Ein Stück Holzkohle kann durch den Gebrauch von Seife nicht weiss gemacht werden. Ihr wisst, dass die Holzkohle aus Holz entstanden ist. Als das Holz ins Feuer gelegt wurde, wurde daraus Holzkohle. Wenn die Holzkohle ins gleiche Feuer zurückgelegt wird, brennt sie vollständig aus und wird leuchtend weiss. Ursprünglich war die Holzkohle Holz, und als das Holz gebrannt wurde, wurde sie schliesslich zu Asche, zu Vibhuti, dem Endzustand aller Wesen. Hieraus lernt wir ihr Wahrheit, dass alles Material der Welt durch das Feuer verfeinert werden muss, um schliesslich den Zustand des Absoluten zu erreichen. Auch der menschliche Körper erreicht diesen Zustand. Die innere Wirklichkeit des Menschen ist unvergänglich. Dies ist die Bedeutung des menschlichen Lebens. Gott ist der, welcher Allem innewohnt. Der Mensch geht durch viele Körper hindurch, aber in seinem Göttlichen Selbst ist er unveränderlich. Menschliche Leben werden auch weiterhin wie die Wellen des Ozeans hervorgebracht. Aber der Ozean des kosmischen Bewusstseins bleibt unveränderlich.

Angenommen, ihr stellt ein Bild von Krishna aus Silber her. Alle Teile des Bildes sind aus Silber. Wenn ihr die Gestalt Krishnas im Bild betrachtet, bemerkt ihr das Silber nicht. Wenn ihr nur das Silber ansehen wollt, aus dem das Bild gemacht wurde, ist die Gestalt nicht in eurem Blick. Ähnlich verhält es sich, wenn ihr euch Gott zuwendet, der das ganze Universum durchdringt. Dann wird euer Geist vollständig mit Gott gefüllt sein, und ihr werdet die verschiedenen Formen der Gegenstände in der Welt nicht mehr wahrnehmen. Wenn der Geist auf weltliche Objekte gerichtet ist, könnt ihr das Göttliche, das alle Gegenstände durchdringt, nicht mehr wahrnehmen. Das Universum ist Gott. Gott ist die Ursache, und das Universum ist die Auswirkung. Wenn man Ursache und Wirkung nicht versteht, so führt das zur Selbsttäuschung. Das so kostbare menschliche Leben wird abgewertet. Ein Bettler nennt sich selbst einen Hilflosen, während er um Almosen bittet. Dieses Verhalten ist falsch. Gott ist die Hilfe für Jeden. Nur Gott ist ohne Hilfe, weil

Niemand über ihm ist. Tyagaraja betrachtete Rama als seinen Retter und Beschützer und kümmerte sich nicht um den Reichtum in der Welt. Er betrachtete den Dienst zu Ramas Füßen als den grössten Reichtum. Kabir war ein armer Weber, aber meistens teilte er seine Nahrung mit Anderen. Als der König ihm durch seine Beamten Gold und Nahrungsmittel sandte, rief Kabir aus: „Für wen hat der König all dies geschickt?“ Sie sagten: „Der König hat all dies geschickt, weil du hilflos bist.“ Er erwiderte: „Ich bin nicht hilflos. Rama ist meine Stütze und mein Herr. Ihr könnt nicht sagen, dass ich Niemand habe, der mich beschützt. Nur Rama hat keinen Beschützer. Gebt diese Sachen ihm.“ Kabir sagte, dass „Anatha (Unendlichkeit)“ Gott bedeute. Wir sollten die genaue Bedeutung der Wörter verstehen.

S

Verkörperungen des Göttlichen! Glaubt nur an das Göttliche Selbst. Der Körper, der Geist und der Verstand sind wie die Kleider, die ihr tragt. Weint ihr, wenn ihr eure alten Kleider gegen neue eintauscht? Tod bedeutet, das Kleid zu wechseln. Wegen der langen Bindung, die ihr mit dem Körper eingegangen seid, weint ihr, wenn ihr mit dem Tod in Berührung kommt. Wenn ihr eine Verbindung als vorübergehend betrachtet, weint ihr nicht. Ihr dürft euch nur an Gott binden und an nichts und Niemand sonst in der Welt. Gott ist der ständige Freund. Wohin geht das Selbst nach dem Tod? Dies ist eine Frage, die viele Menschen bewegt. Was geschieht mit dem Selbst, wenn der Körper abgelegt ist, und wie lang ist die Zeit bis zur Wiedergeburt? Diese Fragen sind lächerlich. Ein Beispiel kann dies verdeutlichen. Wenn ihr den Lichtschalter betätigt, brennt die Birne, weil Elektrizität durch sie fließt. Wenn die Birne entfernt wird, passiert nichts mit der elektrischen Kraft, die noch da ist, obwohl die Birne nicht mehr vorhanden ist. Ebenso kommt und geht der Körper, aber das Göttliche Selbst bleibt.

Verkörperungen des Göttlichen Selbst! Ihr müsst alle engstirnigen Gedanken und Verhaltensweisen aufgeben. Alle weltlichen Dinge sind wie vorüberziehende Wolken. Nur eins ist ewig und unveränderlich, das ist das Brahman-Prinzip, das göttliche Prinzip. Dieses sollte durch den Weg der reinen Liebe erfahren werden. (Brindavan, Sai Ramesh Halle, 20.5. Vortrag am Abend)

22. Mai

Jenseits des Geistes

*Was können die bösen Kräfte
der Göttin Kali dem Menschen anhaben,
dessen Herz voller Mitgefühl ist,
dessen Worte von Liebe durchdrungen sind
und dessen Körper dem Dienst am Nächsten gewidmet ist?*

*Selbst die Kenntnis aller heiligen Schriften und Veden
kann den Schleier des Geistes nicht entfernen,
der zwischen dem Einzelnen und Gott liegt.
Dieser Schleier verursacht den Anschein,
dass Gott und Mensch voneinander getrennt seien,
obwohl sie doch eins sind.*

*Nur wenn der Geist überwunden wird,
werden Gott und Mensch, die Natur und Gott
die Ursache und die Wirkung zu Einem.*

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Der Geist ist verantwortlich für Meinungsverschiedenheiten, für Neigungen und Abneigungen und unterschiedliche Einstellungen. Die Welt wird durch den Geist wahrgenommen. Sie wird vom Geist durchdrungen. Ohne den Geist kann die Welt nicht existieren, ebenso wenig wie Freude und Leid, Bindungen und Hassgefühle.

Der Mensch von heute ist wegen der Hassgefühle und Bindungen ins Elend gestürzt. Da der Geist die Ursache all dieser Dinge ist, muss sich der Mensch von den natürlichen Schwächen des Geistes lösen und das höhere Bewusstsein wahrnehmen, um das Göttliche erkennen zu können.

In den drei Stadien des Wachens, des Traums und des Tiefschlafs wird der Mensch vom Geist beherrscht. Wenn er diese drei Stadien überschreitet, indem er seine innere Schau entwickelt, kann er vom Menschlichen zum Göttlichen fortschreiten.

Im Sanskrit gibt es ein Sprichwort: „Alles, was sichtbar ist, ist der Auslöschung unterworfen“. Ein anderes Sprichwort sagt: „Alles, was im Ma-

krokosmos vorhanden ist, erscheint auch im Mikrokosmos". Alle Dinge, die im Mikrokosmos erscheinen, sind Miniaturbilder des Makrokosmos. Es ist wie beim Baum, der im Samen verborgen liegt. Same und Baum sind nicht verschiedene Dinge. Wenn der Baum wächst, verschwindet der Same, er wird formlos. Sowohl in der Form als auch im Formlosen ist das Lebensprinzip in gleicher Weise vorhanden. Wenn man den Samen betrachtet, ist der Baum nicht sichtbar. Wenn man den Baum ansieht, ist der Same nicht sichtbar. Aber alles, was den Baum ausmacht, die Zweige, die Blätter, die Blüten und Früchte, waren schon im Samen vorhanden. Wenn ihr nach dem Göttlichen sucht, das im Menschen verborgen ist, so könnt ihr diese tiefe und heilige Wahrheit erkennen. Solange der Mensch nur die äussere Betrachtungsweise benutzt, kann er nur Äusseres erkennen. Wenn er die innere Sichtweise entwickelt und das Göttliche in sich erfährt, erscheint ihm die Welt als Spiegel des Göttlichen. Dies nennen wir die Erfahrung des kosmischen göttlichen Bewusstseins. Was ist der Unterschied zwischen dem kosmischen und dem inneren göttlichen Bewusstsein? Nichts unterscheidet diese beiden Begriffe. Aber wenn der Einzelne es erfährt, beschreibt er es als inneres göttliches Bewusstsein. Wenn die persönliche Erfahrung auf das ganze Universum ausgedehnt wird, heisst es „kosmisches göttliches Bewusstsein". Das Göttliche Selbst des Einzelnen und das höchste Selbst (Paramatman) gehören zusammen wie die Schale einer Frucht und der Saft in ihrem Inneren.

Die Unterschiede, die man in der Welt wahrnimmt, entstehen nicht aus der Natur der Schöpfung, sondern durch den Blickwinkel, von dem aus die Welt betrachtet wird. Dieser Blickwinkel muss verändert werden. Das geschieht nicht durch intellektuelle Erörterung. Wenn das Denken gebändigt wird, wird die Einheit von Mensch und Gott erfahren.

Vom Augenblick des Erwachens bis zum Schlafengehen sieht der Mensch Alles nur von aussen. Er verbringt nur wenig Zeit damit, seine innere Schau zu entwickeln. Alle äusseren Dinge können nur vorübergehende Freude auslösen. Der Mensch verschwendet sein kostbares und heiliges Leben mit der Jagd nach diesen Freuden. Auf diese Weise kann er niemals Frieden finden.

Der Mensch verwendet beträchtliche Zeit darauf, sein Haus zu verschönern, weil er erwartet, dass er daraus Freude empfängt. Aber wie lange kann dieser Zustand anhalten? Er sollte statt dessen sein Herz verschönern. Diese Verschönerung ist nicht für Jedermann sichtbar, aber die Schönheit eines reinen Herzens ist unbeschreiblich. Was verleiht dem Herzen Schönheit? Es wird verschönert durch Eigenschaften

wie Liebe, Geduld und Mitgefühl. Diese Eigenschaften geben dem Menschen ein dauerhaftes Glücksgefühl. Sprache und Handlungen eines solchen Menschen sind sanft. Er verdient Hochachtung. Ein Jeder sollte sich darum bemühen, solch ein vorbildlicher Mensch zu werden.

Was bedeutet Gottesanbetung? Nicht nur das Beten mit rituellem Beiwerk. Es ist ein Versuch, in Gott einzutauchen und auf diese Weise die Seligkeit der Einswerdung mit ihm zu erfahren. Dabei wird die Einheit in der Vielfalt und das Göttliche, das in allen Lebewesen vorhanden ist, erkannt.

Solange die Natur vom körperlichen und weltlichen Standpunkt aus betrachtet wird, spendet sie keine wirkliche Freude. Die Freude, die durch einen Gegenstand in der Welt ausgelöst wird, hängt ab von der Situation, in der sie empfunden wird. Eine Mangofrucht zum Beispiel ist geschmacklos, wenn sie unreif ist, sauer, wenn sie halbreif, und süß, wenn sie ganz reif ist. In ähnlicher Weise ist auch die Natur eine süsse Frucht. Aber wenn sie nur mit den Sinnen wahrgenommen wird, schmeckt sie bitter. Wenn sie jedoch als Ausdruck des Göttlichen angesehen wird, kommt ihre einzigartige Süsse zum Vorschein.

Gedanken beeinflussen die Sichtweise, und diese wiederum wirkt auf den Geist. Gedanken nehmen gute und schlechte Formen an. Gute Gedanken, eine gute Sprache und gute Taten machen einen Menschen wahrhaft menschlich. Dies ist die Botschaft der drei Affen, die folgendermassen dargestellt werden:

Einer hält sich die Augen zu, ein Anderer hält sich die Ohren zu und der Dritte den Mund. Das bedeutet: „Nichts Böses sehen, nichts Böses hören, nichts Böses sprechen“.

Die ganze Umwelt ist heute vom Bösen verschmutzt, das die Augen, die Ohren und die Zunge beleidigt. Jeder sollte sich von dieser dreifachen Verschmutzung befreien. Der Geist muss sich Gott zuwenden.

Um den Duft des Sandelholzes zu geniessen, muss es kräftig auf einem Mühlstein gerieben werden. Auch den herrlichen Duft, der aus der Natur aufsteigt, kann man nur wahrnehmen, wenn man ihre Einheit mit dem Göttlichen erlebt. Deshalb müsst ihr die Begrenzungen des Geistes überschreiten und euch zum höheren Bewusstsein hinbewegen, dem höchsten Bewusstsein, dem erleuchteten Geist, dem Absoluten. Dies ist keine schwierige Aufgabe, wie ihr euch vielleicht vorstellt. Tatsächlich ist es ganz einfach. Die Menschen glauben zum Beispiel, dass es schwer sei, sich an die Wahrheit zu halten. Aber eigentlich entstehen

die Probleme dadurch, dass man die Unwahrheit sagt. Man muss alle möglichen Dinge erfinden, um die Unwahrheit zu vertuschen. Es ist dagegen leicht, sich an die Fakten zu halten. Der Mensch muss begreifen, dass es leicht ist, gut zu sein. Schwierigkeiten entstehen, wenn man vom rechten Weg abweicht. Irrtümer sind nicht immer zu vermeiden, aber ihr solltet daraus lernen und sie nicht immer wiederholen. Darin besteht die spirituelle Übung.

Wenn ihr erkannt habt, dass Gott in allen Lebewesen wohnt, müsst ihr diese Überzeugung dadurch verstärken, dass ihr auf dieser Grundlage handelt. Im Gegensatz dazu gibt es Menschen, die ihren Glauben an Gott bekennen, aber nicht diesem Glauben gemäss leben, weil sie sich an unnütze Kleinigkeiten heften. Hierzu ein Beispiel aus dem Leben von Shri Ramakrishna Paramahansa:

Shri Ramakrishna Paramahansa betete mit ekstatischer Freude zur Göttin im Tempel, der von Rani Rasmani erbaut worden war. Eines Nachts brachen Diebe in den Tempel ein und nahmen allen Schmuck mit, mit dem Krishnas Bild im Tempel geschmückt war. Mit der Vorstellung, dass er seine normale priesterliche Tätigkeit weiterhin ausüben müsse, ging er zu Rani Rasmanis Neffen Mathuranath und sprach zu ihm: „Mein Herr, Diebe haben alle Schmuckstücke vom Bild Krishna entwendet“. Ärgerlich ging Mathuranath mit Ramakrishna zum Tempel. Dort geriet er ausser sich und schrie voller Wut: „Oh Krishna, schämst du dich nicht? Wie willst du die ganze Welt beschützen, wenn du nicht einmal in der Lage bist, die Juwelen auf deinem Bild zu schützen? Warst du gelähmt, als die Diebe die Juwelen fortschafften? Oder hast du geschlafen? Das ist eine Schande für deine Göttlichkeit!“

Als Shri Ramakrishna diese Worte hörte, sagte er: „Mathuranath! Halte deinen Mund! Wie kannst du wegen unbedeutender Juwelen und Schmuckstücke Gott schelten? Warum gerätst du in einen solchen Zorn wegen des Verlusts von ein paar banalen Schmuckstücken, wo doch Lakshmi, die Göttin des Reichtums, die Gemahlin Gottes ist? Der Herr hat solche kleinlichen Gefühle nicht. Du regst dich auf wegen der Tat von ein paar Dieben, die einige Juwelen gern haben wollten und sie dem Herrn wegnahmen. Weil du selbst Juwelen so liebst, bist du so aufgebracht. Aber der Herr hat keine Wünsche. Er ist bereit, sich selbst zu verschenken. Gott ist bereit, sich selbst darzubringen. Kann so einer wie Gott wegen dieses geringen Verlustes bekümmert sein? Deshalb ändere deine Sichtweise. Äussere dich nicht kritisch über Gott.“ Als Mathuranath diese Worte hörte, schämte er sich.

Nun setzte sich Ramakrishna vor das Bild von Shri Krishna und betete: „Oh Krishna! Solange der Mensch in den Schlingen der Welt gefangen ist, wird er wie ein Betrunkener sprechen. Nur wenn er sich in Gott versenkt, wird er sich selbst vergessen. Bewahre mich deshalb vor Trunkenheit. Lass mir den Segen der Selbstvergessenheit zukommen.“ Hierin besteht die Bedeutung des Sprichworts: „Wer Brahman kennt, wird selbst Brahman.“ Wer das Göttliche erfährt, sieht es in allen Dingen.

Wann erfährt der Mensch das reine, Göttliche Selbst? Im Zustand der Erleuchtung, dem vierten Bewusstseinszustand jenseits des Wach-, Traum- oder Tiefschlafzustandes. Dies ist der Zustand des absoluten Bewusstseins. In diesem Zustand ist der Mensch Eins mit dem Göttlichen. Er hat keine Eigenschaften mehr. Deshalb durchdringt er Alles. Die Natur ist an fünf Eigenschaften gebunden: Ton, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Diese entstammen den fünf Grundelementen Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde. Wenn man die fünf Eigenschaften nacheinander loslässt, beginnend beim Geruch, so findet ein Prozess der Ausdehnung statt. Schliesslich erreicht man den Äther, der nur eine Eigenschaften hat, den Ton, und der Alles durchdringt. Wenn das möglich ist, um wie viel feiner und durchdringender muss Gott sein, der keine Eigenschaften hat.

Wenn ein Mensch die Frage stellt und sagt: „Diese Frage stelle ich der ganzen Welt: Ich habe mit der Welt nichts im Sinn; bin ich die Wahrheit oder nicht?“ Die Antwort, dass er die Wahrheit ist, kann mit wenigen Worten deutlich gemacht werden. Vor unseren Augen sehen wir viele Menschen, die sterben und nach dem Tod begraben oder verbrannt werden. Trotz dieser Tatsache hat jeder den Wunsch: „Ich möchte ewig leben.“ Was ist die tiefere Bedeutung dieses Wunsches? Ihr seid unsterblich, und deshalb entsteht in euch der Gedanke an die Unsterblichkeit. Der Körper ist vergänglich, ihr aber seid ewig. Diese Wahrheit müsst ihr genau begreifen. Was man auch sieht, man sagt sich immer: „Ich möchte leben, ich möchte leben“, und nicht: „Auch ich muss eines Tages sterben.“ Selbst wenn dieser Gedanke hochkommt, folgt darauf der Wunsch, noch ein wenig länger zu leben. Auch ein hundertjähriger, leidender Mensch bittet den Arzt: „Seien Sie vorsichtig bei der Spritze und tun Sie mir nicht weh.“ Der Geist ist ständig auf der Suche nach Wohlbefinden.

Wahrheit, Freude, Schönheit sind Ausdruck des Göttlichen. Sie sind auch bekannt unter dem Namen „Satya, shiva, sundara.“ Sie bezeich-

nen den wahren Zustand des Menschen. Satya (Wahrheit) bezeichnet das, was keiner Veränderung durch Zeit, Ort oder Umstände unterworfen ist. Shiva ist der Teil, der unsterblich ist. Sundara oder Schönheit ist die Natur des Göttlichen. Vishnu wird beschrieben als einer, der die Schönheit liebt. Vom Menschen weiss man, dass er die Nahrung liebt. Was für eine Nahrung ist das? Dieser Körper wächst und lebt durch Nahrung. Aber eines Tages wird er vergehen. Der feinstoffliche Körper jedoch, der sich aus Atem, Geist und der Intelligenz zusammensetzt, lebt länger. Wie lange aber? Nur so lange, wie der Geist. Was geschieht, wenn der Geist nicht mehr existiert? Dieser Zustand wird beschrieben als Tiefschlafzustand. In diesem Zustand gibt es nur den Kausalkörper, keinen Geist. Dies ist der Zustand der Seligkeit.

Es ist deshalb wichtig, die Funktion des Geistes zu verstehen. Mensch und Geist sind nicht voneinander getrennt. Es ist falsch, den Geist als etwas Getrenntes zu betrachten und von ihm abhängig zu werden. Solange das Körper-Geist-Bewusstsein existiert, muss er behandelt werden wie ein Diener. Dann gehorcht euch der Geist. Der Mensch von heute lässt sich vom Geist dirigieren.

Liebe Studenten! Es fällt nicht leicht, den Geist sofort zu besiegen. Ihr müsst jedoch damit beginnen, ihn im Zaum zu halten. Wenn der Geist etwas wünscht, müsst ihr sofort die Intelligenz in Bewegung setzen. Warum? Damit die Intelligenz euch den richtigen Rat gibt. Ihr müsst den Geist folgendermassen belehren: „Oh Geist! Lass ab von deinen dummen Streichen. Prüfe deinen Wunsch, indem du deine Urteilsfähigkeit einsetzt, um herauszufinden, ob er gut oder schlecht, richtig oder falsch ist. Unterdrücke deinen Wunsch, Alles zu bekommen, was du haben möchtest.“ Wenn ihr versucht, den Geist in dieser Weise zu belehren, verliert er seine Gier, alles Gewünschte zu bekommen. Diese Intelligenz ist einsichtig und hat gesunden Menschenverstand. Sie wird göttlicher, geistiger Wille genannt. Jeder sollte nach dieser göttlichen Willenskraft streben. Nur dann kann der Mensch seine wahre menschliche Natur erfahren. Mit Hilfe dieser göttlichen Willenskraft kann die kosmische, göttliche Natur erkannt werden. Diese kosmische Kraft muss mit den Augen erschaut, mit dem Geist erfahren, mit Hilfe des Körpers umgesetzt und zu einem wesentlichen Teil des Selbst gemacht werden. Fragt nicht, ob dies möglich ist. Wenn man die feste Absicht hat, ist Alles möglich. Die feste Absicht hilft einer Ameise, jede Entfernung zurückzulegen. Aber auch ein Adler bleibt auf dem Boden, wenn er nicht den Willen hat, zu fliegen. Entschliesst euch dazu, die Verwirklichung dieses Wunsches mit fester Absicht anzugehen.

Entwickelt das Gefühl „Gott und ich sind Eins“. Dies sollte nicht nur eine Übung mit Worten sein. Ihr müsst euch die Bedeutung des Mantras, das ihr wiederholt, klarmachen, z.B. des Mantras „So'ham“ („Er ist ich“) und danach leben. Das ist wirkliche Konzentration.

Die meisten Studenten hören während der Ansprachen nicht aufmerksam zu. Wie können sie das Gelernte jemals umsetzen? Ihre Augen sind auf Sai gerichtet, aber die Ohren nehmen seine Worte nicht auf. Wie können solche Menschen Sais Lehren leben? Ein paar profitieren von diesen Ansprachen. Wenn auch nur Einer oder Zwei das Gehörte umsetzen, so reicht das.

Hört aufmerksam zu! Sinnt über das nach, was ihr gehört habt. Wendet an, was ihr aufgenommen habt. Dies ist die Bedeutung des Gebots der Upanishaden: „Hört zu, denkt darüber nach, lebt danach.“ So wie es unsinnig ist, ein köstliches Mahl zu bereiten, wenn es nicht verspeist wird, so ist es auch nutzlos, den Ansprachen zuzuhören, wenn ihr das Gehörte nicht in die Tat umsetzt. Nur so kann der Segen des Lernens erfahren werden. Geistige Vorträge allein verändern den Geist noch nicht. Das Gelernte muss praktiziert werden. Dies ist das wirkliche heilige Wissen, das ihr heute lernen müsst. Diese Spiritualität ist lebenswichtig für euch. Wenn ihr den Namen Gottes im Munde führt, wenn ihr Gedanken an Gott in eurem Geist bewegt, Gott mit euren Augen seht und mit Liebe über Gott meditiert, werden euch diese vier Tätigkeiten mit unbeschreiblicher Freude erfüllen. Strebt danach, diese Freude zu erfahren. (Brindavan, Sai Ramesh Halle, 22.5.)

27. bis 31. Mai

Die Essenz der sechs philosophischen Systeme Indiens (Shad-Darshana)

Sathya Sai Baba segnete die Studenten der Sommeruniversität zur indischen Kultur und Spiritualität mit einer brillanten Auslegung der philosophischen Systeme Indiens (Shad-Darshana). Dies sind die sechs philosophischen Systeme, die von grossen Heiligen offenbart wurden, nachdem sie durch grosse Askese und tiefe Seinerforschung gegangen waren. Im Folgenden wird eine Zusammenfassung dieser göttlichen Vorträge niedergeschrieben.

Es handelt sich um sechs grosse Werke, philosophische Systeme, welche die indische Kultur erhellen, von der viele annehmen, sie basiere auf blindem Glauben. Als ausführliche Darlegungen lassen sie die Welt an der Weisheit der Veden teilhaben. Die sechs Texte basieren auf

- a. dem Veda bzw. dem heiligen Wissen,
- b. einer Weltanschauung ohne Glauben,
- c. einer inneren Schau.

Sie erläutern Geschehnisse, die sich auf die drei Zeitqualitäten Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beziehen. Sie lehren den Menschen, dass er sich von Leid, Ruhelosigkeit etc. befreien und ein gutes Leben führen kann, indem er sich von seiner inneren Verschmutzung befreit. Sie legen ausführlich dar, dass die Veden, das Ziel der Veden und der Erkennende der Veden grundsätzlich ein und dasselbe sind. Sie erläutern die Natur des Geistes, der für Intelligenz, Intellekt und Unterscheidungskraft verantwortlich ist. Diese sechs grossen Systeme heissen

- a. Philosophie der Beweisführung (nyaya darshana)
- b. Philosophie der Unterscheidung (vaisheshika darshana)
- c. Philosophie der Grundprinzipien (sankhya darshana)
- d. Philosophie des Yoga
- e. Philosophie zur Bekämpfung des Ärgers (Purva Mimamsa)
- f. Philosophie zur Vermeidung von Aufregung (Uttara Mimamsa)

1. Die Philosophie der Beweisführung (*nyaya darshana*)

Die Nyaya-Philosophie wurde der Welt von dem Weisen Gotama gegeben und wird deshalb auch Gotama Shastra (Hymne) genannt. Sie bildet die Grundlage der anderen fünf Philosophien (*darshana*).

Für die Beurteilung von Qualität und Menge von Materie in der Welt haben wir Massstäbe und Masseinheiten. Auch im Beziehung auf das Göttliche muss es einen Massstab geben, der eine Beweisführung ermöglicht. Die Veden sprechen von vier Arten von Beweisführung (*upamana*) und Erkenntnismitteln. Diese sind:

- a. Direkte Wahrnehmung (*pratyaksha*).
- b. Schlussfolgerung (*anumana*).
- c. Vergleichbarkeit (*upamana*).
- d. Erfahrung der Klangschwingung (*shabda*).

Direkte Wahrnehmung. Hiermit ist der direkte Beweis gemeint, wie er sich den Sinnesorganen mitteilt. Diese Organe sind nur Instrumente. Der Geist durchdringt sie und ermöglicht ihnen zu funktionieren. Aber die Sinne unterliegen Begrenzungen wie Krankheit und Unvollkommenheit. So ist die Beweisführung durch sie nicht zuverlässig. Ein gesundes Auge sieht beispielsweise alle Farben, während ein durch Gelbsucht beeinträchtigtes Auge alles gelb wahrnimmt. Ein Konfekt ist süß, aber für die Zunge eines Malariakranken ist es bitter. Dies verdeutlicht zwei verschiedene Sichtweisen. Vom Gesichtspunkt der Materie aus ist das Konfekt süß, aber vom Gesichtspunkt der Sinne des Malariakranken aus ist es bitter.

So lässt sich der Schluss ziehen, dass der direkte Beweis durch die Sinneswahrnehmung einer umfassenden Beurteilung nicht gerecht werden kann.

*Materie und höchste Inspiration (*padartha und parartha*):* Ihr Studenten müsst bedenken, dass die Entdeckungen der alten indischen Weisen auf intensiver Erforschung beruhen, welche die vier Ebenen des Geistes und selbst des Überbewusstseins überschreitet. Sie sind Darlegungen von Heiligen, welche die innere Schau des Göttlichen erlangt hatten.

Viele Wissenschaftler heutzutage sind gegen Gott eingestellt und sind stolz darauf, etwas entdeckt zu haben, zu dem unsere alten Weisen

nicht in der Lage waren. Wie falsch das ist! Unsere alten Seher kamen bereits damals zum Schluss, dass sich all die Entdeckungen der heutigen Zeit auf den niederen Geist und auf Materie (padartha) beziehen. Ihre Entdeckungen hingegen basieren auf den Studien der Überbewusstheit (parartha) und beziehen sich auf die höchste Quelle. Sie sind deshalb von höchster geistiger Qualität. Verglichen mit ihrer Brillanz erscheinen die heutigen Forschungen und Entdeckungen wie Glühwürmchen.

Die Erforschung des Herzens ist der wahre Beweis. Jede Forschungsarbeit mit Hilfe von Geräten und Maschinen unterliegt Irrtümern, so wie jedes Gerät fehlerhaft sein kann. Erst die Erforschung des Herzens wird sich als wahre Beweisführung herausstellen.

Diese vier Methoden der Beweisführung sind sehr wichtig, wie auch alle Religionen angemessener und gerechter Beurteilung grosse Bedeutung beimessen.

Schlussfolgerung als Erkenntnismittel (anumana pramana). Dieses Vorgehen basiert auf Infragestellung und Schlussfolgerung. Man sieht z.B. Kraniche in der Ferne und folgert daraus, dass dort Wasser sein könnte. Ähnlich schliesst man auf Feuer, wenn man Rauch aufsteigen sieht. Von den natürlichen Merkmalen (svabhava) schliesst man auf die reine Form (svarupa).

Vergleich als Erkenntnismittel (upamana pramana). Diese Art der Beweisführung basiert auf dem Vergleich. Sie ermöglicht, viele Dinge zu verstehen, die sonst nicht leicht verständlich sind, indem sie mit anderen Dingen verglichen werden, die man verstehen kann. Durch das Studium der scheinbaren Wirklichkeit (pratibhasika) und der erfahrbaren Wirklichkeit (vyavaharika) kann auf die transzendente Wirklichkeit (paramarthika) geschlossen werden. Beispielsweise kann man durch die Beobachtung des Schaums (der erfahrbaren Wirklichkeit), der auf den Wellen (der scheinbaren Wirklichkeit) entsteht, die Wirklichkeit des Ozeans (die transzendente Wirklichkeit) erfassen. Dies ist möglich, weil sowohl der Schaum als auch die Wellen dem Ozean entspringen und seinen Charakter spiegeln. Dieses Beispiel entspricht der Aussage, dass alle Wesen als Wellen aus dem Ozean des Göttlichen in Erscheinung treten.

Tonschwingung als Erkenntnismittel (shabda pramana). Dies ist die Beweisführung aufgrund der Prägeerfahrung durch Tonschwingung.

Sie gilt als der höchste Beweis. Das Zustandekommen der Veden, der Vedangas, der Upanishaden und der Bhagavadgita aufgrund der Umsetzung von Klangschwingungen legt davon Zeugnis ab. Dieser Erkenntnisweg verlangt aber vom Menschen eine angemessene Einstimmung und äusserste Sorgfalt. Es bedarf einer Wahrnehmungsfähigkeit, die über den Geist und die Sinne hinausgeht. Auf dieser Ebene des mentalen Gleichmuts (*samana citta*) wird Tonschwingung als wahre Form Gottes wahrnehmbar. Die acht Formen Gottes sind: Der Klang (*Shabda Brahma mayi*), die Fähigkeit, Alles zu durchdringen (*Caracara mayi*), die transzendente Qualität (*Paratpara mayi*), die Sprache (*Van mayi*), die Glückseligkeit (*Nityananda mayi*), strahlender Glanz (*Jyotir mayi*), Illusion (*Maya mayi*) und Wohlstand (*Shri mayi*).

In diesem Zusammenhang ist es von zusätzlicher Bedeutung, dass Gott sich an Tonschwingungen in Form von Lobgesängen in Gruppen (*shamsagana, bajan, sama gana*) am meisten erfreut. Es wird erzählt, dass Gott Vishnu einst zu Narada sagte, dass er sich immer dort niederlasse, wo seine Anhänger aus vollem und hingeebenem Herzen zu seiner Ehre singen. Dies ist der effektive Klang - die Lieder, die den Herrn verherrlichen.

In dieser Weise legt die Philosophie der Beweisführung (*nyaya dars-hana*) die vier Methoden der Beweisführung dar.

Strahlung, Schwingung und Materialisation. Studenten müssen Klängen und Schwingungen lauschen, die im Wesen göttlich sind. Die Philosophie der Beweisführung (*nyaya darshana*) sieht im menschlichen Gewissen die höchste Instanz. Das Gewissen ist dem Geist übergeordnet. Es ist die Schwingung des Lebens.

Worte entspringen dem Geist. Aber wenn sie auf die Zunge, d.h. in den Körper gelangen, erscheinen sie in verschiedenen Situationen unterschiedlich. Wenn das Wort über das Denken hinausgeht, wird es zur reinen Wahrheit. Die Veden nennen diese Wahrheit „Bhur“. Sie ist Strahlung. In der Materialisation auf der körperlichen Ebene ist diese Wahrheit alldurchdringend. Sie ist die Schwingung, die das Gewissen ist. So entwickelt sich aus Strahlung (radiation) Schwingung (vibration) und aus Schwingung Materialisation.

Die Vedas und ihre Ausdrucksformen. Man sagt, der Rigveda (Veda der Verse) verkörpert das Wort als göttliche Uroffenbarung. Es hat alldurchdringende Strahlkraft. Der Yajurveda (Veda der Opfersprüche) verkörpert den Geist, der Samaveda (Veda der Lieder) verkörpert das Leben selbst. Leben schenkt Atem. Dieser Atem wird zum Lied. So ist

der Samaveda die Ausdrucksform des Lebens selbst. Der Yajurveda ist die Ausdrucksform von Mantras, die im Geistigen ihren Ursprung haben. Den drei Veden ist gemeinsam, dass Gott, die eine alldurchdringende Strahlkraft (wie im Rigveda ausgeführt), im Gebet angesprochen und mit Mantras verehrt werden muss (wie im Yajurveda ausgeführt) und dass er mit süßen Gesängen erfreut werden muss - was ihm das Liebste ist (wie im Samaveda ausgeführt).

Des Herrn grösste Freude sind ihm dargebrachte Gesänge - und nicht Worte oder Ansprachen.

Sind die sechs philosophischen Systeme erst einmal verstanden und werden sie befolgt, sind keine anderen geistigen Übungen (sadhana) notwendig. Heutzutage tappen die Inder im Dunkel ihrer Unwissenheit, weil sie solche edlen und erhabenen Gedanken nicht verstehen. Unsere alten Wahrheiten sind ewig. Ihr müsst wissen, dass sie auf einer Forschungsart beruhen, die in der heutigen Welt unerreicht oder unerschbar ist.

2. Philosophie der Unterscheidung (*vaisheshika darshana*)

Weise und Seher haben in tiefer Meditation die geistige Wirklichkeit erfasst und verstanden, die allen Dingen innewohnt. Aus diesem Grund legten sie wenig Wert auf weltliche Erziehung, wie wir sie heute kennen. Sie wussten, dass der menschliche Körper aus denselben fünf Elementen besteht wie Baum, Berg und der gesamte Kosmos. Sie unterscheiden sich nur in ihrer Ausdrucksform.

Die Heiligen legten dar, dass die Materie aus Atomen besteht, dass aber jedes einzelne Atom einzigartig ist. Zwei Atome unterscheiden sich durch ihre Besonderheiten (*vishesh*). Das ist das Thema der Philosophie, welche die Besonderheiten in Unterscheidung (*vishesh*), Kategorien (*Vaisheshika*) und Betrachtung (*darshana*), herausstellt.

Materie und Natur sind Realität. Materie an sich ist unveränderlich. Es ist nur die Form, die sich wandelt. So sind beispielsweise Erde und Wasser Schöpfungen Gottes; sie sind Materie. Ein aus Erde und Wasser hergestelltes Gefäss kann unterschiedliche Formen annehmen. Es kann brechen und in Einzelteile zerfallen, aber Erde und Wasser verbleiben. Die Unveränderbarkeit der Materie ist folglich Realität, Wirklichkeit.

Natur besteht aus den fünf unveränderlichen Elementen. So gibt es z.B. Töne und Klänge verschiedenster Art, aber der Urklang „Aum“ verändert sich nicht. Die sieben Grundtöne (saptasvara) „C, D, E, F, G, A, H“ sind die unterschiedlichen Umwandlungen (vikara) des Urklangs (OM). Materie und Natur sind also beide unveränderlich.

Die Ebenbürtigkeit von Mann und Frau. Dies ist eine weitere Wahrheit, welche die Philosophie der Unterscheidung (Vaisheshika-darshana) darlegt. Mann und Frau unterscheiden sich nur im Geschlecht. Keines ist schwächer als das Andere. So wie sich die Frau nicht ohne die Hilfe des Mannes entfalten kann, kann auch der Mann nicht ohne die Hilfe der Frau wirken. Diese Philosophie stützt ihre Beweisführung (adhara) auch auf das Leben in der Welt. Es führt aus, dass eine Gesellschaft nicht im Gleichgewicht ist, wenn sie diese Ebenbürtigkeit nicht akzeptiert und sogar versucht, Unterscheidungen zwischen Mann und Frau herauszustellen, um damit deren grundlegende Einheit in Frage zu stellen.

Tut Gutes in der Gesellschaft. Der Mensch verlangt fortwährend nach Glück und erwartet, dass die Gesellschaft es ihm gebe. Er verlangt nach Frieden und erwartet, dass die Welt ihm diesen Frieden schenke. Wie ist das möglich? Fragt er sich, was er selbst zum Wohl der Gesellschaft beigetragen hat, so findet er keine Antwort. Fragt er sich, was er selbst zum Frieden in der Welt beigetragen hat, so findet er auch keine Antwort. Nur wer sich für das Wohl der Gesellschaft und für den Frieden in der Welt einsetzt, kann erwarten, dass er von der Gesellschaft Gutes und von der Welt Frieden empfängt. Dies ist eine weitere Besonderheit der Philosophie der Unterscheidung (vishesha), die in der Philosophie der Unterscheidung (vaisheshika darshana) dargelegt wird.

Das grundlegendes Einssein aller Menschen. Die Philosophie der Unterscheidung erläutert weiterhin, dass dem Mikrokosmos eine ungeheure Kraft innewohnt. Wenn die Menschen sich ihr mit Besonnenheit zuwenden, können sie lernen, sie für sich nutzbar zu machen. Mit dieser Herangehensweise wird deutlich, worin sich das Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unterscheidet und ebenso die Wahrheit, die durch alle drei Zeiten hindurch dieselbe bleibt.

In der „Weissen Veda“ (Shukla Yajur Veda), der Veda der Opfersprüche, wurde eine erschöpfende Studie über das Phänomen der Einheit in der Vielheit gemacht. In der Philosophie der Unterscheidung (Vaisheshika darshana) wird dasselbe ausgesagt: „Alle sind Vögel aus dem-

selben Nest; alle Menschen sind Kinder derselben Mutter; alle sind Blüten vom selben Strauch; alle sind Bürger derselben Nation.“

Die erste Aussage lautet: „Alle sind Vögel aus demselben Nest.“ Das Nest ist der Körper. Er beschränkt den Menschen wie das Nest den Vogel. Er bleibt solange im Nest, bis sich seine Flügel entwickelt haben. Dann verlässt er es und fliegt in die Freiheit. Gleicherweise kann der Mensch mit den Flügeln innerer Weisheit (Antarjnana) Nichtverhaftetsein entwickeln und in die Freiheit fliegen.

Die zweite Aussage lautet: „Alle sind Kinder derselben Mutter.“ Diese Mutter ist „Mutter Erde“. Wir alle sind erdegeboren, weil wir aus Lehm erschaffen sind. Ein Neugeborenes wird gebadet und in den Schlaf gewiegt. Trotzdem kann man nach wenigen Stunden in seiner Hand Lehmspuren finden. Dies beweist hinreichend, dass der menschliche Körper aus Lehm gemacht ist.

Die dritte Aussage lautet: „Blüten vom selben Strauch.“ Dieser Strauch ist das Herz. Die Blüte ist die Süsse der Herz-zu-Herz-Beziehung der Menschen untereinander. So sind alle Herzen miteinander verbunden.

Die vierte Aussage lautet: „Alle sind Bürger derselben Nation.“ Wir alle gehören zur menschlichen Rasse. Unsere Nation ist die des Menschen und nicht der Tiere oder Felsen. Zusammen bilden wir die menschliche Gesellschaft. So wie die Wellen aus dem Ozean hervorgehen, so gehen die verschiedenen Formen aus der transzendenten Wirklichkeit von Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit (sat-cit-ananda) hervor.

Mit diesen Erläuterungen kommt die Philosophie der Unterscheidung (Vaisheshika darshana) zu der Kernaussage der wesensmässigen Einheit aller Menschen. Deshalb fordert es die Menschen dazu auf, sich nicht um Unwesentliches zu streiten.

Urgrund und formende Wirkkraft (Muladhara und Nimitadhara). In der Schöpfung gibt es kein Gut oder Böse. Beides muss solange erfahren werden, wie das Bewusstsein mit dem Körper identifiziert ist. Es heisst:

*„Wem Intelligenz und Weisheit mangelt,
dem ist Bindungslosigkeit eine Last.
Wem Wissen mangelt, dem wird der Körper zur Last.
Wem Liebe mangelt, dem wird der Verstand zur Last.“*

Um von all diesen Lasten frei zu werden, muss der Mensch Unterscheidungsfähigkeit entwickeln. Sie ermöglicht ihm, die Wahrheit, den Grund von Allem zu verstehen. Was ist diese Wahrheit? Man muss um zwei Dinge wissen: Es gibt eine Grundlage (Muladhara), auf der ein Instrument (Nimittadhara) etwas aufbaut.

Beispiel: Lehm und Wasser sind die Grundlage (Muladhara), und der Töpfer wird zum Instrument (Nimittadhara), der beides benutzt, um daraus Töpfe verschiedener Formen und Grössen herzustellen.

Erkenne deine innere Wirklichkeit! Das Kind Prahlada sagte zu seinem Vater Hiranyakashipu: „O Vater! Alle drei Welten hast du besiegt, aber du bist Sklave deiner Sinne!“ Wer sich selbst nicht kennt und Sklave seiner Sinne ist, besitzt nicht die geringste Autorität. Wer seinen inneren Feinden erliegt, kann die äusseren Feinde niemals besiegen.

Der Mensch muss seine Sinne so weit wie möglich beherrschen. Gelingt ihm dies nicht, muss er Leid ertragen. Er darf nicht den Fehler machen, Alles dem Schicksal zu überlassen. Mit Selbsterforschung und Entschlossenheit kann er Alles erreichen. Heute wird der Mensch zum Sklaven seines Geistes. Doch eigentlich ist er der Meister seines Geistes. Allein Derjenige ist wirklich Mensch, der die Realität versteht, dass der Mikrokosmos im Makrokosmos und der Makrokosmos im Mikrokosmos anwesend ist.

3. Philosophie der Grundprinzipien (*sankhya darshana*)

Dieser philosophische Text wurde der Welt von dem Weisen Kapila geschenkt, deshalb wird er auch „Kapala“ genannt. Darin wird verdeutlicht, dass der Mensch erst durch die Beherrschung seiner Sinne ein wahrer Mensch wird; und dass es dem Menschen ohne diese Sinnesbeherrschung unmöglich ist, in seinem Körper mit den unbegrenzten Kräften zu leben.

Diese Philosophie scheint zunächst den Ausführungen der Philosophie der Beweisführung und Unterscheidung zu widersprechen. Sie geht davon aus, dass die Natur auf der Kombination einer Vielzahl (Sankhya) von Grundprinzipien beruht, und dass sie erfüllt ist von einander widersprechenden Kräften. Sie führt aus, wie der Mensch Gott mit Hilfe dieser fundamentalen Prinzipien erreichen kann.

Das Göttliche ist in der Natur wie Öl in Ölsamen und Duft in Blumen. Wie die Samen und die Blumen ist die Natur nur die äussere Form des

Göttlichen. Diese Wahrheit wird Grundprinzip (Sankhya) genannt. Erkenntnisstreben kann diese Wahrheit offenbaren.

Die Philosophie der Grundprinzipien (Sankhya darshana) enthält auch die Offenbarung von Ursache und Wirkung: Schöpfung geschieht nur durch das Zusammenwirken zweier Kräfte - Gott und Natur.

Grundprinzipien als Weg zum Göttlichen. Die Philosophie der Grundprinzipien (Sankhya darshana) sieht die Natur in 24 Aspekte gegliedert: die fünf Organe der Wahrnehmung und Erkenntnis, die fünf Handlungsorgane, die fünf Sinne, die fünf Lebenskräfte (prana), der Geist (manas), die höchste Intuition (buddhi), das Erinnerungsvermögen (citta) und das Ich-Bewusstsein (ahamkara). Jeder Einzelne dieser Aspekte erscheint als ausschliessliche, einzigartige Kraft. Ein Beispiel: Wo Feuer ist, kann es kein Wasser geben. Um das Verständnis des Zusammenwirkens der widerstreitenden Kräfte zu erleichtern, führt die Philosophie der Grundprinzipien (Sankhya-darshana) drei Zuordnungen für sie ein: das Individuum (Jiva), die Natur (Prakriti) und den Schöpfer (Paramatman). Doch sie macht beim Schöpfer nicht halt. Sie führt aus: „Wenn zu den 24 Aspekten das Göttliche Selbst hinzukommt, werden es 25. Während die 24 Aspekte der Materie zugehörig sind, ist der 25. das Göttliche Selbst, der Schöpfer. Die menschliche Seele beginnt ihre Evolution mit der Gesamtheit der 24 Aspekte der Materie, durchläuft den 25. Aspekt, das Göttliche Selbst, und geht schliesslich in den Shiva-Aspekt, den 26. ein, der Göttlichkeit ist.“

Das Göttliche Selbst, als dem menschlichen Wesen zugehörig, ist sowohl in seinem Herzen als auch in der Natur. Nur der ist ein edler Mensch, der diese immanente Qualität von Zweiheit des Einen begreift, d.h. dass das Göttliche Selbst sowohl in ihm als auch in der Natur anwesend ist. Der Mensch gleicht einer Brücke zwischen der sichtbaren Natur und der unsichtbaren, alldurchdringenden Göttlichkeit. Deshalb wird er der Mittlere (madhyudu) genannt. Was wir als das Unsichtbare ansehen, ist in Wirklichkeit das, was Geschehnisse und Konsequenzen entgegen unserer Vorstellung bewirkt.

Der Geist ist wie ein weisses Blatt Papier, auf dem die Lebensgeschichte vieler unserer Inkarnationen aufgezeichnet ist. Diese Qualität des Geistes wird „die Fähigkeit sich zu erinnern und zu verarbeiten“ (citta) genannt. Die dabei nicht in Erscheinung tretende, verborgene Kraft, die diese Aufzeichnungen bewirkt, heisst „die Kraft des erkennenden Bewusstseins“ (prajnashakti) oder Strahlkraft. Diese Strahlkraft (radiation) bringt die Lebenskraft in Schwingung (vibration), die dazu beiträgt,

den menschlichen Körper mit Leben zu erfüllen und seine Funktionalität zu bewirken.

Was ist Befreiung (moksha)? Sie ist nichts, worum man sich besonders bemühen muss. Die Philosophie der Grundprinzipien (Sankhya-darshana) legt ausdrücklich dar, dass es wirklich keiner besonderen Anstrengung bedarf, um Befreiung zu erlangen. Verwirklicht der Mensch seine wahre Gestalt, so ist er befreit. Zerstört der Mensch alle Wünsche und Begierden in sich, so ist er befreit. Die Zerstörung der Täuschung ist Befreiung (mohakshaya moksha). Das Begriffssystem der Philosophie der Grundprinzipien (sankhya-darshana) führt aus, dass der Mensch niemals zu der Erkenntnis gelangen kann, dass er die reine Wahrheit ist, solange er sich nur mit den 24 Grundprinzipien und dem Göttlichen Selbst als höchstem Wesen identifiziert. Erst wenn er das göttliche Bewusstsein erreicht, kann er die Wahrheit erfassen. Dieses göttliche Bewusstsein ist sehr heilig. Diese Ebene ermöglicht erst den Schritt in die Erfahrung des erleuchteten Bewusstseins, von dem aus dann nur noch das höchste Bewusstsein und nichts Anderes wahrgenommen wird.

Wenn das Dach eines Hauses entfernt wird, kann man von seinem Sitzplatz aus den Himmel sehen. Wenn man entsprechend die Begrenzung entfernt, die das niedere Bewusstsein darstellt, hat man Zugang zum höheren Bewusstsein und darüber hinaus schliesslich zur Überbewusstheit. In dieser Weise leitet die Philosophie der Grundprinzipien (sankhya-darshana) den Menschen von der Natur zu Gott.

Das Ziel des menschlichen Lebens. Des weiteren erhellt die Philosophie der Grundprinzipien (sankhya-darshana) die Beziehung zwischen Mensch und Atman, dem Göttlichen Selbst. Das Göttliche Selbst kann niemals durch weltliche Forschungen und Anstrengungen erreicht werden. Es ist wesensimmanent und alldurchdringend, ob es sich im Körper manifestiert oder nicht. Folgendes Beispiel mag dies verdeutlichen: Der elektrische Strom in einer Leitung ist nicht sichtbar. In dem Augenblick, in dem man eine Glühbirne über eine Fassung mit der elektrischen Leitung verbindet, leuchtet sie auf und beweist damit das Vorhandensein des elektrischen Stroms. Vergleichsweise ist der Atman als Göttliches Selbst immerwährend vorhanden. Nur der Körper kommt und geht.

Der Heilige Tyagaraja singt von einem Vogel, der - wie hoch er auch immer fliegen mag - irgendwann wieder zur Erde zurückkehren und sich auf einem Baum ausruhen muss. Entsprechend muss sich der Mensch

eines Tages - unabhängig von Vorbehalten - seiner Göttlichkeit unterstellen. Das ist das Ziel des Lebens. Und es ist besser, diese Erkenntnis jetzt zu verwirklichen und mit dem Wandlungsprozess jetzt zu beginnen, als dies auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Der Philosophie der Grundprinzipien (sankhya-darshana) zufolge ist es eine dämonische Eigenschaft, Gott zu vergessen. Der Mensch muss die dämonischen Eigenschaften aus sich vertreiben, menschliche Eigenschaften entwickeln und zur Göttlichkeit gelangen. So wie man Asche fortbläst, um die darunterliegende Glut zum Vorschein zu bringen, so muss der Mensch mit dem Atem der Namensanrufung Gottes (Namasmarana) die Asche seiner schlechten Eigenschaften fortblasen, die sein Göttliches Selbst überlagern. So wie man mit den Händen Moos und Blattwerk von der Wasseroberfläche entfernt, um das kristallklare Wasser darunter freizulegen, so muss der Mensch auch das Moos sinnlicher Vergnügungen mit Händen, die Gutes tun, entfernen. Die Wiederholung des Namens Gottes (namasmarana) ist die beste, für das Eiserne Zeitalter vorgeschriebene Methode, um Befreiung zu erlangen.

Wenn der Mensch der Welt der Täuschungen erliegt, wird er selbst Teil dieser Täuschungen. Täuschung ist ein Aspekt des 25. Grundprinzips, des Göttlichen Selbst, des Atman. Wenn wir das Geheimnis von Täuschung und Göttlichkeit verstehen, werden wir selbst zum 26. Grundprinzip - der Göttlichkeit. Die fünf Organe der Handlung, die fünf Organe der Erkenntnis und die fünf Sinne kann der Mensch nicht alle in Übereinstimmung bringen. Doch indem er sich darin übt, sie zu beherrschen und ihnen Beschränkungen auferlegt, kann er die Göttlichkeit verwirklichen. Gewissenhaft eingehaltene Disziplin ist dafür grundlegend.

In England machte ein Bauer die Erfahrung, dass die Qualität der Milch seiner Kühe wesentlich schlechter war, als sie aufgrund von Familienspannungen eine Weile unregelmässig gefüttert und gemolken wurden. Zu Zeiten regelmässiger Fütterung und Melkung war die Qualität der Milch wesentlich besser. Dies veranschaulicht, wie wichtig es ist, im Leben Disziplin einzuhalten.

Die Natur täuscht nicht. Der Mensch darf niemals etwas unbeachtet lassen - wie klein es auch sei. Kleinste Termiten können einen ganzen Baumstamm zerstören.

Die Philosophie der Unterscheidungen (vaisheshika darshana) spricht von der Verschiedenheit zweier Atome, während die Philosophie der Grundprinzipien (sankhya-darshana) davon spricht, dass die gesamte Schöpfung auf der mikrokosmischen Ebene eine atomare Struktur hat.

Warum also von atomarer Struktur als gesondertem Phänomen sprechen? Gott ist dieser Mikrokosmos. Das ist die Bedeutung des vedischen Satzes: „Kleiner als das Kleinste - mächtiger als das Mächtigste“ (anor anuyan mahato mahiyan).

4. Die Philosophie des Yoga

Patanjali gilt als der Begründer des Systems des Rajayoga, das auf dem *Sankhya* basiert. Dieser Yoga ist eines der sechs klassischen Philosophiesysteme (Darshana) die jeweils eine bestimmte Sicht der Wirklichkeit präsentieren. Patanjali beschreibt den Yoga als eine methodische Praxis zur Erlangung von Vollkommenheit, durch die Durchdringung der verschiedenen Ebenen der menschlichen Natur, der physischen und der psychischen. Das Zentrum ist dabei der Zugang zur inneren Stille, zum Göttlichen Selbst, denn nur von da aus ist wahre Herrschaft über die Sinne möglich.

Die acht Arten des Yoga von Patanjali. Patanjali beschrieb für den Menschen acht Arten von Yoga, um eine gute Gesundheit und Glück zu genießen. Diese acht sind *Yama, Niyama, Asana, Pranayama, Prathyahara, Dharana, Dhyana* und *Samadhi*. Er bestätigt ausdrücklich, dass dieser Yoga nicht nur für orangegekleidete Mönche bestimmt ist, die unter Verzicht und Ehelosigkeit im Wald lebten. Moderne Forscher erkennen, dass im heutigen Industrie-Zeitalter der gewöhnliche Mensch diesen Yoga dringend benötigt.

Der Mensch bemüht sich den ganzen Tag seine Familie zu ernähren und zu fördern. Diese Anstrengung und dieser Beweggrund machen ihn rastlos und rauben ihm den Schlaf. Er greift zu künstlichen Mitteln, um schlafen zu können, und um dem Körper eine Erholung zu ermöglichen. Er greift zu Schlafpillen oder zu alkoholischen Getränken. Diese künstliche Induktion hat katastrophale Folgen. Kombiniert mit der fehlenden Erholung führt das zu Herzproblemen, Bluthochdruck etc. Forschungen haben ergeben, dass Yoga ein ideales Mittel ist, um alle diese Probleme zu lindern.

Die heiligen Texte wurden alle in Indien geboren. Aber die moderne Erziehung und Zivilisation führte zur Konsequenz, dass die Inder kein Interesse und kein Vertrauen in diese glanzvollen Erkenntnisse haben. Es ist ein Unglück für die Inder, dass diese heiligen Texte im Ausland mehr geachtet und gefördert werden, da ihre Wichtigkeit schnell er-

kannt wurde. Sie erforschten und verstanden, dass der Körper durch fehlende Erholung geschwächt wird. Durch den Atemprozess kann diese Situation schnell korrigiert werden. Die Übungen stärken im Gegenzug auch die Lungen. In dieser Situation ist auch die Blutzirkulation betroffen, so dass sich der Blutdruck erhöht. Da die Medizin diesen Zustand nicht komplett beseitigen kann, wird zusätzlich Yoga empfohlen. Es war eine Entdeckung, unterstützt von Forschern der Universitäten von Amerika und einigen anderen von Hawaii. Einige dieser Forscher revidierten ihre Meinung über Yoga, als sie die guten Resultate in ihren Forschungen erkannten.

Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper ist wichtig. Es wurde erkannt, dass das Wohlbefinden und die Vitalität nach zwei Stunden Schlaf, durch Yoga in zwölf Minuten erreicht werden konnte. So wenig wie der Mensch ohne Nahrung leistungsfähig ist, kann er es ohne Erholung und Schlaf sein. Mangel an Schlaf ist in vielen Ländern ein bekanntes Problem, Indien eingeschlossen. Das zerrt an der Gesundheit. Um die vier Lebensziele Rechtschaffenheit, Wohlstand, Wunscherfüllung und Befreiung zu erreichen, ist ein gesunder Geist und Körper sehr wichtig.

Im alten Mexiko zeigte ein Experiment an den Gefangenen in einem Gefängnis erstaunliche Resultate. Vorher waren die Gefangenen rastlos und krank. Nachdem sie zwei Monate lang Yoga praktizierten, waren Alle gesund und munter.

In anderen Untersuchungen in Verbindung mit Drogensüchtigen, Trinkern und Rauchern gaben die Personen nach dem Praktizieren von Yoga ihre Gewohnheiten auf. Es ist allgemein bekannt, dass viele Studenten auf der Welt sich durch Yoga fit halten.

In Indien, dem Geburtsort von Yoga, findet man kein grosses Interesse am Fortschritt an den Methoden des Yoga.

Devaki beklagte, dass sie die Schmerzen der Geburt von Krishna erduldet, aber die Freude und Pflege des Kindes Yashoda überlassen musste. Auf die gleiche Weise gab Patanjali sein Leben daran, seine Erfahrung des grossen Yoga mit Indien zu teilen, aber sie fiel auf unfruchtbaren Boden. Fehlendes Interesse und fehlender Glaube ist nicht nur der Grund für das Versagen gegenüber dem Yoga, sondern auch für die Missachtung der Heiligen Schriften Indiens.

Die Wichtigkeit von Disziplin. Patanjali beschrieb einige Disziplinen als begleitende Massnahmen zum Erfolg von Yoga. Dazu gehört auch die Beachtung der Ernährung. Die Nahrung muss nahrhaft und limitiert

sein. Nahrung und Wasser ist nur die Medizin um den Hunger und den Durst zu heilen und sollte in einer spirituellen Weise zu sich genommen werden. Der Geschmack sollte nicht der Massstab für die Nahrung sein, sie ist nur zur Erhaltung des Körpers nötig.

Die Ausländer haben herausgefunden, dass durch die Reduzierung von scharfen Gewürzen und durch ein Masshalten im Essen eine gute Gesundheit die Folge ist. Patanjali hat erklärt, dass übermässiges Essen die Nerven schwächt und zu einem hohen Blutdruck führt. Der Mensch wird leicht anfällig für Krankheiten jeder Art.

Gesundheitsprobleme der Menschen verursachen Arbeitsprobleme und Ruhelosigkeit in der Gesellschaft. In Deutschland stellten Forscher bei Experimenten mit Affen fest, dass diese bei einer täglichen Ruhezeit von zwei bis drei Stunden, sich besser erinnern und intelligenter reagieren konnten - zum Teil besser als Menschen.

Bei einem ähnlichen Experiment mit einem schwierigen, unverständigen Studenten wurde erreicht, dass er durch Yoga innerhalb von fünf Monaten ein wohlzogener, intelligenter Jüngling wurde. Durch seinen Sohn ermutigt, befasste sich auch sein siebzig Jahre alter Vater mit Yoga, mit dem Resultat, dass er sich nach einer gewissen Zeit wie ein Fünfzigjähriger fühlte.

Die Wichtigkeit von Atemregulierung. Dieser Yoga wird *Pranamaya* genannt und besteht aus drei aufeinanderfolgenden Teilen. Der erste heisst *Puraka*, der zweite *Kumbhaka* und der dritte *Rechaka*.

Puraka: Dieser Teil besteht aus dem Einatmen. Für diesen Prozess muss die genaue Zeit beachtet werden. Die Zeit kann nach der persönlichen Kapazität gewählt werden. Aber das Einatmen muss ruhig und gleichmässig erfolgen, ohne keuchen oder nach Luft zu schnappen.

Kumbhaka: Die eingeatmete Luft muss gleich lang angehalten werden, wie das Einatmen dauerte.

Rechaka: Das Ausatmen muss gleich lange dauern wie das Einatmen und Atemanhalten.

Es betrifft also das Anhalten des Atems zwischen Einatmung und Ausatmung und umgekehrt. Es muss darauf geachtet werden, dass alle drei Zeitabschnitte gleich lang sind.

Die Dauer dieser Zeitabschnitte kann langsam erhöht werden, muss aber immer ohne Anstrengung möglich sein, damit die Lungen nicht überfordert werden. Es sollte nicht versucht werden, den Atem so lange wie möglich anzuhalten.

Eine andere Methode besteht in einer Atemregulierung durch die Nase.

Einatmen durch das rechte Nasenloch allein. Das ist *Ida*. Den Atem gleich lange anhalten wie das Einatmen, mit Konzentration auf die Mitte der Augenbrauen (*Sushumna*). Das Gleiche durch das linke Nasenloch allein wiederholen. Dieser Schritt ist *Pingala*.

Die Philosophie des Yoga ist in mancher Beziehung mit der Philosophie der Beweisführung (*nyaya darshana*) und der Philosophie der Unterscheidung (*vaisheshika darshana*) verbunden. Durch die Philosophie der Beweisführung erkennt man, dass ein zweckmässiger Entschluss in Beziehung zum Yoga getroffen werden muss. Dies ist zum Beispiel bei der Atemregulierung wichtig, bei der die Vorsicht in Beziehung zu den vorgeschriebenen Zeitintervallen und der Kapazität des Übenden beachtet werden muss. Diese guten Gedanken sind göttliche Gedanken.

Der Yoga beschreibt eine Methode mit Namen *Angarpanam*, einen Prozess, der zum Ende führt. *Angarpanam* bedeutet alle Glieder des Körpers Gott zu opfern. Das bedeutet nicht, diese zu amputieren und sie vor den Füßen Gottes zu platzieren. Es bedeutet, dass alle Glieder des Körpers benutzt werden sollten um Gott zu erfreuen. Dies ist der Grund, warum Unterscheidungskraft im Yoga so wichtig ist.

Wird *Angarpanam* in diesem Sinn praktiziert, wird Glückseligkeit die Folge sein. Glück steht in Beziehung zum Herzen. Wenn es in weltliche Vergnügen verwickelt ist, entsteht ein Glücksgefühl und dieses ist mit dem Kopf verbunden, dem Zentrum der Kompetenz. Bemüht euch um gute Gedanken und setzt sie in die Tat um. Das ist der Wert der Einheit von Kopf, Herz und Hand.

Die Konzentration auf einen Gegenstand (Dharana) in der Meditation kann auch ohne Atemregulierung praktiziert werden.

Die Studenten müssen sich aufs Äusserte um Toleranz bemühen. Am Anfang wird es schwierig sein, aber mit der Zeit wird es zur zweiten Natur, wie es in der *Bhagavadgita* beschrieben wird. Wenn die Studenten die Atemregulierung schwierig finden, können sie die Praxis der Kon-

zentration auf einen Gegenstand anwenden. Das ist die ständig auf einen Punkt gerichtete Aufmerksamkeit (ekagrata). Wenn diese Praxis erfolgreich ist, führt sie leicht zur Meditation.

Es wird gesagt, dass mit der Kraft des Yoga Alles kontrolliert werden kann. Sie kann verhindern, dass schlechte Gefühle jeder Art in den Geist eintreten können. Gefühle sind wie Türen in ein Haus, in das nur autorisierte Personen eintreten dürfen. Yoga verstärkt diesen Schutz. Das bewahrt euch vor negativen Gefühlen wie Ego, Unrast, Wankelmüt, Ärger und Eifersucht.

Wenn ihr Gott in jedem Wesen sehen könnt, werdet ihr schon in drei Tagen fühlen, wie sich die innere Göttlichkeit in euch verstärkt. Ansonsten werden spirituelle Übungen von 30 Generationen nicht von Nutzen sein.

5. Die höhere Erkenntnis (*purva mimamsa*)

Die Konzentration und lebenslange Bemühung des Weisen Jaimini führte zu dieser Philosophie. Purva Mimamsa bedeutet Nachforschung, Reflektion. Sie wird Purva genannt, denn sie bestand schon vor den Veden.

Die Purva Mimamsa Philosophie befasst sich mit den Regeln und Methoden der Hingabe und der Weisheit. Beide stehen in Beziehung zu Verlangen (Kama kanda). Sie erspürt den Weg zu seiner Realisierung. Brahma hat als Erster mit Handlung (Karma) gestartet, das führte zu Regeln der Selbstdisziplin (Dharma) und schliesslich zu Brahman, der Verwirklichung des Göttlichen Selbst, zu Atman. Dies ist in den Lehren von Karma Jijnasu, Dharma Jijnasu und Brahma Jijnasu dokumentiert.

Karma Jijnasu betrifft alle Handlungen des Menschen. Auch das Atmen und die Blutzirkulation wird als eine Art Handlung beschrieben. In weltlichen Begriffen beschrieben, könnte es mit dem Mischen von Zutaten wie Salz, Tamarinde, Chili etc. zur Herstellung von Chutney verglichen werden. So wie die Zutaten in korrekten Proporzionen gemischt werden müssen, sollten die Tätigkeiten im täglichen Leben ideal eingeteilt werden.

Dharma Jijnasu ist vergleichbar mit dem Geschmack von Chutney. Der Geschmack lässt mögliche Mängel erkennen. Dies kann mit dem Erkennen von Fehlern verglichen werden.

Brahma Jijnasu ist dann erreicht, wenn die Fehler erkannt und korrigiert sind.

Es kann gesagt werden, dass das tägliche Leben Karma Jijnasu entspricht. Versteht, dass es in der Welt keine immerwährende Freude gibt, aber durch das Erkennen und korrigieren der Fehler kann die Glückseligkeit der Ebene von Brahma Jijnasu erreicht werden.

Dem Menschen ist es unmöglich, trotz seiner Gottesdienste für alle Götter, sich von allen Sorgen und Ängsten zu befreien. Der Grund ist der, dass er vergessen hat, die moralischen und ethischen Grundsätze in seinem Leben zu beachten. Zudem betrachten sie ihren Körper als einzige Realität. Wenn Jemand nach seiner Identität befragt wird, sagt er zuerst seinen Namen. Wenn man nach weiteren Details fragt, nennt er seinen Beruf und später den Namen seines Landes. Aber der Mensch ist weder sein Name, noch sein Beruf noch sein Land; er ist Atman, das Göttliche Selbst. Die korrekte Antwort ist also: „Ich bin Atman“. Man kann einen Decknamen annehmen, den Beruf wechseln oder in ein anders Land emigrieren um ein besseres Leben zu suchen, aber das wahre Selbst ist unveränderlich.

Ein Körper ohne Atman wird ein Leichnam. Wenn eine Person sagt „ich“ und „mein“ ist das Ich mit Atman verbunden. „Mein“ ist mit dem Körper verbunden. Nur wenn alle Organe und Glieder verbunden sind, entsteht ein Körper. Der Atman ist in ähnlicher Weise eine Kombination von Geist, Intellekt und Verfeinerung. Es ist der Atman der in den Organen anwesend ist und sie aktiviert. Ein Körper in dem Atman residiert, ist glücksverheissend. Wenn Atman den Körper verlässt, stehen alle Organe still. So ein Körper wird Leichnam genannt.

Atman ist eine Kombination von Geist, Intellekt und Verfeinerung. Der Geist denkt, reflektiert und formt Gedanken die von Atman veranlasst werden. Der Intellekt ist mit der dreifachen Kraft der Unterscheidung, Analisierung und Anwendung aufgrund des Atmans ausgestattet.

Verfeinerung bedeutet die Erhöhung der Kultur auf der Basis der Wiedergeburt (Samskara). Die aktuellen Handlungen sind Samen die über die Früchte der nächsten Inkarnation entscheiden. Es wurde erklärt, dass gute Handlungen und eine ständige Kontemplation über Gott, ein friedvolles Ende des Lebens ermöglicht. Das kann mit Sicherheit durch eine konstante Praktik, wie sie in der Bhagavadgita vorgeschrieben

wird, erreicht werden. Gute Handlungen führen zu einer guten Wiedergeburt.

Das auswählende Festhalten an Ritualen (Kramakanda). Janmini untersuchte das paradoxe Phänomen, dass sich die vorgeschriebenen Handlungsweisen oftmals widersprechen. Das, erklärte er, war notwendig, um den Geist zu klären. Sicher, der Körper muss handeln. Aber heute wählen die Menschen vor allem diejenigen Tätigkeiten aus, die ihnen selbst Vergnügen bereiten und beziehen die Anderen nicht mit ein. Eine Geschichte wird erzählt, in der ein Entsagender zu einem Haus kam und um Essen bat. Die freundliche Dame wollte die alte Familientradition nicht brechen und schlug vor, dass der Mann im nahen Fluss ein Bad nehme, während sie in der Zwischenzeit für ihn kochen wollte. Die träge Person erwiderte: „Lord Govindas Name ist wie ein gesundes Bad.“ Die weise Dame durchschaute den Schwindel und sagte: „Sehr gut. Der gleiche Name Govindas wird ebenso dein Essen sein“.

Aufgrund der mangelnden selektiven Handlungsweise wurden die Menschen so verunreinigt.

Die Leute erklären, dass die Natur ein natürliches Phänomen ist und Niemand sie erschaffen hat. Es braucht Jemand, um Materie und Energie zu kombinieren. Öl, Docht und Behälter mögen bereitstehen. Es braucht aber Jemanden, der ein Streichholz anzündet um die Lampe anzuzünden. Der Lernstoff und die Intelligenz mag anwesend sein, aber es braucht einen Lehrer um eine einwandfreie Orientierung in der Ausbildung zu gewährleisten. Janmini bestand darauf, dass eine gute Ausbildung nebst intellektuellem Wissen, gutes Benehmen, Idealismus, Wahrheit, Verantwortlichkeit und Disziplin einschliessen muss.

Höhere Ausbildung befasst sich mit der Kontrolle von Ärger und Zorn (Purva mimamsa). Um all dies zu erreichen empfiehlt Janmini Lauterkeit und Reinheit. Ohne diese innere Reinheit ist Göttlichkeit eine weit entfernte Illusion. Wolken entstehen durch die Sonne und verdecken die Sonne selbst. Aber es ist ein vorübergehender Effekt. Der Mensch muss Geduld haben, um die Ignoranz zu entfernen die sein Göttliche Selbst umhüllt. Geduld ist eine weitere Tugend, auf die im *Purva mimamsa* hingewiesen wird.

Methode um den Ärger zu kontrollieren: Der Text verteidigt eine sehr logische Methode um dem Ärger entgegenzuwirken. Wenn Kummer auftaucht solltet ihr an freudvolle Erlebnisse denken. Das macht Freu-

de. Das gilt ebenso in der Erforschung von Unwissenheit (*Ajnana Prajnana*). Die Kontrolle des Kammers und die Hindernisse im täglichen Leben sind ebenso damit in den Griff zu bekommen.

Der *Purva mimamsa* sagt aus, dass eine Situation langsam analysiert werden muss, wenn sie mit Ärger einhergeht. Wenn ein Fazit gezogen ist, wird die Stimmung beträchtlich gemässigt.

Man kann auch eine der folgenden Methoden anwenden:

1. Trinke ein Glas Wasser.
2. Schau in den Spiegel. Wenn du dein verzerrtes Gesicht siehst, ist das genug, um dein Temperament abzukühlen.
3. Laufe weit und allein. Das beschleunigt deine Blutzirkulation und schwemmt deinen Ärger weg.
4. Öffne einen Wasserhahn und mische ein Lied mit dem Fallen des Wassers.

In allen diesen Ratschlägen ist es die Zeit die hilft, das Temperament zu kühlen.

6. Gebt der Aufregung nicht nach (*uttara mimamsa*)

Versucht Uttara Mimamsa bis zu Äussersten in die Praxis umzusetzen. Lasst euch nicht in Aufregung versetzen. Arjuna war höchst verstört als Krishna mit der Absicht wegging, ein letztes Mal zu versuchen, mit den Kauravas Frieden zu schliessen. Er war überzeugt, dass ein Krieg das Beste war, da die Kauravas dem Verlangen der Pandavas sicher nicht entsprechen würden. Aber der gleiche Arjuna war zusammengebrochen, als er seinen Grossvater, Lehrer, Cousins, Verwandte und Freunde bereit zum Krieg in Reihen aufgestellt sah. Er wollte nicht leben mit ihrem Blut an seinen Händen.

Ihr Studenten, bleibt also ruhig und gelassen. Ihr braucht euch nicht aufzuregen, wenn etwas geschieht. Wenn es bestimmt ist, dass es euch widerfährt, wird es geschehen, wo immer ihr auch seid. erinnert euch indessen, die Rechtschaffenheit zu beachten, sie wird euch beschützen. Konzentriert euch während der Routine des täglichen Le-

bens auf Gott. Wo immer ihr seid, was immer ihr tut, tut es mit göttlichen Gefühlen.

(Sommerseminar in der Universität von Brindavan. Zusammenfassung der sechs Philosophie-Systeme Indiens, 27.5.-31.5.)

3. Juli

Missgunst - die Wurzel des Bösen

„Die dämonischen Charaktereigenschaften, die aus Neid und Missgunst entstehen, zerstören die Unterscheidungskraft und führen dahin, dass Menschen Böses tun“, bemerkte Sai in seiner inspirierenden und bestärkenden Ansprache zum Gurupurnima-Fest, die er vor einer grossen Versammlung von Gläubigen aus aller Welt im Purnacandra-Auditorium hielt.

Sathya Sai Baba bezog sich auf die Geschehnisse, die sich am späten Abend des 6. Juni 1993 im Tempel von Prashanti Nilayam ereigneten und sagte, dass die eigentliche Ursache des unglücklichen Vorfalls im Neid und in der Eifersucht zu suchen sei. Sathya Sai Baba versicherte den Gläubigen, dass sein Leben in seiner eigenen Hand liege und dass es Niemandem gelingen werde, den Ruf seines Namens zu schmälern oder zu beschmutzen. Im Lauf seiner Ansprache sagte Sai:

„Das wichtigste Ziel des menschlichen Lebens ist die Verwirklichung der eigenen wahren Identität. Erst wenn ihr die Heiligkeit des menschlichen Lebens erkannt habt, könnt ihr Gott erkennen. Es ist Unwissenheit, den Menschen nur als eine Kombination aus Körper, Verstand und Sinnen zu betrachten, denn sie sind nichts als Werkzeuge. Euch selbst mit eurer leiblichen Existenz zu identifizieren ist ebenso widersinnig, als wenn ihr euch selbst für das Haus halten würdet, in dem ihr wohnt oder für das Auto, in dem ihr reist. Entscheidend ist, dass ihr mit Hilfe eurer Werkzeuge Körper Verstand und höherer Intelligenz die Wahrheit eurer göttlichen Identität erkennt. Das innerste Göttliche Selbst hat verschiedene gleichbedeutende Bezeichnungen wie etwa: der Erkennende, reines Gewahrsein, Bewusstsein, Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit usw. Es ist vollständig und ganz, und es ist ewig. Man mag erforschen, ob das Göttliche Selbst der Feinstoffliche, der kausale oder der jenseits des Kausalen befindliche Körper ist, ob es liebende Hingabe zu Gott ist oder höchste Weisheit, ob es an sich leblos ist oder reines Gewahrsein, ob es der Schöpfungskeim ist oder das ganze Universum, ob es der Mikrokosmos ist oder der Makrokosmos, ob es der Anfang ist, die Mitte oder das Ende. Die Antwort wird immer „nein, nein“ sein. Denn all diese Begriffe beziehen sich auf die Dualität, während das Göttliche, Selbst, Brahman, nicht-dualistisch ist. Brahman ist Eines ohne ein Zweites.

Wenn ihr aber die eigentliche, göttliche Natur Dessen der erkennt, des Objekts des Erkennens und des Vorgangs des Erkennens beachtet, könnt ihr dieses höchste, einzige Prinzip verstehen. Der Erkennende spiegelt sich in der individuellen höheren Intelligenz wider. Das Objekt der Erkenntnis wird in der Schöpfung widergespiegelt. Die Erkenntnis selbst ist die Natur des inneren Bewusstseins. Diese Drei bilden die drei Aspekte des Göttlichen: den Wahrnehmenden, das Wahrgenommene und den Akt der Wahrnehmung.

Die Frage ist nun: Wie erkennt man dieses heilige innere Wesen? Selbst in irdischen Dingen ist das Göttliche gegenwärtig. Wir sehen, wie auf dem weiten Meer in endloser Folge Wellen entstehen. Obgleich das Meer eines ist, sind die Wellen zahllos und scheinbar alle voneinander verschieden. Doch alle Wellen ob gross oder, klein, enthalten die Essenz des Ozeans und haben seine wesentlichen Eigenschaften. Ähnlich gibt es unendlich viele verschiedene Formen von Wesen auf der Welt, und doch trägt jedes Einzelne die Quintessenz des Göttlichen in sich. Die gleiche Göttlichkeit ist überall und in Allem. Sie war in der Vergangenheit, ist jetzt und wird auch in Zukunft sein. Damit transzendiert das Göttliche die drei Kategorien der Zeit und ist ewig.

Jeder Mensch ist eine Mischung aus Überselbst und individuellem Selbst. Wellen entstehen dadurch, dass der Wind über das Meer weht. In ähnlicher Weise erzeugt die Täuschungskraft Maya die Vielfalt aller Namen und Formen, die es auf der Welt gibt. Das ursprüngliche, zugrundeliegende Sein ist das Einzige, was in Wirklichkeit ist, und all die vielen verschiedenen Wesen sind wie Wellen auf dem Meer. Dieses bewusste selige Sein wird mit den Worten: „Es strahlt als Bewusstseinslicht und erfreut“, umschrieben. Es ist unveränderlich, während Name und Form ständigem Wechsel unterliegen. Diese Welt der Erscheinungen wird „Jagat“ genannt, was soviel bedeutet wie „es kommt und geht“. Das Einzige, was immer gegenwärtig ist, ist die Gesamtheit des Göttlichen. Das menschliche Leben ging aus dem Göttlichen hervor, wird vom Göttlichen erhalten und geht wieder im Göttlichen auf.

Auch wenn der Körper vergänglich ist - er wurde dem Menschen ausschliesslich dazu gegeben, dass er den Weg des rechten Tuns geht und das Ziel erreicht. Es heisst: Der Körper ist unentbehrlich, um das innere Gesetz zu verwirklichen. Geburt und Tod gehören zusammen. Der Tod folgt der Geburt wie ein Schatten. Niemand kann sagen, wann, wo und wie der Tod eintreten wird. Es mag während der Kindheit geschehen, in der Jugend oder im Alter, in einem Haus oder im Freien,

in einer Stadt oder im Wald, auf der Erde, im Wasser oder auch in der Luft. Ihr solltet euch klarmachen, dass der Tod eine natürliche Erscheinung ist und euch keine Sorgen darüber machen.

Da ihr mit Unterscheidungsvermögen ausgestattet seid solltet ihr es auch in der rechten Weise, ohne selbstsüchtige Motive anwenden. Wenn ihr eure Intelligenz zum Wohl Aller und mit sozialem Bewusstsein benutzt, bringt sie Segen. Weil die Menschen ihre Intelligenz aber nur zum eigenen Vorteil einsetzen, können sie nicht glücklich sein. Wirkliches Glück erreicht ihr nur, wenn ihr eure Intelligenz für das Allgemeinwohl einsetzt.

Ravana war ein mächtiger Herrscher. Er hatte in allen Geisteswissenschaften die höchste Stufe erreicht und war ein Meister des vedischen Wissens. Er hatte sich strengsten Bussübungen unterzogen. Aber da er alle seine Gaben nur zu seinem eigenen Vorteil nutzte, erlitt er einen schmachvollen Tod. Seine Gattin, Mandodari, die eine äusserst tugendhafte Frau war, hatte ihn gewarnt. Sie hielt ihm vor, er sei vom rechten Weg abgekommen, als er Sita, Ramas Gemahlin, durch eine Hinterlist entführte. Sie fragte ihn, ob er es sich vielleicht gefallen lassen würde, wenn Jemand seine Frau entführte. Auf diese Weise vertrat sie die weltliche Weisheit. Doch Ravana hörte nicht auf sie. Sein Bruder, Vibhishana, suchte ihm die analytische Unterscheidung nahezubringen, indem er ihm sagte, dass er seine Unterscheidungskraft nicht in der rechten Weise benutze, denn er habe sich einer sträflichen Tat schuldig gemacht, die eines Königs seiner Grösse nicht würdig sei. Auf ihn hörte Ravana auch nicht. Später sprach Hanuman auf der Ebene der höchsten intuitiven Weisheit zu ihm. Er sagte, Ravana habe es trotz seiner umfassenden Gelehrsamkeit und seines Wissens um den Atman, dem Göttlichen Selbst, nicht geschafft, den Atman als eigentliche Wirklichkeit des einzelnen Menschen zu sehen. Er habe sich auf der Ebene des Körperbewusstseins einer schändlichen Tat schuldig gemacht, weil er die Kontrolle über sein Denken und Fühlen und über seine Sinne verloren habe. Ravana hatte Sita, die Mutter des Universums, aus niederen Motiven heraus in seine Gewalt gebracht.

Ravana beachtete keine der Mahnungen, darum endete sein Leben in einer Katastrophe. Das Leben eines Menschen, der aus selbstsüchtigen Beweggründen heraus handelt, ist fremden Händen ausgesetzt, während Jener, der ein reines Herz hat und aus selbstlosen Motiven handelt, der immer nur das Wohl Anderer im Sinn hat, sein Leben in seinen eigenen Händen hält. Rama ist dafür das beste Beispiel.

Ein wirklicher Mensch wird in sich selbst und ebenso in Anderen das Göttliche sehen. Das menschliche Leben ist nichts anderes als eine Widerspiegelung des Göttlichen. Es ist ein Zeichen völliger Unwissenheit, wenn Jemand meint, Gott lebe irgendwo, an einem weit entfernten Ort. Wenn ihr selbst die Verkörperung des Göttlichen seid - was für einen Sinn hat es dann, Gott irgendwo anders zu suchen? Ihr selbst seid die Allseele, Brahman. Aber die Menschen haben die Wahrheit über ihre innewohnenden Göttlichkeit vergessen. Sie machen sich Sorgen um Dinge, die ganz woanders geschehen und verlieren auf diese Weise ihren Halt. Diese Sorgen sind nicht natürlich, sie werden von aussen herangetragen. Jedermann muss erkennen, dass der Tod das Ende ist von Allem ist, das je geboren wurde. Das Entscheidende ist die Geburt. Wer die Bedeutung seiner Geburt erkannt hat, transzendiert beides, Geburt wie Tod. Benutzt deshalb euer Leben dazu, diese tiefe Wahrheit zu verstehen und Gott, das höchste Wesen zu verwirklichen. Das ist die wichtigste Aufgabe des spirituellen Aspiranten.

Im Leben der Menschen gibt es viele Verirrungen. Die Wurzel alles Bösen, das in der Welt entsteht, kann man auf das Wirken „einer Hand“ zurückführen. Immer wenn ein Unglück geschieht, versuchen die Leute, es einer „ausländischen Hand“ oder der Hand einer religiösen Gruppierung anzulasten. Das Alles sind sinnlose Spekulationen oder wilde Mutmassungen; es sind Exerzitien in Unwahrheit.

Es gibt tatsächlich diese „eine Hand“. Aber was ist diese Hand? Es ist die Hand der Missgunst. Die Missgunst ist eine schwere Krankheit, die heute in alle Sphären des Lebens Einzug gehalten hat. Gegen diese Krankheit gibt es kein Heilmittel. Selbst die gefürchtete Krebskrankheit kann man heilen. Aber gegen das Übel Missgunst gibt es kein Heilmittel. Das letztliche Ende ist das einzige Heilmittel gegen den Neid und die Missgunst.

Heutzutage hat die Krankheit Eifersucht jeden Bereich des menschlichen Handelns befallen. Infolgedessen geschehen von Zeit zu Zeit so schreckliche Dinge. Es gibt drei Abkömmlinge der Eifersucht. Sie heissen Hass, Wut und Gier. Und es gibt die drei Kinder der Heiligen Anasuya, der Gattin von Atri, die völlig frei von jeglicher Missgunst ist. Es sind Brahma, Vishnu und Shiva, die stellvertretend für Duldsamkeit, Liebe und Mitgefühl stehen. Darin liegt der Unterschied zwischen Neid und Neidlosigkeit: Der Neid gebiert dämonische Eigenschaften, die Neidlosigkeit erzeugt göttliche Eigenschaften. Die dämonischen Eigenschaften, die der Neid erzeugt, zerstören die Unterscheidungskraft

und hindern die Menschen daran, das Vergängliche vom Unvergänglichen zu unterscheiden. Die Folge davon ist, dass sie auf Abwege geraten.

Ihr fragt euch oft, was die Ursache eines bestimmten Ereignisses oder einer bestimmten Handlungsweise sein mag. Es ist aber nicht nötig, nach bestimmten Gründen zu suchen. Ebenso, wie sich im Zug der Verdauung Hunger einstellt, entsteht Missgunst aus dem Schwund edler Motive. Der Neidische erträgt den Anblick eines edlen Menschen oder eines Menschen, der gut aussieht und anziehend wirkt nicht. Er erträgt es nicht, Jemanden vor sich zu sehen, der sich einen guten Ruf erworben oder eine hohe Position errungen hat. Diese Art von Neid hat weder einen bestimmten Grund noch eine bestimmte Zeit. Jene, die von dieser Krankheit befallen sind, hegen in sich schlechte Gedanken.

Sais Name und Sais Leistungen werden heute in der ganzen Welt mehr und mehr bekannt. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und sie auf die eine oder andere Weise herabzuwürdigen, greifen missgünstige Menschen zu verschiedenen Arten von Rufmord. Aber diese Kampagnen können Sais Ruf in keiner Weise schaden. Der Grund, warum mein Name einen so guten Ruf genießt, ist meine Lauterkeit. Mein guter Ruf gründet sich nicht auf Öffentlichkeitsarbeit oder auf Werbung. Die Ursache liegt in meiner allumfassenden, selbstlosen Liebe. Niemand kann so eine reine Liebe negativ beeinflussen. Sai wünscht Niemandem etwas Schlechtes. Sai hat Niemandem jemals ein Leid zugefügt. Wie könnte Irgendjemand Sai ein Leid zufügen? Es ist einfach unmöglich.

Diese Geschehnisse sollte man der Missgunst zuschreiben. Gläubige sollten sich durch solche Ereignisse nicht beunruhigen lassen. Wer wahrhaftig und fest an mich glaubt, wird sich von solchen Ereignissen nicht erschüttern lassen. Ihr habt die Ansprachen von Sinclair und Haksar gehört. Was hat sie zu diesen Worten bewegt? Ihr festes Vertrauen. Obgleich sie an weit entfernten Orten leben, werden sie von ihrem Vertrauen getragen. Menschen, die sich vom Neid verzehren lassen, sehen in Allem nur das Unwahre. Sie können nicht einmal einen flüchtigen Blick der Wahrheit erhaschen.

Was auch immer geschehen mag, dieser „Sathya“ wird davon nicht betroffen sein. Haltet darum an der Wahrheit fest. Trachtet immer nach der Lauterkeit, steigt ein in die Barke des selbstlos dienenden Lebens. Ob ihr es glaubt oder nicht - in mir gibt es nicht die geringste Spur von Selbstsucht. Niemand hat das Recht, mit dem Finger auf meine Rein-

heit zu zeigen und sie anzuzweifeln. Wie könnte Irgendjemand die Grösse dieser göttlichen Reinheit begreifen? Nur ein intelligenter Mensch ist in der Lage, die Intelligenz eines Anderen einzuschätzen. Wie sollte ein Narr imstande sein, Intelligenz zu erkennen?

Meine Göttlichkeit ist der Grund meiner unverletzbaren Reinheit. Nicht, dass ich mich selbst rühmen möchte. Aber es ist an der Zeit, die Wahrheit auszusprechen.

Alles, was Sai tut, ist absolut selbstlos und dient nur dem Wohl aller Welt. Ihr wisst dass wir das Super Speciality Hospital gebaut haben. In dieser Klinik haben wir vielen Müttern und Vätern ein neues Leben schenken können und vielen Kindern wurde es so ermöglicht, sich weiterhin der Liebe ihrer Eltern zu erfreuen. Wer bringt so etwas zuwege? Was für ein ausserordentliches Glück ist es, dass dieses kleine, unbekannte Dorf inzwischen einen vielbeachteten Platz auf der Weltkarte erhalten hat! Doch darin liegt eine Quelle des Neides.

Niemand kann die ganze Bedeutung von Sathya Sai Babas Handlungen erfassen, seien sie klein oder gross. Gewöhnliche Menschen sind zu solchen Dingen nicht imstande. Diejenigen, die nicht hierherkommen um für sich selbst herauszufinden, was in Wahrheit hier geschieht und um daraus Freude zu beziehen, erzählen der Welt von ihren klimatisierten Zimmern aus, was sie wollen. Sind diese Menschen qualifiziert, zu der Welt zu sprechen? Menschen, deren Geist vergiftet ist, sollten sich schämen zu behaupten, sie strebten das Wohlergehen der Welt an. Lasst sie die Arena der Gesellschaft betreten, lasst sie Gutes tun und sich in selbstlosem Tun engagieren. Nur so kann die Wahrheit verstanden werden.

Wenn Jemand aber im Gegenteil von Missgunst und Neid erfüllt ist, werden seine Worte bedeutungslos bleiben. Das, was dem gesprochenen Wort Lebendigkeit verleiht ist die Wahrheit. Ein Wort ohne Wahrheit ist tot.

Die Behauptungen, die heute verbreitet werden sind unwahr. Es ist eine billige Art, sich bekanntzumachen. Lasst euch auf keinen Fall von solchen Äusserungen beeinflussen. Haltet an eurer Wahrheit und an eurer Lauterkeit fest.

Es gibt noch andere Punkte, über die ich sprechen muss, weil heute so viele Menschen hier sind, welche die Zeitungsberichte gelesen haben. Lasst euch gesagt sein, dass kein Feuer dem Sathya Sai Central Trust etwas anhaben kann. Sie ist so eine heilige Institution! Nur wir

allein wissen, für welche heiligen Zwecke jeder einzelne Paisa ausgegeben wird. Die Welt kann dies nicht ermessen. Seit zwanzig Jahren haben die Mitglieder des Central Trust selbstlos gedient. Wenn sie nach Madras, Delhi oder an andere Orte fahren müssen, reisen sie auf eigene Kosten, zahlen ihre Hotelrechnungen selbst und verbrauchen für ihre persönlichen Belange keinen einzigen Paisa des Central Trust. Bei anderen Trusts ist es üblich, dass die Mitglieder zumindest ihre Fahrkarten zur Rückvergütung einreichen. Die Mitglieder des Sathya Sai Central Trust benutzen die Mittel des Trust in einer äusserst lauterer und heiligen Weise. Es sind Berichte veröffentlicht worden, wonach die Mitglieder des Trust angeblich Macht und hohe Positionen anstrebten. Das Gegenteil ist wahr: Sie sind an hohen Ämtern überhaupt nicht interessiert. In ihrem Leben hat es nicht an hohen Positionen gemangelt. Sie sind aus Liebe zu Swami hergekommen und nicht wegen irgendeiner Position.

Ihr müsst auch wissen, wie die Gelder des Trust von den Banken abgehoben werden. Während der letzten zwanzig Jahre haben wir nicht ein einziges Mal Bargeld von der Bank abgehoben. Alle Zahlungen werden ausschliesslich mit Schecks getätigt. Die Lehrer unserer Institute bekommen ihre Gehälter nicht per Scheck, sondern die Beträge werden ihnen monatlich auf ihre Konten überwiesen. Die Konten werden auf diese Weise sehr genau geführt. Weil wir mit den Geldern so sauber umgehen, mussten wir niemals um Spenden werben und haben es auch nie nötig gehabt.

Mein Körper ist jetzt 67 Jahre alt. Nicht ein einziges Mal habe ich meine Hand ausgestreckt, um eine Spende zu erbitten. Was ist der Grund dafür? Wenn wir uns mit heiligen Aufgaben befassen, haben wir es nicht nötig, uns um die erforderlichen Mittel zu bemühen. Unsere Lauterkeit wird von selbst die nötigen Gelder fliessen lassen. Es gibt einen Mangel an integren Menschen. Aber wo solche Menschen tätig sind, gibt es überhaupt keine Schwierigkeiten, die nötigen Mittel zu erhalten.

Ich vergeude keinen einzigen Paisa des Trust-Vermögens. Es gibt in unserem Trust auch nicht die Möglichkeit, dass irgendeine andere Person Geld abhebt. Jeder Scheck muss von zwei Personen unterschrieben werden. Ohne meine Unterschrift ist ein Scheck ungültig.

In den Medien wurde berichtet, einige Millionen der Trust-Gelder seien von einigen Personen in bar auf die Seite geschafft worden. Das ist völlig falsch. Wir verwenden niemals Bargeld. Wenn uns Jemand Bargeld geben will, sorgen wir dafür, dass das Geld dem Geschäftsführer der

Bank in Gegenwart eines Mitglieds des Trust im Haus des Spenders übergeben wird. Aus diesem Grund hat Niemand das Recht, mit dem anklagenden Finger auf die Art zu weisen, wie unser Trust verwaltet wird. Es ist eine Sünde, den Central Trust und seine Mitglieder auf diese Weise zu verleumden.

Auf der ganzen Welt werdet ihr keinen anderen Trust finden, der auf so lautere Weise geführt wird. Das ist auch der Grund, warum unsere Einrichtungen unentwegt wachsen. Nicht nur heute, sondern solange wie Sonne und Mond am Himmel stehen, werden unsere Institutionen niemals gefährdet sein.

Die Verbreitung von gezielten Falschmeldungen entstammt dem Gefühl der Zurücksetzung, ausgelöst durch Missgunst. Die friedvolle Atmosphäre, die hier herrschte, wurde durch die Falschmeldungen gestört. Das ist ein schweres Vergehen. Es ist nicht gut in solche Dinge verwickelt zu sein. Tut Gutes, wenn ihr könnt. Wenn nicht, verhaltet euch still. Ihr helft schon dadurch, dass ihr keinen Schaden anrichtet. Aber Jemandem zu schaden ist nicht gut.

Manche unter euch mögen sich fragen, warum Sai so lange nicht auf die Verleumdungen geantwortet hat. Alle Dinge haben ihre richtige Zeit. Die Kauravas z.B. griffen die Pandavas auf mancherlei Weise an, beleidigten und erniedrigten sie. Die Kauravas wussten sehr wohl um die göttlichen Kräfte der Pandavas. Jeder der Pandava-Brüder war ein Mann von grösster Macht. Aber sie enthielten sich ihrer Macht. Sie ertrugen schweigend alle Schwierigkeiten. Die Kauravas hielten ihr Schweigen für Feigheit und Schwäche. Aber das war nicht wahr. Niemand kann ermessen, was für eine Kraft in der Duldsamkeit liegt. Auch der Sathya Sai Trust wählte den Weg der Duldsamkeit. Duldsamkeit dieser Art ist Mut, Stärke, Wahrheit und Gewaltlosigkeit.

Und nun ein Wort zu den Studenten. Meine Studenten sind einzigartig. Ihr könnt jeden Vergleich anstellen: Nirgendwo werdet ihr Menschen finden, die ihnen gleichen. Es ist jetzt 28 Tage her, seit die Ereignisse (des 6. Juni 93) geschahen. Unsere Studenten haben täglich gebetet, sie haben gefastet und ohne Essen und Trinken Tag und Nacht darüber nachgedacht, wie sie den dunklen Fleck entfernen können, der durch diese Ereignisse auf sie gefallen ist. Sie sind sehr bekümmert und verzweifelt.

Wird es in einem Sack voll Reis nicht immer auch ein paar Steine geben? In einer so grossen Gruppe wird es immer ein paar schwarze Schafe geben. Wegen einiger Schurken die ganze Studentenschaft an-

zuschwärzen, ist ungeheuerlich. Unsere Studenten sind wie reines, geläutertes Gold. Sie sind stets bereit, alles für Swami zu tun. Ihr Alle habt das Lied gehört, das der Junge zu Beginn der Veranstaltung gesungen hat. Er sang: „Wir sind bereit, für dich Swami unser Leben hinzugeben.“ Es geht nicht an, alle Studenten wegen der Verbrechen einiger Weniger zu beschuldigen. Wir müssen noch eine Weile mit dieser Situation leben. Habt Geduld. Wenn ihr euch am Abend schlafen legt, werdet ihr vielleicht von ein, zwei Mücken gestochen. Am nächsten Morgen greift ihr zur Spritze und vernichtet gleich zwanzig Mücken auf einmal, obwohl nur zwei euch gestochen haben.

Die anderen Mücken haben sich in der Gesellschaft der aggressiven Mücken aufgehalten und werden deshalb mit ihnen getötet. Darum der Rat: Gebt die Gesellschaft böser Menschen auf. Geratet niemals in schlechte Gesellschaft. Ihr müsst euch guter Gesellschaft anschließen. Ihr müsst Verleumdung ertragen. Ein guter Mensch wird ein Opfer von Verleumdung, selbst wenn er sich von schlechten Menschen fernhält. Eine Motte zerfrisst alle Arten von Tuch, sei es nun ein Lumpen oder ein kostbarer Seidensari. Sie macht keinen Unterschied zwischen dem Nutzlosen und dem Kostbaren. Das ist ihre Natur. Ebenso schadet eine neidische Person guten wie schlechten Menschen gleichermaßen. Es wird nicht zwischen guten und schlechten Menschen unterschieden. Darum müssen gute Menschen manchmal Einiges ertragen. Aber sie werden Erfolg haben. Darum sollt ihr euch keine Sorgen über die Dinge machen, die geschehen sind. So etwas kommt im Leben von Zeit zu Zeit vor.

Es gibt noch ein weiteres Thema, über das ich bislang nicht gesprochen habe: Viele unter den Gläubigen fragen, warum Swami, der doch wusste, was geschehen würde, Radhakrishna nicht gewarnt und versucht hat, ihn zu retten. Ich erkläre es euch unter dem spirituellen Aspekt und nicht vom weltlichen Standpunkt aus.

Wir beide nahmen um 19.00 Uhr unser Abendessen. Radhakrishna sass im Erdgeschoss. Swami sagte zu ihm: „Radhakrishna, lass uns nach oben gehen. Bleib nicht hier unten sitzen.“ „Swami, warum sollte ich jetzt schon hinaufgehen - ich kann doch um 19.00 Uhr noch nicht schlafen“, sagte Radhakrishna. Swami fragte ihn: „Wenn du noch nicht schlafen kannst - was wirst du dann hier unten tun? Oben in deinem Zimmer kannst du das Gleiche tun, was du hier unten tun würdest. Ich bitte dich ja nicht, jetzt schon schlafen zu gehen. Steh auf. Komm, komm“, wiederholte ich nachdrücklich.

Seht, wie die Dinge ihren Lauf nehmen. Der Tod überwältigt einen, was immer man auch tun mag, um ihn zu umgehen. Schliesslich schlug Swami einen ärgerlichen Ton an und tadelte ihn: „Dein Pech ist dein Starrsinn!“ Ich tat so, als sei ich sehr zornig auf ihn. Es tat ihm weh. Swami zog sich nach oben zurück. Radhakrishna dachte eine Weile nach. Er kannte Swami schon 22 Jahre lang. Er wusste, was immer ich sagte, war zu seinem Besten. Er ging in die Küche und brachte mir einen Becher voll Buttermilch. Er kam lächelnd zu mir: „Swami, du hast dich über mich geärgert. Bitte, trink diese Buttermilch und beruhige dich.“ „Radhakrishna! Es ist kein Ärger. Alles, was ich zu dir sagte, ist zu deinem Besten“, sagte Swami. Radhakrishna sagte: „Swami vermutet vielleicht, dass ich hinausgehe und mit Anderen rede.“ Ich antwortete: „Wenn ich solche Vermutungen hätte, würde ich dich dann bei mir behalten? Nein. Es gibt keine Zweifel. Ich sage dies zu deinem Besten.“ Und dann sagte ich: „Ich bin es nicht gewohnt, am Abend Buttermilch zu trinken. Warum hast du mir heute Abend zum erstenmal Buttermilch gebracht?“ Er antwortete: „Ich hatte den Impuls, Swami heute Abend Buttermilch zu geben, und darum brachte ich sie dir.“ „Es ist gut, dass du diese Idee hattest. Ich werde sie trinken, weil du es wünschst. Aber nur unter einer Bedingung: Du musst mir versprechen, dass du gleich wieder nach oben kommst, wenn du den Becher in der Küche abgestellt hast.“ Er sagte: „Ich werde sicher wieder heraufkommen.“

Ich nehme niemals Buttermilch zu mir. Ich trank nur einen kleinen Schluck und sagte zu ihm: „Dir zuliebe habe ich Buttermilch getrunken.“ Er hatte ein reines Herz. Er fragte mich: „Swami! Darf ich den Rest von der Buttermilch trinken?“ Ich sagte: „Warum sollten wir sie wegschütten? Ja du kannst sie austrinken.“ Er trank sie auf der Stelle. Swami sagte: „Bring den Becher in die Küche und komm herauf.“ Er ging hinunter. Er hatte mir sein Wort gegeben. Vielleicht hatte er die Befürchtung, dass Swami ihn rufen würde, wenn er unten bliebe. Diese Art von Starrsinn ist ein Charakterzug von jungen Leuten. Sie hören nicht auf das was die Älteren ihnen sagen. Wenn sie nur auf die Älteren hörten, würden sie nicht in Gefahr geraten. In der Befürchtung, ich würde ihn rufen, wenn er unten bliebe, stellte er den Becher in der Küche ab und ging zum Haus seiner Schwester. Der Bote des Todes holte ihn um 22.00 Uhr abends ein. Auf diese Weise ist es geschehen. Was immer ich sage, dient dem Wohl anderer.

Ich sage nur heilige Dinge, nichts Unheiliges. Ob ihr es glaubt oder nicht, lasst mich euch sagen, dass ich immerfort nur daran denke, was ich Gutes tun kann, um das Los der Menschen zu erleichtern. Sai denkt nie an sich selbst.

Als der Sommerkurs vorüber war, kamen Indulal Shah, V. Srinivasan und andere zu mir, um verschiedene Projekte mit mir zu besprechen, die in den nächsten drei Jahren ausgeführt werden sollen. Nach ihrer Vorstellung soll in jedem Jahr eines der Projekte ausgeführt werden. Ich sagte zu ihnen: „Ihr sollt nichts für mich tun. Tut, was ihr wollt, zum Wohl der Menschen der Gesellschaft und der Armen.“ Ich sagte zu Srinivasan: „Ich habe drei Wünsche. Selbst ich habe einige Wünsche, aber nicht um meinetwillen. In dieser Zeit haben besonders die kleineren Bauern Schwierigkeiten. Sie besitzen an die zwei oder drei Hektar Land, haben aber nicht die Mittel, Landarbeiter zu bezahlen. Sie haben auch nicht einmal die Möglichkeit, sich Zugtiere zu halten. Darum sollt ihr 70 Traktoren besorgen, die wir an meinem 70. Geburtstag (1995) an kleine Bauern verschenken werden.“ Auf meine Worte folgten sogleich Taten. Die Escort-Vertreter wurden sofort telefonisch kontaktiert, und sie schickten uns 70 Traktoren zur Ansicht, von denen wir diejenigen auswählten, die für kleine Betriebe geeignet sind. Da Swami die Traktoren an kleine Bauern verschenken wird, boten die Escort-Vertreter einen Rabatt an. Wir bestellten umgehend 70 Traktoren. Srinivasan fragte, was Swamis zweiter Wunsch sei. Swami sagte, dass es in Puttaparthi junge Leute gibt, die keine Beschäftigung haben und auf Abwege geraten. Man sollte ihnen eine nützliche Arbeit verschaffen. Das Super Speciality Hospital liegt weit ausserhalb der Ortschaft. Selbst die Post ist weit entfernt. Vielen Leuten fällt es schwer, diese Stellen zu erreichen. Um den arbeitslosen jungen Leuten Arbeit zu verschaffen und der Öffentlichkeit eine wichtige Dienstleistung anzubieten, schlug Swami vor, den Arbeitslosen 70 Autorikshas zu überlassen. Ich sagte: „Ich würde mich freuen, wenn diese jungen Männer diese Fahrzeuge bekommen würden.“ Auch die Autorikshas wurden bestellt. Mein dritter Wunsch war dieser: Es gibt eine Anzahl von Frauen aus guten Familien, die nicht über die Mittel verfügen, ihren eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten und die nicht in der Lage sind, draussen einer Arbeit nachzugehen. Ich meinte, man solle jenen Frauen Nähunterricht erteilen und eine Nähmaschine geben, damit sie für sich etwas verdienen können. Sogleich wurden 70 Nähmaschinen gekauft. Ein vierter Wunsch: Für 70 Paare, die selbst kein Geld haben, sollen Hochzeiten ohne Kasten- und Religionsunterschiede gefeiert werden. Die Hochzeit soll so sein, dass es der glücklichste Tag ihres ganzen bisherigen Lebens ist. Es genügt nicht, ihnen Hochzeitskleider und den glückverheissenden Hochzeitschmuck zu schenken. Der Hochzeitschmuck sollte an einer goldenen Kette befestigt sein. Und um es ihnen

zu ermöglichen, ein ideales Haushalterleben zu führen, sollte jedes Paar ein Heim bekommen.

So sind alle meine Gedanken darauf gerichtet, zum Wohl anderer beizutragen. Denkt irgendeine Regierung so, denkt irgendein Reicher so? Niemand.

Wenn aber solch heilige Dinge getan werden, erwacht in manchen Menschen die Missgunst. Das ist die Folge ihrer Sünden. Missgünstig gestimmte Menschen werden selbst niemals etwas Gutes tun, und sie wollen es auch nicht zulassen, dass andere Gutes tun. Das ist aber keine menschliche Eigenschaft. Ein wahrer Mensch ist ganz erfüllt von grossherzigen Empfindungen.

Die Wahrheit kann nur Derjenige erkennen, der hierher kommt und sieht, was hier getan wird. Wenn Menschen, deren Herzen mit dem Gift der Missgunst angefüllt sind, sich stattdessen aus der Ferne in allerlei Verleumdungen ergehen, kann man das nur als ein dämonenhaftes Verhalten beschreiben und nicht als ein menschliches. An keinem anderen Ort der Erde könnt ihr eine Arbeit beobachten wie die, welche hier vollbracht wird. Wird irgendwo anders, innerhalb oder ausserhalb von Indien, eine kostenlose Schulausbildung angeboten, die auf den gleichen Grundsätzen beruht wie diese hier? Normalerweise muss man mindestens 20.000 Rupien aufbringen, um ein Kind das Gymnasium besuchen zu lassen. Bei uns ist die gesamte Schulausbildung vom Kindergarten bis zur Doktorarbeit unentgeltlich.

Was Herzoperationen betrifft, so wird in anderen Kliniken ein Patient erst aufgenommen, wenn er im voraus 40.000 bis 50.000 Rupien hinterlegt hat. In unserem Klinikum geben wir pro Monat 10 Millionen Rupien aus. Welche Regierung oder welcher Millionär würde so etwas tun? Es gibt einige Leute, die 100.000 Rupien in eine Klinik investieren in der Hoffnung 100 Millionen herauszuholen. Sie machen ein Geschäft daraus. Hier verlangen wir überhaupt kein Entgelt. Bei uns gibt es keinen Platz für Geschäfte. Es ist nicht recht, eine so gute und heilige Arbeit falsch darzustellen.

Sais Herz ist so weit wie der Himmel. Selbst der Himmel mag seine Grenzen haben. Sais Herz ist grenzenlos. Einige sagen, Sai befinde sich in den Händen einiger Leute. Ja, das stimmt. Ich bin ein Gefangener meiner Devotees. Aber ich bin auch ein Gefangener der Bösen. Aus meiner Sicht gebe ich den Bösen mehr Liebe als den Guten. Die guten Gläubigen denken nur hin und wieder an mich. Aber die Bösen haben mich täglich 24 Stunden lang im Sinn. Und so bin ich in den Her-

zen der Gläubigen wie auch in den Herzen der Bösen. Aber Niemand wird mich je fest im Griff haben

Sais Gedanken sind in jeder Hinsicht immer heilig und vorbildlich. Ihr müsst wissen, dass Sais Leben in seinen eigenen Händen liegt und nicht in denen anderer Menschen. Ich kann so lange leben wie ich will. Aber ich kann mein Leben auch willentlich beenden. Immer aber ist es mein Wille, der entscheidet, und nicht der eines Anderen. Der Grund dafür ist meine Reinheit, meine Selbstlosigkeit und meine Göttlichkeit. Was für eines Beweises bedarf es noch? Das Leben derer, die reinen Herzens sind, liegt in ihren eigenen Händen und nicht in denen anderer.

Verkörperungen des göttlichen Atman! Heute ist Gurupurnima. Wer ist ein spiritueller Meister? Der spirituelle Meister der ganzen Welt ist die Wahrheit. Haltet mit festem Entschluss und einem reinen und selbstlosen Herzen an der Wahrheit fest. Die Wahrheit wird eure Beschützerin, eure Waffe und unfehlbare Begleiterin sein. Es gibt kein Gesetz das höher stünde als die Wahrheit. Rechtschaffenheit beschützt seinen Beschützer. Wenn ihr die Rechtschaffenheit beschützt, wird Rechtschaffenheit euch seinerseits beschützen.

Darum müsst ihr, ohne euch von den Ereignissen einschüchtern oder erschüttern zu lassen, mit Vertrauen und innerer Stärke weitergehen. Lasst die Wahrheit euer Ideal sein. Macht eure Herzen rein, liebt Alle und hasst Niemanden. Dann wird sich Gott in euch offenbaren. (3.7.)

21. Juli

Das Göttliche und das Schicksal

*Die Göttin des Wohlstands (Lakshmi) gedeiht auf der Zungenspitze.
Freunde und Verwandte erwachsen durch die Zungenspitze;
Bindung und Verwirklichung gehen von der Zunge aus;
Die Zungenspitze macht den Tod gewiss.*

Verkörperungen des Göttlichen Selbst, von Atman!

Die Sprache stellt den Reichtum der Welt dar. Durch Sprechen werden Freundschaft und Verwandtschaft gefördert. Es ist die Sprache, die allen Beziehungen Süsse und Zuneigung verleiht. Und wiederum führt Sprache auf den Weg zum Tod. Die Sprache ist mit ungeheurer Macht ausgestattet. Die Macht und Möglichkeiten des Sprechens repräsentieren die göttlichen Gefühle des Menschen. Deshalb müsst ihr beim Sprechen äusserst wachsam sein.

Die Geheimnisse der Schöpfung sind wunderbar. Wenn sich irgendwann oder irgendwo zwei Menschen treffen, sind die Unterschiede zwischen ihnen offenkundig. Ihre Gestalten und ihr Benehmen unterscheiden sich. Sie unterscheiden sich in ihrer Geschicklichkeit und Intelligenz. Auch ihre Ansichten sind verschieden. Ohne den Grund für diese Verschiedenheit zu verstehen, legen die materialistischen Denker den Nachdruck auf die Unterschiede. Heutzutage macht eine wachsende Anzahl von Intellektuellen einen Kult aus den Unterschieden und ignoriert die Einheit, die unter der Oberfläche der Verschiedenheit liegt. Gute Menschen, welche die Einheit hinter der augenscheinlichen Verschiedenheit erkennen, werden von Tag zu Tag weniger. Dies ist höchst verhängnisvoll.

Die wichtigste Aufgabe des Menschen ist es, die Einheit zu erkennen, die der Mannigfaltigkeit zugrundeliegt. Wenn ihr mit einem reinen, selbstlosen Geist diese Angelegenheit erforscht, werdet ihr erkennen, was allen Wesen gemeinsam ist. Geburt und Tod sind allen Menschen gemeinsam. Hunger und Durst werden von jedem Menschen erlebt. Dies ist für alle Menschen wahr, ob sie mittellos sind oder Millionäre, ob sie Gelehrte sind oder ungebildete Menschen.

Jedes menschliche Wesen hat Körper und Geist. Dementsprechend genießt jeder ein gewisses Mass an Freiheit. Dieses wird als „freier Wille“ beschrieben. Da die Menschen das Wesen dieser Freiheit nicht verstehen, neigen sie dazu, die Unterschiede mehr zu betonen als die Gemeinsamkeiten.

Der Mensch ist eine Kombination aus zwei Arten von Charakterzügen. Eine ist die Tiernatur. Die andere ist Göttlichkeit. Unter dem Einfluss von bösen Eigenschaften wie Lust, Zorn, Gier, Täuschen, Überheblichkeit und Egoismus, den sechs Feinden des Menschen, erniedrigt er sich auf die Stufe des Tieres. Auf der anderen Seite steht Derjenige, welcher rechten Gebrauch von den guten Eigenschaften macht, die Gott ihm geschenkt hat, wie Intelligenz, Weisheit und Tugend. Er geht den Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit, beschäftigt sich mit göttlichen Aktivitäten und wird schliesslich das Göttliche verwirklichen. Der Mensch kann wählen: entweder den Weg, der ihn zum Tierhaften führt, oder den Weg zur Göttlichkeit, denn beide Möglichkeiten sind vorhanden. Entscheidend ist der Weg, den ihr wählt. „Wie die Gedanken, so das Ergebnis“. Der Geist bestimmt das Ziel, das ihr anstrebt. Daher ist es unerlässlich, den Geist auf den rechten Weg zu leiten und den wahren Adel der menschlichen Existenz zu verwirklichen. Wenn ihr ein Messer habt, könnt ihr es benutzen um Gemüse zu zerkleinern und ein gutes Mahl zu bereiten. Das gleiche Messer kann benutzt werden, um einem anderen Menschen das Leben zu nehmen, wenn man sich in dämonischer Weise verhält und aufhört, menschlich zu sein.

So ist derselbe Geist sowohl für animalisches wie für göttliches Verhalten verantwortlich. In der Sprache der Veden wird es so beschrieben: „Der Geist ist die Ursache für die menschliche Bindung oder Befreiung.“ Der Zustand des Geistes hängt von der Art der Gedanken ab, mit welchen er angefüllt wird, genauso wie Papier nach dem riecht, was man darin einwickelt, Blumen, Fisch oder Pommes Frites. Wenn der Geist angemessen benutzt wird, erlangt der Mensch Erfüllung.

Die Menschen erfassen die Welt in den Begriffen der Verschiedenheit. Aber die Schrift erklärt: „Es gibt nur das Eine. Die Weisen benennen es mit vielen Namen.“ Die Menschen erleben Hitze und Kälte, Freude und Leid, Dunkelheit und Licht, Gewinn und Verlust. All dies sind gegensätzliche Aspekte derselben Sache und nicht jeweils zwei verschiedene Dinge. Zum Beispiel verhilft uns Dunkelheit dazu, uns am Licht zu freuen. Gäbe es keine Dunkelheit, dann hätte das Licht keinen Wert. Dunkelheit ist die Abwesenheit von Licht. Licht ist die Abwesenheit von

Dunkelheit. Dunkelheit verleiht dem Licht seinen Wert. Kummer trägt zum Wert von Glückhichsein bei. Genauso hat Tadel seinen Wert. Er erhöht den Wert von Lob. Tadel ist die Vorstufe zum Lob. Die beiden hängen eng zusammen.

Für alle Erfahrungen in der Welt, die mit Genuss und Schmerz, Freude und Leid verbunden sind, ist der Grund ein und derselbe. Alle Schwierigkeiten, die man erlebt, sind Stufen zum Glückhichsein. Dies ist die Essenz des Vedanta.

Daher besteht für den Menschen die angemessene spirituelle Übung darin, Gleichmut zu üben, ohne dem Schmerz zu erliegen oder über ein erfreuliches Ereignis in Hochstimmung zu geraten. Im täglichen Leben begegnen den Menschen alle Arten von Glück und Kummer. Die Schrift sagt dazu: „Betrachte Freude und Leid, Gewinn und Verlust als gleich.“

Verkörperungen der göttlichen Liebe! Was ist der Zweck eures Aufenthalts im Ashram? Was ist die innere Bedeutung? Ihr seid gekommen, um ein friedliches, heiliges und gesegnetes, dem Göttlichen geweihtes Leben zu führen. Dieser Friede liegt nicht in der äusseren Welt. Friede ist eure eigentliche Natur. Gleichermassen ist es die Wahrheit. Es ist Dummheit zu denken, ihr müsstet irgendwo nach Wahrheit suchen. Das eigene Selbst zu erkennen, ist Wahrheit. Das Selbst im Inneren zu erfahren, ist Frieden. Friedlosigkeit entsteht durch die Verwicklung in äussere Erlebnisse, während das Selbst im Innern ignoriert wird.

Alle Dinge der Welt, gute und schlechte, stehen in Beziehung zu den Handlungen des Menschen. Euer Wohlergehen beruht auf eurem Verhalten. Euer Wohlstand hängt von euren Handlungen ab. Ihr werdet euch Frieden und Glück sichern, wenn euer Verhalten gut ist. Das verlangt Geduld. Das Gebet der Upanishad sagt: „Lass uns nachsichtig gegeneinander sein. Lass uns Freude miteinander teilen. Lass uns Alle gemeinsam streben.“

Geduld ist ein machtvolles Werkzeug. Dharmaraja, der König der Rechtschaffenheit, der älteste der Pandava-Brüder, war in der Lage, mit der Waffe der Geduld viele Siege zu erringen. Geduld ist kein Zeichen von Schwäche oder Feigheit. Keine andere Waffe hat die Macht der Geduld. Sie sollte nicht nur als persönliches Instrument benutzt, sondern muss auch gemeinschaftlich ausgeübt werden. Das ist der Grund, weshalb die Schrift umfassende Toleranz ganz an den Anfang des spirituellen Strebens gesetzt hat. Was ist die innere Bedeutung? „Lasst uns in Harmonie leben und bewegen. Lasst uns zusammen

wachsen. Lasst uns die Weisheit ehren, die wir gemeinsam errungen haben. Lasst uns in vollkommener Harmonie, ohne jedes Missverständnis zusammen leben.“ Deshalb duldet keine Missverständnisse zwischen euch. Ihr Alle solltet in gutem Einvernehmen zusammenleben, wie die Kinder einer Mutter.

Gott ist allmächtig. Aber gleichzeitig ist auch menschliches Bemühen notwendig. Ohne dieses kann der Mensch die Wohltat von Gottes Gnade nicht erlangen. Nur wenn ihr beides habt, göttliche Gnade und menschliches Streben, könnt ihr Glückseligkeit erfahren, genauso wie ihr den Luftzug eines Ventilators nur geniessen könnt, wenn ihr zum Ventilator auch den elektrischen Strom habt, der ihn antreibt.

Im grossen Drama des kosmischen Lebens ist der kosmische Regisseur, Gott, auch Darsteller. Das kosmische Schauspiel wird von bestimmten Regeln und Vorschriften beherrscht. Nur weil er der Allmächtige ist, kann Gott sich nicht in willkürlicher Weise verhalten. Seine Handlungen müssen im Einklang mit seiner Rolle im kosmischen Schauspiel sein. Es gibt bestimmte Regeln, wie Jemand sich der Zeit, dem Ort und den Umständen entsprechend verhalten sollte. Er kann nicht seinen Launen nachgeben, nur weil er allmächtig ist. So kann zum Beispiel der Beamte, der die Verkehrsregeln niederlegt, sie nicht selbst übertreten, mit der Begründung, er sei ihr Urheber. Genauso muss sich der Schöpfer nach den Gesetzen richten, die er für die Schöpfung niederlegt hat.

Menschen, die diese Wahrheit nicht erkennen und in weltliche Ansichten verstrickt sind, stellen die Frage, warum in gewissen Situationen Gott nicht seine grenzenlose Macht benutzt, um bestimmte, ungünstige Ereignisse abzuwenden. Diese Fragen entstehen aus einer engstirnigen Auffassung heraus, ohne Verständnis für die Wirkungsweise des Göttlichen. Wer so fragt, ist nur mit sich selbst und seinen eigenen Interessen beschäftigt. Sie sagen: „Hier ist ein heiliger Tempel. Wie konnte etwas Unheiliges an einem solchen Ort geschehen?“ Sie sehen die Dinge aus einem engen Blickwinkel und erkennen nicht, dass für Gott das ganze Universum sein Tempel ist. Deshalb geschieht Alles, wo auch immer, stets in Gottes Tempel. Der Kosmos ist die Gestalt Gottes. Gott ist überall im Kosmos, ihm innewohnend. Wenn ein Tempel auf einem Stück Land errichtet wird, haben wir einen Tempel. Wird der Tempel niedergerissen, ist es wieder nur Land. Für Gott ist jeder Ort ein Tempel. „Seine Füsse und Hände, sein Mund und seine Augen und Ohren sind überall. Alles umschliessend, bleibt er alles durchdringend.“

Wenn die Dinge in dieser umfassenden Betrachtungsweise gesehen werden, ist es klar, dass Jedem alles, zu jeder Zeit und an jedem Ort geschehen kann. Niemand ist befugt zu entscheiden, wo ein bestimmtes Geschehnis stattfinden sollte. Das Leben kann in einer Stadt, im Wasser oder in einem Wald enden. Jedermanns Leben wird an dem Ort, in der Weise und zu der Zeit enden, die für ihn vorgeschrieben ist. Dies ist unausweichlich. Es entspricht der Wirkungsweise des Naturgesetzes, das auf den Gegensatzpaaren im Leben beruht. Es besteht ein ständiger Konflikt zwischen den Gegensätzen Genuss und Schmerz, Geburt und Tod, etc.

Um das zu veranschaulichen, gibt es eine Begebenheit aus dem Mahabharata. Krishna war allmächtig. Ihm war bewusst, dass Friedensverhandlungen mit den Kauravas wegen ihrer Sturheit fruchtlos sein würden. Er wusste, dass Krieg unvermeidbar war. Aber im Zusammenhang mit dem weltlichen Geschehen und aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung, musste er einen Versuch unternehmen, den Frieden zu wahren. Folglich erschien er als Gesandter der Pandavas, machte einen vergeblichen Versuch, die Kauravas zu einer friedlichen Einigung zu überreden, tat so, als ob seine Friedensmission gescheitert wäre und erzählte den Pandavas, dass der Krieg unvermeidlich wäre. All dieses waren Szenen in seinem Schauspiel.

Manche fragen: Als Draupadi auf verschiedenste Weise gedemütigt wurde und Duryodhana sich bei der Verfolgung seiner schlechten Absichten schamlos und böse verhielt - warum hat Krishna nicht eingegriffen und es verhindert? Warum hat Krishna den gottlosen Duryodhana nicht vernichtet? Der Grund ist: Die Zeit dafür war noch nicht gekommen. Bhima war das ausersehene Werkzeug, um Duryodhana zu töten. Duryodhana musste seinen Tod durch die Hände Bhimas empfangen und nicht durch Krishna. Krishna wartete die passende Zeit ab. Deshalb: Was immer geschehen muss, wie, zu welcher Zeit und in welcher Weise, ist vorherbestimmt, und die bloße Tatsache, dass ich in der Nähe bin, wird nicht dazu dienen, etwas zu ändern.

In Duryodhanas Empfangshalle schleuderte Sisupala Schmähungen gegen Krishna. Aber Krishna wartete. Die richtige Zeit musste erst kommen. Erst wenn der Grund, die Zeit und die nötige Handlung in fruchtbarer Verknüpfung miteinander stehen, wird das Ereignis geschehen. Krishna war geduldig, bis die Zeit reif war. Als der Augenblick zum Handeln kam, bereitete Krishna Sisupala ein Ende.

Der Herr hält sich immer an seine Gesetze, an die Regeln und Vorschriften, die von ihm niedergelegt worden sind. Der Mensch folgt den Vorschriften nicht immer, wenn er sich Schwierigkeiten gegenüber sieht. Aber wie immer die Situation sein mag - der Herr beachtet seine Regeln und Vorschriften. Deshalb kann Niemand darüber befinden, welche Grenzen und Gesetze die Handlungen des Herrn beherrschen. Jesus Christus verkündete: „Ich bin der Sohn Gottes“. Doch als er gekreuzigt wurde, hat Gott ihn nicht gerettet. Jesus schrie sogar in seiner Qual: „Oh, Vater! Warum kommst du nicht, mich zu retten?“ Doch da die Handlungen des Herrn die Zeit, den Ort und die Umstände berücksichtigen, gewährt er jedem Menschen die Ehre und Achtung, die ihm gebührt. Jesus Christus wurde im Augenblick seiner Kreuzigung zu einer glorreichen Gestalt.

So gewinnt ein Mensch durch eine bestimmte Handlung unter bestimmten Umständen Name und Ruhm. Zum Beispiel flehte Abhimanyu seine Mutter an, ihm zu erlauben, sich durch das Lotos-Labyrinth hindurchzukämpfen, das die Kauravas errichtet hatten. Seine Mutter versuchte auf jede erdenklich Weise, es ihm auszureden. Als letzte Zuflucht sagte sie zu ihm: „Das Labyrinth ist eine schreckliche Falle. Der grosse Bhishma befiehlt über die Truppen des Feindes. Weder dein Vater Arjuna, noch dein Onkel Krishna sind in der Nähe. Deine Frau ist schwanger. Es ist nicht recht, dass du dich unter diesen Umständen auf ein so gefährliches Abenteuer einlässt.“ All das sagte sie als Mutter.

Aber Abhimanyu musste vom Standpunkt des Sohnes aus sprechen: „Oh Mutter. Ist es recht von dir, ein Löwenjunges davon abzuhalten, eine Herde von Kleintieren anzugreifen? Du hättest mir befehlen sollen, hinzugehen und wie ein Krieger gegen sie zu kämpfen und siegreich heimzukehren. Ist es statt dessen nicht schändlich, mich vom Kampf fernzuhalten?“ So sprach er und machte sich auf den Weg zum Schlachtfeld.

Abhimanyu konnte sich nicht weigern, in die Schlacht zu ziehen. Kein Krieger kann die Herausforderung zu einem Kampf unbeantwortet lassen. Der Tod ist ehrloser Feigheit vorzuziehen.

Als die Mutter die Gültigkeit von Abhimanyus Ausführungen erkannte, erlaubte sie ihm zu gehen. „Sohn! Du darfst gehen. Mögen alle Götinnen dich so beschützen, wie sie ihre Söhne segneten, als sie auszogen, die Dämonen zu bekämpfen. Und über allem, möge Rama dein Beschützer sein.“ Aber alle diese Segenswünsche konnten Abhimanyu nicht retten.

Abhimanyu war es vorherbestimmt, in dem Lotos-Labyrinth zu sterben. Konnten die Segnungen ihn retten? Weil er in dem Lotos-Labyrinth starb, fand er einen Platz in dem für Helden reservierten Paradies. Solchen Ruhm erhält man nicht dafür, dass man bei einem Unfall, an einer Krankheit oder am Alter stirbt. Für jede Art von Ruhm gibt es eine spezielle Form des Todes.

Der Tod jedoch wird zusammen mit der Geburt geboren. Und der Tod muss in der Art kommen, wie es bestimmt ist. Der Herr aber ist Zeuge für alles Geschehen. In manchen Fällen gibt er vorherige Andeutungen und Warnungen. Wenn diese befolgt werden, wird die betreffende Person geheiligt. Wenn Jemand sie nicht beachtet, wird er seine Heiligung verwirken. Man sollte deshalb seine Pflicht tun. Das Herz des Herrn ist grenzenlos. Er kümmert sich um das gemeinsame Wohlergehen aller. Der Mensch allerdings neigt dazu, eine enge, begrenzte Sichtweise zu haben. Eine kleinliche Auffassung kann nur zu einem begrenzten Ergebnis führen. Gott macht keinen Unterschied zwischen der einen und anderen Gruppe. Er liebt Alle gleichermassen. Er segnet Alle. Er wünscht jedem Gutes. „Lasst die ganze Welt glücklich sein“, lautet sein Segensspruch. Was immer die Wünsche der Menschen sein mögen, sie werden von Gott nur je nach ihrem Verdienst erfüllt. Man kann nicht mit einem kleinen Becher zum Ganges gehen und hoffen, mehr als einen kleinen Becher voll Gangeswasser zu bekommen. Aber wenn man dem Befehl des Herrn entsprechend handelt, mag das Fassungsvermögen des Behälters vergrößert werden.

Im Mahabharata wollte Krishna den Vorwurf vermeiden, er habe nichts getan, um die grosse Schlacht zu verhindern. Deshalb ging er als Botschafter des Friedens zu den Kauravas, obwohl Arjuna ihm in starken Worten auseinandersetzte, dass es sinnlos wäre, mit den bösen Kauravas Friedensverhandlungen zu führen.

Die Edlen und die Reinen sind zu allen Zeiten Verleumdungen ausgesetzt gewesen. Von alters her bis in die Gegenwart haben die Böswilligen die hochbeseelten Menschen angegriffen, die ihren Mitmenschen zu dienen suchten. Solche widerwärtigen Ereignisse geschehen von Zeit zu Zeit. Nur wenn man sich diesen Angriffen stellt und sie überwindet, tritt die Herrlichkeit des Göttlichen in Erscheinung. Kein grosser Mann hat jemals Ruhm und Würde erreicht, ohne Schmähungen und Verleumdungen, Prüfungen und Drangsal zu überwinden. Gold nimmt grösseren Glanz an, wenn es im Schmelztiegel erhitzt wird. Ebenso

strahlt ein Diamant in hellerem Glanz, wenn er geschnitten wird, um mehr Facetten zu erhalten. Prüfungen und Tests sind die Vorstufen zum Ruhm für gute Menschen.

Die Welt ist wegen der trennenden Kräfte in Probleme versunken, welche die menschliche Gesellschaft aus verschiedenen, irrationalen Gründen auseinandergebrochen haben. Gläubige sollten unwandelbares Vertrauen entwickeln und unbeachtet lassen, was immer in der Welt geschieht. Jene, die reinen, selbstlosen Herzens sind, werden in ihrem Glauben unerschüttert bleiben wie eine Eisenkugel, die selbst im Sturm unbewegt bleibt. Aber jene, die von weltlichen Wünschen bewegt sind, werden wie ein trockenes Blatt in einer leichten Brise umhergeweht. Lasst eure Hingabe fest sein. Es ist gut für euch.

Bedenkt einen Moment, wo ihr seid und zu welchem Zweck ihr hierhergekommen seid. Ihr seid in diesen Ashram gekommen, um eure Herzen mit heiligen Gedanken zu füllen. Nicht nur die Ashrambewohner, sondern Alle müssen geschwisterliche Gefühle entwickeln und den Hass ganz und gar meiden. Ihr müsst Ausgeglichenheit entwickeln und allen Situationen im Leben mit Gleichmut und Stärke begegnen. Zorn, Hass, Prahlerei und Stolz sind tierische Eigenschaften. Liebe, Freundlichkeit, Toleranz, Mitgefühl und Opferbereitschaft sind natürliche, menschliche Eigenschaften. Spiritualität besteht nicht nur in der Anbetung und im Bhajansingen. Sie verlangt die Ausrottung der animalischen Eigenschaften im Menschen und das Streben nach Verwirklichung der Einheit mit dem Göttlichen. „Liebe für alle Wesen. Nichtvorhandensein von feindseligen Gefühlen gegenüber allen Wesen“, sagte Narasimha in seiner vorherigen Rede. Hegt gegen Niemanden Feindschaft in euch.

Die Möglichkeit, sein Leben zu verlängern oder abzukürzen, hat jeder selbst in Händen. Eure Lebensspanne wird verlängert, wenn ihr voll Freude, ruhig und von reinen Gedanken erfüllt seid. Seid ihr von Neid, Wut, Hass und Eitelkeit erfüllt, verkürzt das eure Lebenszeit. Der neidische Mann findet keinen Schlaf. Schlaflosigkeit ruiniert die Gesundheit schlimmer noch als Mangel an Nahrung. Neid plagt einen Menschen ohne Unterlass. Diese Schwierigkeiten führen zur Verkürzung des Lebens. Und was den Hass betrifft, so kann der Mensch, der von ihm erfüllt ist, nicht einmal den Anblick seines Feindes ertragen. Er leidet unter Sinnestäuschungen, die seinen Körper und Geist verzehren. Wut ist der Zerstörer der göttlichen Macht im Menschen. Hass ruiniert

den Blutkreislauf, Neid treibt den Menschen in den Wahnsinn, weil er ihm den Schlaf raubt. In diesem Zustand schmeckt ihm sein Essen nicht. So sind diese drei schlimmen Eigenschaften - Hass, Neid und Wut - auszehrende Krankheiten. Wenn ihr euch als Gottes Devotees betrachtet, solltet ihr euch von diesen drei bösen Eigenschaften befreien. Führt ein friedliches, reines Leben. Euch selbst als Devotees zu bezeichnen, aber mit Neid auf Andere zu schauen, ist ganz und gar unangebracht. Wahre Devotees sollten immer lächeln. Strahlt immer nur Freude aus. Diese Freude wird offenbar, wenn ihr euer Einssein mit dem Göttlichen in euch erfahrt. Wenn ihr unglücklich seid, dann, weil ihr das Göttliche nicht erfahren habt.

Macht euch keine Sorgen über das, was geschehen ist, was geschieht oder was noch kommen wird. Lasst die Dinge zu ihrer gegebenen Zeit geschehen. Ihr habt allerdings aus dem Geschehenen zu lernen. Deshalb seid wachsam, seid wachsam. Bei vielen Gelegenheiten neigen die Leute dazu, sorglos zu sein. Schwierigkeiten tauchen von Zeit zu Zeit auf, um uns zu mahnen, auf der Hut zu sein. Akzeptiert die Wahrheit, dass, was immer geschieht, zu eurem Besten ist. Erkennt, dass selbst das, was schlecht zu sein scheint, zu eurem Besten ist. Sogar Verleumdung ist ein Vorläufer zu noch grösserem Ruhm. An der Seite von Kritik wächst auch das Lob, wie beim Graben einer Grube daneben ein Hügel entsteht. Schaut hinauf zu dem guten Namen, der auf euch wartet. Kümmert euch nicht um die Nichtigkeiten, die geschehen, noch solltet ihr Andere beschuldigen oder schmähen. Seid wachsam und pflegt eure guten Seiten. Teilt eure Güte mit denen, die um euch sind, und erlebt die Freude, die aus solchem Teilen erwächst.

Unsere jungen Studenten haben ein weiches Herz. Wie Sainath, der Student der vorher gesprochen hatte sagte, haben die Studenten Zuflucht genommen zum Rezitieren von heiligen Schriften, zum Fasten, Beten und anderen derartigen Übungen, um wiedergutzumachen, was sie als ihre Fehler ansehen. Alle möglichen Befürchtungen und Einbildungen nagen an ihnen. Sie sollten sich nicht darum kümmern, was vergangen ist, oder was die Zukunft möglicherweise bringen mag. Sie müssen sich auf die Gegenwart konzentrieren: Diese ist ein Produkt der Vergangenheit und die Ursache der Zukunft. Lebt in der Gegenwart und seid glücklich. Gebt nur glücklichen Gedanken Raum. Seid wie Geschwister zueinander.

Haltet euch von schlechter Gesellschaft fern. Selbst ein so edler und grossherziger Krieger wie Karna musste wegen seiner Verbindung mit

dem bösartigen Shakuni, dem gottlosen Duryodhana und dem heimtückischen Duhshasana jämmerlich leiden. Ihr müsst guten Umgang pflegen. Woran erkennt ihr, wer gut ist und wer schlecht? Denkt einmal gründlich darüber nach. Derjenige, der Schlechtes in dem sieht, was gut ist, ist ein schlechter Mensch. Der aber, der Gutes auch in dem sieht, was schlecht ist, ist ein guter Mensch. Deshalb sucht Umgang nur mit den Guten.

Der Mensch, so heisst es, ist eine Mischung aus Wahrheit und Rechtschaffenheit. Wahrheit ist Gott. Rechtschaffenheit ist göttlich. Wahrlich, es gibt keine grössere Rechtschaffenheit als das Festhalten an der Wahrheit. Ihr müsst im Haus des Friedens leben, dessen Fundament Wahrheit ist, dessen Wände Rechtschaffenheit sind und dessen Dach Liebe ist.

Liebe Studenten! Ihr selbst seid „Musterbeispiele“ durch euer reines Herz und selbstloses Leben. Nun seid ihr traurig, dass ein Schatten auf den guten Ruf der Studenten dieses Instituts geworfen wurde. Verschwendet keinen Gedanken mehr daran. Wenn ihr frei von Schuld seid, warum sollte es euch bekümmern? In einem Sack Reis kann es immer ein paar Körner mit Hülsen geben. Ihr solltet nicht denken, dass wegen des schlechten Betragens einiger weniger der Makel auf allen Studenten liegt. Handelt nach der Überzeugung, dass Niemanden von euch die Verantwortung trifft. Handelt nach den Eingebungen eures Gewissens. Das wird euch zu Gott führen.

Fahrt fort mit den spirituellen Übungen die ihr begonnen habt. Ihr könnt gar nicht anders, als euch einen guten Namen zu erwerben und euren Eltern Ehre zu machen. Selbst das Ansehen des Instituts wird wiederhergestellt werden. Als junge Menschen habt ihr noch eine lange Reise vor euch. Ihr müsst am Weg der Wahrheit festhalten und ein vorbildliches Leben führen.

Auch die Gläubigen sollten in ihrem Verhalten Seelenstärke zeigen. Fürchtet die Sünde. Zeigt Dankbarkeit dem Göttlichen gegenüber. Wenn ihr Furcht habt vor der Sünde und Liebe zu Gott, dann könnt ihr nicht anders als ein moralisches Leben in der Gesellschaft zu führen. Führt eure Aktivitäten mit Eifer und Vertrauen aus. Swami wird bald nach Prashanti Nilayam zurückkehren und euch Alle mit Freude und Begeisterung erfüllen. Hört niemals auf, über Gott zu meditieren. Kultiviert den Geist der Grosszügigkeit. Gläubige, Männer und Frauen, haben die Neigung, Nichtigkeiten zu übertreiben. Vermeidet Bemerkungen über Andere. Liebt Alle, grüsst Jeden mit einem lächelnden Ge-

sicht, meidet schroffe Sprechweise. Eine sanfte Antwort wendet Wut ab.

Erkennt zuallererst, dass das Göttliche in jedem ist. Andere zu verstehen ist der Schlüssel zum Ausgleich. (21.7.)

10. August

Unerforschlich sind die Wege des Herrn

*Krishnas Name umfasst die fünf Elemente:
Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther.
Dies bedeutet,
dass der Kosmos vom Göttlichen durchdrungen ist.*

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

*Der Kosmos ist beherrscht vom Göttlichen.
Gott steht unter der Herrschaft der Wahrheit.
Die Wahrheit ist dem Höchsten unterworfen.
Das Höchste ist die Verkörperung des Göttlichen.*

Es ist nicht für Alle leicht, die Wahrheit über das Göttliche zu erkennen. Nur wer die tiefere Bedeutung versteht, kann die Natur des Göttlichen erkennen. Das Göttliche, das sowohl eine innere wie auch eine äussere Bedeutung hat, kann nicht mit Hilfe der Vorstellungskraft erkannt werden. Jeder, der auf der Erde geboren wurde, sollte die ihm innewohnende Göttlichkeit erkennen und sein Leben sinnvoll gestalten, indem er ein dem Göttlichen verpflichtetes Leben führt. Dies ist das wichtigste Ziel des Lebens. Nur wer in jedem Augenblick das Göttliche in jedem Atom und in jeder Zelle erkennt und in Anderen dieses Bewusstsein des Göttlichen erweckt, hat sein Leben erfüllt. Es reicht nicht aus, nur eine Vorstellung von Gott zu haben. Ihr müsst nicht nur selbst ein göttliches Leben leben, sondern auch Anderen zu einem solchen Leben verhelfen. Dies ist der höchste Sinn des menschlichen Lebens.

Der Mensch verschwendet keinen Gedanken darauf, wie er sein Leben sinnvoll gestalten könnte. Das menschliche Herz ist der Sitz des Göttlichen. Jeder Gläubige sollte den Gott verehren, der in seinem Herzen wohnt. Wer auf dem spirituellen Weg ist, sollte sein Herz mit göttlichen Gefühlen füllen und ein Leben der Erfüllung leben.

Nehmt das Beispiel des Cathaka-Vogels. Er ist ständig auf der Suche nach den reinen Regentropfen die aus den Wolken fallen. Auf der Erde herrscht kein Wassermangel, doch der Cathaka-Vogel verlangt nur nach den reinen, unverschmutzten Regentropfen, die aus einer Wolke

fallen, und nimmt jede Mühe auf sich, um sie zu bekommen. Er will kein Wasser, das mit der Erde in Berührung gekommen ist. Ebenso strebt auch der wirkliche Sucher, Anhänger oder Schüler nach der süßen reinen Liebe des Herrn und ist ihretwegen bereit, jede Mühe und jedes Opfer auf sich zu nehmen.

Die Hirtinnen, die Gopika, gaben ein Beispiel für eine solche tiefe Hingabe an Gott. Sie opferten alles, was sie besaßen im Dienst an Gott und verrichteten alle ihre Tätigkeiten wie Opfer für Gott. Der Begriff „Gopi“ leitet sich ab aus dem Wort „gup“. Der Begriff „go“ verweist auf die Veden; er bezieht sich aber auch auf die Erde und auch auf die Kuh. Die Hirtinnen liebten es, die Texte der Veden zu singen, beschützten die Kühe und heiligten die Erde. Weil aber die Mitmenschen diesen höheren Aspekt ihrer Natur nicht verstanden, wurden sie wie gewöhnliche Frauen angesehen und dargestellt. Auch ihre Hingabe wurde missdeutet, genauso wie die wahre Natur ihrer Liebe zu Gott, die sie nicht zu verstehen imstande waren. Es ist ihre Engstirnigkeit, die es diesen Kritikern unmöglich macht, die tiefe Bedeutung der Hingabe der Hirtinnen zu verstehen.

Bekanntlich hat jedes menschliche Wesen sechs Cakras. Zwei von ihnen sind bedeutsam. Das eine ist das Herz-Cakra (Hridayacakra). Das andere ist das Scheitel-Cakra (Sahasraracakra). Das Herz-Cakra heisst in der Sprache der Veden der „Lotos des Herzens“. Dieser Lotos hat acht Blütenblätter. Jedes Blütenblatt heisst Urnatur (prakriti). Alle acht Blütenblätter stehen unter dem Einfluss des Herrn. Dies bedeutet, dass Gott der Herr über die acht Blütenblätter ist (adhipati). Nach Aussage der Schrift hat Krishna acht „Königinnen“, weil er der Gebieter (pati) dieser acht Blütenblätter ist. Nur Diejenigen, welche die geheime Bedeutung all dessen nicht verstanden, behaupteten von Krishna, dass er acht Königinnen habe und sich mit 16'000 Hirtinnen vergnügt habe. Die wirkliche Bedeutung der Anspielung auf Krishnas „acht Königinnen“ ist die, dass er der Herr des Lotos im menschlichen Herzen ist. In dieser Eigenschaft befiehlt er über das Herz. Bei richtigem Verständnis wird die überragende Grösse des Göttlichen offenbar.

In seiner kosmischen Ausformung wird Gott als Vishnu, der alles Durchdringende, bezeichnet. Gott ist die Ursache, und der Kosmos ist die Wirkung. Ihr müsst versuchen, die verschiedenen Merkmale des Herrn zu verstehen. Vishnu wird dargestellt mit einer Muschel in der einen Hand und einem Rad in der anderen. In einer dritten Hand trägt er einen Stab

und in der vierten den Lotos. Worin liegt die geheime Bedeutung all dieser Gegenstände? Die Muschel ist ein Symbol des Klangs. Deshalb wird Gott beschrieben als die Verkörperung des Klangs. Das Rad symbolisiert das Rad der Zeit. Gott ist der Herr über Klang und Zeit. Der Stab bedeutet Stärke oder Kraft. Dies bedeutet, dass der Herr die Kraft aller Lebewesen in seiner Hand hält. Der Lotos in der Hand des Herrn steht für das Herz. Dies bedeutet, dass Gott die Herzen aller Lebewesen in seiner Hand hält. Da die symbolische Bedeutung dieser Merkmale des Göttlichen von den Schriftgelehrten nur unzureichend erklärt wurde, waren in den letzten Jahren viele Missverständnisse und Verwirrungen an der Tagesordnung.

Was das Scheitel-Cakra betrifft, so lässt sich sagen, dass es ein Lotos mit tausend Blütenblättern ist, von denen jedes sechzehn Abschnitte hat. Man kann deshalb sagen, dass sich im Scheitel-Cakra 16'000 Abschnitte befinden. Diese Abschnitte wurden symbolisch als die Frauen des Herrn beschrieben. Die tiefere Bedeutung der Bezeichnungen muss man genau verstehen, denn wenn man sich nur an die oberflächliche und wörtliche Bedeutung dieser Begriffe hielte, würde man die Natur des Göttlichen falsch deuten und interpretieren.

Es ist wichtig, die tiefere Bedeutung des im Ramayana, im Bhagavatam, in der Bibel oder anderen Schriften Gesagten zu verstehen. Das Gute ist Missverständnissen unterworfen und wird falsch gedeutet. Das Gute und Heilige sollte sorgfältig geschützt werden. Ein schöner Papagei wird in einem Käfig gehalten. Niemand hingegen kümmert sich um den Schutz der Krähe. Ähnlich leben auch die Bösen ohne Beschränkungen. Nur die Guten sind Zwängen, schweren Prüfungen und Schwierigkeiten unterworfen.

Krishna wurde am achten Tag (ashta) des Mondmonats geboren. Vom Augenblick seiner Geburt an wurde er in Schwierigkeiten verwickelt. Wer immer aber den Namen des Herrn tief in seinem Herzen bewahrte, wurde von Fesseln befreit. Vasudeva war ein Gefangener. Devaki setzte den kleinen Krishna auf den Kopf ihres Mannes. Als der Herr Vasudevas Kopf berührte, fielen dessen Fesseln ab, und er war so lange frei, wie er Krishna auf seinem Kopf trug, bis er ihn in Repalle absetzte. Er gab das Kind in Yashodas Haus ab, kehrte dann ins Gefängnis zurück und war gefesselt wie vorher. Was bedeutet diese Geschichte? Solange göttliche Gedanken unseren Geist regieren, gibt es keine Gefangenschaft. Wenn ihr euch vom Herrn entfernt, werdet ihr in jeder Hinsicht festgebunden.

In allem Tun des Herrn liegt eine tiefe innere Bedeutung. Kamsa versuchte, Krishna mit jedem verfügbaren Mittel zu töten. Aber der Herr ist jenseits des Zugriffes von irgendwem. Engstirnige und von Hass und Eifersucht zerfressene Personen mögen solche Pläne aushecken, aber üble Pläne fallen nur auf die Anstifter zurück und können Gott nichts anhaben. Sie vermehren nur seinen Ruhm.

Kamsas Hass hatte einen Grund. Eine himmlische Stimme hatte verkündet, dass er durch die Hände des achten Kindes von Devaki getötet werden würde. Egoistisch und um sein eigenes Leben zu retten, versuchte Kamsa auf jede erdenkliche Weise, Krishna zu töten. Alle seine Versuche blieben ohne Erfolg. In der Absicht, Krishna zu töten, verursachte er ein Blutbad unter den Kindern von Repalle. Krishna aber entging seinem Zugriff. Ein Mensch, der seiner eigenen Vernichtung entgegenseht, verliert den Verstand. Wegen seiner grausamen Taten erlebte Kamsa ein fürchterliches Ende.

Dies ist aber noch nicht das Ende der Geschichte. Zwei weitere böartige Menschen, Sisupala und Dantavaka, erhoben sich gegen Krishna. Nachdem diese beiden von Krishna getötet worden waren, tauchte Jarasandha auf. Viele Dämonen im menschlichen Gewand versuchten, Krishna zu vernichten. Ihnen allen misslang es völlig. Sie brachten nur Unglück über sich selbst.

Dies zeigt, dass zu allen Zeiten das Göttliche solchen feindlichen Elementen ausgesetzt ist. Glück kann nicht erreicht werden, ohne Hindernisse zu überwinden. Berühmtheit ist die Folge von öffentlicher Kritik.

Ereignisse dieser Art spielen sich im Leben eines jeden Avatars ab und in jedem Zeitalter. Sie dienen dazu, die Grösse des Avatars zu verdeutlichen, nicht aber sie zu trüben.

Kann ein gewöhnlicher Mensch gleichzeitig an verschiedenen Orten erscheinen? Wenn behauptet wird, dass ein Individuum gleichzeitig in den Häusern von 16'000 Hirtinnen erschien, so würden die Menschen heute dies nicht nur nicht glauben, sondern viele würden es belächeln. So reagieren kleingeistige, oberflächliche Menschen, die keinen Sinn dafür haben, den Dingen auf den Grund zu gehen. Wer die Wahrheit begehrt, wird erleben, dass auch heute ein solches Phänomen möglich ist. Ein Musikprogramm, das in Delhi gesendet wird, wird in Millionen Häusern in guter Qualität empfangen, und zwar zur gleichen Zeit und an unzähligen verschiedenen Plätzen. Jemand, der im Fernsehen spricht, kann in Millionen von Häusern empfangen werden. Wenn ein von Menschen entwickelter Apparat (yantra) eine so weitreichende

Kraft hat, warum sollte es nicht möglich sein, dass die Kraft des Mantras Millionen gleichzeitig erreicht?

Das Bild Krishnas erschien in den Herzen der Hirtinnen, obwohl sie weit von ihm entfernt waren. Was nützt, ist das Herz zu reinigen. Das Bild Gottes wird sich nicht in einem unreinen Herzen widerspiegeln. Für die Macht Gottes gibt es keine Schranken. Die Kraft der Engstirnigen ist jedoch begrenzt.

Gott allein entscheidet, wer wann und unter welchen Umständen mit wie viel seiner Gnade in welcher Form beschenkt werden soll. Nehmt zum Beispiel den Fall der Draupadi. In seinem grossen Versammlungssaal wollte Duryodhana Draupadi entkleiden lassen. Doch von Niemandem bemerkt und gesehen gab Krishna Draupadi eine unendliche Menge von Saris. Wie wird der gewöhnliche Mensch eine solche Situation beurteilen? Er wird fragen: Wie kann Krishna es zulassen, dass Draupadi entkleidet wird? Warum lässt er Duryodhana nicht augenblicklich zu Asche werden? Warum tötet er ihn nicht? Soll Gott nur zuschauen, wenn die Gläubigen in Todesangst sind? Der Unwissende mag wohl auf diese Weise reagieren.

Aber Gott, der die Verkörperung von Frieden, Liebe und Wahrheit ist, muss die Ursache, das Heilmittel und die zu erfüllende Aufgabe berücksichtigen. Im grossen kosmischen Drama ist Gott auch Mitspieler. Die Zeit für seine Rolle in einer bestimmten Szene muss reif sein. Sein Tun wird seiner Rolle entsprechen. Er kann nicht anders handeln. Wenn sich Krishna zum Beispiel entschlösse, Duryodhana im Moment der Demütigung Draupadis zu töten, würde er gegen seine Rolle im Stück handeln. Er muss seine bestimmte Rolle spielen. Krishna wusste, dass Duryodhanas Ende in den Händen Bhimas lag, nicht in den seinen. Es wäre gegen die Ordnung, wenn er ausführte, was Bhima tun musste. Nur Bhima durfte Duryodhana mit seiner Kriegskeule erschlagen. Nach dem Schöpfungsgesetz wartete Krishna auf die vorherbestimmte Situation.

Manchmal verhält sich Gott in den entsprechenden Situationen wie ein Zeuge. Ist Gott machtlos oder ist das Gebet des Gläubigen wirkungslos? Ein solcher Zweifel regte sich eines Tages in den Gedanken des heiligen Tyagaraja. Sein älterer Bruder setzte ihn so mancher Zerreisprobe aus, weil er Tyagaraja übelnahm, dass dieser die Schätze zurückgewiesen hatte, die ihm der Herrscher von Tanjore geschickt hatte.

Der ältere Bruder warf die Bilder Ramas und anderer von Tyagaraja Verehrter in den Fluss. Tyagaraja suchte verzweifelt nach den vermissen Bildern. Obwohl er tief gläubig war, fühlte sich Tyagaraja entmutigt. Er fragte den Herrn: „Oh, Rama, warum setzt du mich solchen Schwierigkeiten aus? Ist es, weil meine Hingabe nachgelassen hat? Oder hat deine Kraft abgenommen?“ Tyagaraja fühlte, dass seine Hingabe nicht weniger geworden war. Deshalb musste wohl Ramas Kraft nachgelassen haben. Als er jedoch tiefer darüber nachdachte, wusste er, dass Ramas Kraft ungebrochen bleibt. Und so sang er ein Lied zum Preise von Ramas Herrlichkeit. „Wäre ein Affe in der Lage gewesen, ohne Ramas Kraft den Ozean zu überqueren? Oder hätte sich die Göttin des Reichtums entschlossen, seine Gefährtin zu sein? Würde Lakshmana ihm dienen? Oder würde der weise Bharata in seinem Anblick schwelgen und ihn verehren?“ Tyagaraja rühmte die grenzenlose Herrlichkeit Ramas aufs höchste und tadelte sein eigenes Unwissen, das ihn an Rama hatte zweifeln lassen. So mancher Gläubige nährt inmitten seiner weltlichen Geschäftigkeit und Engstirnigkeit Zweifel an Gott. Gott aber bleibt immer auf dem gleichen, höchsten Stand. Er wird durch Lob nicht stolz und durch Kritik nicht traurig. Gott ist unveränderlich.

Das Göttliche muss aus diesem Grund aus einer grösseren Perspektive betrachtet werden. Was auch immer Gott tut, tut er für das Wohlergehen der Welt. Seine einzige Sorge ist das Wohl der Welt. Aus diesem Wissen heraus verkündete Bharat seit Urzeiten: „Mögen alle Wesen in allen Welten glücklich sein“. Und seit diesen alten Zeiten lebte Bharat diese ethischen und spirituellen Ideale der Welt vor.

Im Lauf der Zeit hat der Glaube an diese Ideale abgenommen. Der heutige Mensch wird von Skepsis geplagt und von Zweifeln gequält. In der Kombination dieser beiden Probleme liegt die Wurzel allen Übels.

In dem grossen Epos Mahabharata wird durch Shakuni der Zweifel dargestellt. Karna symbolisiert den Mangel an Glauben. Wenn diese beiden sich treffen, entsteht Neid in Gestalt von Duryodhana. Der Neid wird begleitet von der Bosheit in der Gestalt von Duhshasana. Wenn die vier sich treffen, ist das Schicksal der Kauravas besiegelt. Die Kauravas verkörpern schlechte Gedanken, böse Absichten, schlimme Taten und üble Bindungen.

Krishna sah das Schicksal der Kauravas deutlich voraus, lange vor dem Kurukshetra-Krieg. Er befahl Arjuna: „Steh auf. Bereite dich vor auf den Krieg. Die Gerechtigkeit wird siegen. Der Egoismus wird eine schwere

Niederlage erleiden. Das ist das ewige Gesetz. Den Eltern dieser Gottlosen werden keine Nachkommen mehr bleiben, die ihnen die letzte Ehre erweisen könnten. Dies ist Gottes Ratschluss.“ Krishna schloss seine Berufung Arjunas mit der Aussage, dass ein Regen von Pfeilen herniederprasseln müsse, um die gottlosen Karna, Shakuni und andere in dem von ihnen selbst entzündeten Feuer des Hasses zu vernichten, damit Frieden in der Welt sei.

Über die Zeitalter hinweg haben sich die Gottlosen verhalten wie die Kauravas und haben das Schicksal erlitten, das sie verdienten. Niemand kann den Folgen seiner Taten entfliehen. Der Tod kann ihn zu jeder Zeit, an jedem Ort und auf jede Weise ereilen. Er ist vorherbestimmt. Es hat keinen Zweck, die Vor- und Nachteile solchen Geschehens zu erörtern. Auch Gläubige entwickeln manchmal Zweifel und streiten über Kleinigkeiten.

Einst machte sich Krishna auf, Jarasandha zu töten. Aber immer, wenn Jarasandha seine Stadt verliess, um gegen Krishna zu kämpfen, floh dieser vom Schlachtfeld. Hatte Krishna Angst vor Jarasandha? Absolut nicht, aber Krishna wartete auf die geeignete Gelegenheit, um Jarasandha zu töten. Krishna verfolgte einen Plan. Immer wenn Krishna Jarasandha herausforderte, geriet dieser in Wut. Er begann, Krishna zu verfolgen. Krishna aber zog sich weiter zurück und wiederholte diese Taktik mehrfach. Jarasandha verschwendete seine Kraft in seinen Wutanfällen. Die Kraft eines Menschen wird durch Wut und Ärger beträchtlich eingeschränkt. Die Lebenszeit eines Menschen wird durch Neid, Zorn und Hass verringert. Neid ist die Hauptursache für ein verkürztes Leben. Wenn ein Mensch wütend wird, zittert sein ganzer Körper. Sein Blut erhitzt sich. Das Blut braucht drei Monate, um wieder abzukühlen. Ein Moment des Ärgers kann die Energie verbrauchen, die man durch sechsmonatige Nahrungsaufnahme aufgenommen hat. Auf diese Weise schwächt Zorn einen Menschen.

Indem er Jarasandha systematisch schwächte, gelang es Krishna schliesslich, ihn zu töten.

Nehmt den Fall von Hiranyaksha und Hiranyakashipu. Sie waren keine gewöhnlichen Menschen, sondern die Inkarnationen von Jaya und Vijaya, den göttlichen Wächtern am Tor zum Wohnhaus des Herrn in Vaikuntha. Hiranyakashipu jedoch hasste Vishnu als den Mörder seines Bruders Hiranyaksha. Überall - ob im Ozean, ob tief in der Erde oder in den Wolken - suchte er nach Vishnu und konnte ihn nicht finden. War Vishnu etwa aus Angst vor Hiranyakashipu weggelaufen? Nein. Er war

allgegenwärtig. Aber er verkündete es nicht selbst. Er liess es durch Hiranyakashipu Sohn Prahlada mitteilen. Hiranyakashipu sagte zu Prahlada: „Du Einfaltspinsel! Immer wieder singst du das Lob von Hari (Hari = generelle Bezeichnung Gottes). Wo ist dieser Hari? Zeige ihn mir. Ich habe jeden Teil der Welt erforscht. Ich habe ihn nicht gefunden. Deshalb bin ich der Herr, den du verehren solltest.“ Prahlada aber erwiderte: „Wie kann ich Haris Feind verehren? Hari ist überall.“ „Kannst du ihn mir zeigen?“ fragte sein Vater. „Natürlich“, erwiderte Prahlada. „Ist er in der Säule dort?“ „Ja“, sagte Prahlada. Und der Herr trat aus der Säule hervor, um den Glauben seines Anhängers zu bestätigen. Prahlada hatte die Allgegenwart des Herrn beteuert, und der Herr bezeugte die Wahrheit seines Glaubens. Nur für den Ungläubigen ist der Herr nicht sichtbar.

Ob Gott seine Gegenwart in bestimmten Situationen erfahrbar macht oder nicht, sollte nicht durch enge menschliche Betrachtungsweisen beurteilt werden. Der Herr offenbart seine Macht nur im geeigneten Augenblick, dann, wenn die Zeit reif ist. So wie eine Frucht Zeit braucht um zu reifen, so wartet auch Gott den rechten Augenblick ab. Es ist unpassend, über die Natur des göttlichen Tuns Vermutungen anzustellen. Sogar der allmächtige und allwissende Herr muss den Zeitfaktor berücksichtigen. Er muss die Regeln des kosmischen Spiels beachten. Er darf seine eigenen Regeln und Vorschriften genauso wenig missachten wie ein Verkehrsfachmann, der die von ihm selbst aufgestellten Verkehrsregeln auch nicht verletzen darf.

Gott hat, um ein Beispiel zu nennen, die Lampe ausgestattet mit der Fähigkeit, Licht zu spenden und den Wind mit der Fähigkeit, die Lampe auszublasen. Wenn die Lampe dem Wind ausgesetzt wird, so wird der Herr nicht den Wind umleiten, damit er die Lampe nicht löscht. Jeder Teil der Schöpfung muss nach den ihm eigenen Gesetzen handeln. Die fünf Elemente werden von Gesetzen geleitet, die sie zu befolgen haben.

Das Bhagavatam erzählt viele Episoden, die Fragen aufwerfen. Die Antworten auf diese Fragen werden ganz unterschiedlich ausfallen, entsprechend dem Verständnis der betreffenden Personen. Niemand aber kann die Wege des Herrn völlig verstehen. Was geschehen soll, wird geschehen. Niemand ist autorisiert, Gott zu fragen, warum er etwas nicht verhindert hat. Gott allein kann diese Sache entscheiden.

Nur wenige können die Taten Gottes richtig beurteilen. Seit 5'000 Jahren erforschen die Menschen jedes Phänomen des Universums. Nie-

mand jedoch ist in der Lage, das Geheimnis des Göttlichen zu enträtseln. Gott ist allmächtig, allwissend und allgegenwärtig. Was auch immer im Universum geschieht, wird von kosmischen Gesetzen gesteuert. Ihre Wirkungsweise ist nicht leicht zu verstehen. Deshalb rief ein Anhänger aus: „Oh, Krishna, ist es möglich, dein Geheimnis zu ergünden? Du bist feiner als das Atom und grösser als das Grösste in der Schöpfung. Du lebst in den acht Millionen Arten von Leben im Universum und durchdringst jede Stelle des Kosmos. Du bist gegenwärtig in den Guten wie auch in den Bösen und lässt sie ihre jeweilige Rolle spielen. Du wohnst im Kläger und im Angeklagten. Wie kann Irgendjemand dein göttliches Geheimnis verstehen?“

Menschen, die sich zu der Einsicht bekennen, dass Gott der Eine ist, ungeachtet seiner verschiedenen Namen, sollten sich diesem Glauben entsprechend verhalten, indem sie alle Menschen gleich behandeln. Es ist das oberste Prinzip der Bharatiya-Kultur, Freude und Leid, Verlust und Gewinn mit der gleichen Gelassenheit zu betrachten.

Erkennt, dass es nicht möglich ist, die Wege Gottes ganz zu verstehen. Stärkt euren Glauben an Gott, führt Gottes Befehle aus, erfahrt die Freude, die daraus entsteht und erhöht euer Leben. Verschwendet keine Zeit mit sinnlosen Betrachtungen und Debatten. Alles ist ein Teil des Göttlichen. Was auch geschieht, ist zu eurem besten. Nehmt diese Überzeugung in euer Herz. Betrachtet Alles unter dem Aspekt, dass es von Gott kommt und zu eurem besten ist. Gott weiss, was gut für euch ist, so wie eine liebende Mutter weiss, was ihr Kind braucht. Niemand sollte erwarten, dass er bekommt, worum er gebeten hat, denn in seiner Unwissenheit bittet er vielleicht um etwas, das für ihn nicht gut ist. Der Weise bittet Gott um nichts, sondern überlässt alles Gott.

Caitanya wurde zum Sinnbild vertrauensvollen Glaubens an Gottes Willen. Als er einmal in seiner Heimatstadt Navadweep den Namen Krishnas singend umherging, wurde er von einigen Neidern angegriffen, die ihm die Zimbeln aus den Händen nahmen. Caitanya akzeptierte den Verlust als Zeichen der Gnade Krishnas und fuhr mit dem Singen fort, indem er mit seinen Händen dazu klatschte. Und er sang: „Oh Herr! Nun nehme ich meine Hände, die du mir gabst und klatsche mit ihnen, wenn ich dein Lob singe. So brauche ich keine Zimbeln.“ Doch die Schurken banden ihm die Hände, um ihn am Klatschen zu hindern. Und Caitanya sang: „Herr, ich halte den Rhythmus meines Liedes mit meiner Stimme. Deine Liebe ist meine Melodie. Ich habe kein Yoga gelernt,

ich habe keine Busse getan, ich mache mir nichts aus den Schätzen der Welt. Mein grösster und einziger Reichtum ist deine Liebe. Diesen Reichtum gib mir.“

Was nützen Gebet und Busse ohne die Liebe Gottes? Es ist, als bereitete man ein köstliches Gericht in einem unverzinsten Gefäss. Das ganze Gericht wird vergiftet. Ebenso kann man die neun Arten der Hingabe ausüben, aber ohne Gottes Liebe im Herzen sind sie nutzlos. Caitanya sagte: „Oh Gott! Ich verlange nur nach deiner Liebe, nach nichts Anderem.“

Bei seiner Geburt erhielt Caitanya wegen seiner weissen Hautfarbe den Namen Gauranga. Aber da er fortwährend „Krishna, Krishna“ sang (d.h. einer, der in das Krishnabewusstsein eintaucht), bekam er den beliebten Namen „Krishnacaitanya“. Denn immer, wenn er den Namen Krishna wiederholte, verlor er das Bewusstsein.

Deshalb gibt es viele grosse Menschen, die zwar einen Geburtsnamen tragen, aber auch den Namen, mit dem sie später berühmt wurden. Das Leben dieser grossen Menschen sollte der Menschheit als Vorbild dienen.

Verkörperungen der göttlichen Liebe! Es reicht nicht aus, diesen Tag als festlichen Anlass wegen Krishnas Geburtstag zu betrachten; Krishna war die vollkommene Verkörperung der Liebe. Er zog Alle mit seiner Liebe an. Er verschmolz die Herzen Aller miteinander. Er gab dem Leben vieler Menschen Sinn. Liebe war die Wurzel all seines Tuns.

Alle sollten ständig danach streben, Liebe zu entwickeln. In früheren Zeiten hatten die Menschen Angst vor der Sünde. Das Gebot des Herrn lautete: Fürchtet die Sünde und liebt den Herrn. Im jetzigen Eisernen Zeitalter aber lieben die Menschen leider die Sünde und verabscheuen Gott. Warum sollte Jemand Gott fürchten? Wer sich davor fürchtet, eine Sünde zu begehen, fürchtet Gott. Anstatt Gott zu lieben, lieben die Menschen die Sünde. Dies ist das Gegenteil dessen, worauf es ankommt. Die Menschen führen ein Leben, das im Gegensatz zu ihrer Bestimmung steht.

Der Cathaka-Vogel weicht nicht vor der Nähe einer Wolke zurück, wenn er auf frische Regentropfen wartet, selbst dann nicht, wenn es schrecklich donnert und blitzt. Er betet beständig um die reinen, unverschmutzten Regentropfen. Dies ist die Haltung, welche die Aspiranten heute auf dem spirituellen Weg entwickeln müssen. Sie müssen darauf vorbereitet sein, jeder Art Kritik, Tadel, Schwierigkeit oder Hindernis zu begegnen. Ungeachtet all dessen sollten sie ihr Ziel verfolgen. Diese

Art der Hingabe wurde von den Hirtinnen verdeutlicht. Sie fürchteten sich weder vor Drohungen, noch vor Beschimpfungen, sondern blieben völlig ungerührt.

Haltet euch deshalb an die Wahrheit; liebt Gott und fürchtet Niemand. Nur die Schuldigen haben Grund sich zu fürchten. Warum solltet ihr euch ängstigen, wenn ihr unschuldig seid? Denkt an Gott ohne Furcht in eurem Herzen. Dies ist der königliche Weg zu Gott im Eisernen Zeitalter.

Es gibt keinen Beschützer ausser Gott. Dies wurde deutlich im Fall von Draupadi, wo keiner ihrer mutigen Männer oder Andere ihr zu Hilfe kamen und nur Krishna sie vor der Demütigung rettete. Gott allein ist der Retter der Verlorenen und Hilflosen. Schwankt nicht im Glauben an Gott, wie auch immer die Umstände sein mögen. Erfüllt eure Pflichten gläubig und entschieden.

Gott prüft die Menschen auf viele Weisen. Dies dient nur dazu, euer spirituelles Wachstum zu beschleunigen. Niemand kann Gott etwas anhaben. Warum solltet ihr den Glauben an ihn verlieren? Dies wäre ein Zeichen von Schwäche. Lasst solche bedauerlichen Zweifel nicht zu. Stärkt euren Glauben und erkennt Gott durch eure Hingabe. (10.8.)

15. August

Bharat: Einst und jetzt

*Gibt es ein grösseres Unglück
als das Versagen der Bharatiyas,
die einzigartige Grösse und Heiligkeit
der alten Kultur Bharats zu kennen?*

Verkörperungen des Göttlichen Selbst!

Vor Jahrhunderten trug die geistige Kultur Bharats die Botschaft von Frieden und Harmonie in andere Länder der Welt. Damals wie heute hat die arische Tradition der Welt den Segensspruch zugerufen: „Mögen alle Welten glücklich sein!“ Die Könige dieser alten Zeiten, die Weisen und die edlen Frauen des Landes hielten diese Tradition sogar unter Aufopferung ihres Lebens aufrecht.

Heute kümmern sich sowohl die Regierenden als auch die Bürger ausschliesslich um weltliche Belange und vergessen dabei dieses grosse kulturelle Erbe. In den Bereichen des Körpers und der Materie hat der Mensch viele bedeutende Siege errungen. Aber in den Bereichen von Moral, Spiritualität und Weisheit hat er nicht den geringsten Fortschritt gemacht. Der Grund dafür ist die tiefgreifende Selbstsucht des Menschen.

Alle Gedanken, Wünsche und Handlungen des Menschen sind von Selbstsucht durchdrungen. Der Mensch ist zu einer Marionette in den Händen seiner eigenen Ich-Sucht geworden. Wenn er ein Objekt begehrt, dann liegt ihm dabei nicht an dessen Wohlergehen. Wenn er Jemanden liebt, dann geht es ihm dabei nicht um das Wohl des Anderen. Er liebt den Anderen aus Eigennutz.

Wer die Heiligkeit der Kultur Bharats nicht verstanden hat, kann das heilige Wesen der Liebe nicht verstehen. Die Bharatiyas der alten Zeiten waren Verkünder der Wahrheit und lebten in Rechtschaffenheit. Sie standen ein für Gerechtigkeit. Heute haben die Menschen dieses Erbe vergessen. Das ist der unheilvolle Einfluss von Zeit. Erst wenn der Charakter der Nation geistig und moralisch gefestigt ist, wird die Bharatiya-Kultur wieder zu sich selbst finden.

Gegenwärtig kann unsere Jugend den Wert dieser altehrwürdigen Kultur nicht erfassen, weil diese Werte dem Volk nicht angemessen na-

hegebracht werden. In dem Mass, wie diese Kultur ihre Verankerung im Volk verliert, wird das Menschsein selbst geschwächt. Welchen Sinn hat die Geburt als Mensch, wenn die menschlichen Werte nicht gepflegt werden? Als menschliches Wesen sollte der Mensch auch menschliche Werte zum Ausdruck bringen.

Hinzu kommt, dass menschliche Wesen die ihnen innewohnende Göttlichkeit erst dann erkennen können, wenn sie die Einheit erkennen, die der scheinbaren Mannigfaltigkeit zugrundeliegt. Viele Intellektuelle vertreten heute Standpunkte, die zu Spaltung und Trennung führen, und nur sehr wenigen guten Bürgern ist es ein Anliegen, Einheit zu fördern.

Obwohl sich die Namen der Menschen und ihre Lebensformen, ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Sprachen unterscheiden, so gehören sie doch Alle zu der einen Menschheitsfamilie, deren Vater Gott ist. Wer diese Wahrheit nicht erkennt, wird Opfer von Spaltungskräften.

Jeder muss die Qualitäten des Göttlichen in sich zur Entwicklung bringen. Gott ist die Verkörperung von Liebe. Liebe ist sein Wesen. Liebe dieser heiligen Art ist in jedem Menschen angelegt. So wie Gott seine selbstlose Liebe in der Welt zum Ausdruck bringt, sollte jeder Mensch den Anderen selbstlose Liebe erweisen. Der Mensch ist nicht von Gott getrennt. In der Bhagavadgita hat der Herr erklärt: „Jedes menschliche Wesen in der Welt ist Teil meines ewigen Selbst.“ Dies besagt, dass der Mensch nicht ein Aspekt der Natur oder der physikalischen Elemente ist. Er ist im Geist göttlich. Dies hat der Herr wiederholt verkündet.

Die alten Weisen haben diese göttliche Liebe als „die Gestalt des Göttlichen“ beschrieben. Sie bezeichnet die Kraft des Atman. Für diese göttliche Kraft sind die Menschen heute blind. Im Vertrauen auf die Kraft ihres Körpers und die Kraft der materiellen Welt vergessen die Menschen die grenzenlose Kraft ihres Göttlichen Selbst, des Atman. Der physische Körper ist vergänglich. Nur der innewohnende Geist ist göttlich.

Die Lehre von der Allmacht der Liebe zu verbreiten, ist heute sehr notwendig. Der Geist kann die göttliche Liebe nicht erfassen, und Worte können sie nicht beschreiben. Liebe ist die Form, in der das Absolute, Brahman, sich ausdrückt. Wenn der Mensch das Wesen der Liebe vergisst, vergisst er damit nicht Gott selbst?

Menschen sprechen von Freiheit und setzen sie mit dem Wort „Sveccha“ gleich, das „freier Wille, der im Einklang mit dem Willen des Herrn“

bedeutet. Was heisst eigentlich „freier Wille“ (sveccha)? Er ist das Wissen um Brahman. Er ist absolute Seligkeit. Anstatt sich um diese Art geistiger Freiheit zu bemühen, setzen sich die Menschen für eine nur weltlich verstandene Freiheit ein. Die Menschen haben sich in zeitgebundene, vorübergehende Bindungen verstrickt - anstatt sich der reinen, heiligen, ewigen, göttlichen Liebe zu öffnen.

Das Göttliche kann weder durch Reichtum, Gelehrsamkeit noch durch irgendetwas Anderes verwirklicht werden - nur durch Liebe. Aufgrund weltlicher Bindungen wird diese heilige Liebe auf vielerlei Weise zersplittert und wird wie etwas Triviales behandelt. So verschmähen die Menschen heutzutage die Wahrheit und öffnen sich der Falschheit. Sie gehen sogar so weit, alkoholische Getränke zu sich zu nehmen, während sie die gesunde Milch, die ihnen an ihrer Haustür angeboten wird, zurückweisen. Es sind ihre schlechten Gefühle, die sie zu diesem Verhalten veranlassen. Deshalb ist es für die Menschen äusserst notwendig, gute Gedanken und gute Gefühle zu kultivieren.

Liebe kann sich nur durch die Gnade der Liebe Gottes entfalten. Der Welt mangelt es nicht an reichen Menschen, intelligenten oder an machtvollen Menschen - aber es gibt nur Wenige, die geistig verwirklicht sind. Was nahmen grosse Herrscher wie Haricandra, Nala und Rama mit sich, als sie die Welt verliessen? Wie wird es den Reichen und Mächtigen von heute ergehen? Was werden sie mit sich nehmen? Nichts. Gott allein ist die ewige Wahrheit, die den Menschen begleiten wird, der Gott liebt.

Die Bharatijas erlangten (1947) ihre Freiheit, es gelang ihnen aber noch nicht, zur Einheit zu kommen. Wahre Erziehung lehrt die Menschen, aus dem Gefühl allgemeiner Bruderschaft in Frieden und Harmonie zu leben. Das Leben heute ist wegen zahlloser Differenzen und widersprüchlicher Interessen schwer verständlich geworden. Hass regiert die Welt. Wozu nutzt uns die Freiheit (Svatantra)? „Svatantra“ heisst in Wirklichkeit Freiheit des Geistes und bezieht sich nicht auf das Körperliche. Die Menschen sprechen von „Unabhängigkeit“. Was ist das für eine Unabhängigkeit? Ursprünglich war mit diesem Begriff die Vorstellung verbunden, dass Freiheit bedeutet, von keiner Fremdherrschaft abhängig zu sein. Doch sind wir heute wirklich selbständig? Wir sind in vielerlei Weise von Vielen abhängig. Wie können wir behaupten, unabhängig zu sein, während wir doch von Anderen abhängig sind? Zwischen den Tagen der britischen Fremdherrschaft und heute gibt es nur einen Unterschied: Damals beschuldigten wir die Weissen, die farbige Landesbevölkerung zu unterdrücken. Heute sind es die eigenen

Landsleute, welche die Bevölkerung unterdrücken. Haben wir denn die Freiheit nur errungen, um nun durch unsere eigenen Leute Leid über uns zu bringen? Haben wir die Freiheit etwa dazu gewonnen, unsere eigene Kultur nun selbst zu besudeln?

Ganz gewiss müssen wir für unsere Freiheit Sorge tragen. Aber diese Freiheit ist im wesentlichen geistige Freiheit. Jede andere Art von Freiheit ist überhaupt gar keine.

Die moderne Jugend hat keinen Sinn für Patriotismus. Vor der Unabhängigkeit brachten viele junge Männer im Kampf um die Freiheit grosse Opfer. Dies taten sie, weil auch die führenden Männer dieser Zeit grosse Opfer für die Freiheit brachten und die Jugend dadurch anregten, ihrem Vorbild zu folgen. Heutzutage jedoch stimmt bei den führenden Leuten des Landes das Reden nicht mit ihrem Handeln überein. Sie halten Reden über das Nationalgefühl der Bharatiyas. Doch kaum haben sie das Rednerpult verlassen, sprechen sie über Kastenwesen und Glaubensunterschiede und verstärken die Spaltungen in der Bevölkerung. Wie kann die Jugend dabei ein echtes Nationalgefühl entwickeln? Dies hat dazu geführt, dass die jungen Leute kaum einen Sinn für Liebe zur eigenen Nation oder Stolz auf ihre eigene Kultur entwickelt haben.

Liebe Studenten! Was auch immer Andere sagen mögen - betrachtet dieses Land als das Land eurer Geburt. Es ist euer Vaterland. Es ist eure Heimat. Die Liebe zu diesem Land muss sich in unseren jungen Menschen fest verwurzeln. Ihr müsst den festen Entschluss fassen, euer Mutterland zu schützen.

Aurobindo fragte einst eine Gruppe Studenten in Kalkutta: „Zu welchem Zweck studiert ihr? Wenn ihr die Absicht habt, eure Erziehung zum Wohl der Nation einzusetzen, dann studiert weiter. Andernfalls tut ihr besser daran, eure Bücher zu verbrennen. Solltet ihr nur aus eigennützigen Motiven studieren, hat eure Ausbildung keinerlei Wert. Wenn ihr damit nur euren Lebensunterhalt erwerben wollt, könnt ihr ebenso von Tür zu Tür betteln gehen. Ihr müsst bereit sein, euch rückhaltlos für euer Mutterland einzusetzen.“

*„Lebt denn ein Mensch, dessen Seele so tot ist,
dass er niemals zu sich selber sprach:
Dies ist mein Mutterland;
dies ist meine Muttersprache;
mein Land zu lieben ist meine Religion.“*

Ein junger Mensch, der nicht bereit ist, seinem Land sein Leben zu weihen, ist so gut wie tot. Der Nation zu dienen, ist das denkbar Grösste. Alle religiösen Praktiken sind wertlos ohne den Dienst am Nächsten. Ohne den Geist des Dienens ist es sinnlos, ein Amt oder eine Position inne zu haben. „Udyoga“ (ein öffentliches Amt) muss sich herleiten aus „Yoga“ (der Verwirklichung des Göttlichen).

Wahre Bharatiya-Kultur besteht in der Entwicklung der Bereitschaft, aus dem Gefühl allumfassender Liebe zu dienen. Der Mensch kann im Leben gut ohne viele Dinge auskommen. Aber ohne Liebe kann er nicht auskommen. Liebe ist die Wurzel allen Tuns. Diese Liebe ist göttlich. Sie ist unveränderlich, rein und makellos. Freud oder Leid, Verlust oder Gewinn berühren sie nicht. Von Freude erregt und von Leid niedergedrückt zu sein, kennzeichnet weltliche Liebe.

Göttliche Liebe ist geistig, und sie ist unendlich kostbar. Sie ist nicht wankelmütig, und sie ist nicht der Stimmung des Augenblicks unterworfen. Jemandem, der in den Ozean göttlicher Liebe eingetaucht ist, fehlen die Worte, dessen Erhabenheit und Süsse zu beschreiben. Er wird die Sprache der Stille sprechen. Er wird sich von Geschwätz oder Disput fernhalten. Wer die Glückseligkeit göttlicher Liebe erfährt, ist unter allen äusseren Umständen und Beschwerden von innerer Freude erfüllt.

Erst wenn wir diese Art Liebe als Kultur pflegen, können wir behaupten, wahre Freiheit gewonnen zu haben. Wir haben heute keine Einheit in unserem Land. Stattdessen hat sich Feindseligkeit ausgebreitet. Wo Feindseligkeit herrscht, kann es keine Reinheit geben. Heutzutage ist die Luft verschmutzt. Sogar die Klangwellen in Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde sind verschmutzt. Wie können sie gereinigt werden? Ein jeder sollte die Atmosphäre durch das Singen des Namens Gottes reinigen und heiligen. Jeder Laut, den der Mensch hervorbringt, dringt in die Radiowellen in der Atmosphäre ein und wird ausnahmslos aufgezeichnet. Wenn heute die Klangwellen auf der Welt verschmutzt sind, so ist dies die Auswirkung der unheiligen Worte, welche die Menschen von sich geben. Durch das Singen der Namens des Herrn müssen die Klangwellen in der Atmosphäre geheiligt werden.

So geheiligt bewirken diese Wellen eine grosse Transformation. Man sagt, die Welt könne von einer Atombombe zerstört werden. Heilige Klangwellen können noch Grösseres für die Welt bewirken. Sie können eine neue Welt schaffen.

Der Mensch muss die Macht von drei verschiedenen Wirkkräften verstehen: Die Willenskraft, die Kraft des spirituellen Bewusstseins, Handlungsfähigkeit; die Kraft Übernatürliches zu vollbringen.

Die Willenskraft muss mit elektrischer Energie verbunden werden. Da ist z.B. eine Aura rund um meinen Daumen. Gäbe es diese Energie nicht im Körper, könnte er sich überhaupt nicht bewegen. Diese Energie nennt man die Kraft des spirituellen oder göttlichen Bewusstseins (**consciousness**) (**caitanya**). Dieses spirituelle Bewusstsein (**consciousness**) ist alldurchdringend. In jedem Einzelwesen entsteht daraus das Gewissen (**conscience**).

Wenn dieses Gewissen durch die Sinnesorgane wahrgenommen wird, entsteht daraus das Wachbewusstsein (**conscious**). Alles Handeln gehört zum Wachbewusstsein.

Alle Funktionen des Geistes sind mit dem Gewissen (**conscience**) verbunden.

Die Handlung aber, die aus dem Intellekt (buddhi) hervorgeht, gehört dagegen in den Bereich des spirituell erwachten Bewusstseins (**consciousness**) (**caitanya**).

Dieses alldurchdringende, erwachte göttliche Bewusstsein erfüllt den menschlichen Körper von Kopf bis Fuss. Trotz der Gegenwart dieses göttlichen Bewusstseins in sich nutzt der Mensch es nicht oder missbraucht es sogar. Ebenso wie die Welt nur knapp 2% der Sonnenenergie nutzt, wird ein noch geringerer Anteil der Kraft des göttlichen Bewusstseins im Menschen richtig genutzt. Macht von ihr Gebrauch, um der Gesellschaft zu helfen! Lebt nicht nur für eure eigenen Interessen! Wenn ihr eure Energien in den Dienst der Gesellschaft stellt, erneuert sich die göttliche Kraft in euch. Sie wird nicht im geringsten abnehmen. Betrachtet jedes menschliche Wesen als Verkörperung des ewig Göttlichen. Das Wort „Nara“, Mensch, besagt, dass seine Essenz unvergänglich ist und dass er die Verkörperung des höchsten Selbst, des Atman ist. Nichts ist beschämender, als wenn der Mensch, der als unsterbliches Geistwesen geboren ist, wie ein Tier lebt.

Wir feiern heute ein Fest, das wir „Svatantra“ (Unabhängigkeit) nennen. Wir feiern die Freiheit des Geistes. Das Wort „Svatantra“ bezieht sich sowohl auf den inneren wie auf den äusseren Frieden. Erst durch den inneren Frieden können wir uns des äusseren Friedens erfreuen. Des-

halb ist Reinheit des Herzens die Grundvoraussetzung. Ist das Herz rein, wird all euer Denken und Handeln rein sein - gerade so wie reines Wasser aus einem Tank auch jedem Wasserhahn rein entströmt. Sind eure Gedanken und Taten unrein, so liegt die Ursache dafür bei euch - weil ihr euer Herz verunreinigt habt. Ihr selbst verursacht euer Freud und Leid. Gebt nicht anderen Menschen die Schuld an euren Sorgen. Das ist Sünde. Gebt euch selbst die Schuld an eurem Zustand. Selbst-Zucht ist genauso wichtig wie Selbst-Verwirklichung. Durch Selbst-Zucht erlangt ihr Selbst-Zufriedenheit, diese wiederum fördert die Selbst-Hingabe. Das ist das Vorspiel zur Selbst-Verwirklichung.

Ihr müsst euch in ständiger Selbst-Erforschung befragen, ob ihr euch auf dem rechten oder auf dem falschen Weg befindet. Dies ist eine geistige Übung. Sie ermöglicht euch, die wahre Natur der Freiheit zu verstehen, nämlich die Ausgewogenheit von Gedanke, Wort und Tat. Freiheit besteht im Wesentlichen darin, völlige Übereinstimmung von Gedanke, Wort und Tat aufrechtzuerhalten.

Es ist ausserordentlich wichtig, gute Gefühle zu haben. Jemand, der stets gute Gefühle hegt, wird auch sein Leben auf gute Weise beenden. Wer sich mit Zweifeln und Verdächtigungen quält, fällt schliesslich seinen eigenen Zweifeln zum Opfer. Es sollte Allgemeinwissen werden, dass der Tod wichtiger ist als die Geburt. Die Art und Weise, in der Jemand stirbt, ist eine Aussage über seine Lebensweise.

Deshalb erfüllt Herz und Gemüt mit guten Gefühlen und Gedanken. Was ist gut? Allein die Liebe. Vertreibt Hass, Neid und andere Laster.

Erfüllt eure Herzen mit Liebe. Studenten von heute neigen dazu, ihren Kopf mit allem möglichen Wissen über die Welt zu füllen. Notwendig dagegen ist es, das Herz mit Liebe zu füllen, den Kopf mit Weisheit und die Hände im dienenden Tun zu regen. Einzig dies wird der Bedeutung menschlichen Seins gerecht.

Wer friedlich leben will, darf anderen Menschen gegenüber keine bösen Absichten hegen. Als Schlüssel zum Frieden bei euch zu Hause und in der Welt müsst ihr Einheit pflegen. Betrachtet dabei euren Körper als ein Zuhause. Geist, Zunge und Gliedmassen entsprechen den Familienmitgliedern. Wenn sie Alle einträchtig zusammenwirken, so bewirkt das Frieden. Doch wenn diese drei miteinander uneinig sind, kann es nur Streit und Zwietracht geben. In der Einheit also liegen Stärke, Frieden und Erfolg.

Dies war die Lektion, die Dharmaja lehrte. Er erklärte, gegenüber dem Rest der Welt seien sie 105 Brüder, die 5 Pandava-Brüder und die 100

Kaurava-Brüder. Doch bei internen Streitigkeiten standen sie sich fünf zu hundert gegenüber. Wenn sich das Land einer Bedrohung von aussen gegenüber sieht, sollten sich alle Parteien zusammenschliessen. Sie sollten das Land nicht spalten. Unter euch könnt ihr euch erbittert bekämpfen - doch wenn die Nation in Gefahr ist, müsst ihr als ein Wesen handeln. Ihr müsst die Sicherheit und Unversehrtheit der Nation schützen. Auf diese Weise sorgt ihr für unsere Freiheit. Leider fehlt diese Einheit heute. Zu gross ist das Gerangel um die persönlichen Vorteile, die eine öffentliche Tätigkeit mit sich bringt. Wie kann sich die Nation unter dieser Voraussetzung weiterentwickeln? Die Parteien, die im ganzen Land wie Pilze aus der Erde geschossen sind, reissen die Nation in Stücke.

Dies ist zutiefst falsch. Ihr müsst Alle in Eintracht miteinander leben! Alle sind Kinder von Bharat. Alle haben das gleiche Anrecht auf einen Teil des Erbes. Ihr müsst euch dieses Erbanrecht mit eurer Liebe zu diesem Land verdienen. Doch die Leute kämpfen um die Beute, ohne sich ihr Anrecht zu verdienen. So verlieren sie ihr Erbrecht.

Liebe Studenten und Gläubige! Kultiviert Liebe, pflegt göttliche Gefühle und betet für das Wohlergehen der Nation und der Welt. Bharat hat das Ideal universellen Wohlergehens immer in Ehren gehalten. All die Millionen Menschen auf der Welt sind Kinder des einen Gottes. Engstirnige regionalbezogene Interessen dürft ihr nicht unterstützen. Die Welt ist ein riesiges Wohnhaus. Länder wie Amerika, Russland, Indien sind Zimmer in diesem Haus. Die nationalen Grenzen entsprechen den Zimmerwänden. Sind diese Grenzen erst einmal aufgehoben, wird die Menschheit eine Familie sein. Von nationalen Einbindungen müsst ihr euch lösen. Unterscheidungen in Zugehörigkeit zu Rasse und Religion müssen entfallen. Nur dann wird auf der Erde Friede herrschen. Deshalb: Entwickelt Liebe! (15.8.)

30. August

Ein gerechter Herrscher und tugendhafte Untertanen

*Wer ruhevoll und rein, vertrauensvoll,
von Vorurteilen und von Zweifeln frei,
mein Werk vollbringt,
und jedem Lohn entsagend,
nur mich verherrlichen will, der ist mir lieb.*

*Wer Nichts persönlich will, und Nichts verwirft,
wer Nichts betrauert und auch Nichts begehrt,
wer Alles abstreift, was vergänglich ist,
und nur das Höchste liebt, der ist mir lieb.*
(Bhagavadgita, Vers XII, 16)

Kann Jemand auf dieser weiten Welt frei von Wünschen sein? Es ist unmöglich. Manche Dinge wirken anziehend auf die Einen, für Andere mögen höhere Ziele interessant sein. Was der Mensch sich wünscht, sind Freuden und Geschenke, welche die Sinne ansprechen, weltliche Dinge. Die höheren Ziele jedoch beziehen sich weder auf den Körper noch auf die Sinne, sondern auf das Jenseitige. Fast alle Wünsche gehören der einen oder anderen dieser beiden Kategorien an. Wie kann man beide Arten von Wünschen loslassen? Es ist möglich.

In der Bhagavadgita sagt der Herr, dass er in allem gerechten Handeln gegenwärtig ist. Aus diesem Grund können die Menschen, die richtig handeln, Wunschlosigkeit entwickeln, das heisst, wenn ein Mensch all sein Handeln Gott als Opfer darbringt, so wird sein Tun absichtslos. Der Herr ist es, der einen Menschen von innen heraus handeln, sprechen, zuhören, sehen und viele andere Dinge tun lässt. Er ist der Ausführende und der Zuschauer. Wenn ein Mensch aus der Überzeugung heraus handelt, dass der ihm innewohnende Gott der wahrhaft Handelnde ist, dann wird sein Tun absichtslos. Deshalb sollte Jeder, der auf dem Weg ist, sein Handeln als Geschenk für Gott betrachten.

Das Wort Reinheit betrifft nicht nur die äussere Reinheit des Körpers. Die Suchenden brauchen auch innere Reinheit. Was bewirkt sie? Alle Handlungen, die ein Mensch ausführt, entstehen durch innere Impulse, nicht durch Kräfte von aussen. Sie spiegeln sein inneres Wesen. Nur wenn ein Mensch reine Gefühle in seinem Herzen hat, können seine

Taten rein sein. Wenn sein Inneres verschmutzt ist, sind all seine Handlungen unrein. Wie können die inneren Impulse gereinigt werden? Sie stehen in Beziehung zum Verstand, zur Sprache und zum Körper. Die Sprache ist von diesen dreien das Wichtigste. Wie kann man zu einer reinen Sprache finden? Kein gesprochenes Wort sollte Aufregung oder Unruhe verursachen, so steht es in der Bhagavadgita. Jedes Wort sollte wahr und wohltuend sein. Vier Faktoren bewirken die Verschmutzung der Sprache: Etwas Unwahres sagen, übermässig viel sprechen, über Andere herziehen, Andere beschimpfen oder kritisieren.

Die Zunge neigt dazu, mit diesen vier Arten des Redens Anderen zu schaden. Leider nehmen diese Vier im jetzigen Eisernen Zeitalter überhand. Die Unwahrheit macht sich breit. Ohne Rücksicht verleumden die Menschen andere Menschen. Klatscherei ist gang und gäbe, Geschwätzigkeit weit verbreitet. Nur wenn sich der Mensch von diesen vier Neigungen befreit, kann seine Sprache rein und sauber werden. Deshalb heisst das erste Gebot: Reinigt die Sprache!

Wir wenden uns nun dem Denken zu. Durch schlechte Gedanken und Gefühle ist der Geist verschmutzt. Der Mensch sollte versuchen, keine schlechten Gedanken in sein Denken hineinzulassen. Wenn ein Mensch unaufhörlich von schlechten Gedanken erfüllt ist, so hat das negative Folgen für ihn. Um den Verstand zu reinigen, müssen alle schlechten Gedanken vertrieben werden. Gebt ihnen nicht nach, sondern verbannt sie aus eurem Denken. Nur dann kann das Denken ganz gereinigt werden.

Wir wenden uns nun der Reinheit des Körpers zu. Er muss frei sein vom Makel der Gewalt oder Grausamkeit. Die Menschen begehen viele Gewalttaten und Sünden mit den Händen. Der Körper wurde den Menschen aber in erster Linie dazu gegeben, Gerechtigkeit zu üben. Solch ein heiliges Geschenk darf nur dazu benutzt werden, Anderen zu dienen und im Sinne Gottes zu handeln. Auf diese Weise wird der Körper gereinigt.

Wenn also die Sprache, das Denken und der Körper gereinigt sind, dann ist auch die innere Reinigung sichergestellt. Das bedeutet sowohl innere Reinheit wie auch äussere Reinheit.

Man muss seine Tätigkeiten mit fester Entschlossenheit ausführen. Die Zielsetzung sollte sein, dass nur Handlungen ausgeführt werden, die

rein und hilfreich für Andere sind und den Menschen verfeinern. Niemand kann sich auch nur kurz dem Handeln entziehen. Unter keinen Umständen sollte man sich an unreinem Tun beteiligen. So erreicht man durch einen festen Vorsatz die Reinheit im Handeln.

Die vierte Eigenschaft bedeutet von Bindungen frei zu sein. Bleibt heiter und unerschütterlich bei Lob oder Tadel, Verlust oder Gewinn, Freude oder Leid. Seid im Glück nicht übermütig und durch Niederlagen nicht verstimmt. Verleumdungen sollten euch nicht beeindrucken, noch solltet ihr euch über Ruhm allzu sehr freuen. Lob und Kritik sind wie Wolken, die vorüberziehen. Seid ihnen gegenüber gleichgültig. Wenn ihr sie ernst nehmt, löst ihr dadurch Unruhe im Denken aus, und dies kann dämonische Neigungen fördern.

Die grösste Schwäche im Menschen von heute ist es, die Pflichten, die er in der Gegenwart tun muss, nicht wahrzunehmen. Er brüht über Ereignissen der Vergangenheit. Ständig denkt er darüber nach, was in der Zukunft passieren wird. Warum sollte man sich um die Zukunft oder die tote Vergangenheit sorgen? Die Vergangenheit ist abgeschlossen und kann nicht mehr verändert werden. Vergesst die Vergangenheit! Die Zukunft ist ungewiss. Niemand weiss genau, was am folgenden Tag geschehen wird. Denkt nicht über die Zukunft nach, weil ihr darüber nichts wissen könnt. Kümmert euch um die Gegenwart, denn sie ist das Kind der Vergangenheit und die Mutter der Zukunft. Wenn der Mensch zu sehr über Vergangenheit und Zukunft nachdenkt, erfüllt er seine Pflichten in der Gegenwart nicht. Hier liegt der Grund für sein Elend. Nutzt die Gegenwart in der rechten Weise, und eine gute Zukunft ist euch sicher. Der Suchende sollte diese Wahrheit beherzigen und seine Aufmerksamkeit auf die Gegenwart lenken. Die gedankliche Beschäftigung mit Vergangenheit und Zukunft ist eine Eigenschaft, die Unruhe auslöst. Ihr solltet euch ihrer entledigen.

Verzichtet auf jede Art von Egoismus. Das Ego hat seine Wurzeln im Besitzdenken. Wenn Egoismus und Besitzgier in einem Menschen zusammenkommen, ist er völlig ruiniert. Deshalb müsst ihr frei von Egoismus und Anhaftung sein.

Die vorstehend erwähnten sechs Eigenschaften sind heilige Tugenden. Die anfangs zitierten Verse sagen aus, dass ein Gläubiger, der diese sechs Eigenschaften hat, dem Herrn lieb ist.

Ausser diesen sechs guten Eigenschaften hat der Mensch sechs Laster: Begierde, Wut, Gier, Täuschung, Stolz und Neid. Diese sechs Feinde muss der Mensch loswerden; die sechs guten Eigenschaften sollte er pflegen. Nur dann ist das menschliche Leben sinnvoll.

Der Herrscher Bali war mit diesen edlen Eigenschaften ausgestattet. Deshalb kam der Herr auf die Erde und erbat sich ein Geschenk von Bali. Es gibt viele Menschenfreunde auf der Erde, die Land, Kühe, Nahrung, Kleidung oder Gold verschenken, aber nur Wenige sind willens, sich selbst zu verschenken.

Der Herrscher Bali war dazu bereit: „Ich schenke dir, Herr, Alles, was ich habe, meinen Reichtum und meine Familie. Nur das Selbst behalte ich. Rette mich, der ich meine Zuflucht zu dir nehme. Ich gab dir mein Wort. Ich schenke dir mein Königreich. In diesem Augenblick gebe ich dir auch meinen Körper.“ Während er so sprach, verbeugte er sich vor dem Herrn, der die Gestalt von Vamana (Zwerg) angenommen hatte.

In alten Zeiten gab es viele so edle und hochherzige Herrscher. Bali war eng verbunden mit der Wahrheit, ihm war nur das Wohl seiner Untertanen wichtig. Er war ein Beschützer der Wahrheit und erfüllte das Gebot Gottes.

Solch ein Regent herrschte damals über Kerala. Er hatte seine mannigfachen Tugenden von seinem Grossvater Prahlada geerbt. Balis Vater, Virocana, aber war - wie Hiranyakashipu, Prahladas Vater - ebenfalls mit bösen Gedanken und schlechten Taten beschäftigt. Alle drei gehörten zur selben Familie. Virocana wollte Bali dazu verleiten, vom rechten Weg abzuweichen. Aber Andere können uns nicht zum Guten oder Schlechten verleiten. Das edle Verhalten, das Menschen zeigen, spiegelt ihren inneren Wert.

Einst fand ein Wettstreit zwischen Virocana, Prahladas Sohn, und Sudhanva, dem Sohn des weisen Angirasa, statt. Man kam überein, dass der Verlierer des Wettstreits mit dem Leben bezahlen sollte. Beide baten Prahlada, als Richter beim Kampf zu fungieren, denn sie waren überzeugt, dass er völlig unparteiisch und gerecht sein würde. Prahlada stimmte diesem Vorschlag zu, denn er hatte sich der Wahrheit rückhaltlos verschrieben. Nachdem er dem Kampf zugesehen hatte, erklärte Prahlada Sudhanva zum Sieger und seinen eigenen Sohn zum Verlierer.

Sudhanva konnte seine Freude über das Urteil nicht zurückhalten, umarmte Prahlada und sagte: „Die Welt scheint in all ihrer Herrlichkeit, weil

es so unerschütterliche Verfechter der Gerechtigkeit gibt wie dich. Wie könnte die Welt voller Licht sein, wenn es nicht so verdienstvolle Leute wie dich gäbe? Weil du dich der Wahrheit verpflichtet hast, sprachst du das Urteil gegen deinen eigenen Sohn.“ Prahlada wusste, dass der Verlierer des Kampfes mit dem Leben bezahlen würde. Aber das hielt ihn nicht davon ab, das Urteil gegen seinen Sohn zu fällen. „Es gibt keine höhere Pflicht des Menschen als die Wahrheit.“

Das Gefühl der Liebe zu seinem Sohn liess Prahlada nicht schwanken. Er vergoss keine Tränen, sondern beobachtete die Folge seines Urteils im Bewusstsein, seine Pflicht getan zu haben.

Als Sudhanva erkannte, dass Wahrheit und Recht Prahladas höchste Ziele waren, sagte er: „Pralhada, deine Wahrheitsliebe wird das Leben deines Sohnes erhalten. Ich fordere es nicht als Belohnung für meinen Sieg, sondern gebe es dir zurück.“

Das Gebot Gottes zerstört den, der es verletzt, aber es beschützt seinen Beschützer. „Pralhada, du hast dich zum Gebot der Gerechtigkeit bekannt, deshalb hast du deinen Sohn gerettet.“ Mit diesen Worten pries Sudhanva Prahlada.

Pralhadas Leben enthält unzählige Beispiele für Tugenden und Ideale. Weil es einst so viele grosse und den Tugenden verpflichtete Herrscher gab, war die Welt voll Frieden und Glück. Heute sind Unordnung, Unzufriedenheit, Misstrauen, Ungerechtigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber dem Guten, Toleranz des Bösen, übertriebene Sucht nach sinnlichem Vergnügen, Egoismus und Selbstsucht unter den Menschen weit verbreitet. Es ist ein Unglück, dass Bharat, das einst wegen seiner hohen Moral, seiner Rechtschaffenheit, seiner Wahrheitsliebe und der Befolgung der göttlichen Gebote berühmt war, auf eine solche Ebene herabsank, wie wir sie heute sehen. Es ist nicht nur für unser Land, sondern auch für die Bewohner von Bharat ein Schandfleck. Wenn wir uns den Zustand der Gesellschaft ansehen, stellen wir fest, dass alles Handeln mit Selbstverherrlichung, Verleumdung der Mitmenschen und Doppelbödigkeit der Sprache zu tun hat. Diese drei Laster sind heute überall zu finden. Die einst so glanzvolle Gesellschaft von Bharat lebt nun in Dunkelheit und ist umgeben von Disharmonie, Unruhe und Verschmutzung.

Der Mensch glaubt, die Luft sei verschmutzt, das Wasser sei unsauber, und er betrachtet den Lärm als unerträglich. Auch die Nahrung ist verseucht. Auch in den Augen der Regierung ist die ganze Umwelt verschmutzt. Enorme Summen werden ausgegeben, um die Umwelt zu

reinigen. Wir sollten uns nicht mit der Verschmutzung der Umwelt, sondern mit der Verschmutzung des Herzens befassen. Das Denken der Menschen ist ebenso verschmutzt wie ihr Herz. All ihre Gefühle sind unrein. Weil sie in ihrem Wesen unrein sind, deshalb erscheint auch alles Andere als unrein.

Das vorrangige Ziel ist es heute, das verschmutzte Denken zu reinigen. Wie kann man dies erreichen? Das Denken des Menschen ist heute auf weltliche Freuden und Vergnügen gerichtet, und deshalb entstehen innere Unzufriedenheit und grosse Frustration. Das Denken sollte sich wieder der Quelle zuwenden, wo es seinen Ursprung hat. Ein Fisch, der das Wasser verlassen hat, muss wieder ins Wasser gesetzt werden, wenn man sein Leben erhalten will. Kann er wohl überleben, wenn man ihn auf ein Sofa setzt und ihm Kaffee zu trinken gibt? Nur wenn er zum Ursprung zurückkehrt, kann er Frieden und Leben wiederfinden. Auch der menschliche Verstand muss seine Heimat wiederfinden: das wirkliche Selbst, den Atman. Wie kann er sonst Frieden finden? Innerer Frieden muss also aus dem Selbst kommen, deshalb sollte das Denken mit Hilfe des Gewissens auf das Göttliche Selbst gerichtet werden. Setzt kein Vertrauen in den Körper. Er ist nur eine Wasserblase. Traut auch dem Verstand nicht, denn er ist wie ein verrückter Affe. Folgt dem Gewissen. Alles könnt ihr erreichen, wenn ihr vertrauensvoll dem Gewissen folgt.

Der Herrscher Bali war ein Mann voll Selbstvertrauen. Als sein Lehrer Shukracarya ihn davon abbringen wollte, das Geschenk, um das Vamana gebeten hatte zu geben - mit der Begründung, dieser sei kein normaler Brahmane, sondern die Verkörperung Vishnus selbst - sagte Bali: „Wenn er Vishnu selbst ist, wie du sagst, so ist das ein Grund mehr für mich, mein Versprechen zu erfüllen, denn dann ist der Bittsteller Gott selbst. Bin ich nicht glücklich dran, dass ich dem Herrn etwas schenken darf? Alle Menschen erbitten Wohltaten vom Herrn. Wenn ein Gott zu mir kommt und von mir drei Fusslängen Land erbittet, so bin ich doch ausgezeichnet. Ich habe diese Gelegenheit bekommen, weil ich in früheren Inkarnationen Gutes getan habe. Ich bin bereit, gegen den ausdrücklichen Befehl meines Lehrers zu handeln, aber ich werde nicht die Gebote des Herrn überschreiten. Das gegebene Wort zählt. Mit deinen beiden Augen magst du zwei verschiedene Dinge sehen, mit deinen beiden Ohren zwei verschiedene Dinge hören, aber du hast nur eine Zunge. Ein gegebenes Wort muss eingelöst werden. Ich kann es nicht zurücknehmen. Ein Mann, der sein Versprechen nicht hält, wird als Sünder bezeichnet. Ich bin entschlossen, mein Versprechen zu hal-

ten. Gott ist der Höchste und der Herr der Schöpfung. Ich werde mich deshalb nur an seine Worte halten.“

Der Herrscher Bali war ein entschlossener Herrscher. Deshalb bekam er diese grossartige Gelegenheit. Er hatte jedoch eine besondere Bindung - die Bindung an seine Untertanen. Auch die Untertanen fühlten sich mit ihm eng verbunden und verehrten ihn. Ihre Beziehung zueinander war eng und unzerstörbar. Das Land war glücklich und reich, weil es einen solchen Herrscher und solche Untertanen hatte.

Da er seine Untertanen nicht im Stich lassen wollte, andererseits aber auch sein Versprechen dem Herrn gegenüber einlösen wollte, versprach Bali seinem Volk, es einmal im Jahr zu besuchen. Dieser Onam-Tag ist der glückverkündende Tag, an dem Bali jedes Jahr zu Besuch auf die Erde kommt. Es ist der heilige Tag, an dem Bali kommt, um sein Volk zu segnen. Bali versprach seinen Besuch für die Zeit, da der Mond der Konstellation Sravana am nächsten ist, das heisst, im Monat Shra-
vana. Dieses glückverheissende Sternbild ist heute zu sehen. Wie Shri Eradi in seiner Rede zuvor schon sagte, feiern wir das Fest zum 25. Mal in Sais Gegenwart. Was könnt ihr aus diesem Silberjubiläum des Onam-Festes lernen? Während der vergangenen vierundzwanzig Jahre habt ihr Sathya Sai Babas Reden zugehört, seine Gegenwart erfahren und die Feier erlebt. Wie weit praktiziert ihr Sais Lehren? Jeder Mensch hat ein Herz. Dieses Herz ist von Liebe erfüllt. Mit wie vielen Menschen teilt ihr diese Liebe in eurem Herzen? Mit keinem Einzigen. Welchen Sinn hat dann diese Liebe, wenn sie nicht weitergegeben wird? ihr solltet die Liebe eures Herzens allen Lebewesen schenken, nicht nur den Menschen. Die Liebe als Geschenk Gottes sollte mit allen Lebewesen der Welt geteilt werden.

Alle menschlichen Probleme entstehen aus der Unfähigkeit, diese Liebe mit allen und allem zu teilen, weil die Menschen egoistisch sind. Sie wiederholen den Segensspruch „Mögen alle Welten glücklich sein“. Wie Viele macht ihr glücklich? ihr wiederholt die Worte automatisch, aber bittet ihr wirklich aus dem Herzen heraus um das Glück der Welt? Nein, ihr beschäftigt euch nur mit euren eigenen, egoistischen Wünschen. Das Göttliche wird in euren Herzen blühen, sobald ihr den Egoismus aus euren Herzen entfernt habt. Die Menschen sprechen darüber, dass man sich immer und überall des Göttlichen in sich bewusst sein sollte. Denkt ständig an Gott, zu jeder Zeit und an jedem Ort. Unaufhörlich rezitieren die Menschen den Namen Rama. Aber wird man

durch Wiederholung dieses Namens befreit? Es reicht nicht aus, seinen Namen zu wiederholen, um frei zu werden und seine Gnade zu erfahren. Ihr müsst nach Ramas Geboten leben. Rama opferte Alles, um das Gebot Gottes zu erfüllen, und ein solches Opfer solltet auch ihr bringen. Betrachtet das Gebot Gottes als euer Lebensziel. Praktiziert gerechtes Handeln, dann schüttet Rama seinen Segen über euch aus. Wenn ihr aber nur den Namen Rama aussprecht und nicht nach seiner Lehre lebt, so ist das gleichbedeutend mit einer Beleidigung Ramas.

Genauso wenig ist es sinnvoll, den Namen Krishna zu rezitieren. Der Gläubige sollte die Ekstase des Krishnabewusstseins erleben. Ausserdem solltet ihr Krishnas Gleichmütigkeit allen Ereignissen gegenüber lernen. Ob er Yoga praktizierte, sich auf einem Schlachtfeld befand oder auf einem Friedhof, immer war er gleichmässig heiter, immer im Zustand der Glückseligkeit. Auch ihr solltet nach dieser Glückseligkeit streben. Erst dann erreicht ihr das Krishnabewusstsein. Welcher Gott auch immer euer Gott ist, ihr solltet die göttlichen Lehren dieser Gottheit in euch selbst erfahren.

Der wichtigste Teil von Sais Lehre ist das Prinzip der Liebe. Ihr Alle erfahrt diese Liebe, aber mit wie Vielen teilt ihr sie? Um euch herum ist nur Hass; Egoismus und Protzerei herrscht, wohin man sieht. Wie soll man glauben, dass ihr Sais Wahrheit erfahren habt? Jeder, der sie aufgenommen hat, muss voller Liebe sein. Dies ist das wirkliche Zeichen der Hingabe.

Der Herrscher Bali war sehr gerecht, er war voller Nachsicht, mitfühlend und wahrhaftig; er lebte nach dem Gesetz Gottes und liebte sein Volk. Pflegt ihr auch nur eine dieser Eigenschaften? Bali gab seinem Volk das Versprechen, es einmal im Jahr zu besuchen, weil diese Menschen all diese Eigenschaften hatten. Heute ist Alles anders. Wie kann man überhaupt wissen, ob Bali kommt? Die Menschen feiern Balis Besuch, aber Bali kommt gar nicht, weil die Menschen von heute nicht die Tugenden seiner Untertanen von damals haben. Ohne Zweifel liebt Bali sein Volk, aber die Menschen von heute müssen sich um seinen Besuch bemühen. Wenn sie zu mächtigen Magneten würden, die auch einen schweren Eisenblock anziehen, könnten sie das Herz Gottes bewegen und erweichen. Ihr seid sicher solche Magneten, aber ihr müsst euch erst reinigen, um eure Anziehungskraft zu verstärken. Diese Reinheit bedeutet rein sein im Denken, Reden und im Körper.

Was immer Jemand auch tun mag, im Göttlichen kann es keine Unzulänglichkeit geben. Ob ihr Gott lobt oder tadelt, es berührt ihn nicht.

(Hier erzählte Sathya Sai Baba die Episode aus dem Epos Mahabharata, wo Dharmaraja voller Qual mit ansehen musste, wie Sishupala Schimpfreden gegen Krishna hielt, die Krishna eine ganze Zeit über sich ergehen liess. Dann jedoch schleuderte Krishna eine Scheibe gegen Sishupala, die ihm den Kopf abtrennte. Dharmaraja sah, wie das Blut aus Sishupalas Körper auf Krishna zufloss und wie eine göttliche Flamme aus seinem Körper mit Krishna verschmolz. Dharmaraja fragte Narada, wie die Seele eines bösen Menschen wie die Sishupalas in Krishna aufgehen konnte. Narada erklärte, dass Gut und Böse, Lob und Tadel, ihre Ursache nur im Körper haben und nicht im höheren Selbst. Die Gläubigen, die dem Herrn auf vielfache Weise gedient haben, verschmelzen nach einer langen Zeit der Prüfungen und Leiden, aber die Verschmelzung ist für immer. Böse Menschen, die immer nur mit Hass an Gott denken, verschmelzen schnell, aber dieser Vorgang hält nicht lange an. Die Verschmelzung der Seelen mit dem Göttlichen findet aus verschiedenen Gründen statt. Bei Kamsa lag der Grund dafür in seiner Angst vor Krishna, weshalb er ständig an ihn dachte. Im Fall von Sishupala und Dantavakra war Hass im Spiel, bei Yashoda war es mütterliche Liebe. Sie verschmolz mit Krishna aufgrund ihrer Liebe. Die Gopikas verschmolzen mit dem Herrn aufgrund ihrer starken Hingabe und Radha wegen ihres Bewusstseins des Einsseins mit ihm. Alle erreichten die Vereinigung, jedoch auf verschiedenen Ebenen).

Folgt nicht der Stimme des Körpers, sondern der des Geistes und des Göttlichen Selbst. Wer dem Göttlichen Selbst folgt, ist ein wirklicher spirituell Suchender.

Denkt von ganzem Herzen an Gott, singt seinen Namen und ergebt euch ihm und erlöst damit euer Leben. Namen und Grösse Gottes stammen nicht von äusseren Dingen. Diese Eigenschaften werden weder durch Zeitungen noch durch Broschüren erschaffen. Sie unterliegen keiner Veränderung. Name und Ruhm Gottes erwachsen aus Heiligkeit und Liebe. Deshalb macht euch keine Sorgen. Entwickelt eure Liebe, lasst sie wachsen. Fördert eure göttliche Natur. Kultiviert den Geist der Hingabe. (30.8.)

19. September

Die Rolle des Avatars im Kosmischen Spiel

*Wie Öl im Samen der Thil-Pflanze,
wie geläuterte Butter in Milch,
wie Duft in der Blume,
Saft in der Frucht,
Feuer im Holz,
so ist Gott überall.*

Verkörperungen Gottes!

Von alters her haben die Fragen: „Wo ist Gott?“ und „Wie tritt er in Erscheinung?“ dem Geist der Menschen keine Ruhe gelassen. Durch verschiedenste Methoden suchte man Antworten auf diese Fragen zu finden. Aber weder die Gläubigen noch die Ungläubigen, weder die Zweifelnden noch Andere konnten sie eindeutig beantworten. Um die Wahrheit zu verstehen, muss man in sich selbst hineinschauen. Dies kann man weder aus Büchern noch von Lehrern lernen. Göttlich reines Bewusstsein (caitanya) ist im Geist des Menschen anwesend und durchdringt alles. Dieses höchste Bewusstsein verleiht dem Auge die Fähigkeit zu sehen und der Zunge die Fähigkeit zu schmecken. Die Menschen machen Gebrauch von ihren Sinnesorganen, aber sie wissen nichts von der Kraftquelle, die sie aktiviert.

Göttliches Bewusstsein kann durch die physischen Sinne nicht erfasst werden. Es ist in Jedem, in allernächster Nähe. Die Menschen bemühen sich vergeblich, es durch Anstrengungen auf der äusseren, körperlichen Ebene und durch spirituelle Praktiken zu finden.

Die gesamte Schöpfung ist eine Manifestation des göttlichen Willens. Gott offenbart sich in der Natur. Der Mensch ist auch ein Teil der Natur, und deshalb ist die göttliche Kraft in ihm. Ein Same keimt und wächst heran zu einer Pflanze und weiter zu einem Baum mit Ästen, Blättern, Blüten usw. Der Same des ganzen Universums ist das reine göttliche Bewusstsein. Es ist Sein-Bewusstsein-Seligkeit (sat-cit-ananda). Im Menschen wächst es zu seiner vollen Blüte heran und gipfelt in der Blume des reinen Gewahrseins. Auf diese Weise inkarniert Gott im Menschen. Diese Wirklichkeit zu verstehen ist das Ziel des menschlichen Lebens.

Das begriffliche Denken steht dieser Verwirklichung im Weg. Der Geist des Menschen ist verdreht, solange er sich mit dem Körper identifiziert; wird er aber auf den innewohnenden Gott ausgerichtet, erfährt er seine Sublimierung ins Göttliche. Jemand, der von Ego völlig aufgebläht ist, vergisst seine Göttlichkeit. Wer sich in Gedanken nur auf der physischen Ebene bewegt und immer nur auf die äussere Welt schaut, kann das Göttliche in sich nicht begreifen.

Anzunehmen, Spiritualität habe nichts mit irdischen Angelegenheiten zu tun, ist verkehrt. Das Göttliche wird auch von der materiellen Welt widergespiegelt. Es gibt zwei Aspekte der menschlichen Existenz: die eigentliche, göttliche Natur und die andere Natur. Der erste Aspekt kommt aus dem wahren inneren Selbst, der zweite bildet sich in Entsprechung zu den irdischen Zielen. Weil der Mensch sein wahres göttliches Wesen vergessen hat, ist er so tief in den Sumpf der Sorgen und Nöte geraten.

In seinen Handlungen spiegeln sich nur animalische Eigenschaften wider. Nur wer forschend in sein eigenes Inneres schaut, hat die Möglichkeit, Gott zu verwirklichen.

Heute feiern wir „Ganeshacarturthy“, den Geburtstag von Ganesha. Wer ist er? Worin besteht seine Grösse? Was hat er die Welt gelehrt? Wir feiern wohl das Geburtstagsfest, aber geben wir uns auch Mühe, das Grundprinzip, das von Ganesha verkörpert wird, zu verstehen? Die höchste Lehre, die er durch sein eigenes Beispiel gibt, ist die Einheit des Universums. Als er den Auftrag bekam, das ganze Universum zu umrunden, um von seinen Eltern, Lord Shiva und Parvati, den Siegerpreis zu gewinnen, ging er nur einmal um sie herum und verkündete, dass er damit das Universum umrundet habe, da Lord Shiva und Parvati das Universum repräsentierten.

Die Reittiere von Shiva, Parvati, Ganesha und Subrahmanya und die Schlangen, die Shiva am Körper trägt leben miteinander in Harmonie, obwohl sie ihrem ursprünglichen Wesen nach Feinde sind. Nehmt das Beispiel des Löwen, Parvatis Reittier, der in Frieden mit dem Elefanten, dem Vehikel von Ganesha, und dem Stier, dem Reittier von Shiva lebt. Denkt an den Pfau, dem Reittier von Subbramanya, der keine bösen Absichten gegen die Schlangen hegt, die Shiva als Girlande um den Hals trägt.

Die Eintracht der Familie ist grundlegend für die Eintracht der Gesellschaft. Obgleich die Menschen so viel gemeinsam haben, sind sie nicht dazu imstande, ihre Einheit zu sehen, sondern tun alles, um das her-

vorzuheben, was sie voneinander trennt. Der Grund für den Mangel an Frieden in der Welt liegt darin, dass es dem Einzelnen an Übereinstimmung in seinen Gedanken, Worten und Taten mangelt. Dieser Mangel an Übereinstimmung schlägt sich nieder in der Uneinigkeit zwischen den verschiedenen Menschen.

Man hat die spirituellen Werte aufgegeben, was zu dem Durcheinander geführt hat, das wir heute überall beobachten. Ganesha lehrte, dass man seine Eltern ehren soll und dass man dadurch ihren Segen erhält, der wiederum die Voraussetzung für die Glückseligkeit ist.

Ganeshas Gestalt kann man nach menschlichen Massstäben beim besten Willen nicht als schön bezeichnen. Er hat einen Elefantenkopf einen dicken Bauch und insgesamt eine plumpe Figur. Aber dennoch geht ein Zauber von ihm aus, so dass man ihn immer wieder anschauen und ihn anbetend verehren möchte. Schönheit liegt nicht in der äusserlichen Gestalt, sondern in der geistigen Umwandlung, die eine Person erfahren hat. Ganesha opferte seinen Stosszahn, um ihn als Griffel zu benutzen, mit dem er zum Wohl der Menschheit das Mahabharata niederschrieb, wie Vyasa es ihm diktierte.

Die Menschen beten Gott nur zu seinem eigenen Vorteil an. Keiner ist bereit, ein Opfer zu bringen, um göttliche Glückseligkeit zu erlangen. Für weltliche Vergnügungen dagegen gehen sie meilenweit. Wenn ihr Gott anbetet, müsst ihr ihm Herz und Verstand in vollkommen reinem Zustand darbringen. Ihr müsst die Einheit in der Vielfalt sehen.

Im kosmischen Drama hat Gott seine eigene Rolle zu spielen. Wenn man eine Rolle in einem Bühnenstück übernimmt, muss man sich so verhalten, wie es der Rolle entspricht und nicht so, wie man sich als Privatperson verhalten würde. Erst hinter der Bühne kommt man wieder zu sich. Diese Wahrheit müsst ihr ganz klar verstehen. Stellt euch vor, Jemand verkörpert in einem Bühnenstück Rama. In diesem Fall muss er sich an die Prinzipien der Wahrheit, der Rechtschaffenheit, des Friedens und der Liebe halten, die sich in allem, was Rama tat, ausdrückten, auch wenn er selbst in seinem Privatleben vielleicht nicht ganz rechtschaffen ist.

In vergleichbarer Weise übernimmt Gott im Drama des Weltgeschehens eine Rolle, indem er in einer menschlichen Gestalt erscheint. Er muss sich ausschliesslich wie ein Mensch verhalten. Dies sollte von allen klar verstanden werden.

Krishna war das Höchste Selbst und der Allwissende. Obgleich er Draupadi sehr nahe stand, liess er es zu, dass sie am Hof des Duryodhana gedemütigt wurde. Duryodhana hatte befohlen, sie vor Allen nackt auszuziehen. In letzter Sekunde bewirkte Krishna, dass ihr Sari endlos wur-

de und das Abwickeln kein Ende nahm. Auf diese Weise rettete er ihre Ehre. Manche fragen, warum Krishna Duryodhana nicht auf der Stelle dafür bestrafte, dass er eine edle und Krishna so sehr ergebene Frau in eine solch abscheuliche Lage brachte. Zweifellos war Draupadi eine grosse Verehrerin von Krishna, und Krishna hätte auch die Macht gehabt, Duryodhana zu bestrafen. Aber in diesem Drama warteten noch mehrere Szenen auf ihre Darstellung. So z.B. war es Duryodhana bestimmt, in einem Krieg der noch nicht ausgebrochen war, von der Hand Bhimas zu sterben. Darum durfte Krishna nicht verändernd eingreifen. Das Leben des bösen Königs Kamsa lag in Krishnas Hand, und Ravana's Leben lag in Ramas Hand. Beide, sowohl Rama als auch Krishna, waren Verkörperungen Vishnus, aber jeder hatte in seiner Inkarnation seine ganz spezifische Rolle zu spielen. Für jede Inkarnation Gottes gibt es gewisse Regeln und Vorgaben, gegen die der Avatar nicht verstösst. Die Sterblichen können Gottes Taten nicht verstehen. In Shivas göttlicher Familie gibt es Einiges, was man wissen und verstehen muss. Shiva steht für Energie, Parvati steht für die Natur. Die höhere Intelligenz und die Erfüllung werden von Ganesha und Subrahmanya, ihren Söhnen, repräsentiert. Alle zusammen sind das Eine, das in verschiedenen Ausformungen wahrgenommen wird. Die Finger eurer Hand sind nicht alle gleich, sondern unterscheiden sich nach Länge und Form. Aber wenn ihr mit eurer Hand arbeitet, hat das Zusammenspiel der Finger den optimalen Effekt. Wenn alle Finger gleich lang wären, könnten sie nicht so gut zusammenarbeiten. Dies ist eines der Geheimnisse in Gottes Schöpfung.

Einmal legte sich ein Mathematiker in den Schatten eines Baumes. Er sann daüber nach, warum die Kürbisranke eine so riesige Frucht hervorbrachte, während der grosse Banyanbaum, unter dem er ruhte, es nur zu so winzigen Früchten gebracht hatte. Er zweifelte am Verstand des Schöpfers, der, wie er meinte, wohl überhaupt keinen Sinn für Proportionen hatte. Dann schlief er ein, und während er schlief, fielen einige Früchte des Banyanbaumes auf ihn herab. Als er wieder aufgewacht war und sah, was geschehen war, wurde ihm bewusst, wie weise doch der Schöpfer war. Wenn die Früchte der Bäume so gross wie Kürbisse wären, dann könnte es sehr gefährlich sein, sich in ihrem Schatten niederzulassen.

Ihr müsst euch um vollständiges Wissen bemühen, halbes Wissen ist gefährlich. Studiert das Wesen des Herzens. Gott denkt an das Wohlergehen der ganzen Welt. Er hat ein weites, offenes Herz, aber die Men-

schen haben eine enge, ichbezogene Sehweise. Macht eure Herzen weit - natürlich nicht eure physischen Herzen, das könnte einen chirurgischen Eingriff erforderlich machen. Ich spreche vom spirituellen Herzen. Es wird „Hridaya“ genannt, das heisst, dass es voll von Mitgefühl (daya) ist. Es ist alldurchdringend. Wenn ihr an Amerika denkt, ist euer Herz augenblicklich dort. Das physische Herz ist wie eine Maschine mit begrenzter Funktionsfähigkeit. Das Herz, in dem Güte und Mitleid wohnen ist göttlich. Wer kein Mitgefühl und Erbarmen besitzt, benimmt sich dämonisch. Güte und Erbarmen sind die wichtigsten Eigenschaften des Menschen. Ein Mensch ohne Güte ist unmenschlich. Ein Herz voller Güte ist das Abbild Gottes.

Gott wird weder geboren noch stirbt er. Er bleibt der ewige Zeuge. Wie soll man ein Wesen begreifen, das unbeschreiblich und unbeweisbar ist? Er reagiert nur auf Liebe. Sucht Gott durch Liebe zu begreifen und verbringt euer Leben in Liebe. (19.9.)

7. Oktober

Die Herrlichkeit der Lotosfüsse des Herrn

Die Regeln guten Benehmens werden zu wenig beachtet.

Das Gebot Gottes ist in Gefahr.

Sittlichkeit findet keine Wohnstatt mehr.

Was kann ich über das menschliche Leben sagen?

Moral und Ethik existieren nur noch in Büchern.

Das Herz ist zu einem Abfalleimer verkommen.

Verkörperungen des Göttlichen Selbst!

Nässe ist die Natur des Wassers. Härte ist eine Eigenschaft des Steins. Süsse ist typisch für Zucker, Hitze für Feuer.

Dies sind natürliche Merkmale (dharma) von Materie. Für den Menschen gilt Verlangen als natürliche Eigenschaft. Da der Mensch durch Verlangen am Leben erhalten wird, gilt es als typisch menschliche Eigenschaft (dharma). „Dharma ist das, was erhält“. Der Mensch wird durch das Verlangen am Leben erhalten. Seine erste Pflicht besteht darin, all sein Verlangen Gott zu übergeben.

Das heisst, dass die Befolgung des Göttlichen Gebots voraussetzt, dass ihr all eure weltlichen Wünsche Gott opfert und nach Innen zu schauen lernt. Krishna sagt in der Bhagavadgita: „Verzichtet auf alle Wünsche, nehmt Zuflucht nur zu mir“. Hier wird gesagt, dass der Mensch es als sein oberstes Ziel betrachten sollte, alle äusserlichen, sinnlichen, auf den Körper bezogenen Begierden Gott zu übergeben und spirituelle Gedanken zu entwickeln, die auf das Unvergängliche gerichtet sind.

Um eine solche spirituelle Einstellung zu entwickeln und auch in Anderen solche Gedanken zu erwecken, muss das Herz rein sein. Spirituelle Weisheit kann sich nur entwickeln, wenn das Herz rein ist. Bevor Getreide auf einem Acker geerntet werden kann, muss das Unkraut entfernt werden, der Boden muss gepflügt, die Saat ausgestreut und gewässert werden. Ebenso muss auch der Boden des menschlichen Herzens von schlechten Gedanken und Gefühlen frei sein, er muss mit Liebe gewässert, durch spirituelle Übungen gepflügt und der Same des göttlichen Namens muss ausgesät werden. Nur dann steht es euch zu, die göttliche Weisheit als Ernte einzufahren.

Unter spirituellen Übungen verstehen die Menschen heute nur noch, sich Vorträge anzuhören, das Gehörte wird jedoch nicht praktiziert. Blosses Zuhören ist zu einer Art Krankheit geworden. Obwohl die Menschen sich auf das Zuhören beschränken, rühmen sie sich, Alles zu wissen. Dieses dumme Geschwätz verstärkt die menschliche Unwissenheit.

Ihr solltet über das Gehörte nachdenken. Nachdem ihr nachgedacht habt, solltet ihr leben, was ihr gehört habt. Nur so erreicht ihr die dreifache Reinheit von Gedanke, Wort und Tat. Den Menschen reicht heute das bloße Anhören von Reden. Das führt jedoch nicht zur Verwirklichung.

Srinivasaraghavan bezeichnete die Praxis des wiederholten Schreibens des Namens Gottes als spirituelle Übung. Die Übung bewirkt Harmonie in Gedanken, Worten und Taten. Man denkt zunächst über den Namen Gottes nach, sagt ihn dann laut und schreibt ihn dann. Diese drei Schritte sollten mit reinem Herzen vollzogen werden.

Völlige Reinheit ist die Voraussetzung für alle spirituellen Übungen. Um rein zu werden, müsst ihr den Unterschied zwischen spirituellem Wohlergehen und weltlichem Glücksgefühl verstehen. Wahres Menschsein besteht darin, das Wesen des innewohnenden Göttlichen Selbst zu erkennen. Das höhere Selbst setzt sich zusammen aus der Sprache, dem Verstand und der Lebenskraft. Die drei Silben, aus denen das Sanskritwort „Satyam“ besteht, bezeichnen das wahre Wesen des Menschen. „Sat“ steht für Nahrung, „i“ bedeutet Wasser, und „yam“ steht für die Sonne (surya). Die tiefere Bedeutung dieses Wortes ist die, dass die Sonne das Wasser bereitstellt, das den Menschen beim Anbau von Nahrung hilft. Wenn man das Wort „Satya“ in umgekehrter Reihenfolge deutet, so heisst es, dass die Wirklichkeit „sat“ durch Busse erfahren wird (ta steht für tapas) und Herrschaft über die Sinne. (Ya bedeutet yama und somit Aufgeben der Bindungen an Körper und Sinne.)

Herrschaft über die Sinne und die durch sie entstehenden Wünsche ist kaum durchführbar. Was aber getan werden kann ist, alle Wünsche auf Gott zu richten. Dem Menschen wird dies gelingen, wenn er erkennt, dass alle Sinnesorgane, die Augen und die Ohren, die Nase und die Zunge, durch das innewohnende Selbst, durch Atman, funktionsfähig sind. Dieses göttliche Bewusstsein belebt die Sinnesorgane und bewirkt, dass die Augen sehen, die Ohren hören und die Zunge schmeckt. Die Rolle, die das Bewusstsein spielt, lässt sich vergleichen mit der Elektrizität, mit deren Hilfe eine Glühbirne Licht verbreiten kann.

Da dieses göttliche Bewusstsein in allen Wesen lebt, wird es Brahman genannt.

Wenn der Mensch sich nur mit der Erfüllung seiner weltlichen Wünsche befasst, kann er seine göttliche Natur nicht erfahren. Er identifiziert sich mit dem Körper und bedenkt nicht, dass dieser vergänglich ist. Der Körper des Menschen dient nur dazu, die in ihm wohnende Göttlichkeit zu erkennen. Der Mensch möchte alles über das Universum wissen, versucht jedoch nicht herauszufinden, wer er ist. Weil er seine Wirklichkeit nicht kennt, führt er ein unnatürliches Leben. Er sollte sich vor allem darum bemühen, seine göttliche Natur zu erkennen. Er ist nicht nur ein menschliches Wesen. In Wahrheit ist er göttlich und muss diese Grundwahrheit erkennen.

Der Mensch sollte sich darüber klar sein, dass alle Gliedmassen seines Körpers nur funktionieren, weil die göttliche Kraft sie belebt. Den Gliedmassen selbst sollte nicht zuviel Bedeutung beigemessen werden. Können Blinde nicht auch ohne Augenlicht leben? Finden Taubstumme sich nicht auch zurecht ohne die Fähigkeit zu hören und zu sprechen? Es kommt nur darauf an, in welcher Weise diese Organe benutzt werden.

In einem zu Herzen gehenden Lied klagt der heilige Surdas:

*„Oh Herr! Die Menschen sehen deine Schönheit nicht,
obwohl sie Augen haben.
Sie hören deine liebliche Stimme nicht,
obwohl sie Ohren haben.“*

Die Menschen hören nur auf unsinniges Geschwätz. Für heilige und glückbringende Wahrheiten haben sie kein Ohr. Mit ihren Augen sehen sie voll Hass und Neid auf Andere herab.

Affen, Esel, Hunde und Schweine haben die gleiche Sehkraft wie Menschen. Worin besteht der Unterschied zwischen diesen Tieren und den Menschen? Tiere essen, schlafen und pflanzen sich fort. Wenn Menschen das Gleiche tun, so muss man sich fragen, worin der Unterschied zwischen ihnen besteht. Tiere lieben ihre Jungen, aber diese Liebe vergeht. Die menschliche Liebe jedoch kann ein Leben lang anhalten.

Der Mensch muss erkennen, welche Dinge für ihn lebensnotwendig sind. Er kann ohne Augen, Ohren oder andere Organe auskommen, aber nicht ohne Lebenskraft. Diese Kraft bedeutet also die Verankerung der göttlichen Lebenskraft im Menschen. Der menschliche Körper

spiegelt das Göttliche. Fälschlicherweise hält der Mensch den Spiegel für die Wirklichkeit. Nur auf Grund dieser göttlichen Kraft ist der Mensch fähig zu tun, was er tut, nicht auf Grund seiner Körperlichkeit.

Wie kann dieser Körper geheiligt werden? Indem der Mensch das göttliche Bewusstsein in sein Handeln einbezieht. Hanuman lehrte Vibhisana diese Lektion. Er sagte ihm, dass das Bild Ramas in seinem Innern nicht durch die bloße Wiederholung des Namens Rama entstehen könne. Vereinigung mit Rama könne er nur erreichen, indem er sich in seinen Dienst stelle und seinen Namen singe.

Was nützt es, wenn man alle 700 Verse der Bhagavadgita rezitiert, aber keine der Regeln befolgt? In der Bhagavadgita wird gefordert: „Seid keinem lebenden Wesen feindselig gesonnen.“ Dies ist das wichtigste Gebot der Bhagavadgita für die Menschheit. Es basiert auf der Vorstellung dass das Göttliche allen Menschen innewohnt. Was nützt es, wenn man die Bhagavadgita rezitiert, aber andere Menschen hasst? Ihr verehrt Gott, hasst jedoch das Göttliche in Anderen. Eure Verehrung und euer Hass heben sich gegenseitig auf, und nichts Wesentliches bleibt übrig.

Das Ramayana wird oft gelesen, und Rama wird von der Mehrheit der Bevölkerung Indiens verehrt. In jedem Dorf finden wir einen Tempel, der Rama geweiht ist. Aber wie viele Menschen leben wirklich nach Ramas Geboten? Rama entschloss sich, sich in den Wald zurückzuziehen, um ein Versprechen seines Vaters zu erfüllen. Wie viele Menschen gehorchen heute den Bitten ihrer Väter? Rama opferte das Königreich und alle Annehmlichkeiten für den Sieg der Wahrheit. Er sagte, es sei sein einziges Ziel, das Wohlergehen der Menschen sicherzustellen. Er trachtete danach, den Menschen zu dienen, in denen er Gottes Ebenbild sah.

*„Weder Bussübungen noch Pilgerreisen zu heiligen Flüssen,
weder das Studium der heiligen Schriften
noch die Rezitation des göttlichen Namens werden euch helfen,
das Meer des Wandels zu durchqueren,
wenn ihr den Menschen nicht dient.“*

Der Dienst bezieht sich auf die Menschen, in denen das Göttliche Selbst wohnt. Da das Göttliche Selbst in allen Lebewesen wohnt, meint dieser Dienst alle Menschen. Wenn ihr der göttlichen Wirklichkeit in allen Menschen dient, erkennt ihr das Göttliche Bewusstsein in Allem. Durch dieses Gewahrwerden wird das Herz mit grosser Freude erfüllt.

Annamacharya verehrte die Füße des Herrn, weil sie von Brahma selbst gewaschen worden sind und somit selbst Brahman sind, die Last des ganzen Universums tragen und das Gewicht aller menschlichen Körper. Wie geschieht dies? Das Göttliche ist allumfassend. So wie die Füße des Menschen das Gewicht des Körpers tragen, so trägt der feinstoffliche Körper Gottes das ganze Universum auf seinen Füßen. Ohne Füße kann sich der Körper nicht fortbewegen.

Wenn der Mensch erkennt, dass der Makro- und der Mikrokosmos von den gleichen fünf Elementen gebildet werden, so wird er auch leicht begreifen, dass das Göttliche in Allem lebt. Aus dieser Erkenntnis heraus sollte er den Namen des Herrn aus vollem Herzen singen und seine Zuflucht zu den Füßen des Herrn nehmen. Annamacharya sagte:

*„Oh Verstand! Nimm Zuflucht zu den Lotosfüßen Gottes.
Sie werden dich von allem Elend befreien und dich zu Gott führen.“*

(Sathya Sai Baba sang aus vollem Herzen Lieder zu Ehren von Venkatesa und endete mit dem Refrain „Shri Ramani Manohara“. Alle Anwesenden hörten seinem Gesang begeistert zu.)

Als Bharata die Sandalen (Paduka) Ramas zum Gegenstand der Verehrung machte, wurde Ayodhya, die Hauptstadt des Königreichs von Ramas Vater, durch diese Sandalen wirklich geschützt. Auch Bhadrachala Ramadas sang auf die gleiche Weise:

*„Oh Rama! Ich klammere mich an deine Füße.
Ich lasse dich nicht eher los, bis du mir Schutz versprichst.“*

Ähnlich verhielt sich auch Tyagaraja, als er erklärte, dass er sich nicht von den Reichtümern, die ihm vom König von Tanjore angeboten worden waren, in Versuchung führen lassen würde. Er ziehe die Lotosfüße Ramas allem Reichtum der Welt vor.

Füße bedeuten nicht goldenes oder silbernes Schuhwerk. Das Wort „Füße“ steht für das Göttliche, das alles am Leben erhält. Warum wird den Füßen eine solche Bedeutung gegeben? Wenn man sich den Sachverhalt einmal aus naturwissenschaftlicher Sicht ansieht, so stellt man fest, dass das Blut von den Füßen aufwärts in alle Körperteile fließt. Dieses Blut versorgt den ganzen Körper. Die Füße, die das Gewicht des ganzen Körpers tragen, sind bedeutsam für das Leben selbst.

Wenn ihr eure Zuflucht zu den Füßen des Herrn nehmt, könnt ihr eine Vorstellung vom Wesen Gottes bekommen.

Das folgende Beispiel aus dem frühen Leben Krishnas in Gokulam zeigt euch auf, was die Füße des Herrn bedeuten. Krishna war als ein Junge bekannt, der immer Butter in den Häusern stahl und seinen Freunden und Spielgefährten davon abgab. Da viele sich über das Verhalten dieses unartigen Kindes beklagten, hielt seine Pflegemutter Yashoda ihn eines Tages fest, als er gerade weglaufen wollte und fragte ihn: „Warum nimmst du anderen Menschen die Butter weg, wo ich dir doch zu Hause genug gebe? Dein Mund riecht ständig nach Butter. Hör mit dem Stehlen auf, sonst binde ich dich an, so dass du dich nicht mehr frei bewegen kannst. Warum machst du so etwas, du bist doch noch so klein.“ Er aber lächelte und lief weg. Yashoda ging von Haus zu Haus, um ihn zu suchen. Krishna spielte ihr einen Streich. Da sie dick war, konnte sie nicht so schnell laufen und wusste nicht, wie sie ihm folgen konnte. Krishna aber tauchte seine Füße in Milch, die er in einem Haus gefunden hatte und lief weg. Dabei hinterliess er Fussspuren, die von der Milch stammten. Nur weil Krishna seine Spuren hinterliess, konnte sie ihn schliesslich fangen. Eigentlich half ihr Krishna selbst dabei, ihn einzufangen, weil sie es unbedingt wollte. Yashoda konnte Krishna nur einholen, weil er Abdrücke seiner Füße hinterliess.

Die Füße des Herrn sind in vielerlei Hinsicht verehrungswürdig, aber sie übertragen Glückseligkeit nur, wenn sie aus wahren Glauben heraus gesucht werden. Die Füße des Herrn tragen in sich die göttlichen Zeichen der Muschel (shankha) und der Scheibe (cakra). Die Muschel steht für den kosmischen göttlichen Klang (shabda brahman), die Scheibe bedeutet das Rad der Zeit. Klang und Zeit symbolisieren die verschiedenen kosmischen Aspekte des Herrn. Das gesamte Universum ist aus Klangschwingungen entstanden. Diese Schwingungen stehen in Zusammenhang mit der Zeit. Klang und Zeit sind untrennbar miteinander verbunden.

Unter der Landbevölkerung ist es üblich, einem Übeltäter zu raten, die Füße des Menschen, dem er Unrecht getan hat, zu berühren. Wenn er die Füße des Anderen berührt, bedeutet das, dass er den Anderen um Vergebung bittet und dieser sie ihm gewährt. Weil wir heute viele Gerichte haben und Prozesse führen, kommt Niemand mehr auf die Idee, die Füße eines anderen Menschen zu berühren. Früher war es

in den Dörfern üblich, dass, wenn Jemand vor einem Anderen auf die Knie fiel, dieser keine Wahl hatte, er musste dem Bittenden vergeben.

Die tiefere Bedeutung der Berührung der Füße des Herrn liegt darin, dass der Herr dem Sünder, der ihn so berührt, die Sünden vergibt. Aber es reicht nicht, bloss die Füße zu fassen, man muss wirklich bereuen und versprechen, dass man nie wieder eine so böse Tat begehen wird. Nur dann wird einem wirklich vergeben.

Verkörperungen des Göttlichen Selbst! Die Menschen verrichten verschiedene spirituelle Übungen. Um das Gute dieser Übungen zu erfahren, begeben sie sich in Ashrams. Sie verehren die Führer und schenken ihnen ihre Hingabe. Aber all diese Übungen sind nutzlos, solange diese Menschen voller Egoismus sind. Euer Egoismus kann sogar dazu führen, dass ihr aus dem Ashram vertrieben werdet. Um eure wahre Bestimmung zu erkennen müsst ihr das Ego unterdrücken, eure Besitzgier begraben und Liebe zu eurem wahren Selbst entwickeln. Neid, Hass und Zorn richten Zerstörung unter den Menschen an. Sogar Bewohner des Ashrams sind voller Zorn. Zorn schmeichelt der Sünde, wie man sagt. Deshalb müsst ihr euch von diesen drei schlechten Eigenschaften trennen, wenn ihr die Lotosfüße des Herrn verehrt oder seinen Namen schreibt.

Zunächst muss das Ego zerstört werden, dann wird auch der Zorn weichen. Tut eure Pflicht. Gehorcht nicht dem Ego. Seid bereit, euch gegenseitig zu helfen. Erfüllt eure Arbeit mit Freude. Seid nett zueinander. Nur wenn ihr so handelt, werdet ihr die Früchte ernten, die euch durch das Schreiben des Namens und die Verehrung der Füße zukommen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Arbeit in den Sai-Organisationen ist Einigkeit und gegenseitiges Vertrauen. Nur wenn ihr euch einig seid, könnt ihr das Wohlergehen der Welt fördern. Wenn in den Gruppen Disharmonie herrscht, wie wollt ihr dann Anderen dienen? Nachsicht mit Allen sollte eure Zierde sein. Bekämpft die schlechten Eigenschaften durch Liebe. Führende Mitglieder der Sai-Organisationen, die spirituelle Übungen wie die Wiederholung des Namens und die Berührung der Füße durchführen, sollten auch heilige Tugenden entwickeln. In Tamilnadu ist die Praxis der schriftlichen Wiederholung des Namens und die Verehrung der Sandalen in vielen Dörfern verbreitet. Aber die Gläubigen sollten auch ihr Herz reinigen.

In vielen Teilen der Welt geschehen heute Naturkatastrophen wie Erdbeben, Hungersnöte, Überschwemmungen und Vulkanausbrüche. Warum geschieht dies alles? Die Versäumnisse der Menschen im spirituellen Bereich verursachen diese Naturkatastrophen. Unruhe im menschlichen Herzen spiegelt sich in Erdbeben. Erfüllt euren Geist mit guten Gedanken und beteiligt euch an guten Taten. Singt den Namen des Herrn. Wenn die Luft mit den Schwingungen des Namen Gottes erfüllt ist, wird die ganze Welt gereinigt. Alle, die diese geheiligte Luft einatmen, werden dadurch reine Gedanken haben. Reinigt die Atmosphäre, die augenblicklich verschmutzt ist. (7.10.)

18. Oktober

Bharats glorreiches vedisches Erbe

*Es gibt kein klareres Auge als das Wissen.
Es gibt keine grössere Busse als Wahrheit.
Es gibt kein schlimmeres Elend als Gier.
Es gibt kein grösseres Glück als Entsagung.*

Wissen ist das wirkliche Auge. Wahrhaftigkeit ist wirkliche Busse. Busse besteht nicht darin, keine Nahrung mehr zu sich zu nehmen und den Wald zu durchstreifen. Die ewige Wahrheit zu suchen, das ist wahre Busse. Wünsche sind die eigentliche Ursache für Leid. Wünsche vermehren sich ständig; wenn einer erfüllt wurde, entsteht daraus ein anderer, und dies geht endlos so weiter. Wahre Glückseligkeit ist dann erreicht, wenn die Wünsche beherrscht werden. Entsagung schenkt das grösste und dauerhafteste Glück. Deshalb wird in den Veden erklärt, dass man Unsterblichkeit nicht durch Tätigkeit, Nachkommen oder Wohlstand erreichen kann, sondern allein durch Entsagung.

Entsagung ist die Lebenskraft des Menschen. Die Veden lehren Entsagung, geistige Übungen und materielle Freuden. Das Wort Veda selbst hat viele Bedeutungen. Es bedeutet Intelligenz, Wissen, Bewusstheit usw. Um ein sinnvolles Leben führen zu können, muss der Mensch bestimmte Regeln geistiger Disziplin befolgen und muss auch seine eigene innere Wirklichkeit kennen. Nur Intelligenz und das Ansammeln von Wissen reichen nicht aus. Wissen sollte die Weisheit fördern, die wiederum zu Bewusstheit führt. Dies ist die Lehre der Veden. Das Wort „Jnana“, das mit Weisheit übersetzt wird, besteht aus zwei Silben! „Jna“ und „na“. Was nicht zu allen Zeiten - Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft - wahr ist, kann nicht als Jnana bezeichnet werden. Das Gewahrsein der Einheit ist wirkliche Weisheit.

Es gibt nur eine Wahrheit, sie ist unendlich, und sie ist das Allumfassende. „Brahman ist Wahrheit, Erkenntnis und Unendlichkeit“, verkünden die Upanishaden.

Die Veden sollten nicht einfach als Mantra betrachtet werden; sie helfen, vollständiges Wissen und umfassende Weisheit zu erlangen. Die Heiligen der alten Zeiten hatten die innere Sicht und Erfahrung des Göttlichen und offenbarten diese Erkenntnis durch die Veden. Die Veden gelten zu allen Zeiten für die gesamte Menschheit. Sie schenken

der Menschheit Sicherheit und zeigen den Weg zu Glück und Frieden. Es ist das Ziel des menschlichen Lebens, das Verlangen aufzugeben und das Göttliche zu erkennen.

Da die Veden unendlich sind, ist es schwierig sie innerhalb der kurzen Zeitspanne eines menschlichen Lebens zu ergründen, deshalb unterteilte sie Vedavyasa in vier Abschnitte. Er fasste die Verse (rig) in einem Teil zusammen und nannte sie „Rig Samhita“. Er stellte alle Opferformeln (yajus) zusammen und nannte sie „Yajur Samhita“. Alle ähnlichen Hymnen wurden in der „Sama Samhita“ zusammengefasst. Andere Mantren wurden in einem vierten Teil gesammelt, der „Atharvana Samhita“ genannt wurde. Die Yajur Samhita wurde noch einmal in Shukla-Yajurveda und Krishnayajurveda unterteilt, so gibt es also tatsächlich fünf Textsammlungen (samhita) der Veden.

Jede Textsammlung wurde in drei Abschnitte aufgeteilt, nämlich in „Rituelle Erklärungen“ (Brahmana), „Waldtext“ (Aranvaka) und „Weisheitstext“ (Upanishad). Der erste Teil enthält Mantren für Rituale, für wohlthätige Handlungen und andere Rituale der heiligen Schrift. Ein Mantra trägt Lebenskraft in sich, und wenn er richtig wiedergegeben wird, steht jeder Mantra in Verbindung mit dem Göttlichen. Der zweite Teil, der Waldtext, bezieht sich auf das Rezitieren von Mantren während der Zeit in einer Waldeinsiedelei, wenn man das Familienleben beendet hat und sich in den Wald zurückzieht, um ein Leben der Askese zu führen.

Die Rezitation von Mantren sollte immer mit dem Praktizieren der vorgeschriebenen Handlungen einhergehen, dadurch könnt ihr das Göttliche verwirklichen. Wenn ihr immer nur Mantren hört und nie handelt, könnt ihr niemals Glück oder Frieden erleben. Um das Göttliche zu erfahren, müsst ihr die in den Veden dargelegten Lehren anwenden. Zweifellos ist selbst das Hören der Rezitation der Veden in der Lage, euren Geist zu reinigen, dies ist Brahman, das sich als Wort offenbart. Klang ist die erste Eigenschaft Gottes. Der Klang der Veden durchdringt alles.

Heute sind auf der ganzen Welt Gottlosigkeit, Unglück und Chaos weit verbreitet, weil der Einfluss der Veden abgenommen hat. Wasser, Luft, Nahrung und Geräusche sind verschmutzt. Die Menschen sind gezwungen, ein unreines Leben zu führen. Wenn selbst die Luft; die wir atmen, verschmutzt ist, wie können wir da ein von Verschmutzung freies Leben führen? Die Umwelt und die Elemente sollten rein sein, um die Reinheit des Herzens zu gewährleisten. Die Ursache für diese Ver-

schmutzung liegt nirgendwo anders als in den Handlungen der Menschen. Jedes gesprochene Wort breitet sich in der gesamten Atmosphäre aus. Ihr könnt die Atmosphäre der Welt reinigen, indem ihr die Veden rezitiert und von der Herrlichkeit Gottes singt.

Die Seher in alten Zeiten zogen sich in den Wald zurück und rezitierten die kraftvollen vedischen Mantren, um die Atmosphäre der ganzen Welt zu reinigen. Diese Veden werden heute vernachlässigt. Die Menschen dieses grossen Landes Bharat verstehen die unendliche Kraft der Veden nicht mehr. Es ist schade, dass sie die Lieblichkeit der Veden nicht erkannt haben. Die Veden sollten geehrt werden, weil sie das Leben vergeistigen und nicht, um den Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Upanishaden, die auch Vedanta oder Schlussteil der Veden genannt werden, zeigen die Methoden auf, wie das vierfache Ziel des Lebens, nämlich Rechtschaffenheit (dharma), Wohlstand (artha), Wunscherfüllung (kama) und Befreiung (moksha) erreicht werden kann. Diese Ziele können durch eigene Anstrengung verwirklicht werden und zwar durch die Aneignung des richtigen Wissens. Es gibt zwei Formen von Wissen: Das höchste Wissen und das niedere Wissen. Das höchste Wissen zeigt den Weg zur Befreiung, wohingegen das niedere Wissen sich mit weltlichen Dingen befasst, die zu Bindung führen. Um spirituelle Weisheit zu erlangen, ist diese weltliche Bildung nicht notwendig. Die Vision der Wahrheit ist die einzige Voraussetzung für das spirituelle Studium. Seit uralten Zeiten haben sich die Inder mit spirituellen Übungen als Lebensziel befasst.

Es gibt neun verschiedene Bezeichnungen für die Veden. Sie lauten: das Gehörte (shruti), Erinnerung (anusmara), die Dreifache (trayi), ständige Übung (amnaya), Tradition (samamnaya), Versmass (chandas), Selbststudium, Rezitation (svadhyaya), Hineingehen (nigama), Herkunft (agama).

Das Gehörte (shruti): Die Veden wurden vom Lehrer an den Schüler durch mündliche Rezitation weitergegeben, wobei auf den richtigen Klang und die richtige Melodie geachtet wurde. Es gab damals keinerlei Hilfsmittel wie zum Beispiel Kassettenrecorder oder Schallplatten. Die Studenten lernten den Text nur dadurch, dass sie ihn hingebungsvoll Tag und Nacht wiederholten und die Mantren auswendig lernten. Selbst wenn die Worte nicht verstanden werden, sollte die Melodie der Rezitation ohne den geringsten Makel sein, denn der Klang ist die Basis. Deshalb heisst es - „Das, was durch Hören gelernt wird“ (shruti).

Erinnerung (anusmara): Da die Veden durch Wiederholen und ständiges Rezitieren gelernt wurden, erhielten sie den Namen „Erinnerung“ (anusmara).

Die Dreifache (trayi): Ursprünglich gab es nur drei Veden: Rig, Yajur und Sama. Diese waren die Grundlage aller Rituale, sie enthielten die Mantren für die Opferhandlungen und die Lieder. Deshalb hiessen sie „Die Drei“ (trayi).

Ständige Übung (amnaya) bedeutet Praxis. Die Praxis des Rezitierens und Lernens wurde ausser im Wachbewusstsein sogar auch im Traum und im Tiefschlaf aufrechterhalten, daher der Name: „Das, was auswendig gelernt werden muss“ (amnaya).

Tradition (samamnaya): Da die Veden im Herzen der Schüler bewahrt werden, heissen sie „Tradition“ (samamnaya).

Versmass (chandasa): Der Veda der Lieder (samaveda) legt das grundlegende Versmass der vedischen Mantren fest, daher werden die Veden „Versmass“ (chandasa) genannt.

Selbststudium, Rezitation (svadhyaya): Der Sohn lernte die Veden vom Vater, der Schüler vom Lehrer. So wurden sie von Generation zu Generation, vom Grossvater an den Enkel weitergegeben. Da sie nur durch ständiges Selbststudium und durch Praxis bewahrt werden, nennt man sie „Selbststudium“ (svadhyaya).

Hineingehen (nigama), Herkunft (agama): Da das Studium der Veden mit dem Einatmen und dem Ausatmen in Verbindung steht, nennt man sie „Hineingehen“ (nigama) und „Herkunft“ (agama).

Wenn man zum Beispiel die Luft einatmet, klingt es wie „so“, wenn man ausatmet, wie „ham“. Mit jedem Atemzug wird dieses „So’ham“, das „Ich bin Er“ bedeutet, wiederholt und zwar 21‘600 Mal am Tag. Dies ist wahrlich das Praktizieren des „grossen Wortes“ (mahavakya) der Veden: „Das bist Du“ (tat tvam asi) und findet bei jedem Menschen sein ganzes Leben lang im Vorgang des Atmens statt. Wenn das Atmen aufhört, erlischt das Leben.

Viele Heilige und Weise taten Busse, um das Göttliche zu erkennen. Sie sagten: „Wir haben Gott den Allmächtigen gesehen“. Wo sahen sie ihn? „Wir haben Gott jenseits der Dunkelheit der Unwissenheit gese-

hen“. Diese Dunkelheit ist die Identifikation mit dem Körper und die Bindung an die Sinne. Um das innere Selbst zu erkennen, müsst ihr das Körperbewusstsein und die Bindung an sinnliche Wünsche transzendieren.

Der Veda lehrt viele Dinge, betont jedoch die Einheit und die Reinheit. Manche behaupten, dass der Veda die Menschen unterschiedlich behandelt und festlegt, dass nur manche qualifiziert sind, den Veda zu rezitieren. Dies ist völlig falsch. Im Friedensmantra (shanti shloka) heisst es: „Saha nav avatu, saha nav bhunaktu, saha viryam karavavahai, tejasvi nav adhitam astu, ma vidvishavahai“. Was bedeutet das? Lasst uns gemeinsam wachsen, lasst uns zusammen leben, lasst uns zusammen lernen, lasst uns gemeinsam Wissen erwerben, ohne Streit, in Freundschaft und Toleranz. Wenn dies die Botschaft der Veden ist, wie kann dann irgend Jemand sagen, dass sie manche Menschen benachteiligen? Die Veden lehren eine subtile Form der Einheit und des Gleichmuts.

Jeder Veda hat viele Zweige. Der Rigveda hat 28 Zweige, davon sind 26 in Vergessenheit geraten, und nur zwei sind heute noch bekannt. Der Yajurveda hatte 17 Zweige, von denen nur noch zwei geläufig sind, während der Samaveda 1'000 Zweige hatte, von denen 998 verloren gingen. Obwohl nur noch dieser kleine Teil der Veden existiert, entwickelt sich die Welt weiter, wenigstens bis zum heutigen Stand. Stellt euch vor, wie mächtig dieser Planet wäre, wenn alle Zweige der Veden heute bekannt wären!

Dieses heilige Land Bharat, das als Land der Entsagung (tyaga bhumi) und als Land des Yoga (yoga bhumi) galt, wurden zu einem Land des Leidens (roga bhumi). Der Grund dafür ist, weil sich die Menschen weltlichen Vergnügungen zuwenden und die Veden vergessen haben.

Die Anweisungen der Veden haben eine allumfassende Bedeutung. Es mögen nicht Alle in der Lage sein, die innere Bedeutung der Lehren zu erfassen. Die Wahrheit, dass die Erde Schwerkraft besitzt, bestand seit der Erschaffung der Welt, doch sie wurde erst von Newton nach einigen Experimenten entdeckt. Genauso wurde die in den Veden verborgene Wahrheit von den Rishis (Sehern) nach intensiver Busse und hingebungsvoller spiritueller Praxis entdeckt. Sie schenken der Menschheit die Ewige Wahrheit, die ihnen enthüllt wurde. Die Schwingungen ihrer spirituellen Übungen haben sich im ganzen Universum ausgebreitet. Sie sind nicht auf Bharat oder einen bestimmten Ort begrenzt.

Die Veden können überall auf der Welt praktiziert werden, ob in Amerika, Australien oder anderswo. Dies ist die Verkörperung der Wahrheit. Sie kann sich nicht je nach Zeit oder Ort ändern. Sie ist jenseits von Zeit und Raum und darum wird sie transzendente Wirklichkeit genannt. Manche Menschen halten nicht viel von den Veden und verspotten sie sogar.

Verkörperungen der Liebe! Auch wenn ihr die Veden nicht rezitieren könnt, so werden sie euch auf ein höheres Niveau erheben, wenn ihr ihrem Klang mit Hingabe lauscht,. Obwohl das Kind den Inhalt des von der Mutter gesungenen Wiegenliedes nicht erkennt, wird es doch von der Melodie zum Schlafen gebracht. Wenn ihr das Rezitieren der Veden mit ungeteilter Aufmerksamkeit erlernt, so wird euch dies einen ungeheuren Nutzen bringen. Stellt euch vor, wie gross die Glückseligkeit die ihr dadurch erlangen werdet sein wird, wenn ihr darüber nachdenkt und sie in eurem Leben praktiziert. Die Hymnen der Veden sind „Gott in der Form des Klangs“, der ausserordentlich mächtig ist. Gläubige, die einen Tempel betreten, läuten die Glocke. Allgemein wird angenommen, dass dieses Läuten die Aufmerksamkeit der Gottheit wecken soll. Bedeutet dies, dass Gott schläft und dass ihr ihn durch das Läuten der Glocke aufwecken müsst? Gott ist immer wach und hört die Gebete von Jedermann. Das Läuten gleicht der Visitenkarte. Ihr gebt sie einer wichtigen Person in der Hoffnung, dass sie euch hilft. Das Läuten der Glocke hat nur den Zweck, die Aufmerksamkeit des Herrn auf euch zu lenken. Der Klang der Veden gleicht dem Läuten der Tempelglocke.

Der Klang geht vom kosmischen Urklang (pranava) aus, der aus den drei Silben A, U und M besteht. Die korrekte Anrede des Herrn ist das Rezitieren des OM (omkara). Der Klang der Glocke und der Klang der Veden lassen auch das OM ertönen. Das OM sollte auf hingebungsvolle und ruhig ansteigende Art gesungen werden, man fängt mit dem „A“ an, das vom Nabel kommen sollte, dann folgt das „U“ aus der Kehle und schliesslich endet man mit dem „M“ von den Lippen. Der Klang sollte dem Geräusch eines Flugzeugs gleichen, das weit entfernt ist, dann lauter wird, wenn es sich dem Flughafen nähert und schliesslich nach der Landung abklingt. (*Swami demonstrierte die korrekte Art, das Omkara zu rezitieren.*) Der Veda lehrt dies sehr klar.

Die Veden erheben den Einzelnen auf höhere Ebenen. Die Menschen erkennen diese Wahrheit nicht mehr. Viele vedische Gelehrte senden ihre Schützlinge auf Klosterschulen und wollen, dass sie eine weltliche

Ausbildung erhalten. Sie machen sich nicht die Mühe, ihnen das heilige Erbe der Veden zu vermitteln, das sie beschützen wird. Da die richtige Weitergabe des Wissens, die Ermutigung und Unterstützung in diesem grossen Land fehlt, schwindet das Wissen der Veden Tag für Tag mehr, das doch die Heimat dieses heiligen Gutes ist.

Sai erwartet von den Menschen, dass sie die Veden hüten und zeigt, wie dies geschehen kann. Er lässt all die Tausende von Studenten der Sai-Ausbildungseinrichtungen von der Grundschule an das Rezitieren der Veden lernen. Ihr habt gesehen, wie die Kinder der Grundschule im Alter von fünf bis acht Jahren zu Beginn dieses Treffens die Veden rezitiert haben. Eigentlich ist das Lernen der Veden nicht obligatorisch. Alle Studenten melden sich freiwillig. Es gibt anderswo vedische Schulen, an denen dieses Wissen vermittelt wird, doch hören die Studenten später mit der Praxis des Rezitierens auf. Ihr solltet dafür sorgen, dass die Kinder die Veden mit Begeisterung und ohne Zwang lernen, damit sie ihre Grossartigkeit erkennen.

Die Veden haben unser Land seit alten Zeiten beschützt. Da die Regierung den wohltuenden Einfluss der Veden auf das Wohlergehen der Nation nicht erkennt, sieht sich das Land einer Menge von Problemen gegenüber. Die Verbreitung der Veden sollte daher vom Volk ausgehen.

Die Bhagavadgita und das Brahmasutra enthalten die Essenz der Upanishaden. Verschiedene Heilige haben in Geschichten klar die Bedeutung der in den Upanishaden enthaltenen Wahrheiten erklärt. Die Ishapanishad ist die erste der Upanishaden. In ihr wird erklärt dass Gott das gesamte Universum durchdringt. Weil die Menschen das Studium des Sanskrit vernachlässigen, sind sie nicht in der Lage, sich an der Wissenschaft, die in den Upanishaden enthalten ist, zu erfreuen. (18.10.)

24. Oktober

Die Bedeutung von Opfern

*Weder Wohltätigkeit noch das Ausführen von Opferritualen,
weder Busse noch das höchste Wissen,
nichts gleicht der Kraft der Sinnesbeherrschung,
von welcher Seite man es auch betrachten mag.*

Nur wenige Menschen auf der Welt sind in der Lage zu erkennen, was das höchste Ziel des Lebens ist. Viele machen sich wegen dieser Unfähigkeit noch nicht einmal Gedanken.

Was ist Leben? Was ist das höchste Ziel? Der Mensch muss diese grundlegenden Fragen untersuchen. Doch scheint es, als ob es das vorrangige Ziel des Menschen sei, Nahrung, Kleidung, Unterkunft und Nachkommen zu erlangen. Dies Alles ist zweifellos bis zu einem gewissen Grad notwendig, doch bezieht es sich auf das weltliche Leben und hat keine Verbindung zu dem höchsten Ziel des Lebens. Neben dem täglichen Leben müsst ihr eure Aufmerksamkeit auch auf das grosse Ziel des Lebens richten.

Der Mensch muss die enorme Kostbarkeit des menschlichen Lebens erkennen. Jeder Familienvater muss nicht nur seine Pflichten als Haushälter, der im Wald des Familienlebens lebt erfüllen, sondern auch die Botschaft der Brihadaranyaka-Upanishad beachten. Diejenigen, die im Dschungel der Familie leben, sollten das Leben, wie es in dieser Upanishad dargestellt ist, kennen.

Was versteht man unter Brihadaranyaka? Es bedeutet eine riesige (brihad) Einsiedelei. Dieser Ashram ist gleichsam der gemeinsame Ausdruck von Geist, Sprache und Leben. Der Geist wird von der Nahrung dargestellt und beeinflusst. Glanz symbolisiert die Sprache. Die klare Sprache, in Verbindung mit dem Geist als Nahrung, wird zur Essenz des Lebensprinzips. Das Lebensprinzip ist grundlegende Süsse. Diese Wahrheit verkündeten die Weisen in der Aussage der Upanishaden: „Er, der Göttliche, ist vollkommene Süsse“ - die Form Brahmans. Das Erleben der Nähe zu Gott ist nur im Lebensprinzip gegenwärtig. Die Grundlage des Kosmos ist das Leben. Es gibt jedoch ausserdem das Göttliche Selbst (Atman), welches das Lebensprinzip transzendiert.

Die Brihadaranyaka-upanishad ist die vereinte Form von Sprache, Geist und Bewusstsein. Da die Weisen im Wald über diese Form kontemplierten und die Seligkeit erkannten, welche die Erfahrung des Göttlichen schenkt, wurde dies „Aranyaka“ (Wald) genannt. Da Feuer im Wald entsteht, erhielt das Feuer (agni) den Namen „Aranya“. Das Leben des Menschen hat seinen Ursprung im Feuer, entwickelt sich durch das Feuer und endet im Feuer. Der Mensch wird aus dem warmen Schoß der Mutter geboren, wird durch das Feuer seiner Verdauungsorgane ernährt und endet schliesslich auf dem Scheiterhaufen des Bestattungsortes. Deshalb ist das Feuer die Ursache der menschlichen Geburt und des Todes.

Feuer (agni) ist eine Verkörperung des Göttlichen. Feuer ist strahlend. Es ernährt die ganze Welt. Doch muss es unter Kontrolle gehalten werden. „Ohne Kontrolle gibt es nichts Grosses.“

Unsere Vorfahren begannen, Opfer darzubringen, um das Göttliche in der Form des Feuers gnädig zu stimmen. Die Opfer wurden nicht ausgeführt, um persönliche Vorteile zu erlangen, Wünsche erfüllt zu bekommen oder um Schwierigkeiten zu überwinden. Sie hatten bei den Opferritualen nur den Wunsch, die Glückseligkeit des Göttlichen Selbst zu erlangen.

Einst beging König Janaka ein grosses Opferfest. Viele Gelehrte nahmen daran teil, unter ihnen waren auch gelehrte Frauen. Unter den Frauen befanden sich Maitreyi, Gargi und Andere. Bei diesem Opferfest stellte ein Pandit namens Aswala dem Heiligen Yajnavalkya einige Fragen. „Wieviele Gottheiten gibt es hier?“ wollte er wissen. Da Yajnavalkya ein sehr kluger Mensch war, nahm er das Stichwort „hier“ auf und antwortete: „3'306“. Die ganze Versammlung war von dieser Zahl überrascht. Sie fragten sich, ob bei diesem Opferfest 3'306 Gottheiten anwesend sein könnten.

Was war der Grund für Yajnavalkyas Antwort? Er hielt Jeden der beim Fest Anwesenden für göttlich. „Gott erscheint in menschlicher Form.“ Deshalb wurden in jenen Tagen die Menschen bei Opferfesten nicht einfach als menschliche Wesen betrachtet; jeder Einzelne wurde als eine Verkörperung des Göttlichen angesehen.

Dann brachte Aswala eine weitere Frage vor: „Ist es möglich, diese Anzahl von Gottheiten zu reduzieren?“ „Ja, das ist möglich,“ antwortete Yajnavalkya. In der zweiten Frage wurde das Wort „hier“ nicht erwähnt. Er sagte: „33 Gottheiten“.

Als er gefragt wurde, ob er aufzählen könne, welches diese Gottheiten seien, sagte er: „Es gibt 8 Götter des Wohlstands (vasu), 11 Götter der Zerstörung und Erhaltung (rudra), 12 Sonnengötter (Aditya), Indra, der Gott der Götter und der Herr der Geschöpfe (Prajapati).“

Die Versammlung war mit dieser Antwort zufrieden. Dann erhob sich Gargi und fragte: „Verehrter Heiliger! Ist es möglich, diese Anzahl noch weiter zu verringern?“ „Aber natürlich, ja“, erklärte Yajnavalkya. „Es gibt sechs Gottheiten. Feuer (agni), Erde (bhumi), der Gott des Windes (vayu), der Sonnengott (aditya), die Unsterblichkeit (amaratvam) und das Opfer (adhvara).“ Diese sechs seien die wahren Gottheiten, sagte er.

Aswala stand auf und wollte wissen, ob diese Zahl noch einmal reduziert werden könnte. Yajnavalkya sagte, sie könnte auf drei reduziert werden: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Diese Antwort wurde von der Versammlung akzeptiert.

Als Antwort auf weitere Fragen nach der Möglichkeit, diese Anzahl auf die wichtigsten Gottheiten zu reduzieren, sagte Yajnavalkya: „Es gibt zwei: Nahrung und Leben (prana).“

Als er gefragt wurde, ob die Anzahl noch weiter reduziert werden könnte, sagte er, dass sie auf eineinhalb verringert werden könnte und erklärte, dass die alles durchdringende Luft (der Gott des Windes) auch als „ein und ein Halbes“ (adhyardha) bekannt ist. Nach einer weiteren Reduzierung gefragt, antwortete er, sie könnte auf eins verringert werden, nämlich auf das Lebensprinzip.

Wenn von einem wissenschaftlichen, einem spirituellen oder einem sonstigen Gesichtspunkt aus danach gesucht wird, die letztendliche göttliche Wesenheit zu finden, so zeigt sich immer als einzige das Lebensprinzip, die Gottheit des Lebens.

Wo wohnt dieses Lebensprinzip? Die Antwort lautet: Es hat weder einen bestimmten Ort noch eine bestimmte Zeit. Es ist überall. Der Sinn von Opferritualen besteht darin, diese alles durchdringende Lebenskraft gnädig zu stimmen.

Was ist ein Opfer (yajna)? Es bedeutet nicht nur, dem heiligen Feuer Opfergaben darzubringen, „Yajna“ bedeutet, durch Beherrschung der Sinne und spirituelle Disziplin die höchste Weisheit zu erlangen. Diese Weisheit befasst sich nicht mit weltlichem Wissen. Alles Wissen, das durch den Intellekt aufgenommen wird, ist Illusion. Es basiert auf dem Dualismus und ist gleichbedeutend mit Unwissenheit; es dient vielleicht dazu, bei Diskussionen recht zu haben, doch solche Debatten fördern auch die Uneinigkeit.

Das Wissen, das alle Meinungsverschiedenheiten transzendiert und mit den ewigen Wahrheiten in Verbindung steht, ist das Wissen vom Göttlichen Selbst. Um dieses erhabene Wissen zu erlangen, führten die Rishis Opferrituale durch.

Übungen wie das Rezitieren der 1'000 Namen der göttlichen Mutter können nicht als Yajnas im eigentlichen Sinn betrachtet werden. Erst wenn man sich auf die innere Suche macht, um das Selbst zu erkennen, kann man das Wissen vom Göttlichen Selbst erlangen.

Zu diesem Zweck braucht man keine Bücher zu studieren. Nur durch direkte Erfahrung und durch die eigene spirituelle Praxis kann man dieses Bewusstsein vom Göttlichen Selbst verwirklichen.

Der Mensch muss verstehen, dass er selbst der Grund für sein Glück oder Unglück ist und dass Alles, was er sucht oder liebt, er für sich selbst sucht oder liebt und nicht für Andere. Er sollte also seine eigene wahre Natur erkennen.

Der Mensch sollte in Kenntnis der Vergänglichkeit aller weltlichen Güter begreifen, dass dauerhaftes Glück nur dadurch erlangt werden kann, dass er Liebe zu Gott entwickelt.

Ein grosser Heiliger wie Yajnavalkya erklärte, dass der ganze Kosmos eine Manifestation des Göttlichen ist. Das Göttliche ist allgegenwärtig. Dieses Bewusstsein des Göttlichen muss von allen Menschen erfahren werden.

Die Brihadaranyaka-upanishad zeigt auf, dass die Einheit von dem Alles durchdringenden, heiligen Klang „OM“ (pranava) verkündet wird. Diese Eigenschaft des Durchdringens kann auf vielerlei Arten erlebt werden, vor allem aber im Klang, den man hören kann, wenn man allein ist und die Ohren verschliesst. Der Mensch sollte die befreiende Macht des Pranava-mantras erkennen. Es ist das Mittel, um das Auf und Ab des Lebens zu überwinden und die Einheit mit dem Göttlichen zu erleben. Der Körper gleicht einer Wasserblase, die im Wasser ihren Ursprung hat, im Wasser grösser wird und im Wasser aufgeht. Der Körper ist die Wasserblase und Gott ist das Wasser. Sie kam von Gott und muss mit ihm verschmelzen.

Die Opferrituale wurden entwickelt, um diese spirituellen Wahrheiten zu lehren. Doch die menschlichen Wesen, in den Wirren des weltlichen Lebens gefangen, fallen allen möglichen Schwierigkeiten und Anfechtungen zum Opfer. Einige von ihnen neigen stets dazu, Anderen Schaden zuzufügen. Sie verwandeln selbst das Gute in Böses. Für solche Menschen gibt es am Ende nur völlige Zerstörung. Deshalb muss Jeder

etwas über das menschliche Leben und das göttliche Leben wissen. Es gibt viele, die nichts Gutes sehen können, ohne es für schlecht zu halten. Andere sehen immer das Schlechte, halten es aber für gut. Diese beiden Arten, die Dinge zu sehen, sind falsch. Der Mensch mit einer göttlichen Einstellung wird immer das Gute sehen.

Im menschlichen Leben sollte man keinerlei schlechte Gedanken haben. Selbst wenn euch Jemand beschimpft, solltet ihr Selbstbeherrschung üben und ruhig bleiben. Es gibt keine Macht, die dieser Selbstbeherrschung gleicht. Jedermann sollte eine solche Gelassenheit entwickeln. Je friedvoller ihr seid, umso länger lebt ihr. Heutzutage verlieren die Menschen schnell die Ruhe. Sie werden bei der kleinsten Provokation wütend. Es gibt vier menschliche Typen, die gut und schlecht unterschiedlich betrachten. Davon sind Diejenigen, die alles Gute verhöhnen und es als Böses darstellen, schlimmer als Dämonen. Diese Perversionen reflektieren die schlechten Zeiten, denen die Menschheit ausgesetzt ist. Solche Verhaltensweisen sind ein Hinweis auf bevorstehende Katastrophen.

Einst unterhielten sich Krishna und Balarama lebhaft miteinander. Balarama fragte Krishna: „Wie kommt es, dass heutzutage viele unglückselige Dinge geschehen? Ausser den Streitereien zwischen den Pandavas und den Kauravas erhebt die Uneinigkeit selbst zwischen unseren eigenen Yadavas, den Nachkommen des Königs Yadu, ihr Haupt. Es gibt zunehmend Konflikte zwischen ihnen. Die Bitterkeit nimmt überhand. Feindseligkeit wächst.“ Krishna antwortete lächelnd: „Dies ist eine Manifestation der Macht von Kali. Das Kali-Zeitalter (Eisernes Zeitalter) beginnt. Dies sind seine Vorboten. Diese gottlosen Strömungen sind ein Hinweis auf kommendes Unheil.“

All die schlechten Tendenzen, die heute zu finden sind, sind Anzeichen der drohenden Katastrophen. Die Zukunft liegt in euren Händen. Um die Katastrophe zu vermeiden, müssen alle bösen Gedanken vermieden werden. Ihr müsst danach streben, stets friedvolle Gedanken zu haben. Wenn euch der Gedanke, Jemand anderem Schaden zuzufügen in den Sinn kommt, untersucht, ob dies richtig oder falsch ist. Wenn ihr eine öffentliche Erklärung abgeben wollt, prüft, ob sie wahr oder falsch ist. Verbreitet keinerlei leeres Geschwätz. Untersucht die Wahrheit. Seid niemals in Eile. Wartet, bis ihr alle Tatsachen kennt. Voreilig Schlussfolgerungen aufgrund unvollständiger Informationen zu ziehen, ist ein Zeichen von Dummheit.

Warum ereignen sich widrige Geschehnisse? Nur um das Gute zu fördern. Sie haben eine reinigende Wirkung. Aufstieg und Fall sind natürliche Vorkommnisse. Wenn etwas derartiges in Zusammenhang mit dem Göttlichen geschieht, muss es als Vorbote eines erhebenden und grossartigen Ereignisses betrachtet werden.

Hier ist ein Beispiel aus dem Mahabharata. Die Schlacht zwischen den Pandavas und den Kauravas dauerte schon neun Tage. An allen neun Tagen waren die Pandavas die Verlierer. Yudhishtira und Arjuna waren niedergeschlagen. Da sagte Krishna zu ihnen: „Warum seid ihr so ungeduldig? Die Ungerechtigkeit erringt zu Beginn einige Siege. Doch allmählich wird sie schwächer und die Kräfte der Gerechtigkeit, des Friedens und der Wahrheit erlangen die Oberhand. Sorgt euch deshalb nicht. Steh auf, Arjuna. Rechtschaffenheit muss siegen. Egoismus wird zerstört werden. Wehe, die Eltern von hundert Söhnen werden schliesslich nicht einmal mehr einen haben, der ihre Leichenbestattung durchführt. Welch ein Schicksal! Welchen Grund hat dies? Es ist die Folge von unehrlichen Strategien, die böse Menschen erdacht haben. Sie sind voll niedriger Beweggründe. Sie haben die schlechtesten menschlichen Charakterzüge. Solche Menschen bringen grossen königlichen Dynastien den Ruin. Nur ein Pfeilregen kann den Frieden herbeiführen.“ So richtete Krishna den niedergeschlagenen Sinn von Yudhishtira und Arjuna wieder auf.

Die Kauravas konnten die Beliebtheit und den guten Namen der Pandavas nicht ertragen. Die Pandavas waren die wahre Verkörperung der Rechtschaffenheit. Sie waren der Wahrheit völlig ergeben. Wäre es anders, hätten dann tapfere Helden wie Bhima und Arjuna tatenlos zugeschaut, wie Draupadi entkleidet werden sollte? Sie liessen es zu, dass die Geschehnisse ihren unvermeidlichen Gang nahmen. Deshalb sollten Unglücksfälle im Leben als Ereignisse betrachtet werden, die dem weiteren spirituellen Fortschritt dienen.

Wenn heutzutage die Sai Seva Organisationen auf der ganzen Welt ihren erhabenen Dienst tun, gibt es einige Menschen, die wie die Kauravas von Neid verzehrt werden. Sie haben Helfershelfer und Komplizen wie Shakuni, Duryodhanas Onkel. Solche Menschen können nicht als gebildet oder intelligent angesehen werden. Wenn sie wirklich gebildet wären, würden sie sich nicht solch niedriger Praktiken bedienen. Doch welches Ergebnis hat all dies? Die Übeltäter werden von ihren eigenen Waffen besiegt werden. Sehr bald wird die Herrlichkeit Sais die ganze Welt umfassen. Sie wird sich tausendfach vermehren. Die

Ursache hierfür ist die grundlegende Güte der Mission Sais. Sie ist völlig frei von Makel. Jede Handlung wird aus den reinsten Motiven ausgeführt. Alles, was gesagt wird, basiert auf Wahrheit. Alle Aktivitäten werden ausgeführt, ohne dass man sich auf Aussenstehende verlässt. Deshalb gibt es keinen Raum für Angst.

Wenn nach der Ernte das Getreide gedroschen wird, bläst der Wind die Spreu weg und es bleiben nur die Körner zurück. Bei diesem Prozess werden die wahren Devotees standhaft bleiben. Die schwankenden Marionetten werden sich abwenden. Dies ist der Vorgang der Auslese.

Haltet deshalb an der Wahrheit eurer Überzeugungen fest. Seid bereit, jeder Herausforderung zu begegnen. Das Leben ist eine Herausforderung, nehmt sie an. Seid bereit, euch jeder Situation zu stellen. Wie kann dies getan werden? Nicht dadurch, dass ihr Gleiches mit Gleichem vergeltet oder einen Schlag mit einem Gegenschlag beantwortet. Ihr müsst immer wahrhaftig sein. Beschuldigt Niemanden. Ihr habt es nicht nötig, Jemandem zu schaden. Haltet euch an die Wahrheit und betrachtet sie als den Lebensatem eines wahren Devotee. Stärkt euren Glauben an Gott. Neidische Menschen erfinden alle möglichen Geschichten. Sie nähren die Flamme des Hasses in Anderen. Sie gehören Alle zur bösen Brut des Shakuni. Und wo können sie sich niederlassen? In der Gesellschaft von übelgesonnenen Menschen wie Duryodhana und Duhshasana. Sie werden nie in die Nähe von rechtschaffenen Menschen wie Dharmaja, dem ältesten der Pandavas, kommen. Für solche Menschen gibt es nur ein böses Ende. Die Guten werden nie zu Schaden kommen. Ein guter Zweck wird immer erfolgreich sein. Gründet deshalb euer Leben auf Wahrheit.

Verkörperungen der Liebe! Gute Gelegenheiten ergeben sich selten. Werden sie einmal verpasst, kommen sie vielleicht nie mehr. Nutzt die gegenwärtige Chance und sorgt dafür, dass die Sai Organisationen ständig wachsen. Jede Strasse sollte erfüllt sein vom Namen Sais. Jedes Herz sollte geläutert werden. Jedes Gemüt sollte von Glück erfüllt sein. Liebt selbst eure Feinde. Behandelt sogar Denjenigen, der euch hasst, als euren Freund. Dann wird es nicht mehr notwendig sein, Jemanden zu beschuldigen. Wenn ihr an eurer Wahrheit festhaltet und dieser im Leben gerecht werdet, werdet ihr ganz gewiss erfolgreich sein. Es gibt nur eine Wahrheit. Das ist die Wahrheit, die eure Zuflucht im Leben sein sollte.

Da heute viele hier zusammengekommen sind, möchte ich euch mitteilen, dass das Programm für den Siebzigsten Geburtstag vorbereitet

wird. Was auch geschehen mag, diese Feierlichkeiten werden stattfinden. Sais Entschluss wird ausgeführt. Selbst wenn der Himmel einstürzt, wird Sais Entschluss nicht wanken. Wir sprechen nicht über diese Vorhaben, sie werden auch nicht in der Öffentlichkeit bekannt gegeben. In der Welt werden nur die Waren angepriesen, die sich nicht leicht verkaufen lassen. Für Waren, die leicht einen Markt finden, wird nicht geworben.

Während der nächsten beiden Jahre wird es viele bedeutende Ereignisse geben. Es finden Programme statt, um den Armen und Bedürftigen zu helfen. Am 18. November werden 70 Eheschliessungen stattfinden. Die Menschen reden oft von Massen-Hochzeiten. Das sind eher einfache Angelegenheiten. Die Hochzeiten, die wir hier abhalten wollen, werden anders sein. Die Zeremonien werden dergestalt sein, dass die verheirateten Paare sagen werden: „Wir haben nie geglaubt, dass uns in unserem Leben so etwas geschehen könnte.“ Jede Braut wird ein Hochzeits-Medaillon an einer Goldkette erhalten; der Bräutigam wird einen goldenen Ring bekommen. Zusammen mit Vorräten wird Kochgeschirr überreicht werden. Die Bräute werden Goldbrokatsaris erhalten. Zu gegebener Zeit werden die Ehepaare auch Häuser bekommen. Es ist auch vorgesehen, Frauen, die zu Hause bleiben müssen und ihren Lebensunterhalt nicht ausserhalb verdienen können, Nähmaschinen zur Verfügung zu stellen. Alle Menschen gehören zusammen. Das Göttliche ist in Allen. Doch aufgrund ihrer früheren Handlungen und ihres Unglücks beschäftigen sich manche mit unsinnigen Gedanken. Doch diese sind vergänglich und nicht dauerhaft. Selbst Duryodhana und Duhshasana lobten am Ende Krishna. Seid deshalb Niemandem gegenüber feindselig eingestellt. Liebt alle Menschen und betet für das Wohlergehen Aller.

Beteiligt euch an den Aktivitäten der Sai Organisationen, so weit es euch möglich ist. Heute gibt es auf der Welt keine edlere Aufgabe. Ich werde nicht über die vielen anderen Organisationen auf der Welt sprechen. Doch die Reinheit, die in den Sai Organisationen vorherrscht, ist sonst nirgends zu finden. Schwätzer mögen erzählen, was sie wollen. Doch soweit es unsere Organisationen betrifft, so ist ihr Kennwort stets: Helft! Helft! Helft! - Dient! Dient! Dient!. Dies ist ihr oberstes Ziel. Ich mache keine Unterschiede in Bezug auf Rasse, Beruf oder Glaube. Die Eheschliessungen werden ohne Berücksichtigung dieser Gegebenheiten vollzogen. Jedes Paar wird mit Glück gesegnet sein und in den für Familien richtigen Verhaltenskodex eingeführt werden. Diejenigen, die heiraten wollen, sollten sich an die Gesetze des Landes halten. (24.10.)

22. November

Erziehung sollte zur Entwicklung menschlicher Werte führen

Erziehung verleiht dem Menschen Schönheit;

sie ist sein geheimer Schatz;

sie verleiht Freude, Ruhm und wahres Glück;

sie ist der Lehrer aller Lehrer;

sie ist der Gefährte in der Fremde;

sie verleiht höchste Geistesschau.

Das Erlernte allein zählt in königlicher Gesellschaft - nicht Reichtum.

Ein Mensch ohne Bildung ist ein Tier.

Studenten und Lehrer!

Heutzutage sind sich weder Studenten noch Lehrer der wahren Bedeutung von Erziehung bewusst. Erziehung sollte Moral, Redlichkeit und Charakterbildung fördern. Die Menschheit hat auf den Gebieten von Wissenschaft und Technik erstaunliches Wissen erworben. Aber dies dient nur einer materialistisch orientierten Gesellschaft und vermittelt den Studenten nur Wissen von der äusseren Welt. Was der Mensch heute jedoch wahrhaftig bedarf, ist nicht dieses äussere Wissen. Er bedarf der Herzensbildung, zu der er nur durch Entwicklung innerer Kultur gelangt.

Es reicht heute nicht mehr aus, den Menschen bloss zu einem menschlichen Wesen heranzuziehen. Er muss zu einem idealen menschlichen Wesen gewandelt werden. Es ist die Erziehung, die im Menschen Mitgefühl erweckt. Dies erst ist die Erfüllung des Erziehungsauftrages. Erziehung sollte nicht mit Buchwissen oder dem Erwerb von Fähigkeiten zur Bewältigung des Lebens in der Welt gleichgesetzt werden. Die Studenten von heute sind nicht in der Lage zu entscheiden, worauf ihr Leben aufbauen soll und was darin wichtig ist. Folglich verlieren sie das Vertrauen in sich selbst. Ihnen mangelt es an Heimatliebe, die aus der Liebe zum eigenen Land erwächst, und es fehlt ihnen an Hingabe zu Gott, die ihre Opferbereitschaft im Geistigen erweckt, und deshalb haben die Studenten von heute jegliches Selbstvertrauen verloren.

Die meisten Schwierigkeiten, welche die Welt heute erschüttern, beruhen auf dem Verlust von Selbst-Bewusstsein.

*„Weil die Menschheit ihre Furcht vor Sünde
und ihre Liebe zu Gott verloren hat,
ist sie heute in eine schwere Krise geraten.“*

Die ewigen Wahrheiten, die von den Heiligen Schriften verkündet werden, existieren nur noch als Zerrbilder. Die Menschheit hat sich von der heiligen Natur abgespalten. Das alte Wissen gerät in Vergessenheit. Pervertiertes Wissen nimmt zu. Wie kann sich die Jugend in einer solchen Situation von ethischen und geistigen Werten angesprochen fühlen?

Das gesamte Erziehungssystem sollte verändert werden. Es gilt, die eigentliche Aufgabe der Erziehung zu begreifen.

*„Lesen und Schreiben bewirken noch keine Erziehung.
Macht der Erwerb eines Titels den Menschen schon zum Gelehrten?
Kann man Jemanden gebildet nennen, der kein wahres Wissen
und kein angemessenes Verhalten an den Tag legt?
Wenn das zum Lebensunterhalt notwendige Wissen
bereits als Erziehung angesehen wird,
was ist dann mit den Vögeln und anderen Tieren,
die ohne diese Erziehung auskommen?“*

Erziehung sollte den Menschen ein Grundbedürfnis wie der Lebensatem sein. Indem Erziehung zu einem blossen Mittel zum Bestreiten des Lebensunterhalts degradiert wird, vergessen die Menschen die Bedeutung des Lebens. Der Charakter bestimmt das Leben. Er ist die entscheidende Kraft. Er ist rein und heilig. Wie kann ein Mensch ohne Charakter ein sinnvolles und heiliges Leben führen? Aufgrund dieser Erkenntnis haben die Bharatiyas seit alter Zeit eine Lebenskultur auf ethischer Grundlage angestrebt. Bei den Studenten gerät diese alte Kultur Bharats in Vergessenheit. Sie bemühen sich um weltliches und vergängliches Wissen und verstehen das Wesen des Lebens nicht. Der Mensch muss Erziehung im kosmischen Zusammenhang sehen lernen. Die moderne Erziehung gründet sich auf den Erwerb mechanischer Fertigkeiten. Studenten sollten um die Öffnung ihres Herzens ebenso bemüht sein wie um die Entwicklung ihrer Denkfähigkeit. Intellektuelles Wissen allein reicht für eine den Grundwahrheiten entsprechende Lebensführung nicht aus.

Es stimmt, dass Bharat auf wirtschaftlichem Gebiet rückständig ist. Aber fügt dies der Welt irgendwelchen Schaden zu? Grössere Gefahr

droht von anderer Seite. Sie entspringt der Tatsache, dass die Menschen in materielle Interessen verstrickt sind und moralische und geistige Werte missachten. Ohne die Umkehrung dieser Entwicklung kann Erziehung keine Fortschritte machen.

Vor zweihundert Jahren begannen Wissenschaftler in anderen Ländern, die Naturkräfte zu erforschen und mit den fünf Grundelementen Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde zu experimentieren. Sie erfanden schliesslich verheerende Bomben und fassten schreckliche Kriege ins Auge. Dies ist ein völlig fehlgeleitetes Unterfangen.

Der arrogante Anspruch der Wissenschaftler, grosse wissenschaftliche Fortschritte erzielt zu haben, entbehrt jeglicher Grundlage, weil das, was sie betreiben, überhaupt keine wahre Wissenschaft ist. Verdient das Wissen um Methoden der Massenvernichtung „Wissenschaft“ genannt zu werden? Könnten sie ihre wissenschaftlichen Forschungen nicht ebenso gut auf Ziele lenken, die der Wohlfahrt und Förderung der Menschheit dienen?

Alle wissenschaftlichen Entdeckungen der Neuzeit wurden bereits von den Errungenschaften Hiranyakashipus übertroffen. Die Macht, die daraus erwächst, kann nur allzu leicht missbraucht werden. Verblendet von ihrem wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt, geht den Nationen ihre kulturelle Weisheit verloren. Wozu dienen diese Entdeckungen? Sie sind lediglich auf die Vermehrung vergänglicher Freuden gerichtet und zerstören buchstäblich die Quellen innerer Kraft. Wir müssen eine Erziehung anstreben, welche die Kinder auf den richtigen Weg führt und dem Wohlergehen der Nation dient. Nur wenn die Menschheit diese Notwendigkeit erkennt, wird der Weltfriede Wirklichkeit.

Der Mensch braucht heute einen Geist, der frei ist von Bindung und Hass, eine Sprache, die von Falschheit unbeeinflusst ist, und einen Körper, der keine Gewalt kennt. Wahrhaftes Sprechen ist von diesen Dreien das Wesentlichste. Leider ist der Mensch nicht frei von abträglichen Neigungen. Studenten sollten deshalb eine Erziehung erhalten, die Reinheit des Geistes, der Sprache und des Körpers bewirkt.

Was nützt es dem Menschen, wenn er die äussere Welt beherrscht und seine eigene, wahre Natur nicht erkennen kann? Die Wissenschaftler unterstützen den Menschen nur darin, seine eigennützigen Wünsche und Begierden zu befriedigen. Sie sind nur auf persönliche Anerkennung aus und kümmern sich in keiner Weise um das Wohlergehen der Gesellschaft oder die eigentlichen Ziele des Lebens. Wie herrlich wer-

den ihre Verdienste sein, wenn ihre Entdeckungen den Menschen dienen und dem Wohlstand und dem Wohlergehen der Nationen zugute kommen!

Jeder Schritt des Menschen ist heute von Unredlichkeit gekennzeichnet. Jedes Wort ist mit Unwahrheit behaftet. Seine Gedanken sind nicht frei von Schlechtigkeit. All seine Wünsche wurzeln in Eigennutz. Konflikte zwischen Berufsgruppen und Religionen sind weit verbreitet. Die Zersplitterung von Glaubensgemeinschaften nimmt zu. In einem Wort: Menschlichkeit hat ihren Tiefpunkt erreicht. Wie kann man unter diesen Umständen den Menschen ein menschliches Wesen nennen, wenn bei ihm Gedanke, Wort und Tat nicht in Einklang sind?

Hinzu kommt, dass es heute keine idealen Führungspersönlichkeiten gibt. Selbst vorbildliche Eltern sind nirgendwo zu finden. Auch ideale Lehrer gibt es nicht mehr. In alten Zeiten lebten die Führer, die Eltern und die Lehrer ein vorbildliches Leben. Weil solche Persönlichkeiten heute fehlen, sind die Studenten ohne Leitbilder, denen sie folgen können. In Telugu sagt ein Sprichwort: „Das Kalb folgt der Kuh.“ Weil die Älteren mit schlechtem Beispiel vorangehen, geraten auch die Studenten auf Abwege.

Den Studenten kann man hierfür nicht die Schuld geben. Sie sind im Innersten gutherzig und gutmütig. Aber durch die Älteren geraten sie auf die schiefe Bahn. Daher ist es eine Grundvoraussetzung, dass die Führer der Nation und die Eltern Verständnis dafür entwickeln, was das Erziehungssystem bewirken soll. Sie müssen erkennen, dass Erziehung die Entwicklung guter Charaktereigenschaften in den Kindern zum Ziel haben soll - und nicht den Erwerb von Reichtum. Charakter basiert auf rechtem Verhalten. Nur wenn ein Mann bereits in seiner Jugend gute Eigenschaften entwickelt hat, kann er ein guter Führer werden. Er muss sich an sozialen Diensten beteiligen, wenn er sich auf Führerschaft vorbereiten will. Einem Jeden sollte es klar werden, dass sein persönliches Glück mit dem Wohlergehen der Gesellschaft als Ganzem verknüpft ist. Eltern und Lehrer sollten die Schüler zu einer Geisteshaltung heranziehen, die auf dem Wissen um diesen Zusammenhang gründet.

Beim gegenwärtigen Stand der Errungenschaften des Menschen auf der physischen Ebene sieht sich die Welt heute mit der Frage konfrontiert, wie weit es dem Menschen gelungen ist, seine menschlichen Qualitäten zu entwickeln. Wer sich mit der alten Geschichte Bharats ernsthaft auseinandersetzt, wird erkennen, welche grosse Bedeutung unsere Vorfahren der Wahrheit beimassen.

Auf der persönlichen Ebene mag es Auseinandersetzungen geben, aber wenn nationale Interessen im Spiel sind, sollten diese Auseinandersetzungen vergessen werden und alle unterschiedlichen Interessensgruppen müssen geeint handeln. Dies war die Haltung von Dharmaja im Hinblick auf seine Vettern, die Kauravas. Dharmaja sagte, dass die 5 Pandava-Brüder auf der persönlichen Ebene wohl gegen die 100 Kauravas Stellung beziehen können. „Aber wenn die Nation in Gefahr ist, stehen wir als 105 Mann zusammen gegen den Feind. Es ist unsere Pflicht, die Nation zu schützen.“

Unglücklicherweise stehen heute alle Parteien gegeneinander, und in der Bevölkerung herrscht Uneinigkeit. Das muss aufhören. Jeder sollte die Interessen des ganzen Volkes im Blick haben.

Erziehung prägt in den Schülern heute nicht den Sinn für Mitgefühl und Freundlichkeit. Der verehrte Gandhi sagte einst zu einem Ausländer, dass er traurig sei, weil die Erziehung die Schüler herzlos werden lasse und keinen Gemeinschaftsgeist in ihnen wecke. Die Sprache der Studenten lässt keine Anmut erkennen. Sie haben kein Gefühl für Dankbarkeit. Wozu soll eine solche Erziehung gut sein? Die wichtigste Eigenschaft, die Schüler und Studenten haben sollten, ist Bescheidenheit. Sie müssen frei sein von Eigendünkel. Sie müssen selbstlos sein. Ein Schüler ohne diese Eigenschaften hat keine Ausstrahlung. Heute fehlt es den Schülern und Studenten an diesen Qualitäten. Die Mühen ihrer Eltern kümmern sie wenig. Es gibt aber auch Eltern, die ihre Kinder verwöhnen, wie Dhritarashtra, der Vater der Kauravas. Wenn die Eltern ihre Kinder nicht zurechtweisen, wer wird es dann tun? Wie können Eltern Kindern zugetan sein, die sich schlecht benehmen und ihrem Namen Schande machen?

Der Geburtstag, den es zu feiern gilt, ist der Tag, da im Menschen gute Eigenschaften geboren werden. Ihr müsst vorbildliche Studenten werden. Ihr müsst hart arbeiten. Junge Menschen müssen ihren Eltern dankbar sein für Alles, was sie von ihnen empfangen haben. Wie sollen Kinder, die nicht einmal ihren Eltern Freude machen, ihrer Nation dienen können?

Der menschliche Körper wird von fünf Energieströmen als Lebenskraft (prana) belebt. Welche fünf Energieströme sind für einen Schüler lebenswichtig? Es sind: Wahrheit, Rechtschaffenheit, Friede, Liebe und Gewaltlosigkeit. Um das eigene Leben auf eine höhere Ebene zu bringen, müsst ihr diese fünf Prinzipien uneingeschränkt beachten. Ein Jeder sollte Mitgefühl, Geduld und das Gefühl von Einssein kultivieren. Diese Qualitäten werden die Einheit der Menschheit fördern. Ihnen allen liegt das Prinzip der Liebe zugrunde. Ohne Liebe gibt es kein Leben.

Liebe bringt die Wahrheit ans Licht. Liebe erzeugt Frieden. Wenn ihr liebt, lebt ihr in Gewaltlosigkeit. Liebe ist die Grundströmung all dieser Prinzipien.

Erziehung muss reformiert werden. Aber die zuständigen Minister machen nur Planspiele. Untersuchungsberichte von Kommissionen verstauben in den Regalen. Erziehungsreformen sollten sich auf die fünf grundlegenden menschlichen Werte beziehen, ohne die Erziehung bedeutungslos und das Leben ohne Sinn ist. Der moderne Student hat keine Vorstellung des Werts von Opferbereitschaft. Er muss lernen, seine Pflicht zu tun, ohne jegliche Belohnung dafür zu erwarten. Dies ist eine Form von Yoga, eine geistige Disziplin.

Liebe Studenten! Verabschiedet euch von dem Gedanken, nach Beendigung eures Studiums unbedingt ins Ausland gehen zu müssen. Fasst den Entschluss, euer Leben in den Dienst eures Dorfes, eures Staates und eurer Nation zu stellen. Handelt nach eurem Gewissen. In eurem Herzen strahlt das Wissen des Göttlichen Selbst. Dieses Wissen sollte euren Geist wie der Blitz die Wolken erleuchten und Weisheit bewirken.

Jeder unserer Studenten sollte Anderen ein leuchtendes Vorbild sein. Ihre beispielhafte Ausstrahlung soll sich über die Welt verbreiten und in der Menschheit geistige Einheit bewirken. Alle Veränderungen im Erziehungssystem und alle Veränderungen in den Bereichen von Wirtschaft und Politik sind von geringem Wert. Als Vorspiel zu einer Veränderung auf nationaler Ebene bedarf es eines Wandels in der geistigen Haltung der Bevölkerung. Wandelt zuerst euch selbst, und dann berätet Andere.

Wahre Wissenschaft sollte das Wohl der Bevölkerung im Auge haben und auf ihre Einheit hinarbeiten. Einheit wird zu Reinheit führen und beide zu Göttlichkeit. Keine dieser Qualitäten wird heute gelebt. Ihr kennt nur „Gemeinde“ oder „Kaste“. Diese Art von Volksempfinden ist Ursache für Konflikte. Menschen sollten sich als Kinder einer einzigen menschlichen Familie betrachten und alle Streitigkeiten aufgrund von Kaste oder Glauben aufgeben. Es gibt nur eine Religion: die Religion der Menschheit. Studenten müssen diesen Geist der Einheit entwickeln.

Studenten! Die Zukunft des Landes - zum Guten oder zum Schlechten - liegt in euren Händen. Die ältere Generation kann die Nation nicht neu gestalten. Nur eine jüngere Generation, die mit Disziplin und guter Erziehung dem Wohl der Nation dient, kann die zukünftige Führung über-

nehmen. Behandelt die ganze Welt als eine riesige Wohnstatt. Bemüht euch um das Wohlergehen aller Nationen so wie ihr euch um das Wohlergehen Bharats bemüht.

Das Shri Sathya Sai Institut wurde ins Leben gerufen, um in der Studentenschaft heilige Ideale zu fördern. Steht zu euren Prinzipien und euren Glaubensauffassungen, ungeachtet dessen, was Andere sagen mögen. Führt euch das Beispiel der Gopikas vor Augen. Ihre Hingabe an Krishna war beständig und unerschütterlich. Seid euch bewusst, dass die Wahrheit der Lebensstrom in euch ist. Wenn ihr die Wahrheit sagt und Rechtschaffenheit praktiziert, werdet ihr den höchsten Zustand erreichen.

Wahrheit und Rechtschaffenheit bedingen einander. Zusammen begründen sie Menschlichkeit. Denkt an das herrliche Beispiel von Harishchandra, welcher der Wahrheit alles opferte. Bleibt beim Erwerb eures Lebensunterhalts und in jedweder Erfahrung der Wahrheit treu. Unrechtmässig erworbener Reichtum wird euch auf gleiche Weise verloren gehen. Engagiert euch in gesellschaftlich nützlichen Tätigkeitsbereichen wie Erziehung, Medizin oder Anderen. Opferbereitschaft ist wichtiger als Gelderwerb. Studenten, die von diesem Geist des Dienens erfüllt sind, können in jedes Land gehen. Benutzt euer Diplom nicht als Bettelschale für eine Anstellung. Nutzt eure Erziehung in angemessener Weise, um der Nation zu dienen und ein würdiges Leben zu führen. Dies ist mein Segenswunsch für Jeden von euch. (22.11.)

23. November

Reinheit, Geduld und Beständigkeit sind Stufen zur Göttlichkeit

*In diesem heiligen Land Bharat
ist der grösste Reichtum die Duldsamkeit,
Von allen Formen der Anbetung ist die höchste,
Wahrheit und Tugendhaftigkeit heilig zu halten.
Von allen süssen Neigungen
ist die mütterliche Liebe die grösste.
Das Ideal unseres Volkes, dass Ehre mehr gilt als das Leben,
wurde fallengelassen.
Wie schade, dass die Menschen zur leichten Beute
von fremdartigem Verhalten geworden sind!
Wie soll ich euch beschreiben,
in was für einer Not sich Bharat befindet!
Wie der Elefant, der sich seiner Stärke nicht bewusst ist,
Sind die Kinder Bharats heute Anderen untertan geworden.*

Wenn das Herz voll Mitgefühl, die Hände dem Dienst am Nächsten geweiht, der Körper damit beschäftigt, Anderen zu helfen - dann ist das Leben heilig, sinnvoll und edel.

Der ganze Kosmos ist auf Wahrheit gegründet. Wohlstand, Wohlergehen, alle Annehmlichkeiten und Freude des Lebens hängen von der Wahrheit ab. Wo immer ihr euch hinwendet - überall scheint leuchtend die Wahrheit. Die Göttin des Wohlstands, Lakshmi, wohnt im Haus der Wahrheit. So wie es keine Sonnenstrahlen ohne die Sonne gibt, kann die Welt nicht ohne Wahrheit existieren. Wahrheit ist der Kosmos, und der Kosmos ist Wahrheit.

Der gesamte Kosmos ist von Göttlichkeit durchdrungen. Es ist töricht, sich vorzustellen, die Natur, die Materie und die Welt seien unwirklich und es gäbe etwas Anderes, das sie erhält. Der Kosmos ist Vishnu, der All-Durchdringende. Und Vishnu, der Höchste, ist der Kosmos. Der Kosmos ist eine Manifestation Gottes.

Die Seher aus alten Zeiten betrachteten dieses Universum als eine göttliche Manifestation, die sich aus den fünf Elementen Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther zusammensetzt. Sie begaben sich auf eine spirituelle Entdeckungsreise und konnten so diese Wahrheit erkennen.

Weil die Menschen diese grundlegende, die Zeiten überdauernde Wahrheit vergessen haben, ist die Welt zur leichten Beute der verschiedensten Sorgen und Nöte geworden.

Die Erde ist das Erste von den fünf Elementen. Sie ist überall gegenwärtig. Die Grundlage aller Berge, Flüsse, Dörfer, Städte usw. ist Erde. Die Wissenschaftler fanden heraus, dass sich die Erde um sich selbst dreht. Wenn das so ist, müssten sich eigentlich alle Dinge, die sich auf der Erde befinden, auch drehen. Aber das ist nicht der Fall. Die Erde besitzt die göttliche Kraft der Anziehung. Ihre Anziehungskraft hält alle Dinge zusammen. Darum kann man Erde allein nicht als einzige Grundlage aller Dinge ansehen. Wenn wir gründlicher nachforschen, finden wir, dass selbst die Erde noch auf etwas Anderem beruht. Die Erde basiert auf einer höheren Kraft - der göttlichen Kraft.

Folglich ist das Göttliche fest, rein und unveränderlich. Ohne diese göttliche Kraft können die Natur und die materielle Welt nicht gut funktionieren. Wenn sich z.B. die Schienen, auf denen eine Lokomotive fährt, mit fortbewegen würden, hätte das fatale Folgen. Oder wenn die Strasse unter eurem Auto sich mitbewegen würde, gäbe es Unfälle. Nur das Auto bewegt sich, nicht die Strasse. So gibt es im Universum viele Dinge, die sich bewegen, aber das Göttliche bleibt fest und unverändert.

Wasser ist das zweite Element. Es ist gleichfalls überall gegenwärtig, ob wir es merken oder nicht. Ohne Wasser gibt es kein Leben.

Feuer ist das dritte Element. Es ist in allen Lebewesen einschliesslich dem Menschen, als Verdauungsfeuer gegenwärtig. Dieses Feuer gibt es nicht nur auf der Erde, sondern auch im Weltraum. Wenn Wolken gegeneinanderprallen, entsteht Feuer in Form von Blitzen. Wenn man zwei leblose Feuersteine gegeneinander schlägt, erzeugen sie Funken. Auch wenn man zwei Holzstäbe aneinander reibt, fangen sie an zu brennen. So ist also auch das Feuer eine alles durchdringende Kraft.

Luft ist das vierte Element. Ohne Luft kann es kein Leben geben. Ihr erfahrt die Existenz der Luft während eines Sturms oder Wirbelwinds. Die Luft ist also auch allgegenwärtige Kraft.

Der Äther oder Raum ist das fünfte Element. Er durchdringt Alles. Wenn die fünf Elemente eine so immense Kraft haben, dann könnt ihr euch vorstellen, wie gross die Kraft Gottes sein muss, der sie alle erhält! Die

fünf Elemente sind Manifestationen des Höchsten All-Selbst. Niemand kann seine Existenz verleugnen, sei er Theist, Atheist oder Agnostiker. Heutzutage werden die fünf Elemente nicht richtig genutzt. Stattdessen werden sie sehr oft missbraucht. Ihr Missbrauch ist die Ursache von allen Nöten in dieser Welt. Da die fünf Elemente auf der Wahrheit basieren, übten die Seher (Rishis) in alten Zeiten Zurückhaltung im Sprechen, um in der Wahrheit zu bleiben. Zurückhaltung im Reden nährte die Wahrheit. Übermässiges Sprechen ist die Ursache von grosser Unruhe. Darum ist es für Jeden sehr wichtig zu erkennen, was für eine grundlegende Rolle die fünf Elemente spielen und im Einklang mit dieser Erkenntnis zu leben.

Der menschliche Geist zeigt das Wesen der fünf Elemente. Glaube entsteht aus dem Geist. Religion ist die Widerspiegelung des Glaubens. Religion ist nicht das, was man gewöhnlich darunter versteht. Es gibt viele, die auf die Zerstörung der Religion hinarbeiten. Wenn die Religion zerstört wird, wird auch der Glaube zerstört, und das führt zur Zerstörung des menschlichen Geistes selbst. Es gilt, den religiösen Hass auszumerzen, nicht die Religionen als solche. In allen Glaubensrichtungen wird die Kraft der fünf Elemente anerkannt und verehrt.

Die Bewohner Indiens haben durch ihr Verhalten die Einheit von Gedanke, Wort und Tat hochgehalten. Die Veden verkündeten, dass die Gottheit in allen fünf Elementen gegenwärtig ist. Diese Wahrheit wird von allen Religionen akzeptiert. Doch während die Anhänger der Religionen ihren Glauben an diese Wahrheit bekennen und verbreiten, verhalten sie sich in der Praxis doch nicht danach. Nur die Bharatiyas haben diese Wahrheit auch in die Praxis umgesetzt und konnten die Freude geniessen, die daraus entsteht. Bharatiyas beteten Hügel, Vögel und Bäume an. Die Anhänger anderer Religionen fanden diese Art von Gottesanbetung lächerlich. Dies ist auf Gedankenlosigkeit zurückzuführen, es ist kein Zeichen von Verstand. Alle sagen, Gott sei in allen Wesen und in allen Dingen anwesend. Sich über die Bharatiyas lustig zu machen, die in die Tat umsetzen, was sie sagen, ist die reinste Torheit. Wie kann man Einen, der in Übereinstimmung mit seinen Worten handelt, als Dummkopf bezeichnen? Sollte man nicht vielmehr Denjenigen, der seine Worte nicht in die Tat umsetzt, einen Dummkopf nennen? Mögen die Weisen die rechte Antwort darauf finden!

Bharatiyas sind dafür bekannt, dass sie tun, was sie sagen. Die Anhänger anderer Religionen mögen im Gegensatz zu ihren Bekenntnissen handeln - die Religion an sich brauchen wir nicht zu kritisieren.

*„Alle Religionen lehren nur das Gute.
An den Menschen liegt es,
ihr Leben danach auszurichten.
Wenn der Geist des Menschen rein ist -
wie kann Religion dann irgendeinen Schaden anrichten?“*

Die Menschen verderben ihren Geist. Daran ist nicht die Religion schuld. Was heute nottut, ist die Umwandlung des Denkens des Menschen, nicht die Umwandlung des Menschen selbst. Wenn das Denken erneuert wird, werden sich die Menschen von selbst bessern. Die Lebensweise der Menschen wird von ihrem Denken bestimmt. Die Aufgabe des heutigen Menschen ist es, geistige Reinheit und heilige Empfindungen zu entwickeln.

Die Höchste Wirklichkeit ist eine. Sie ist Gott. Menschen aller Glaubensrichtungen - ob Hindus, Christen, Muslime, Parsen oder Andere - haben erkannt, dass Gott Einer ist. Nur wenn sie Duldsamkeit, Mitgefühl und die Empfindung des Einsseins entwickeln, werden sie geschwisterliche Gefühle füreinander hegen und Gleichberechtigung und Gerechtigkeit fördern. Erst wenn die Menschen zur Einheit im Geiste gefunden haben, werden Bitterkeit und Streit aufhören. Sie müssen aus der Überzeugung heraus handeln, dass in allen Wesen ein und derselbe Gott wohnt.

Das Universum ist ein Organismus mit vielfältigen Gliedern. Ein menschliches Wesen hat Augen, Ohren, Mund usw. Alle diese Organe sind Glieder des menschlichen Körpers. Der Körper ist ein Glied der Gesellschaft. Die Gesellschaft ist ein Glied der Menschheit. Die Menschheit ist ein Glied der Natur. Die Natur ist ein Glied des All-Selbst. Dies weist auf die Beziehung hin, die zwischen den Sinnesorganen des Menschen und Gott besteht. Darum ist es notwendig, die Sinnesorgane richtig zu benutzen, das Wesen Gottes, der sie erhält, zu verstehen und ein sinnerfülltes Leben zu leben.

Da ist der Körper. Da ist die Welt. Da sind Wälder, Bäume und viele andere Dinge. Indem wir von den Dingen sprechen, benutzen wir das Wort „ist“ - als Zeichen, dass sie existieren. Dieses Wort „ist“, welches die Existenz meint, kennzeichnet den grundlegenden Tatbestand des Menschen. Es gibt nur eines, was IST. Aber der Mensch vergisst die Göttliche Wirklichkeit vor lauter Engherzigkeit und Selbstbezogenheit. In den beiden letzteren spiegeln sich sein Ego und seine Aufgeblasenheit wider. Erst wenn diese beiden Eigenschaften ausgelöscht sind, wird sich die wesensmässige Göttlichkeit im Menschen entfalten. Die

schlechten Eigenschaften, die im Menschen zu finden sind, sind das Ergebnis seiner Nahrung und seiner Angewohnheiten. Sie haben nichts mit dem göttlichen Funken in ihm zu tun. Untugenden wie Lüsternheit, Zorn, Neid und Stolz sind die Folgen von falscher Nahrung und schlechter Gesellschaft. Sie entstehen aufgrund äusserer Einwirkungen. Sie kommen nicht aus dem Inneren. Gute Charaktereigenschaften dagegen wie Liebe, Mitgefühl und Rücksichtnahme kommen aus dem eigenen Inneren. Das sind die menschlichen Werte. Aber die Menschen vergessen diese Werte, nehmen animalische Eigenschaften an und führen das Leben von Tieren. Das ist unrecht. Die Menschen sollten ihr Leben so führen, wie es dem Status des Menschen entspricht.

Reichtum kommt und geht. Kräfte wachsen oder schwinden. Alle Dinge auf der Welt gehen irgendwann einmal vorüber. Aber es gibt eines, das nie vergeht und das sich nie verändert: die ewige göttliche Liebe. Alle anderen Formen von Liebe kann man überhaupt nicht als Liebe bezeichnen. Es sind zeitlich bedingte, weltliche Abhängigkeiten, die auf körperlichen, gemeinschaftlichen oder anderen Bedürfnissen beruhen. Wahre Liebe hat einzig und allein mit dem spirituellen Herzen zu tun. Der Mensch von heute weiss eine solche unveränderliche und unvergängliche Liebe nicht zu schätzen. Er vergeudet sein Leben mit der Jagd nach vergänglichen Verlockungen. Auf der Suche nach flüchtigen und oberflächlichen Vergnügungen irrt er ziellos umher und gerät in alle möglichen Schwierigkeiten. Seinen wahren Weg entdeckt er erst, wenn er nach spiritueller Erleuchtung trachtet. Spiritualität bedeutet nicht, dass man Anbetungsrituale ausführt. Sie ruft den Menschen vielmehr dazu auf, sich von seinen animalischen Neigungen zu befreien. Nur so werden heilige Empfindungen in ihm aufblühen. Das ist wirkliche Spiritualität. Seht alle Wesen als Kinder Gottes an. Seid Niemandem feindlich gesinnt. Nur aus Hass und Feindschaft hat sich die Menschheit in Gewalttätigkeit und Blutvergiessen gestürzt. Menschliches Blut ist von Natur aus rein, göttlich und unbefleckt. Dieses Blut in falscher Weise zu missbrauchen ist das Zeichen animalischen oder dämonischen Wesens.

Indien befindet sich heute in einer Krise, die durch unzählige komplizierte Probleme verursacht worden ist. Nicht allein Indien, auch alle anderen Länder befinden sich in ähnlichen Krisen. Was ist die Ursache? Es ist das totale Versäumnis, sich auf die spirituelle Einheit der Menschheit zu besinnen. Einzig und allein das Gefühl für die spirituelle Einheit

wird universelle Liebe entstehen lassen. Nur solche Liebe wird die Menschen in Einheit miteinander verbinden. Das Liebesprinzip muss aus dem spirituellen Herzen kommen. Nur so wird wirkliche Einheit entstehen.

Verkörperungen der Liebe! Täuscht euch nicht und denkt nicht, das Leben sei euch geschenkt worden, damit ihr es mit Essen und Trinken und anderen körperlichen Freuden verbringt. Das ist nicht der Zweck der menschlichen Geburt, die eine seltene Gnade ist. Was ist der Unterschied zwischen den Menschen und den Tieren? Menschen unterscheiden sich von Tieren durch gute Charaktereigenschaften wie Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Duldsamkeit und Mitgefühl. Doch der Mensch hat die Tendenz, diese angeborenen Eigenschaften zu vergessen, weil er sich von seinen selbstsüchtigen, irdischen Wünschen gefangen nehmen lässt. Jene, welche die Brillengläser der Selbstsucht tragen, nehmen um sich herum nichts als Selbstsucht wahr. Eine Störung in der Sehweise ruft den Eindruck eines scheinbaren Fehlers in der Schöpfung hervor. Die Schöpfung ist ohne Makel. Jeder Fehler beruht auf einer fehlerhaften Wahrnehmung.

Die Menschen müssen verstehen, dass wirkliche Menschlichkeit nur erreicht werden kann, wenn die fünf Elemente im Universum richtig genutzt werden. Die Erde ist die heilige Grundlage des Höchsten. Die anderen vier Elemente kommen zu ihr hinzu. Ohne das Fundament der Erde hätten die anderen keine Funktion. Deshalb sollen alle Menschen, die auf der Erde leben, zusammenarbeiten, sich in Aktivitäten einbringen, die dem Gemeinwohl dienen und den Sinn ihres Daseins erfüllen. Jeder Mensch hat Pflichten zu erfüllen, aber er hat keinen Anspruch auf Rechte. Heutzutage neigen die Menschen dazu, auf ihre Rechte zu pochen, unabhängig von ihrer Verantwortung oder ihren Pflichten. Rechte und Pflichten gehören zusammen. Aber heutzutage setzt man seine Rechte durch und lässt die Pflichten ausser acht. Absolute Gleichgültigkeit gegenüber der eigenen Verantwortung ist zu einer Art Seuche geworden, die heute alle Sphären des Lebens erfasst hat. Wenn ihr eure Pflichten erfüllt, kommt ihr automatisch auch zu euren Rechten.

In Indien ertönt heute von Jedermann der Ruf nach Rechten. Was bedeutet das Wort „Recht“? Es ist das, worauf man einen Anspruch hat. Wie bekommt man es? Bekommt man eine Frucht, ohne gesät zu haben? Kann es ohne Baum eine Frucht geben? Aber ihr verlangt die Frucht, ohne gesät zu haben und ohne einen Baum aufgezogen zu ha-

ben! Was für eine Torheit ist das! Niemand besitzt einen angeborenen Anspruch auf irgendein Recht. Man hat nur Verantwortung. Tut eure Pflicht. Pflicht ist Gott. Arbeit ist Gottesdienst.

Indem ihr eure Pflichten erfüllt, erwerbt ihr den Anspruch auf eure Rechte. Jedermann muss seine Pflichten erfüllen. Die Pflichterfüllung ist eure Anbindung an Gott, eure Freude, euer Opfer. Pflichterfüllung ist die Basis von Allem.

Wenn Jeder seine Pflichten erfüllt, wie sie sich aus seiner jeweiligen Rolle ergeben - als Haushalter, Schüler, Entsagender oder Einsiedler - wird es der Welt nicht an Frieden oder Wohlergehen mangeln. Aber die Menschen halten sich nicht an ihre jeweiligen Rollen. Sie erfüllen ihre Aufgaben nicht in korrekter Weise. Sie lassen die eigene Pflicht ausser acht und interessieren sich für das, was die Anderen tun.

Diese Einstellung ist auch im Bereich des Religiösen vorherrschend. Angehörige einer Glaubensrichtung halten ihre Religion für die höchste und verspotten die Anderen. Niemand ist dazu berechtigt, einen solchen Anspruch zu erheben. Selbst wenn ihr eure Religion hochlobt, müsst ihr euch dessen bewusst sein, dass Andere im gleichen Mass dazu berechtigt sind, ihre Religion zu loben. Habt Hochachtung vor eurer Religion, haltet fest daran, aber hütet euch, den Glauben anderer Menschen zu kritisieren oder zu verspotten. Leider haben die Menschen die Achtung vor anderen Religionen verloren. Wenn Alle diese Wahrheit erkennen, wird es in der Welt für Konflikte und Zwietracht keinen Raum mehr geben.

Der Mensch sucht auf verschiedenen Wegen nach Frieden. Wo kann man Frieden finden? Nicht in der äusseren Welt. Frieden muss man im eigenen Inneren finden. Trachtet danach, den Frieden in euch selbst zu verwirklichen.

Auf der ganzen Welt gibt es Millionen, die Anderen Predigten halten und verbreiten, was man tun muss, um gut zu sein. Aber nicht einer von hundert setzt die guten Lehren selbst in die Tat um. Die Menschen hören nicht auf Jene, die selbst nicht tun, was sie predigen.

Ob Andere euch schätzen oder nicht - ihr müsst Befriedigung darin finden, der Stimme eures Gewissens entsprechend zu handeln. Die innere Überzeugung, dass ihr rechtschaffen handelt, ist euer bester Zeuge. Es gibt kein höheres Gesetz als das Befolgen der Wahrheit. Solange sich Jemand an die Wahrheit hält, hat er nichts zu befürchten. Nur der Lügner wird von Furcht verfolgt.

Geht also weiter voran und dient der Gesellschaft voller Vertrauen und mit der ganzen Kraft eurer Seele. Meidet jeden Anflug von religiösem Hass, denn er ist die Ursache von Zerwürfnis. Achtet jede Religion!

Viele sprechen heute über den Schutz des Landes. Das Land bedarf keines Schutzes. Wenn ihr die Wahrheit und die Rechtschaffenheit beschützt und kultiviert, wird euer Land automatisch geschützt sein. Im Namen der Landesverteidigung häuft man Waffen und Bomben an, die das Land zugrunderichten.

Die Wurzel allen Übels ist die Selbstsucht der Menschen. Ein gewisses Mass an Eigeninteresse ist gerechtfertigt. Aber Alles, was dieses Mass überschreitet, ist unheilvoll. Der Mensch ist mit Unterscheidungsvermögen ausgestattet, mit dessen Hilfe er seine Wünsche kontrollieren kann. Diese Kraft soll er benutzen, um zu entscheiden, ob eine Tat richtig oder falsch ist.

Ihr Alle seid Verkörperungen des innewohnenden göttlichen Geistes. Ihr Alle seid Manifestationen Gottes. Der innewohnende göttliche Geist ist ein und derselbe in allen Wesen, unabhängig von ihren äusserlichen Verschiedenheiten, so wie der elektrische Strom, der Glühbirnen von unterschiedlichen Wattstärken und Farben zum Leuchten bringt. Lasst eure Herzen voller Liebe sein. Dann könnt ihr wahre Glückseligkeit erfahren. Solange euer Denken und euer Herz noch eng sind, wird sich Niemand dafür interessieren, was ihr zu sagen habt, und wenn ihr noch so grossartige Reden haltet. Zuallererst kommt das „SEIN“ - seid selbst gut. Dann werdet ihr dementsprechend „TUN“. Dann könnt ihr „SPRECHEN“ und Anderen sagen was gut ist. Nur auf diese Art und Weise werdet ihr ein gutes Vorbild abgeben. Hegt Niemandem gegenüber un-gute Gefühle. Sie schaden euch selbst mehr als dem Anderen. Wie heisst es doch:

*„Mein eigener Zorn ist mein Feind,
und mein Frieden ist mein Freund und Verwandter.
Meine Freude ist mein Himmel, und mein Kummer ist meine Hölle.“
(Telugu Gedicht).*

Entwickelt heilige und reine Gefühle. Wir behaupten, wir feierten die Geburtstage von bestimmten Persönlichkeiten. Aber eigentlich feiert man Geburtstag erst dann, wenn reine Gedanken im eigenen Geist geboren werden.

Ihr feiert Sais Geburtstag. Aber befolgt ihr auch, was er euch lehrt? Die Früchte des Geburtstagfeierns werdet ihr erst schmecken, wenn ihr die Lehren befolgt.

Jesus sagte: „Liebt Alle“. Weihnachten wird gefeiert, aber wie viel Liebe wird tatsächlich praktiziert? Überhaupt keine. Jeder Mensch hat Liebe in seinem Herzen. Teilt sie täglich wenigstens mit zehn Menschen. Das geschieht selten. Die Leute haben es mehr darauf abgesehen zu nehmen als zu geben. Sie geben bereitwillig nur von den Dingen, die ihnen selbst nichts bedeuten. Das ist kein Opfer. Die Botschaft, die Vyasa mit seinen achtzehn Puranas gab, ist folgende: „Anderen zu helfen bringt Segen. Anderen zu schaden ist Sünde.“

Fragt nicht danach, wie viele Menschen zu Sais Geburtstag gekommen sind, sondern wie Viele Sais Lehren befolgen. Wenn jeder Gläubige einen guten Einfluss auf nur zwei Personen hat, wird die ganze Welt bald verbessert sein.

Verkörperungen der Liebe! Es gibt nur Eines, was ihr mir heute schenken sollt. Betet, dass die Menschen in allen Ländern, ja, die ganze Menschheit, glücklich und in Frieden ist. Erst dann wird es wirkliche Einigkeit unter den Menschen geben. Erbittet nicht nur Frieden und Wohlergehen für Indien. Betet für das Wohlergehen aller Völker. Alle sind unsere Geschwister, ob sie in Pakistan oder in Amerika oder anderswo leben.

Ob ihr es glaubt oder nicht - begreift, dass es mir möglich ist, Menschen aus so vielen Ländern zu mir zu ziehen, nur aufgrund meiner allumarmenden Liebe.

Jeder, der drei Dinge beachtet, wird eins sein mit Sai. Er wird Gott im eigenen Inneren erfahren. Da diese drei Dinge in mir sind, kann ich mit solchem Nachdruck von ihnen sprechen. Es sind Reinheit, Geduld und Beständigkeit. Sie sind in mir und um mich herum.

Jeder, der diese drei Charaktereigenschaften besitzt, hat nichts zu befürchten, wo immer er auch sei.

Die allerwichtigste Charaktereigenschaft ist Reinheit. Heutzutage ist alles verunreinigt. Das Wasser, die Luft, alle fünf Elemente sind verschmutzt. Infolgedessen ist auch der Geist des Menschen verschmutzt. Wie könnt ihr rein werden? Füllt euren Geist mit dem Gedanken an Gott, weiht Alles, was ihr tut, Gott und betrachtet Gott als eure innere Antriebskraft. Auf Gott zu schauen ist nichts Lächerliches. Ihr braucht euch deswegen nicht zu fürchten. Habt volles Vertrauen zu Gott, der das gan-

ze Universum mit Allem, was darin ist, erhält. Er ist der Beschützende, nicht der Bestrafende. Die Strafe, die ihr erhaltet, ist nur die Folge eurer eigenen Taten.

Darum sollt ihr euren Mitgeschöpfen dienen, indem ihr Gutes tut und den Namen Gottes singt, ihn lobt und preist. Nährt die Liebe in euren Herzen. Die Liebe wird alle ungunen Gedanken vertreiben. Sie wird euch helfen, zu verzeihen. (23.11.)

25. Dezember

Die Liebe soll siegen

*Die Moslem verehren ihn als Allah,
die Christen als Jehova,
die Hindus als den Herrn mit den Lotosaugen,
die Saiviten als Shambhu (ein Name Shivas).
Dieser Gott, der Allen ein langes Leben,
Gesundheit und Glück schenkt, ist immer der Gleiche - denkt daran!
Der Herr besteht nur aus Liebe.
Liebe ist seine göttliche Form.
Diese Liebe ist wie ein Mantra, das alle Schuld tilgt,
die Schuld aller Lebewesen in dieser Welt.
Wie könnt ihr das Göttliche erfahren, oh Menschen,
wenn ihr nicht ein wenig von dieser Liebe erfahren habt!*

Verkörperungen der göttlichen Liebe!

Wenn ein Gegenstand sich mit einem Anderen verbinden soll oder ein Mensch mit einem Anderen Kontakt aufnehmen soll, so ist Liebe die Basis für diese Verbindung. Die ganze Welt ist voller Liebe. Die Welt ist Liebe, und Liebe ist die Welt.

In jedem Menschen wohnt die Liebe als Glanz, der sich in seinen Gefühlen zeigt. Liebe ist Leben, und Leben ist Liebe. So wie das Feuer die natürliche Eigenschaft hat zu brennen, wie das Wasser die Eigenschaft hat zu kühlen, so ist Liebe ein natürlicher Charakterzug des Menschen. Ohne sie ist er kein menschliches Wesen.

Die Fähigkeit, zu lieben, ist dem Menschen angeboren. Sie ist der Atem, der ihn am Leben erhält. Wir pflegen einen jungen Baum mit grosser Liebe. Wenn dieser Baum wächst und dann vertrocknet, werfen wir ihn achtlos fort. Wie viel Liebe haben wir dem Baum geschenkt? Solange er lebte, wurde er von uns gepflegt. Als er jedoch trocken und kümmerlich wurde, hörte unsere Liebe auf. Von Geburt an lieben wir die Mutter, die uns geboren und grossgezogen hat. Wenn sie aber stirbt, wird die Leiche verbrannt, ohne dass es uns berührt. Was haben wir vorher geliebt? Wir haben das lebendige Wesen geliebt. Dies zeigt, dass Leben und Liebe in Wechselbeziehung zueinander stehen.

Die Menschen von heute vergessen oft, dass es diese Wechselbeziehung gibt. Liebe ist heute mit Selbstsucht verbunden. Am Lebensbaum eines jeden Menschen wächst die Frucht, die wir Liebe nennen. Um diese Frucht genießen zu können, muss zunächst einmal die Schale, die sie umgibt, entfernt werden. Erst nachdem Schale und Kerne entfernt wurden, kann der süsse Saft der Frucht genossen werden. Die Schale der Frucht, die am Baum des Lebens wächst, ist der Egoismus. Die Kerne in der Frucht stehen für die selbstsüchtigen Bedürfnisse des Menschen. Erst wenn das Ego und die Selbstsucht aufgelöst worden sind, kann man sich am süssen Saft der Liebe erfreuen. Die Upanishaden beschreiben diese Liebe als „Saft, der so süss wie Nektar und göttlich ist“. Dies bedeutet, dass der Saft der Liebe selbst Nektar und wahrhaft göttlich ist. Er ist das Leben selbst, der Glanz Gottes. Dieser Saft der Liebe ist das Göttliche selbst. Er verleiht dem Menschen Unsterblichkeit und erfüllt ihn mit göttlicher Freude. Die modernen Menschen sind nicht in der Lage, die Bedeutung dieses Liebesprinzips zu begreifen. Seiner Natur nach ist es göttlich. Deshalb heisst es: „Liebe ist Gott, lebt in Liebe“.

In ihrer Gier nach sinnlichen Vergnügungen und weltlichen Dingen halten jedoch die meisten Menschen ihre Bindung an diese Dinge für Liebe. Nur damit beschäftigt, selbstsüchtige Ziele und Interessen zu verfolgen, verlangen sie Alles aus rein egoistischen Gründen, ohne einen Blick für das Transzendente. Sie begehren Alles zum eigenen Vergnügen und nicht aus Liebe um der Liebe willen. Liebt um Gottes willen, um das Ewige zu erfahren. Liebe sollte dazu dienen, den Glanz der absoluten Weisheit zu erfahren.

Die Liebe ist also die Vereinigung von Süsse, Glanz und Weisheit. Mitgefühl ist ein Ausdruck der Liebe. Jesus ist die Verkörperung von Mitgefühl. Er sah die Armen und Elenden voll Erbarmen an und half ihnen. Damals behandelten die Menschen Vögel und andere Tiere im Tempel von Jerusalem ohne Mitgefühl. Jesus war darum bemüht, diesem grausamen Vorgehen ein Ende zu bereiten.

Damals und heute werden Menschen, denen das Wohlergehen aller Lebewesen und der Menschheit am Herzen liegt, von Versuchungen und Leiden heimgesucht. Gute Menschen sind immer Schwierigkeiten und Problemen ausgesetzt. Die Erlöser, Propheten, Heiligen und Gottesfürchtigen werden von Leiden und Prüfungen verschiedener Art heimgesucht. Macht euch nichts daraus. Vertraut auf Gott. Wenn ihr euch nach der Wahrheit richtet, an die ihr glaubt, seid ihr unabhängig von der Meinung Anderer.

Jesus blieb von der Verfolgung, der er wegen des Vorwurfs des Verrats ausgesetzt war, unberührt. Was für Versuche auch immer gemacht werden, um gute Menschen zu unterdrücken, ihren Wert kann nichts schmälern.

*„Ein schöner Diamant verliert nichts
von seinem Glanz und seinem Wert,
auch wenn er in einem Müllhaufen liegt,
ein Kürbis nichts von seinem süssen Geschmack,
auch wenn er neben einer Hecke wächst,
das Ei eines Pfaues verliert seine Farben nicht,
auch wenn es in einem Krähenest ausgebrütet wird.“*

Auch die Herrlichkeit und die Grösse guter Menschen nehmen nicht ab, egal in welcher Situation oder an welchem Ort sie sich befinden. Dieser göttliche Glanz strahlt in jedem Menschen. Liebe ist ein Ausdruck dieses Glanzes. Damit sich diese Liebe offenbaren kann, müssen die Menschen bereit sein, jede Art von Leiden zu ertragen. Wie es in einem Gedicht heisst: „Kann man den süssen Saft des Zuckerrohrs, aus dem der Zucker gemacht wird, bekommen, ohne das Rohr zu zerstören?“ Den menschlichen Körper kann man mit dem Zuckerrohr vergleichen, erfüllt mit dem Saft der Liebe. Nur wenn er Leiden ausgesetzt wird, kann der göttliche süsse Saft der Liebe aus ihm fließen. Wie könnt ihr glauben, das Göttliche zu erfahren, ohne körperliche Leiden, seelische Schmerzen und Beherrschung der Gefühle? Die Menschen von heute sehnen sich nach Befreiung, wollen aber keine Leiden auf sich nehmen. So einfach kann man Gottes Liebe nicht bekommen. Der kostbare Edelstein der Liebe kann nur im Basar der Entsagung erworben werden. Im Königreich der Liebe wird sein Wert festgesetzt. Wie sollte man ihn in einem Billigladen kaufen können?

Die Hingabe des Menschen ist heute durchdrungen von Egoismus. Alles, was er tut, hat seine Ursache im Eigennutz. Die erste Forderung lautet deshalb, den Egoismus aufzulösen. Eitelkeit und Besitzgier müssen im Zaum gehalten werden. Das Gemüt sollte in reine Liebe gehüllt werden.

Vielleicht habt ihr schon vom heiligen Paulus gehört. In seiner Jugend war er ein erbitterter Feind Jesu. Ständig kritisierte er ihn. Eines Tages erschien ihm Jesus im Traum und sprach: „Saulus, bist du nicht ein Mensch? Findest du es richtig, Jemanden zu bekämpfen, der dir nichts

Böses angetan hat, nie Schlechtes von dir gedacht hat und dich nicht auf den falschen Weg geführt hat? Was habe ich dir angetan? Warum beschimpfst du mich? Das ist doch blanke Unvernunft. Durch dein Verhalten erniedrigst du dich selbst. Nimm dich in acht!“ Nach dieser Warnung verschwand Jesus. Als Saul (das war sein Name vor seiner Bekehrung) am nächsten Morgen aufwachte, bedauerte er, dass er seiner menschlichen Natur zuwidergehandelt hatte, indem er Mitmenschen verspottete und verurteilte. Er war überzeugt, dass Jesus viel Gutes tat. Jesus war ein Mensch, der das Leiden der Menschen nicht ertragen konnte. Er überschüttete Alle mit Liebe. Saul sah ein, dass es Sünde war, einen solchen Menschen zu beschimpfen. Von dem Tag an wurde Saul ein Anhänger von Jesu und bekannt als der heilige Paulus.

So findet man auch in der Biographie vieler Avatare, dass es immer Anhänger gibt, die sich trotz der Liebe und der Wohltaten, die sie bekommen, und trotz der Vorteile, die sie durch die Avatare haben, von Gott abwenden, wenn ihre egoistischen Wünsche nicht erfüllt werden.

Es gibt drei Arten von Verleumdern. Zunächst sind da Diejenigen, die nicht an Gott glauben und stets Gefallen daran finden, Gott zu schmähen. Wie kann es Hingabe ohne Glauben geben? Und wie kann es ohne Hingabe Liebe geben? Wie kann ein Mensch, der keine Liebe verströmt, menschlich genannt werden? Die Worte solcher Menschen sind wertlos.

Zur zweiten Gruppe gehören die, welche Gott loben, wenn ihre Wünsche erfüllt werden, ihn jedoch verhöhnen, wenn die Erfüllung ausbleibt. Sie glauben, dass sie ein Recht darauf haben, Vorteile von Gott zu bekommen. Solche kleingeistigen Personen verunglimpfen Gott. Ihre Wünsche sind riesengross, ihre Verdienste minimal. Ihr spirituelles Bemühen ist bedeutungslos. Trotzdem kritisieren sie Gott, wenn ihre unersättlichen Wünsche nicht erfüllt werden.

Zur dritten Gruppe gehören die, welche sich aus Eifersucht gegen Gott wenden. Sie können es nicht ertragen, dass Andere, die ihrer Meinung nach von Gott bevorzugt werden, mehr Glück oder eine bessere Stelle haben. Es gibt ein Heilmittel für fast jede Krankheit, aber keines gegen die Eifersucht. Die Neidischen gehören zu den schlimmsten Verleumdern Gottes.

Weil diese drei Gruppen, die sich Gott entgegenstellen, weit verbreitet sind, trifft man Tugenden wie Spiritualität und das göttliche Gefühl der Liebe heute selten an.

Es gibt ein Sprichwort in den Veden, das besagt: „Wer Brahman kennt, wird selbst Brahman, das Allumfassende“. Ihr kennt Moses, den Mann Gottes, der in der Bibel beschrieben wird. Er betete ständig zu Gott, er liebte Gott glühend. Seine innige Hingabe und Liebe veränderten sein Gesicht schliesslich, und es strahlte göttlichen Glanz aus.

Auch die Gopikas wurden lebende Ebenbilder Krishnas durch ihre innige Hingabe an ihn. Ratnakara, der in seiner Jugend ein Strassenräuber war, nahm die Ausstrahlung Ramas an, weil er ständig dessen Namen sang.

Welchem Namen Gottes ihr auch dient, betet zu ihm im Bewusstsein, eins mit Gott zu sein. Im Herzen seid ihr Eins, auch wenn es vielleicht zwei Körper gibt. Mit diesem Gefühl im Herzen solltet ihr Gott verehren. Nur dann erreicht ihr den Zustand, in dem ihr sagen könnt „Du und ich sind eins.“

Eine Episode aus der Bibel verdeutlicht, wie man diesen Zustand erreicht. Als der heilige Johannes beim Spaziergang einen Engel sah, der ein Buch las, fragte er ihn nach seinem Namen und nach der Lektüre. Dieser antwortete, er sei ein Engel und lese ein Buch über das Gesetz der Liebe. Johannes bat um das Buch und der Engel gab es ihm, sagte jedoch: „Dieses Buch musst du essen. Beim Kauen schmeckt es bitter, aber wenn du es gegessen und verdaut hast, wird es ganz süß.“ „Das Buch essen“ bedeutet, den Inhalt aufnehmen, ihn in die Tat umsetzen und die Freude erfahren, die daraus entsteht.

Wie der Engel gesagt hatte, war es hart, das Buch zu lesen und zu verstehen. Aber nach einiger Zeit fand eine deutliche Veränderung in Johannes statt. Seine Worte waren von einzigartiger Sanftmut, sein Blick angenehm. Alles um ihn herum nahm diese Lieblichkeit an. Was bedeutet das? Hier wird eine Wahrheit deutlich: ihr müsst voll und ganz zur göttlichen Liebe werden, der gleichen Liebe, die ihr von Gott fordert. Diese Liebe könnt ihr nicht käuflich erwerben.

Hingabe wird heute wie eine Übung zum Erwerb von Geschäftsanteilen betrachtet, als eine Art kommerzielle Partnerschaft. Dies ist falsch. Die Gläubigen sollten denken: „Alles ist Dein“. Nur wenn ihr ein solches Gefühl der völligen Hingabe habt, könnt ihr die Natur der göttlichen Liebe erfassen

Nichts ist leichter auf der Welt als der spirituelle Weg. Man geht ihn durch dienende Liebe. Um der Welt ein Beispiel zu geben von der Schönheit, der Süsse und dem Glanz des selbstlosen und liebevollen Dienens, wurde die Vereinigung gegründet, die sich Botschafterinnen Sathya Sais nennt (die Mitglieder sind ehemalige Studentinnen des Sa-

thya Sai Colleges für Frauen in Anantapur). Diese Mädchen verpflichteten sich, weiterhin Dienst im Sinn der Nächstenliebe zu tun, unabhängig von der Familie, in die sie hineinheiraten und den Ländern, in denen sie leben müssen. Ihr solltet genau verstehen, was ein solches Versprechen bedeutet. Die Männer haben grössere Freiheit zu tun, was sie möchten. Verheiratete Frauen sind weniger frei. Sie geraten unter den Einfluss ihrer Männer und der neuen Verwandten. Trotz dieser Einschränkungen haben sie nicht nur selbst den Dienst am Nächsten weitergeführt, sondern auch ihre Männer dafür interessiert.

Die helfende Tätigkeit der „Botschafterinnen Sathya Sais“ kann nicht genug gelobt werden. Unter uns sind auch Studenten. Was für einen Nutzen haben wir von ihnen? Sie geniessen die Freiheit, gebrauchen sie aber nicht in richtiger Weise. Sie nehmen an den sozialen Diensten nicht teil, sie sind nur mit sich beschäftigt. Die Studentinnen jedoch sind anders. Sie sind nicht daran interessiert, dass die Öffentlichkeit von ihrem Tun Kenntnis nimmt. Ich zähle einige ihrer Tätigkeiten auf: In vielen kleinen Dörfern bauen diese jungen Frauen die Dächer für die Häuser der Dorfbewohner, dabei arbeiten sie wie Männer. Sie gehen in die fremden Länder, in denen ihre Männer arbeiten. Wie im Jahresbericht ausgeführt wird, tun sie Dienst in verschiedenen Ländern, z.B. Kuwait, Australien und Neuseeland. Ihre vielfältige Tätigkeit ist sehr lobenswert. Ich bin sicher, dass ihre Dienste sich bald über die ganze Welt erstrecken werden und den Wohlstand aller Länder vermehren werden. Was sie auch immer anfangen, sie führen es mit fester Entschlossenheit aus. Es gibt z.B. viele Grundschulen, an denen Männer und Frauen unterrichten. Aber Lehrer arbeiten nicht mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Ernst wie Lehrerinnen. Frauen sind allerdings von Natur aus besser damit vertraut, junge Menschen zu erziehen und ihnen etwas beizubringen. Die Leistungen der Schüler, die von Lehrerinnen unterrichtet werden, sind weit besser als die der Studenten, welche von Lehrern unterrichtet werden.

In den letzten 16 Jahren haben diese früheren Studentinnen des College grosse Hilfe geleistet. Während der vergangenen Woche haben sich die ehemaligen Studentinnen, die zur Zeit in Prashanti Nilayam sind, mit grossem Interesse in die Sicherheitsmassnahmen hier einweisen lassen. Die männlichen Studenten haben keinen solchen Eifer an den Tag gelegt. Es ist nicht gut, dass Studenten dem Dienst am Nächsten gleichgültig gegenüberstehen. Es ist schade, dass sie sich nicht zum Dienen veranlasst sehen, obwohl sie den Bericht der Frauen schon jahrelang hören.

Es war einmal ein Offizier mit Namen Rammohan Rao. Stolz trug er einen eindrucksvollen Schnurrbart im Gesicht. Auf dem Weg zum Büro ging er eines Tages an einem Mann vorüber, der auf der Strasse lag, da er bei einem Unfall verletzt worden war. Ohne dem Verletzten zu helfen, setzte er seinen Weg fort, während ein paar Frauen dem Verletzten zu Hilfe eilten. Im Büro dachte er über sein Verhalten nach und schämte sich, weil er es versäumt hatte, dem Verletzten zu helfen, während einige Frauen Hilfe geleistet hatten. Weil er das Gefühl hatte, dass er sich unmännlich verhalten hatte, rasierte er seinen Schnurrbart ab. Als er am folgenden Tag im Offiziersclub war, bemerkten die Clubmitglieder die Veränderung in seinem Gesicht und fragten ihn nach dem Grund. Er erklärte ihnen, dass er es versäumt habe, wie ein wirklicher Mensch zu handeln und deshalb kein Recht mehr habe, sich als Mann zu bezeichnen. Von dem Tag an widmete er sich sozialen Aufgaben.

Alle Menschen in übergeordneten Stellungen können ihre Menschlichkeit nur unter Beweis stellen, wenn sie sich selbstlos für ihre Mitmenschen einsetzen. Geht auf die Menschen zu und betätigt euch in sozialen Bereichen. Warum sollten Männer hinterherhinken, wenn Frauen solch wunderbare Arbeit tun? Wenn Männer und Frauen gemeinsam dienen, wird Indien eine blühende Nation. Nicht nur in Indien, sondern in allen Ländern sollten Männer und Frauen den Notleidenden helfen. Viele Gläubige aus Übersee schlendern hier umher und essen, ohne eine nützliche Arbeit zu verrichten. Sie sollten ihre Trägheit aufgeben und sich sinnvoll betätigen.

Eure Losung sollte „Dienen“ heissen. Entscheidend ist, in welchem Geist ihr dient. Es ist sinnlos, über Hingabe zu reden, wenn ihr nicht zu Opfern bereit seid. Viele der Frauen erfüllen ihre sozialen Aufgaben trotz der Probleme, die sie mit ihren Männern haben. Hier wird Opfergeist sichtbar. Die Botschafterinnen Sathya Sais verrichten einen beispielhaften Dienst. Sie brauchen sich nicht auf ihre Mitglieder zu beschränken, sondern sollten versuchen, auch andere Frauen für den Dienst am Nächsten zu interessieren. Ihr Ziel sollte es sein, die Lebensbedingungen der Armen in ländlichen Gegenden zu verbessern.

Der Name Jesus wird heute auf der ganzen Welt wegen seiner grenzenlosen Liebe verehrt. Er diente den Armen und Verlorenen und gab schliesslich sogar sein Leben als Opfer hin. Wie viele Menschen, die sich Gläubige nennen, folgen wohl seinen Lehren? Viele Menschen behaupten, dass sie Rama verehren, inwiefern folgen sie ihm aber nach?

Wie viele von denen, die sich zu Krishna bekennen, leben nach seiner Lehre? Es gibt viele Menschen, die sich Sai Devotees nennen. Wie viele folgen der Botschaft Sais? Wenn jeder die Antwort in seinem Innern sucht, so wird er feststellen, dass sie gleich Null ist. Wer ein wirklicher Anhänger Sais sein will, muss sein Leben der Verwirklichung der von Sai gelehrtene Ideale widmen. Darin besteht wirkliche Hingabe und Busse. Das sind die Merkmale wahrer Menschlichkeit. Sie spiegelt sich in der Liebe, die ihren Ausdruck im Mitgefühl findet, und daraus entsteht wirkliche Freude.

Liebe ist die wunderbarste Eigenschaft in jedem Menschen. Wenn die Liebe fehlt, erheben schlechte Eigenschaften wie Hass und Neid ihr Haupt. Macht die Liebe zum Atem eures Lebens. (25.12.)

Andere Titel aus dem Rosenkreis-Verlag

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Lehre und Offenbarungen

Zusammengestellt von Annrose Künzi
614 Seiten, Hardcover, ISBN 3-9521968-2-7

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Das heisst, das Göttliche hat sich in ihm als Menschen inkarniert, um uns erneut bewusst zu machen, dass auch wir göttlichen Ursprungs sind. In diesem Buch sind die Strahlen seiner Lehre so gebündelt, dass sie, wie durch ein Brennglas, auf die akuten menschlichen Probleme gerichtet sind.

Seine Lehre zeichnet sich durch ihre Klarheit und Einfachheit aus, so dass jeder Mensch sie verstehen und in die Praxis umsetzen kann.

Sathya Sai Baba ist hier, um uns die göttliche Liebe erneut zu beweisen, uns zu führen, zu belehren und uns die neuen Offenbarungen zu verkünden.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-3-5 auch in Englisch erhältlich: "Teaching and Revelations", 511 Seiten, Hardcover, mit umfangreichem Index zur themenbezogenen Suche.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar Ankündigung und neues Wirken

Zusammengestellt von Annrose Künzi
372 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-0-0

Der Tibetanische Meister Djwhal Khul, Autor eines umfassenden Werkes über esoterische Philosophie in Zusammenarbeit mit Alice A. Bailey, sagte am Anfang dieses Jahrhunderts: "Ich möchte hier behaupten und erklären, dass die grosse und befriedigende Antwort auf alle menschlichen Fragen und Bedrängnisse in der Doktrin der Avatare zu finden ist."

Sathya Sai Baba ist der Welt-Avatar unserer Zeit. Er ist der Weltlehrer. Dieses Buch vermittelt eine vergleichende Gegenüberstellung der beiden grossen Lehren anhand von Zitaten aus rund 65 Büchern beider Quellen.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-4-3 auch in Englisch erhältlich: "Announcement and New Activity", 376 Seiten, broschiert.

Amrita Vahini

von Sudha Aditya

110 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-1-9

Dieses kleine Buch entstand im Auftrag des Heiligen und Lehrers Sathya Sai Baba, der in Südindien lebt und weltweit von Millionen Menschen als Welt-Avatar verehrt wird.

Es ist ein Leitfaden für den spirituellen Weg, den zu gehen wir alle aufgerufen sind. Das Schöne an diesem Buch sind die klaren Antworten auf Fragen, die alle suchenden Menschen beschäftigen.

Wir leben in einer Zeit, in der sich ein grosser Umbruch abzeichnet. Die in diesem Buch beschriebenen Lehren machen deutlich, dass es jedem Menschen möglich ist, spirituelle Qualitäten in das tägliche Leben einzubinden.

Des Menschen Weg

Zusammengestellt von Annrose Künzi

70 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-5-1

Wir fragen uns: Was ist mit der Menschheit los? Diese Schrift versucht einige wichtige Hintergründe aufzudecken.

Wir sind in kosmische, solare, planetarische, nationale und persönliche Einflüsse eingebunden. Darüber besser Bescheid zu wissen, lässt uns zuversichtlich und mutig den Weg weitergehen, der uns höheren Zielen entgegenführt.

Ausgesuchte Zitate zum Thema aus den Lehren des Avatars Sathya Sai Baba und des Tibetanischen Meisters Djwhal Khul.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-9-4 auch in Englisch erhältlich: "The Way of Man", 88 Seiten, broschiert.

Shamballa - Hierarchie - Menschheit

Das grosse Dreieck

Zusammengestellt von Annrose Künzi
439 Seiten, broschiert, ISBN 3-9521968-7-8

Es gibt drei grosse Energieströme, die sich in der Welt machtvoll auswirken. Diese werden den Lauf des Weltgeschehens bestimmen:

Die erste und mächtigste Kraft strömt in die Welt aus Shamballa, aus dem planetarischen Zentrum, das den Willen Gottes kennt. Nur zweimal in der frühen planetarischen Geschichte liess diese Shamballa-Energie ihre Anwesenheit direkt verspüren. Jetzt strömt diese Kraft wieder aus dem Heiligen Zentrum aus. Sie verkörpert den Willensaspekt der gegenwärtigen Weltkrise und deren beiden Nebenwirkungen: erstens die Zerstörung dessen, was in den derzeitigen Erscheinungsformen, in Staatsführung, Religion und Gesellschaft unerwünscht und hinderlich ist.

Zweitens die nach Synthese strebende Kraft, die das vereint und verbindet, was bisher getrennt war. Die Shamballa-Kraft ist so neu und unbekannt, dass es für die Menschheit schwer ist, sie als das zu erkennen, was sie ist, nämlich die Demonstration des wohltätigen Willens Gottes in neuer und machtvoller Wirksamkeit. Die zweite Hauptkraft ist die der Geistigen Hierarchie, des planetarischen Zentrums, wo die Liebe Gottes herrscht. Sie bahnt jetzt eine ihrer zyklischen Hauptannäherungen an die Menschheit an.

Die Menschheit selbst ist das dritte planetarische Hauptzentrum, durch das einer der drei göttlichen Aspekte, nämlich die Intelligenz, zum Ausdruck kommt und in der Welt Wirkungen hervorbringt.

Diese drei Zentren hängen untereinander eng zusammen.

Es ist interessant, dass sie stets nur durch Menschen zu wirksamer Tätigkeit kommen. Diejenigen von euch, die bemüht sind, der Menschheit zu dienen und der Hierarchie zu helfen, müssen sich bemühen, mit den Kräften von Shamballa oder der Hierarchie in Verbindung zu kommen und die Gründe für die menschliche Not aufzuspüren.

Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9521968-8-6 auch in Englisch erhältlich: "Shamballa-Hierarchy-Mankind, The Great Triangle", 382 Seiten, broschiert.

MEDITATION IST LEBEN
GOTT MEDITIERT.
UND SOLANGE GOTT MEDITIERT,
BLEIBT DAS UNIVERSUM IN MANIFESTATION.

Zusammengestellt von Annrose Künzi
228 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-0-8

Das Thema Meditation beschäftigt seit Jahrzehnten immer mehr Menschen. Dieses Buch enthält Informationen über Hintergründe, Methodik und Ziel der Meditation aus den beiden grossen philosophischen Lehren des Welt-Avatars Sathya Sai Baba und von Alice A. Bailey/Tibeter.

Meditation hat mit Sinnfindung zu tun, sie sollte nicht beim eigenen Selbst stehen bleiben. Das Individuelle hat sich im vergangenen Fische-Zeitalter zur Blüte entwickelt. Das Wassermann-Zeitalter hingegen konfrontiert uns wieder mit der Gruppen-Verantwortlichkeit - nicht mehr allein mit der Verantwortung für Familie und Freunde, sondern immer mehr auch mit der Verantwortung für die "eine und unteilbare Menschheit", das göttliche Geschlecht, von dem wir alle ein Teil sind.

Meditation verbindet uns sowohl mit der Menschheit als auch mit unserer eigenen Göttlichkeit und führt uns zu Gott, dem letzten Ziel.

**Dieses Buch ist unter der ISBN 3-9522528-1-6 auch in Englisch erhältlich:
"Meditation is Life", 222 Seiten, broschiert.**

LUCAS RALLI
Sai Botschaften für Dich und mich

AUDIO-CD

Gelesen von:

Michael Schacht

Eine wunderschöne CD mit vorgetragenen Texten aus Lucas Ralli's erstem Band. Aufgelockert durch ergreifende Musik von Gabriele und Gianluca Ducros (Premasound) aus der CD "Embodiment of Love". Der Originalgesang von Sathya Sai Baba wird von Instrumentalmusik begleitet.

Ca. 51 Minuten, ISBN 3-9521968-6-X

SATHYA SAI BABA

Mein geliebter Sathya Saayine

von Annrose Künzi

432 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-5-9

MEIN WEG ZU SATHYA SAAAYINE

“Sathya Saayine ist dein Führer”, sagte er mir eines Morgens in der Meditation.

Sathya Saayine ist der Name, den ich ihm vor langer Zeit gegeben habe, nachdem ich erkannt hatte, dass er die Instanz ist, die im September 1976 in Liebe ganz und gar von mir Besitz genommen hat. In der Rückschau erkannte ich auch, dass immer er es war, der mir in irgendeiner Form, die mir in dieser Zeit besonders wichtig war, den Weg gewiesen, Antwort gegeben, mich geheilt und getröstet hat. Von diesem gemeinsamen Weg und der spirituellen Führung erzähle ich nun. Es ist eine Liebesgeschichte zwischen Mensch und Gott.

SATHYA SAI BABA UND JESUS

Zusammengestellt von Annrose Künzi
120 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-2-4

Wir hören die Geschichte, die vor 2000 Jahren geschah. Jetzt aber sind wir mitten in einem Geschehen, das in Zukunft Geschichte sein wird. Wir erleben den Advent und die Kreuzigung desjenigen, der Jesus Christus auf die Erde geschickt hat.

Wenn der Meister Jesus vom Heiligen Stuhl des Papstes aus die Zügel der Christlichen Kirche wieder an sich nimmt, wie es verkündet wurde, dann wird einer, der tot ist und dessen Tod wir verherrlicht haben, wiedergekommen sein. Ein Meister ist sich seiner früheren Inkarnationen bewusst. An diesem Punkt werden die Verantwortlichen der Christlichen Kirche nicht mehr darum herum kommen, die Wiederverkörperungslehre, die im Jahre 553 nach Christus verworfen wurde, wieder anzunehmen. Der Meister Jesus wird die Lehre an sich selbst beweisen. Dadurch wird die Christliche Kirche aus der Sackgasse, in der sie heute ist, wieder herausfinden.

DIE HEILIGEN GESÄNGE DER VEDEN UND DIE DEVA-EVOLUTION

Zusammengestellt von Annrose Künzi
238 Seiten, broschiert, ISBN 3-9522528-3-2

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Neue Erkenntnisse dämmern herauf. Eine davon ist das Gewahrwerden der Deva-Evolution, die parallel zur Menschen-Evolution verläuft. Wir erleben eine Annäherung der beiden Lebenslinien. Das Zeichen dafür sehen wir in den unzähligen Engeldurchsagen, von denen wir jetzt Kenntnis erhalten. Wir kennen diese hohen Wesen. Es sind Devas der höchsten Ebene, ebenso heilig, ebenso mächtig wie die höchsten Wesen der Menschen-Evolution.

Wir sollten jetzt wissen, dass niedrigere Devas die menschliche Existenz erst möglich machen, indem sie mit ihrer *eigenen Substanz* unsere Körper aufbauen, erhalten und zu gegebener Zeit auflösen.

Die Devas reagieren zudem auf unsere Gedanken, Worte und Schwingungen und bringen sie in Objektivität. Das Medium, um mit den Devas aller Stufen in Kontakt zu treten ist der Schall.

Da die Veden als Gesang übermittelt wurden, konnte von Anbeginn durch sie mit den Devas Verbindung aufgenommen werden. Wir erkennen nun, dass durch die Veden jedes Gebiet menschlichen Lebens mit den Devas in Verbindung gebracht und beherrscht werden kann.

Der siebte Strahl der Zeremonie ist jetzt einer der Hauptstrahlen. Es liegt daher nahe, dass wir über die Wirkung der Zeremonien, der Kraft der Mantrien und des Gebets mehr wissen. Dass wir lernen, wie die gewünschten Devas gerufen und wieder *aus ihrer Verantwortung entlassen* werden.

In den Lehren von Sathya Sai Baba, dem Welt-Lehrer und denen von Alice. A. Bailey/Tibeter finden wir das Wissen, wie wir mit diesen Kräften in Harmonie leben können.

SATHYA SAI BABA - DER WELTAVATAR

Ansprachen aus den Jahren 1993 bis 2010

Ansprachen von 1993, 256 Seiten, broschiert

Ansprachen von 1994, 216 Seiten, broschiert

Ansprachen von 1996, 332 Seiten, broschiert

Ansprachen von 1998, 340 Seiten, broschiert

Ansprachen von 1999, 428 Seiten, broschiert

Ansprachen von 1999, 428 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2000, 466 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2001, 390 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2002, 422 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2003, 330 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2004, 284 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2005, 238 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2006, 348 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2007, 226 Seiten, broschiert

Ansprachen von 2009 / 2010, 198 Seiten, broschiert

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER DIE UNTERSCHIEDUNGSKRAFT

Zusammengestellt von Annrose Künzi

262 Seiten, broschiert

Die Unterscheidungskraft ist auf dem spirituellen Weg weit entscheidender und weittragender als in weltlichen Angelegenheiten.

Das Unvermögen zwischen Richtig und falsch unterscheiden zu können, kann im spirituellen Bereich tragische Konsequenzen nach sich ziehen

Man könnte die Lehre darüber auch "Pfad der Unterscheidungskraft" nennen

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba spricht eindringlich davon, dass uns vor allem die Unterscheidungsfähigkeit in dieser Zeit des Chaos weiterbringt.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER DIE ELEMENTE

Zusammengestellt von Annrose Künzi
336 Seiten, broschiert

Die Schwierigkeiten denen die Menschheit in dieser Zeit des Chaos gegenübersteht, haben mit den fünf Elementen zu tun.

Der Missbrauch der Elemente und die Verantwortungslosigkeit ihnen gegenüber haben die Menschen an den Rand ihrer Existenz gebracht.

Der Welt-Avatar Sathya Sai Baba belehrt uns eingehend darüber, wie wir aus dieser Sackgasse herausfinden können.

Dieses Buch ist auch in Englisch erhältlich: "Sathya Sai Baba, the World-avatar speaks about the elements", 264 Seiten, broschiert.

Sathya Sai Baba • Der Welt-Avatar SPRICHT ÜBER MANU, DEN GESETZGEBER

Zusammengestellt von Annrose Künzi
68 Seiten, broschiert

MANU, der Mensch; der Inbegriff des Menschen; Manu gilt als der Stammvater der Menschheit und ihr Gesetzgeber, der die Opferhandlungen und religiösen Zeremonien, sowie die soziale Ordnung festgelegt hat. Insbesondere in den Puranas wird davon ausgegangen, dass jede Zeitepoche von einem Manu eingeleitet wird, der über diese herrscht. Der Manu dieses Zeitalters ist der 7. und trägt den Namen Vaivasvata, "der Sonnengeborene". Die Manusmriti, das bekannte Gesetzbuch, geht auf den ersten Manu zurück. Sie bildet noch heute das Fundament der Religion und des gesellschaftlichen Verhaltens vieler Menschen in Indien.

Sathya Sai Baba • Die Verkörperung Gottes SPRICHT ÜBER GOTT

Zusammengestellt von Annrose Künzi
346 Seiten, broschiert

Immer eindringlicher forschen Wissenschaftler nach dem Begriff "Gott". Die Frage nach Gott wird in dieser Zeit des "Grossen Übergangs" von vielen Menschen zudem noch intensiver gestellt.

Wir Christen werden zusätzlich davon verwirrt, dass in den ältesten heiligen Schriften der Welt, die in Indien in Form der Veden für die ganze Menschheit bewahrt werden, von verschiedenen Göttern gesprochen wird.

Wer könnte uns im Bemühen um Klarheit darüber authentischer Auskunft geben, als die Verkörperung Gottes, Sathya Sai Baba selbst.

Dieses Buch ist auch in Englisch erhältlich: "Sathya Sai Baba, the World-avatar speaks about God", 266 Seiten, broschiert.

Sathya Sai Baba • Christus - Das Lamm SEIN ZWEITES KOMMEN

Zusammengestellt von Annrose Künzi
302 Seiten, broschiert

In dieser Zeit können wir erkennen, dass das Zweite Kommen von Christus in der göttlichen Verkörperung von Sathya Sai Baba stattgefunden hat. Als Christus hatte er das Ziel und die Lehre für die Menschheit für den aktuellen Übergang des Menschen ins Fünfte Naturreich viele Male kundgetan. Es war seit Jahren ein Anliegen des Rosenkreis-Verlags, darüber zu informieren. Wir haben die Aufgabe übernommen, seine Identität als Christus und die neue Lehre über die Zeitlose Weisheit und Wahrheit, die uns direkt von ihm selbst geschenkt wurde, bekanntzumachen.

Die Schweiz hat zudem in dieser Zeit des Übergangs eine besondere Aufgabe. In Genf befindet sich eines der zwei grössten Einlasstore kosmischer spiritueller Energie. Die Arbeit an spirituellen Themen ist vor diesem Hintergrund Erfolg versprechend. Auch unsere Kultur kann wegweisend sein.

SAI CHRISTUS UND DAS REICH GOTTES

Zusammengestellt von Annrose Künzi
188 Seiten, broschiert

Jesus Christus hatte zu seiner Zeit verkündet: „Das Reich Gottes ist hier“ und wir sollten zuerst dieses Reich suchen. Das Reich Gottes ist die Hierarchie. Es ist der Ort, der von Christus gegründet wurde und an dem die Liebe Gottes in Verwahrung gehalten wird, die er verkündet hatte und die für die Menschheit durch ihn erfahrbar wird. Es ist der Wohnsitz unserer älteren Brüder die das Ziel erreicht haben. Christus ist das Oberhaupt der Hierarchie. Es ist der Ort, der auch auf uns wartet, wenn wir die nötigen Schritte unternehmen, um den Weg zurück zu Gott zu gehen. Dieser Weg zurück wird „Der Einweihungsweg“, oder „Der Weg der Heiligkeit“ genannt. Er bestätigt die Behauptung von Jesus Christus: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Nicht durch die Person Jesus, sondern durch den Weg, den Christus uns weist und für den er die Verantwortung trägt..

Man darf nicht vergessen, dass das von Christus hauptsächlich angestrebte Ziel bei seiner Wiederkunft nicht darin bestehen wird, Macht zu offenbaren, sondern das längst bestehende Reich Gottes öffentlich bekannt zu machen.

An diesem „Ende eines Zeitalters“ steht der Mensch vor der Tür der günstigen Gelegenheit, und weil er im Begriff ist, seine eigene Göttlichkeit zu entdecken, wird er in das Reich der wirklichen Werte eintreten und wird mehr Wissen von Gott erlangen. Das Mysterium der Zweiten Geburt steht vor ihm, durch diese Erfahrung muss er hindurch. Dieses Göttliche im Menschen muss im Einzelmenschen und in der Menschheit geboren werden; so kann das Reich Gottes auf Erden ins Dasein gebracht werden. (TB, 22-68)

Die Menschheit als Ganzes ist heute zum erstenmal fähig, den grossen Schritt auf dem *Pfad der Jüngerschaft und der Läuterung zu tun, der dem Pfad der Einweihung vorausgeht.*
